

DENKEN und HANDELN

Band 52

Hans Bohmann / José Posada

Benposta, 50 Jahre „Naçon de Muchachos“

- Die Geschichte einer außergewöhnlichen Einrichtung -

Herausgeber der Reihe: Rektorat der Evangelischen Fachhochschule R-W-L
Immanuel-Kant-Straße 18-20, D-44803 Bochum
Telefon: +49 [0]234 - 36901-0, Fax: +49 [0]234 - 36901-100
<http://www.efh-bochum.de>, efh@efh-bochum.de

Bochum 2006

ISBN 3-926013-63-X

Preis 3,00 €

Dateiversion <http://www.efh-bochum.de/deutsch/Lehre/publikationen/pdf/Band52.pdf>

Bisher erschienene Bände (* vergriffen):

- 1 Brück, G. / v. Kloeden, W. / Rosenthal, G. / Trautmann, W. (1986): Anthropol. u. Ethik *
- 2 Bellermann, M. / u.a. (1986): Bildung und Erziehung *
- 3 Trautmann, W. / Volz, F. R. / Schmidt, G. / Kühlmann, M. (1987): Arbeit und Freizeit I *
- 4 Tenhaken, W. (1987): Computer und Sozialarbeit *
- 5 Freymann, C.-D. / u.a. (1988): Arbeit und Freizeit II *
- 6 Schmidt, J. (1988): Religion und Kunst *
- 7 Waterkamp, Chr. (1988): Sozialarbeit in Kirchengemeinden und Gemeinwesen *
- 8 Bargheer, F.-W. / Hegele, G. (1989): Kirche - Pädagogik - Gruppen *
- 9 Bargheer, F.-W. (1988): Befreiung - Orientierung - Helfende Beziehungen *
- 10 Schmidt, J. (1989): Religion und Kunst II *
- 11 Hagel, H.-J. (1990): Zum Selbstverständnis der Heilpäd. als Handlungswissenschaft *
- 12 Stempel, H.-A. (Hg.) / Flöter, C. (1990): Ökumene und europäische Kultur *
- 13 Völzke, R. (1990): Die Methode des biographischen Gesprächs in der Sozialpädagogik *
- 14 Hegele, G. (1991): Computer als Hilfsmittel für Gruppen- und Teamarbeit *
- 15 Waschke, G. (1991): Theologie und Humanwissenschaften I *
- 16 von Kloeden, W. (1991): Kierkegaard und Sokrates *
- 17 Schmidt, J. (1991): Religion und Kunst III *
- 18 Peer, S. (1992): Glück - Spiele - Sucht *
- 19 Mogge-Grotjahn, H. (1992): Soziologische Beiträge zur sozialpädagogischen Praxis *
- 20 Knoll, A. (1993): Die Gestalt der Sozialarbeit - ein methodischer Ansatz ... *
- 21 Bargheer, F.-W. / u.a. (1993): Die Bewahrung der Schöpfung *
- 22 Krause, S. / Figgemeier, B. (1993): Träume mit Luncaré *
- 23 Stankewitz, W. (1994): Theater im sozialen Feld - Projekte der Evang. Fachhochschule *
- 24 Stempel, H.-A. (1994): Christentum und Islam in Geschichte und Gegenwart - ... *
- 25 Krummacher, M. / u.a. (1995): Ausländerinnen und Ausländer im Stadtteil - ... *
- 26 Spies, H. (1995): Neue Religiosität als Herausforderung an Theologie und Jugendarbeit *
- 27 Spittler, Th. (1995): Alternatives Denken in Sozial- und Heilpädagogik ... *
- 28 Roth, H.-P. (1996): Der Alltag in einem Heim der Behindertenhilfe - ... *
- 29 Jürgenbehning, H. (1996): Schnittpunkte - Theologie und Humanwiss. im Gespräch *
- 30 Boden, G. (1997): Management für Non-Profit-Organisationen *
- 31 Tischmann, J. (1997): Die Lebenssituation autistischer Menschen ... *
- 32 Polifke, H. (1997): Die Darstellung von Recht und Unrecht in Volksmärchen - ... *
- 33 Boeckh, J. / Grünberg, P. / Heckmann, J. (1997): Umbruch in Rußland - ... *
- 34 Kayser, D. / Steden, H.-P. / Kerkhoff, E. (1998): Soziale Arbeit überschreitet Grenzen *
- 35 Paßmann, Th. (1998): Die Betreuungsbedürftigkeit - Maßstäbe und Kriterien - ... *
- 36 Fechter, F. (1998): ... Praxisberatung/Supervision während des Berufspraktikums ... *
- 37 Schwarzenhölzer, A. (1998): Zur Psychologie der Ehrenamtlichkeit im Jugendalter - ...*
- 38 Lauenstein, Britta (1999): Die UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland - verbindlich, aber unbekannt?, ISBN 3-926013-40-0

- 39 Fischer, Jutta / u.a. (1999/2000): Reader zum Projekt „Diagnostisches Arbeiten mit Kindergartenkindern“, ISBN 3-926013-41-9
- 40 Schmitz, Ralf (2000): Auswirkungen der Pflegeversicherung auf die ambulante Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung, ISBN 3-926013-44-3
- 41 Ondracek, Petr (2001): Selbstsichere Kommunikation - Ein Buch zur Orientierung und Stärkung der eigenen Selbstsicherheit, ISBN 3-926013-46-X
- 42 Tüschelbönner, Heike (2001): Behinderung in Afrika - Zur Situation und Rehabilitation behinderter Menschen im östlichen und südlichen Afrika mit besonderem Schwerpunkt der Community-Based Rehabilitation (CBR), ISBN 3-926013-48-6
- 43 Magerkurth, Ruben (2001): Temporale Alltagsstrukturen und ihre Auswirkungen auf das personale Zeitmanagement, ISBN 3-926013-49-4
- 44 Bräutigam, Christoph (2002): Professionelles Situationsverstehen im Pflegeprozess – Ein analytischer und phänomenologischer Zugang im Vergleich, ISBN 3-92013-51-6
- 45 Schoffer, Michaela (2002): Soziale Dienste von Freiwilligen im Ausland – Eine kritische Analyse anhand ausgewählter Beispiele, ISBN 3-926013-52-4
- 46 Dringenberg, Rainer (2002): Internet – vorgeführt und diskutiert. Eindrücke vom Grenzverkehr zwischen realen und virtuellen Welten, ISBN 3-926013-53-0
- 47 Rektorat der EFH RWL (Hg.) (2002): Anstöße – Eine Auswahl an Diplomarbeiten an der EFH RWL 1999/2000, ISBN 3-926013-56-7
- 48 Gellenbeck, Oliver (2003): „... aber wünschen kann ich mir ein Kind doch trotzdem“ – Zu Sexualität und Elternschaft bei geistig behinderten Menschen, ISBN 3-926013-57-5, Dateiversion <http://www.efh-bochum.de/deutsch/Lehre/publikationen/pdf/Band48.pdf>
- 49 Schnakenburg, Renate von (Hg.) (2003): Internationale Arbeit an der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, ISBN 3-926013-58-3, <http://www.efh-bochum.de/deutsch/Lehre/publikationen/pdf/Band49.pdf>
- 50 Abendroth, Martina / Naves, Ricarda (2003): Die gesundheitliche Versorgung von Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen, ISBN 3-926013-59-1, <http://www.efh-bochum.de/deutsch/Lehre/publikationen/pdf/Band50.pdf>
- 51 Ucar, Hüseyin (2004): Aktuelle Entwicklungstendenzen der Ausländerpolitik in der BRD – Wohin steuert die Migrationspolitik?, ISBN 3-926013-63-X, <http://www.efh-bochum.de/deutsch/Lehre/publikationen/pdf/Band51.pdf>

Redaktion:
Satz:
Druck:

Rektor Prof. Dr. Jürgen Marenbach / Katharina Groß
Martina Niepel
Hausdruckerei der EFH R-W-L, Horst Gerszewski

Editorial

Mit diesem Band der Schriftenreihe veröffentlichen wir eine Darstellung zum Projekt Benposta in Nordwestspanien. Seit Mitte der 80er Jahre beschäftigen sich Professor José Posada und Diplomsozialpädagoge Hans Bohmann (beide lehren an der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe) mit dieser Einrichtung.

Viele Besuche, Exkursionen und auch Praktika mit Studierenden haben zu einem umfassenden Wissenstand über dieses Projekt geführt. Herr Bohmann und Herr Posada legen die einzige existierende Schrift zur Geschichte Benpostas vor, in der über den Verlauf der gesamten letzten 50 Jahre berichtet wird. Da es fast keine Eigenberichte aus der „Nación de los Muchachos“ (wie sie sich selber nennt) gibt, wurden Zeitzeugen interviewt, viele weitere Besuche vor Ort organisiert, verschiedene Mitglieder Benpostas (u.a. auch der Gründer Padre Silva) nach Deutschland eingeladen und natürlich auch die nur in geringem Umfang existierende Literatur gesichtet.

Von besonderem Interesse waren für die Verfasser die demokratische Struktur der so genannten Kinderrepublik und der Stellenwert der künstlerischen Aktivitäten im Alltagsleben der Kinder und Jugendlichen.

Durch diese Aktivitäten haben sich auch viele Studierende mit möglichen Partizipationsformen für Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen beschäftigt. Ausgehend von Benposta als Muster oder Beispiel sind viele Fachprüfungen und auch Diplomarbeiten zu diesem Themenkreis in den letzten Jahren entstanden.

Das vorliegende Buch stellt in komprimierter Form die wesentlichen Grundideen und Meilensteine zur Geschichte Benpostas dar.

Die beiden Verfasser stellen schließlich auch ihre persönlichen Einschätzungen als langjährige beobachtende Begleiter dar und vergleichen diese mit den Erfahrungen und Bewertungen anderer Bewohner und Begleiter aus den Frühzeiten Benpostas.

Dem Wunsch der beiden Autoren, diese Arbeit einem breiten Leserkreis zugänglich zu machen, kommt die Hochschule sehr gerne nach.

Prof. Dr. Jürgen Marenbach, Rektor

Inhaltsverzeichnis

Editorial	5
Inhaltsverzeichnis	7
Einleitung - Was Leser erwarten dürfen	11
1. Stadtgeschichte – Vom Straßentreff zur eigenen Stadt	13
1.1 Der Start Benpostas – Wurzeln und Legenden	41
1.2 Eine Stadt entsteht – Der Weinberg und die Siedler	16
1.3 Euphorische Zeiten – Die Welt steht offen	19
1.4 Der Alltag – Die scheinbare Stille	23
1.5 Abbrüche und Krisen - Scheiden tut weh	25
1.6 Der Verein – Wer ist gemeinsam stark?	26
1.7 Das Kloster San Pedro de Rocas – Die Seele Benpostas	28
1.7.1 Die Geschichte	29
1.7.2. Die Bedeutung	30
1.7.3. Die aktuelle Situation	31
2. Die Biographie – Auch Gründer haben eine Familie	31
2.1. Jesús César Silva Méndez - Der Weg zum Cura	32
2.2. Die Familie – Ist Blut dicker als Wasser?	33
2.3. Der Cura – Mensch oder Denkmal?	36
3. Idee und Anspruch – Der Weg zum besseren Menschen	40
3.1. Gedanken, Vorstellungen, Ziele – Der Auftrag der Stadt der Kinder	41
3.2. Erziehung ohne Pädagogen – Der reflektierte Alltag formt den Menschen	49
3.3. Selbstbestimmung – Die Übernahme der Verantwortung	55

4.	Die Struktur – Die Pyramide auf den Kopf gestellt?	57
4.1.	Schematische Organisationsstruktur	60
4.2.	Die internationale Regierung der Aventureros	61
4.2.1.	Der Rat der Aventureros	62
4.2.2.	Der Präsident	62
4.2.3.	Die Exekutivverwaltung	63
4.2.4.	Der Oberste Rat /Berater des Präsidenten	64
4.2.5.	Die Präsidenten der verschiedenen Länder	64
4.2.6.	Der Lokale Rat	64
4.2.7.	Der Direktor der Einrichtung	65
4.2.8.	Ein klassischer Aufbau	65
4.3.	Die Selbstverwaltung Benpostas	66
4.3.1.	Die Vollversammlung	66
4.3.2.	Der Bürgermeister	68
4.3.3.	Die Ministerien	68
4.3.4.	Die Distrikte	71
4.4.	Anspruch und Wirklichkeit	72
5.	Die Einwohner – Bewohner, Mitbürger oder Muchachos	76
5.1.	Benposteños - Die Bewohner der Kinderrepublik	76
5.1.1.	Die Fluktuation ist hoch	77
5.1.2.	Die „bunte“ Herkunft ist nicht zufällig	77
5.1.3.	Einige Bewohner haben mehr zu sagen	78
5.1.4.	Vom Bewohner zum Bürger	79
5.2.	Benposta als permanente Lebensform: Die Etappen	81
5.2.1.	Pueblo Joven: Das Kinderdorf	81
5.2.2.	Integración	81
5.2.3.	Aceptación	82
5.2.4.	Aspiración	83
5.2.5.	Ciudadania	84
5.3.	Die Aventureros – Benpostas Elite	85
5.3.1.	Das große Abenteuer	85

5.3.2.	Bedeutung und Verlauf	87
5.3.3.	La Gran Aventura als „Urchristliche Gemeinschaft“ – Die Zukunft beginnt!	89
6.	Die Finanzierung – Euros, Pesetas und Coronas	92
6.1.	Der Anspruch der Eigenfinanzierung	93
6.2.	Das eigene Geldsystem	98
7.	Alltag – Leben in der eigenen Stadt	101
7.1.	Die Rolle der Religion.	101
7.2.	Arbeiten ist Dienst an der Allgemeinheit	106
7.2.1.	Arbeiten zum Aufbau, zur Instandhaltung und zum Weiterbau der Stadt	107
7.2.2.	Arbeiten zur Pflege und Instandhaltung des Inventars und des Geländes	108
7.2.3.	Arbeiten zum Gelderwerb	109
7.2.4.	Arbeiten im Bildungs- und Ausbildungssystem	111
7.2.5.	Arbeiten zur Verwaltung und Organisation Benpostas	111
7.2.6.	Arbeiten im täglichen Ablauf	113
7.3.	Die Schule – Für das Leben lernen wir	114
7.3.1.	Die Schule im Zusammenhang mit dem spanischen Schulsystem	116
7.3.2.	Schüler aus verschiedenen Ländern	117
7.3.3.	Die Schule heute	119
7.4.	Freizeit (gibt es nicht!)	121
7.5.	Der Fernsehsender –Sehen und gesehen werden	124
7.6.	Der Zirkus – Der Glanz ist getrübt	127
8.	Benposta-Orense - Nach 50 Jahren am Ende!	133
	Literaturliste	137
	Anhang	139

Einleitung – Was Leser erwarten dürfen

Wir befinden uns im Jahre 1956. Ganz Spanien ist vom Franco-Regime besetzt... Ganz Spanien? Nein! Ein von einem unbeugsamen Gallier(?) –falsch! - Gallizier gegründetes Dorf beginnt, den Eindringlingen Widerstand zu leisten, indem die Einwohner beginnen, sich gemeinsam zu organisieren und andauernd von Demokratie, Gemeinschaft und Kollektiv... reden. Gibt es in diesem Dorf auch einen Druiden, der einen speziellen Zaubertrank braut?

(frei nach „Asterix“)

Wer ist dieser **unbeugsame Gallizier** und was ist das für ein Dorf, das dort kurz vor der portugiesischen Grenze, vor den Toren der Stadt Orense, dem damaligen Regime zu trotzen schien und das heute noch Kindern und Jugendlichen aus aller Welt ein eigenbestimmtes Leben nach selbstbeschlossenen Gesetzen und Regeln verspricht?

Diese Fragen wollen wir mit der vorliegenden Schrift beantworten. Seit vielen Jahren besuchen wir Benposta und sammeln Informationen von und über dieses Lebensprojekt des **unbeugsamen Galliziers**. Es war und ist nicht leicht, das Vertrauen Padre Silvas, von dem hier die Rede ist, zu gewinnen. Der Gründer dieses fast einzigartigen Projektes war lange Zeit uns gegenüber sehr misstrauisch und distanziert. Erst in den letzten Jahren hat sich eine Veränderung ergeben. Die Begrüßungen bei unseren Besuchen wurden freundlicher und die Gespräche intensiver.

Wir sind und waren keine Bewohner Benpostas, aber aufgrund unserer langjährigen Kontakte bekamen wir von Padre Silva und der damaligen Regierung so etwas wie Ehrenbürgerrechte zuerkannt.

Dennoch wird die interessierte Leserschaft kein euphorisches Jubelwerk, aber auch keine Arbeit im Stil der Verdammung vorfinden. Beides haben frühere Berichterstatter bereits versucht. Wir wollen die Geschichte der Stadt, die Idee Benpostas aus einer etwas distanzierteren Sicht betrachten, um dem Leser erst einmal die Einrichtung vertraut zu machen. Allerdings sparen wir sicherlich nicht mit persönlichen Anmerkungen und auch kritischen Beurteilungen, die auf einer langjährigen begleitenden Beobachtung der Entwicklung beruhen.

Schriftliches Material über Benposta ist sehr dürftig. Viele Begebenheiten und Abläufe, gerade aus den Gründerjahren, sind nur durch Erzählungen Beteiligter ermittelbar und manchmal widersprechen sich hier die Berichterstatter. An diesen Stellen war es uns wichtig, durch un-

terschiedliche Informationsquellen etwas mehr Klarheit zu bekommen. Dennoch müssen wir an einigen Stellen mutmaßen, weil entsprechende Berichte Benpostas nicht veröffentlicht werden. So existiert kein wirklich autorisierter Haushaltsplan, der einzusehen wäre und auch kein Jahresbericht gibt in Einzelheiten Auskunft über tatsächliche Abläufe.

Wir versuchen mit dem uns zur Verfügung stehendem Material nach bestem Wissen eine Geschichtsschreibung Benpostas und eine Erläuterung des Prinzips in der Theorie und im Alltag vorzulegen. Wir beschränken uns in dieser Arbeit auf das ursprüngliche Benposta in Orense (Spanien). Die Entwicklungen der Benpostas in Südamerika werden hier nur kurz gestreift, obwohl es gerade über Kolumbien und Venezuela sehr viel Berichtenswertes zu schildern gäbe.

Wir bedanken uns bei vielen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern sowohl in Spanien in und um Benposta, in Kolumbien und Venezuela und bei vielen Studentinnen und Studenten, die uns teilweise auf unseren Besuchen begleiteten oder die uns über Praktika in den verschiedenen Einrichtungen in Südamerika berichteten. Mehrmals waren bereits Vertreter der dortigen Benpostas bei uns in Deutschland zu Gast und auch hierdurch haben wir viel über die, manchmal doch sehr unterschiedlichen, Weltansichten erfahren können. Auch dafür bedanken wir uns und hoffen, dass alle diese Erfahrungen dazu beitragen, dass die Leser sich ein rundes Bild über Benposta machen können.

Noch ein paar Lesehinweise:

Verschiedene Begriffe sind je nach Autor unterschiedlich geschrieben. Das liegt daran, dass bei den verschiedenen Berichterstatern teilweise Kastilian und teilweise der gallizische Dialekt benutzt wurde. (z.B. „Benposta“ und „Bemposta“)

Die Bewohner Benpostas heißen manchmal „Muchachos“ („Freunde“ - wird heute aber kaum benutzt) und manchmal „Benposteños“. Die Einrichtung Benposta-Orense wurde erst später bezogen. Die ersten Jugendlichen nannten sich Muchachos. Dieses ist der klassische Begriff.

Manche Übersetzungen sind in Details nicht wörtlich wiedergegeben, sondern es wurden sinnentsprechende Worte gewählt.

Wir hoffen, Sie werden viel Interessantes entdecken.

Hans Bohmann und José Posada

1. Stadtgeschichte – Vom Straßentreff zur eigenen Stadt

1.1. Der Start Benpostas – Wurzeln und Legenden

Die Region Gallizien war im Spanien Francos eine sehr ärmliche Gegend, in der die Bevölkerung größtenteils von der Landwirtschaft lebte. Von kleinen industriellen Ansiedlungen an der Küste abgesehen, waren die Städte weitgehend vom Handel und der Verwaltung geprägt. Orense war als Knotenpunkt traditioneller Handelswege Richtung Portugal von regionaler Bedeutung und zog auch die ärmere Bevölkerung an, die von der Landwirtschaft kaum überleben konnte. Aus der Region versuchten viele arbeitsfähige Männer in Amerika (*zumeist USA*) Arbeit zu finden, die es in der Heimat nicht gab. Zu leiden hatten in dieser Lebenssituation viele Kinder, die in ärmlichen Verhältnissen, ohne Bildung und oftmals auch ohne Bindung in den Straßen Orenses aufwuchsen. Jesús César Silva Méndez hieß ein junger Mann, der in der gutbürgerlichen, konservativ-katholischen Gesellschaft Orenses aufgewachsen und der auf dem Wege war, katholischer Priester zu werden. Auf dem Weg von der Stadt zum Hügel von Pinor - auf dem er das Priesterseminar besuchte - und natürlich auch auf dem Rückweg traf dieser junge Mann immer wieder auf Kinder und Jugendliche, die in bestimmten Stadtteilen Orenses in oben genannten Verhältnissen lebten.

Nach ersten Kontaktaufnahmen traf unser junger Mann eine Gruppe Jugendlicher immer wieder und sie begannen, neben dem Spiel mit einem alten Stoffball [*Anm. d. Verf.: Das wird als „Legende“ gerne in Benposta erzählt.*] sich über Zukunftspläne und Zukunftsträume zu unterhalten. Nach eigener Berichterstattung wurde hier die Grundlage für das spätere Benposta gelegt. In einer der Schriften zu Benpostas 40jährigem Bestehen steht zu diesen ersten Treffen Folgendes:

*„Wie ist dann Benposta geboren? Es gab in der Alameda eine Gruppe Jugendlicher, die mit einem Stoffball spielten. Und seit Padre Silva mit diesen Kindern Kontakt aufnahm, existierte Benposta. Keiner von diesen 15 Muchachos hätte einmal gedacht, dass sie die Grundsteine für ein so großes Gebäude sein würden, aber alle waren bereit für diese Idee zu arbeiten. Später sagte Paquiño [*Anm. d. Verf.: einer der ersten Jugendlichen*] etwas, was Padre Silva damals schon predigte: ‚Wenn euch diese Stadt nicht gefällt, bauen wir eine neue, eine wunderschöne Stadt.‘ Dann machte Padre Silva die ersten Skizzen dieser Stadt, obwohl er niemals dachte, dass ihn diese 15 Muchachos ernst nehmen würden. Diese Kinder kamen später zu ihm nach Hause und zeigten ihm die Bereitschaft, diese Stadt zu bauen, diese Stadt, von der Padre Silva erzählte und träumte. Die Worte Padre Silvas zu den Muchachos kehrten zu ihm zurück, aber diesmal als Aufforderung, das zu realisieren, was er versprochen hatte. Darum änderte er seine Pläne, blieb in Orense...“*

(Os corenta anos de Benposta, 1996, S.3)

Die zunächst lockeren Gespräche wandelten sich in feste Treffen und aus der Gedankenspielerlei entwickelten sich konkretere Vorstellungen zur Unterstützung der Jugendlichen und so wurde als erster Höhepunkt in der Geschichte am **15.09.1956** bei einem Treffen im Elternhaus der Silvas mit 15 Jugendlichen die „Ciudad de los Muchachos“ gegründet.

Hierzu sagt Padre Silva selber, dass er bis zu diesem Zeitpunkt als Missionar nach Venezuela gehen wollte, aber ab diesem Zeitpunkt seine neue Berufung hier vor Ort und in der Arbeit mit diesen Jugendlichen sah.

Ziel dieser Ciudad war, einen Ort zu haben, der diesen Jugendlichen die Möglichkeit des Lernens, des Gelderwerbs und auch der Unterkunft bieten sollte. Durch die guten Verbindungen der Familie Silva hatte die Gruppe nach ersten Vollversammlungen in der Alameda [*Anm. d. Verf.: öffentlicher Platz in Orense*] - einem symbolischen Platz für diese ersten fünfzehn Muchachos - verschiedene Räumlichkeiten. Nach einer Unterkunft in der Nähe der Calle San Francisco, Räumen der „Acción Católica en Xulio Preto“, auch im Keller des Bischofsamtes, gab es zeitweilig sogar einen Treffpunkt im damals leerstehenden Stadtgefängnis („Castel de Corona“). Ein weiterer fester Ort war vorübergehend ein ehemaliges sozialistisches Volkshaus, die „Casa del Pueblo“.

Alle diese Orte waren nur kurzzeitig benutzbar und so zog die junge Nation **1960** in das Elternhaus der Familie Silva auf der damaligen „Avenida de General Franco“ Nr. 55. [*Anm. d. Verf.: Diese Straße ist einer der Hauptverkehrswege in Orense und heißt heute Calle del Progreso*]

Diese Gründungsperiode Benpostas wurde erst nachträglich beschrieben. In dieser Zeit wurden offensichtlich die ersten grundsätzlichen Gedanken zu einer späteren festeren Struktur entwickelt. Die Gründungsmitglieder versuchten, alles im Kollektiv zu besprechen und entscheiden.

„Dabei waren: Padre Silva und fünfzehn Muchachos: Juan el Feo (der Häßliche), Alfonso Nieves, Anibal Freire, Norberto Tabares, Juan Xanetas, Oliveros, Luis Chaves, Antonio Chusquián, Camilo Balsa, die Brüder Barril, Germán Boludo, Powerito, Pepe Carranchas. [Anm. d. Verf.: Ein Name fehlt.] Das waren die ersten fünfzehn Kontakte in der Geschichte. Andere kamen nach und nach dazu und auch diese können als Gründer benannt werden. [...] Alle Themen sind kollektiv geregelt worden, nicht nur in guten Momenten, sondern auch in Krisen. [...] Erst haben sie Abendunterricht gemacht, danach hatten sie einen Kreativraum und einen Sportklub. Dort entstanden auch die Gesetze für die Bürger Benpostas.

Sehr schwer ist zu sagen, wann diese fünfzehn Muchachos mehr wurden und wie viel es waren. Vielleicht sofort nach den ersten Tagen. Niemand hat in Benposta nach dem Ausweis gefragt. Alle die kamen, waren immer willkommen. Das ist sicher einer von seinen [Anm. d. Verf.:

Padre Silvas] pädagogischen Grundgedanken. Man glaubte auch an die Kraft der Kommune, der Gruppe.“

(ebd., S.3)

Diese Kraft war offensichtlich so stark, dass die Gruppe mit einer ihrer Freizeitaktivitäten einen großen Erfolg hatte und dadurch der Name der Muchachos zum ersten Mal in Teilen Spaniens bekannt wurde. **1957** gewann eine Mannschaft die spanische Jugendmeisterschaft im Hockey. Sportliche Ertüchtigung scheint schon damals eine wichtige Rolle gespielt zu haben.

Neben Gesprächen und Freizeitaktivitäten wurde die Suche nach einer festen Unterkunft immer wichtiger. Der Umschwung begann **1958** mit dem Umzug in das Elternhaus Padre Silvas.

Die erste kleine, stadtähnliche Struktur wurde im Haus mit Schlafsaal, Schulräumen, einer Werkstatt, einem Aufenthaltsraum und einer Kapelle gelegt. Diese Räume standen den obdachlosen und anderen Jugendlichen zur eigenen Nutzung zur Verfügung. Neben der allgemeinen Schulbildung wurde auch die handwerkliche Ausbildung begonnen und später intensiviert. Die eigene knappe Geschichtsschreibung berichtet von Elektrotechnik und Mechanik, andere Berichterstatter schreiben über eine Druckerei. Nach den Schilderungen wurden hier verschiedene Berufsausrichtungen erprobt, die möglicherweise auf dem Arbeitsmarkt gesucht waren.

In dieser Zeit entstanden auch die Bürgergesetze Benpostas und hier wurde erstmals neben der intensiven materiellen Unterstützung durch die Familie Padre Silvas auch die Grundausrichtung zur Unabhängigkeit von sozialstaatlicher oder anderer öffentlicher karitativer Versorgung deutlich.

Um selber Geld zu verdienen, kaufte Padre Silva einen alten Lastwagen, mit dem die Jungen begannen, Altwaren zu sammeln und zu verkaufen. Recht romantisch schildert Möbius, wie ein alter klappriger Lastwagen regelmäßig durch die Straßen der Stadt fährt.

„In großen Lettern stehen darauf die Silben: Tra-Pa-Bo-chos, Abkürzungen für Lumpen (tra-po), Papier (papel), Flaschen (botellas), Muchachos. Am Steuer sitzt ein junger Mann in schwarzer Lederjacke, neben ihm drängen sich fünf Jungen auf dem Beifahrersitz. Der junge Mann ist Padre Jesús Silva Méndez. ... Es dauert einige Wochen, dann kennt jeder in Orense den bunten Lastwagen der Lumpensammler. Die Leute wissen genau, wann die Jungen in ihre Stadtviertel kommen und stellen Sperrmüll und Bodengerümpel rechtzeitig auf die Straßen.“

(Möbius, 1973, S. 16)

Eine weitere Möglichkeit des Gelderwerbs wurde die Musik. Die ersten Mitglieder der Ciudad versuchten sich als Straßenmusikanten und sammelten auch damit ein wenig Geld in die Gemeinschaftskasse.

Eine weitere Einkommensquelle soll der Verkauf von Bildern gewesen sein, die Padre Silva selber gemalt hatte. (Vergl.: Sana, 1979, S. 28)

Der Bekanntheitsgrad wuchs durch viele Aktivitäten. So wurden z.B. bei einer Überschwemmung in Katalonien die Notleidenden auch durch Hilfe (Geld) der Muchachos unterstützt. Diese Geste hatte zur Folge, dass den Jugendlichen durch den damaligen Bürgermeister und durch andere Mäzene Barcelonas ein Umzug nach Katalonien angeboten wurde, der allerdings nicht zustande kam. Barcelona bekam später durch diese Kontakte eine andere wichtige Bedeutung für die Muchachos.

1.2. Eine Stadt entsteht – Der Weinberg und die Siedler

Der Beginn der **60er** Jahre war für die junge „Stadt“ der Start in eine rasante Entwicklung, die zur größten Ausdehnung führte. Mit der wachsenden Popularität stieg auch die Bewohnerzahl und so begann wieder die Suche nach einer anderen Wohnmöglichkeit.

Geld war durch eigene Aktivitäten vorhanden: *„Es gab viele Aktivitäten, wie Tombolas in Orense, Ausstellungen der Bilder Padre Silvas in Vigo, Tombolas in Zaragossa und sogar eine Tombola in Barcelona.“*

(*Os corenta anos de Benposta, 1996, S.5*)

Ein Weinberg vor den Toren Orenses wurde als festes Domizil zum Preis von 1.200.000 Peseten gekauft (Vergl.: Poschkamp, 1985, S. 49). Ein großer Teil des Kaufpreises wurde dabei von der Familie Silva gezahlt.

„Am Anfang wurde nur von der ‚Finca‘ [Anm. d. Verf.: *kleines bäuerliches Anwesen*] gesprochen, aber die Finca hieß ‚Ben posta‘, so dass später die Stadt der Muchachos diesen Namen übernahm, weil die Stadt ‚ben posta‘ [Anm. d. Verf.: *gut gelegen*] war. (ebd., S.5)

Zu Beginn der Besiedlung Benpostas wurde die bäuerliche Tradition fortgesetzt, aber nach den ersten Versuchen, den Weinberg zu bearbeiten oder eine Hühnerfarm zu betreiben, setzte sich

die Ausrichtung auf handwerkliche Ausbildung durch. Von der bäuerlichen Tradition ist bis heute der Gemüsegarten übrig geblieben, der Benposta mit frischen Produkten ernähren soll.

Die Muchachos zogen auf das Gelände und im Elternhaus Padre Silvas wurden in die freien Räume weitere Werkstätten gebaut.

Das heutige Benposta gewann seine Gestalt durch den Bau der ersten neuen Gebäude, an deren Planung ein junger Architekt aus Madrid (Alberto Muniz Sánchez) beteiligt war, der als einer der enthusiastischsten und großzügigsten Mitarbeiter Padre Silvas bezeichnet wurde. (*Vergl.: Sana, 1979, S.29*) Dieser Architekt entwarf später nahezu die komplette Stadt Benposta (Gebäude und Straßen) und übernahm später auch die Bauleitung. Die endgültige Form, die auch heute noch Bestand hat, bekam Benposta zu Beginn der **70er** Jahre.

Ende der **60er** Jahre wurde auch der Bau eines geplanten Hotels begonnen, das die Gäste Benpostas aus aller Welt unterbringen sollte.

[Anm. d. Verf.: Dieser Hotelbau stand bis zum Jahre 2000 als unfertiger Rohbau fast wie ein Denkmal neben der Tankstelle. Erst jetzt wurde und wird das Haus nach und nach bewohnbar gemacht, und fertiggestellt. Allerdings nicht mehr als Hotel, sondern als Wohnhaus für Bürger Benpostas und als deren Küche, Speise- und Aufenthaltsraum.]

Viele Entwicklungen liefen in dieser Zeit parallel. Durch den Aus- und Weiterbau Benpostas wurde die Schulausbildung und auch die berufliche Ausbildung intensiviert. Die ersten Lehrer wurden beschäftigt und die Werkstattschule wurde **1963** nach entsprechender Inspektion öffentlich anerkannt. Ab **1966** wurden die ersten PPO Kurse (Promosion Profesional Obrero) durchgeführt. *[Anm. d. Verf.: Grob vergleichbar mit der überbetrieblichen Ausbildung in Deutschland.]* Die Schule wurde **1967** auf dem neuen Gelände Benpostas fertiggestellt. Nach eigener Geschichtsschreibung wurden **1969** endgültig alle Schulaktivitäten nach Benposta verlegt. (*Vergl.: Os corenta anos de Benposta, 1996, S.6*)

Ein wichtiges Datum war hier auch die Eröffnung der Tankstelle **1963**, die Benposta einiges an Einkünften sichern sollte. Diese Tankstelle wurde von der staatlichen Mineralölgesellschaft CAMPAS finanziert und mit Unterstützung durch Muchachos und Studenten an der Stelle Benpostas gebaut, an der damals eine wichtige Ausfallstraße aus Orense entlangführte.

Neben Schule und Ausbildung spielte auch die Freizeit eine große Rolle. Die Kinder und Jugendlichen konnten ab ca. Mitte der **60er** Jahre auf einem Gelände am Meer ihre Ferien verbringen. Ein kleiner Campingplatz, in der Nähe der Stadt Pontevedra, war das zwar spartanische, aber dennoch erstrebenswerte Reiseziel der damaligen Benposteiros.

In dieser Zeit begann auch das „Große Abenteuer“ (La Gran Aventura). **1964** startete die erste Gruppe zu diesem Experiment unter der Leitung von Padre Angel (Siehe auch: Die Aventuros), allerdings noch nicht in Los Rocas sondern in Carballeda de Cea. Dieser frühe Beginn zeigt, dass mit Art und Weise des Zusammenlebens damals schon sehr intensiv experimentiert wurde.

Eine andere Entwicklungslinie führte zu dem Projekt, das Benposta später in der Welt bekannt gemacht hat. Schon in den frühen 60er Jahren hatten die Jugendlichen mit dem Training für ein Zirkusprogramm begonnen. Der erste Auftritt fand **1966** in Barcelona auf der „Plaza de Cataluña“ statt und die Premiere der „Los Muchachos“ war ein riesiger Erfolg. **1967** startete die erste Spanientour und die schnelle Entwicklung führte zu den Tourneen, die den „Kinderzirkus“ ab **1969** durch viele Länder der Welt führten.

Eine weitere Aktivität, die die Expansion Benpostas in diesen Jahren verdeutlicht, war im September **1967** die Übernahme der Schule des Benediktinerklosters von Celanova („San Rosendo de Celanova“) durch ein Abkommen mit der dortigen Stadtverwaltung. Celanova ist eine kleine Stadt und liegt etwa 35 km von Orense entfernt. Die Schule sollte neu organisiert werden und neben externen Kindern sollte auch den Kindern Celanovas der Schulbesuch weiter ermöglicht werden. Gleichzeitig gab es für die Kinder und Jugendlichen der Stadt später die Möglichkeit, in die Schule nach Benposta zur Berufsausbildung zu wechseln. Diese Chance erschien der Verwaltung Celanovas attraktiv und einige Schüler nutzten diese Möglichkeit in den darauf folgenden Jahren. Als Gegenleistung erhielt Benposta einen regelmäßigen Zuschuss durch die Stadtverwaltung. Neben Personen, die durch diese Zusammenarbeit zu Benposta stießen, brachte Celanova „für die Geschichte Benpostas sehr reiche Erfahrungen in akademischen Aspekten mit, lange akademische Erfahrungsprozesse, die für Orense sehr wichtig waren.“ (ebd., S.5)

Im Jahre **1975** verlor Benposta diese Schule und damit eine traditionsreiche und angesehene Einrichtung wieder. Schneyder beruft sich auf frühere Muchachos und berichtet von finanziellen Problemen, die diese Zusammenarbeit zum Scheitern brachte. (Vergl.: Poschkamp, 1983, S. 50)

Benposta wuchs und durch die ersten Tourneen des Zirkus und durch andere Kontakte wurden die Bewohner internationaler. Die eigene Chronik berichtet z.B. „Nach Mozambique geht Vicente Berenguer, begleitet von Chispa und Jorge. Aus Guinea kommen Fermin und Antonio nach Benposta. (1967) ... In diesem Jahr kommen aus Guinea 15 Muchachos. (1969)“ (Os corenta anos de Benposta, 1996, S.5)

1969 war ein wichtiges Jahr für Benposta. Die Wohn- oder Lebensgemeinschaft bekam in erster Ausformung eine grobe Struktur, die bis in die Gegenwart mit Variationen als Grundlage

für das demokratische Zusammenleben Bestand haben sollte.

„In dieser Zeit gibt es eine gemeinsame Kommission von Gewählten und Bürgern, die als Aufgabe hat, die allgemeinen Strukturen Benpostas zu entwickeln. Man gründet die Distrikte und man bestimmt einen Raum für die Vollversammlungen. Man erfindet so etwas wie ein ‚Sozialjahr‘ mit bestimmten Aufgaben oder Arbeiten, die aufgrund der Größe der Kommune notwendig geworden sind.“

(ebd., S.5)

1.3 Euphorische Zeiten - Die Welt steht offen

Die **70er** Jahre prägen die weitere Entwicklung Benpostas stark. Intern wird die Struktur festgelegt, die politische Ausrichtung wird gegen Ende der Franco-Ära immer deutlicher und Benposta überschreitet seine kleinen, selbstgewählten Grenzen und breitet seine Gedanken und Ziele vor der Weltöffentlichkeit aus. Der Zirkus setzt seine Tourneen fort und spielt in nahezu ganz Europa, Nordamerika, Südamerika und geht unter anderem auch zu sehr erfolgreichen Gastspielen nach Asien. In Deutschland war der Zirkus **1972** (mit Unterstützung durch Eberhard Möbius) und später **1983** (mit Unterstützung durch Peter Poschkamp).

Aus der Zeit der vielbeachteten Gastspiele stammt der Begriff der „Nación de los Muchachos“, der später für Benposta allgemein übernommen wurde. (*Vergl.: Os corenta anos de Benposta, 1996, S.7*)

Die Bevölkerung Benpostas wird immer internationaler und die Zuwanderung geschieht nicht nur aus ideologischen, sondern - durch die Attraktivität des Zirkus - auch aus sehr pragmatischen Gründen.

Diese Tourneen haben neben neuen Aufnahmen zur Folge, dass die Idee Benpostas auch in anderen Ländern bekannt wurde. Neben Publikationen in Zeitungen und Zeitschriften war es in Deutschland Eberhard Möbius, der durch sein Buch **1975** Benposta als pädagogisch und politisch attraktives Projekt vorstellte.

In Belgien (Brüssel) wurde (u.a. durch Michel und Monique Willo) z.B. ein Freundeskreis gegründet, der in der benpostaeigenen Geschichtsschreibung als neues Benposta aufgeführt wird. (*Vergl.: ebd., S.7*) Über diese belgischen Kontakte sind auch Tourneen des Zirkus zustande gekommen.

Im Herbst **1982** wurde in Deutschland (Vereinsregister Nr.325 beim Amtsgericht Langenfeld) der „Freundeskreis Bemposta e.V.“ eingetragen über den die Tournee **1983** in Deutschland organisiert wurde. Wichtiges Mitglied war hier Peter Poschkamp, der –wie bereits erwähnt– ebenfalls ein Buch über Bemposta vorlegte. (*Vergl.: Poschkamp 1985, S. 170ff*)

1974 wurden ebenfalls, nach einer Tournee, ein Förderverein Bemposta und eine Zirkusschule in Tocancipá (Kolumbien) gegründet. Bemposta-Kolumbien entwickelte sich im Lauf der Jahre zur heute größten Einrichtung außerhalb Spaniens. **1976** starteten eine Musikschule und ein Chor (Coro a Capela) und **1977** folgte die Errichtung einer Tanzschule. **1979** wurde in Bogota unter der Leitung von José Luis Campo („Pequenó“), der auch heute noch dort arbeitet, ein Bemposta nach dem Muster der spanischen Einrichtung gegründet. Hier wurde im Laufe der Jahre nicht der Zirkus, sondern der Volkstanz als eigenständiges Kulturangebot weiterentwickelt. Die Tanzgruppe genießt heute in Kolumbien und zum Teil über die Grenzen hinaus einen sehr guten Ruf.

In Kolumbien ging die Entwicklung schnell weiter. **1982** wird ein Bemposta in Vilavicencio gegründet. Die Gründungsmitglieder sind: Josue, Nelson, Betoven, Oscar und Bermudez (alles Bemposteños). In **1985** wird auch hier eine Zirkusschule eingerichtet. (*Vergl.: Os corenta anos de Bemposta, 1996, S.7*)

1989 beginnt der Aufbau zweier weiterer Bempostas in Kolumbien:

Bemposta-Guaira durch Nelson, Omar, William, Yohon und Wilson N. und Bemposta-Monteria durch Luz Elena, Eliana, Rosa Estella und Sofia. (*Vergl.: ebd. S.11*)

Ebenfalls **1974** entstand eine Arbeitsgruppe in Santo Domingo, die mit Hilfe von Jaime und Finito Bemposta-Santo Domingo gründeten. (*Vergl.: ebd. S.7*)

1983 weist der 40-Jahre-Bericht die Gründung eines Bempostas in Managua (Nicaragua) durch *Carlos-Eduardo, Maria-Esther, Camilo und Celina* aus. Zuletzt folgt Venezuela **1990** mit der jüngsten Gründung einer Einrichtung mit Zirkusschule (durch *Kawachy und Patricio*) in der Nähe der Hauptstadt (Caracas) und **1993** mit dem Aufbau eines Gesundheitszentrums in Cochabamba. (*Vergl.: ebd. S.11*)

[Anm. d. Verf.: Die Bempostas in Kolumbien sind sehr aktiv. Von Nicaragua haben die Verfasser außer diesen Gründungsangaben nichts mehr gehört. Sana gibt die Bewohnerzahl von Santo Domingo mit 250 an. (Vergl.: Sana, 1979, S.32) Diese Angaben beruhen nur auf Auskünften, die Sana in Bemposta-Orense bekommen hat.

Tragisch verlief die Geschichte in Venezuela. Bei einer großen Überschwemmung, bei der es unzählige Tote in den Slumgebieten gab, wurde im Dezember 1999 das ganze Gelände mit einem Erdbeben ins Meer gespült. Das Haupthaus blieb stehen, hatte aber große Schäden. Die

gesamte Gegend konnte über ein Jahr lang nicht mehr per Landweg erreicht werden, da auch die Zufahrtsstraße vernichtet war. In einer Übergangszeit kamen die Kinder und Jugendliche, die nach und nach wieder aufgefunden wurden, in provisorischen Unterkünften in Caracas unter. Zur Zeit wäre die alte Einrichtung wieder benutzbar, aber hier muss vieles renoviert werden, um die vorherige Lebensqualität (mit eigener kleiner Finca und eigener Wasserversorgung) wieder herzustellen.]

Intern verfestigte sich nach den Experimentierphasen die Struktur des Zusammenlebens. Nach einem massiven Streit „entstanden neue Konzeptionen für die Distrikte und das Parlament. Hier wurde dann bestimmt, dass die Distrikte einen Delegierten wählen sollten und diese wiederum den Präsidenten. So sei die Partizipation des Volks hergestellt. In dieser Zeit war die Beteiligung aller sehr hoch. Der erste neue Präsident war Sergio Frivida.“ (ebd. S.7)

Neben den spektakulären Tournées musste der Alltag gestaltet werden. Wichtige Höhepunkte hierbei waren die Anerkennungen der Abschlüsse der eigenen Schule.

Neben der schon erwähnten beruflichen Ausbildung bekam Benposta ab **1973** die Möglichkeit, andere Abschlüsse des spanischen Schulsystems anzubieten. Zunächst inoffiziell wurden diese Schulbereiche erprobt und ab **1976-1977** bekam Benposta die offizielle Genehmigung (plus entsprechende öffentliche Mittel) die Kurse zur BUP und COU durchzuführen.

[Anm. d. Verf.: BUP = Bachillerato Unificado Polivalente entspricht etwa unserer Mittleren Reife; COU = Curso de Orientacion Universitaria entspricht etwa unserm Abitur und ermöglicht das Studium; beide dauern 3 Jahre]

1975 absolvierten die ersten Bewohner Benpostas den COU-Kurs und gingen an die Universität. Auch das Studium wurde von Benposta durch die Anmietung entsprechender Wohnungen ermöglicht. (Vergl.: ebd. S.7f) Benposta war dadurch in vielen Universitätsstädten wie Salamanca, Madrid, Barcelona, Vigo u.a. präsent (Vergl.: Stummvoll, 1989, S.68)

Mit dieser Chance überschreiten die Bewohner Benpostas eine andere Art von Grenzen. Die Universität und damit wesentliche weitere Teile des Bildungssystems und der Zugang zu anderen Berufen, steht nun auch Kindern ärmerer Familien offen.

Nach eigener Berichterstattung wurde Benposta im Zuge der politischen Schwächung Francos und nach seinem Tod nach außen immer politischer und nahm intensiv an der Erneuerung Spaniens teil. (Vergl.: ebd. S.6)

Die Schwierigkeit, mit der Benposta hier zu kämpfen hatte, war einerseits der Wunsch und das Ziel, parteienunabhängig zu sein und zu bleiben, andererseits galt Benposta als politisch links und begann sich mindestens als Partner für kommunistische Organisationen zu entwickeln. Ein

erster Eklat war **1976** die Durchführung eines pädagogischen Kongresses (der nicht zustande kam) und eine Woche für Politiker Galliziens („Denken über das Wissen Galliziens“), die verboten wurde, als öffentlich wurde, dass der eigentliche Veranstalter hinter Benposta eine kommunistische Organisation war. Die Durchführung ähnlicher Kongresse wurde verboten. (Vergl.: ebd. S.8)

Benposta wehrte sich: „Am 4. April 1976, einen Tag nach der Rückkehr Padre Silvas aus Asien fand die öffentliche Vorstellung des Consello de Forzas Politicas de Galicia (Konferenz verschiedener politischer Richtungen in Gallizien) statt. Die Einladung ging von Benposta aus und dieser Akt fand in der Kirche von Benposta statt. Diese Gruppierung bestand aus 5 politischen Gruppierungen, die alle links ausgerichtet waren.“ (ebd. S.8)

1976 wurde auch der erste Fernsehsender Benpostas in Betrieb genommen. Diese Möglichkeit der Öffentlichkeitsarbeit wurde auch für die politischen Aktivitäten genutzt.

„Es gab Sonderprogramme: z.B. über Chile, 14 Jahren nach dem Putsch, man machte ein Programm am 17.Mai über galicische Literatur mit Blanco Amor, Celso Ferreiro, Anton Tovar, Celso Montero und dem Maler: Xaime Quesada.

Eduardo Blanco Amor schrieb dann ein Fernsehspiel über sein Buch „Os Biosbardos“, von dem leider nur ein Kapitel aufgenommen wurde.

Einmal wöchentlich wurde ein Programm über Politik mit Celso Montero hergestellt und es wurde Programme über Museen und traditionelle Volksfeste in Galicien z.B.: ‚A Romería de Santa Marta de Ribarteme‘, usw. ausgestrahlt.

Obwohl nicht ein politisches Programm hinter den Sendungen stand, waren eine bestimmte Ausrichtung deutlich.“ (ebd. S.9)

Benposta beschreibt sich als zentraler Treffpunkt für Kommunisten in Spanien.

„Außerdem trafen sich in Benposta Mitglieder der noch nicht genehmigten kommunistischen Partei Galiciens. Durch Benposta gingen damals viele Persönlichkeiten wie z.B.: Ramón Piñeiro, Poet und Schriftsteller...[Anm. d. Verf.: Im Originaltext folgt eine lange Namensliste.]

Noch zu benennen ist eine Konferenz des Padres Paco García (Kommunist), der durch die Polizei gesucht wurde, die aber nicht in Benposta eindrang.“ (ebd. S.9)

Die Öffentlichkeitsarbeit hatte Padre Silva damals nicht nur im Zusammenhang mit dem Zirkus im Blick:

„Im Oktober 1977 organisierte Benposta eine Reihe von Vorträgen mit den Themen ‚Prensa e democracia‘ (Die Presse und die Demokratie)! Dadurch wurde es möglich, viele Presseleute zusammen zu bekommen, u.a. José Luis Martín von ‚El País‘; Alfonso Palomares von ‚posible‘ usw.“ (ebd. S.9)

Andere wichtige Aktivitäten für Benposta waren in diesem Zusammenhang auch immer die öffentlichen Meinungsäußerungen zu allgemeinen politischen Themen. Die eigene Geschichtsschreibung weist einige Beispiele aus:

„Am 04.12.1977 gab es die große Demonstration für die Unabhängigkeit Galiciens an der Benposta als Integrationsmaßnahme zwischen den Parteien entscheidend beteiligt war.

Benposta lud alle Jugendliche und Kinder aus Orense ein, auf die Straße zu gehen und 10.000 kamen und machten mit. Diese Manifestation war die größte Kundgebung nach dem Bürgerkrieg bis heute.“ (ebd. S.9)

„Am Ende der 80er.Jahren war Benposta zusammen mit anderen politischen Institutionen beteiligt an allen Protesten gegen die NATO.“ (ebd. S.10)

1.4. Der Alltag – Die scheinbare Stille

Nach den Gründungs- und Wachstumsjahren stagnierte die Entwicklung scheinbar. Das interne Leben Benpostas rückte stärker in den Mittelpunkt. Die politische Landschaft in Spanien hatte sich verändert und somit fiel die Diktatur als Gegenpart für die politische Bewusstseinsbildung aus.

Durch diese Entwicklung änderten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse ebenfalls. Der Wegfall der zentralistischen Strukturen verschaffte den Regionen mehr Macht und mehr Gestaltungsmöglichkeiten, was sich teilweise auch in einer Besserung der Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten in vormals ärmeren Gegenden Spaniens niederschlug.

Benposta könnte sich jetzt also auf die innere Konsolidierung konzentrieren und die Einrichtung festigen.

Teilweise sind die **80er** Jahre auch in diesem Sinne zu beschreiben. Die Arbeitsmöglichkeiten in den Werkstätten erweiterten sich und der Zirkus hatte die Chance, eine feste Einrichtung mit eigener Unterkunft zu werden. Die Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten waren mindestens formal auf einem hohen Stand. Hausgemachte Krisen und anscheinend kaum vorhandene oder schlechte wirtschaftliche Planung erschütterten die Ruhe allerdings immer wieder.

1981 wurde in Madrid (einem Vorort: Madrid-Ventas) die „Ciudad feliz“ (glückliche Stadt) gegründet. Der Zirkus hatte somit einen festen Wohn- und Spielort in der Nachbarschaft der Plaza de Torres und blieb dort auch bis **1984**. In dieser Zeit existierten also praktisch zwei Benposta-Einrichtungen auf spanischen Boden. Da die eigentliche Selbstverwaltung nur in Teilen funktionierte, wurden wesentliche Fragen immer nur in Anwesenheit Padre Silvas geklärt, was natürlich zu organisatorischen Problemen führte. (Vergl.: Stummvoll, 1989, S.36)

Die zwischenzeitliche Überlegung, ganz nach Madrid umzuziehen zerschlug sich und so wurde Benposta Madrid nicht die neue „Hauptstadt“, sondern aufgelöst.

Der Zirkus war nach Streitigkeiten über Ziele, Programm, aber auch über grundsätzliche Fragen nach dem Stellenwert und der Bedeutung Benpostas in einer tiefen Krise. Einige wichtige Personen verließen Benposta und so musste das Programm wieder neu gestaltet werden und nach **1984** wurde ein neues Programm in Benposta-Orense entwickelt und der Zirkus ging wieder auf Tournee. (*Vergl.: ebd. S.10*)

In den **80er** Jahren entstand in Benposta auch die „Poliedro“, der feste Zirkusbau, der durch seine gewaltigen Ausmaße die Silhouette Benpostas prägt. Dadurch waren bessere Trainings- und Aufführungsmöglichkeiten (für das benachbarte Orense) gegeben. (*Vergl.: ebd. S.10*)

Eine weitere wesentliche Erneuerung war der Aufbau der Fernschule, die im Jahr **1986** gegründet wurde. (*Vergl.: ebd. S.11*)

Die vielleicht wichtigste Erneuerung, die etwa Mitte der **70er** Jahre begann, war die Aufnahme von Mädchen, die der bisherigen Jungenstadt ein völlig neues Gesicht gab. Die eigene Geschichtsschreibung berichtet von der ersten Bürgermeisterin in den frühen **80er** Jahren. (*Vergl.: ebd. S.10*)

Die Wohneinrichtungen wurden so umgestaltet, dass Mädchen und Jungen nicht in gleichen Unterkünften schlafen mussten. Daraus resultierte die Nutzung fast aller Schlafmöglichkeiten, die das Gelände mit allen abgestellten und ausrangierten Wohnwagen hergab. Hierdurch wiederum war eine Zersiedelung (im kleinen Maßstab) zu erkennen, die natürlich auch eine innerliche Auflösung der Distrikte nach sich zog.

Eine andere wesentliche Veränderung ergab sich aus der eingangs beschriebenen gesellschaftlichen Umwandlung in Spanien. Es kamen kaum noch Kinder aus der Umgebung, sondern die Herkunft der neuen Benposteos und Benposteos lag auf anderen Kontinenten (hauptsächlich Südamerika).

Der Blick in die neuere Geschichte zeigt immer weniger Neuerungen. Zu Beginn der **90er** wurde die „Escola de Imaxe e Son“ [*Anm. d. Verf.: Schule von Bildern und Klängen*] öffentlich anerkannt und **1995** in Benposta-Orense der „Kanal 22“ als erster privater Fernsehsender gegründet. (*Vergl.: ebd. S.11*)

1999 begann eine der größten Krisen Benpostas. Der geplante Neubau eines Fußballstadions

durch die Stadt Orense auf bisherigem Gelände Benpostas erschütterte die kleine Republik und eskalierte zu einem politischen Streit, der sowohl auf der Straße (Demonstrationen), als auch zwischen den Parteien in Orense und im Provinzparlament in Vigo ausgetragen wurde. (*Siehe auch: Die Finanzierung*)

Im Frühjahr **2002** schien die akute Gefährdung erst einmal abgewendet.

1.5. Abbrüche und Krisen – Scheiden tut weh

Padre Silvas Traum wurde in den 60er Jahren Realität. Benpostas Entwicklung erfolgte sehr schnell in verschiedenen Projekten. Es hat im Nachhinein den Anschein, dass nicht alle Gründungsmitglieder mit dem Tempo und den eingeschlagenen Richtungen einverstanden waren. Der Visionär, als der Padre Silva gerne beschrieben wird und sich selber wohl auch gerne sieht, musste die Erfahrung machen, dass nach ersten Jahren der Euphorie seine Muchachos nicht alles mittragen wollten, was er entwickelte oder was sich als Chance eröffnen ließ. Gegen Ende der 60er Jahre verließ ein großer Teil der „alten“ Muchachos Benposta, die bis dahin die „Führungsriege“ darstellten. Diese Umbrüche sind in der Geschichte Benpostas auch später immer wieder aufgetaucht. Eine Mischung verschiedener Gründe spielten hier offensichtlich eine Rolle.

Die Bewohner Benpostas waren nur zum Teil an der Bildung einer Institution interessiert, die das Leid der Kinder in der ganzen Welt bekämpfen sollte und wollte. Es gab immer auch sehr handfeste und persönliche Interessen, die zum Verlassen führten. Daneben standen ideologische Gründe, die manchmal zum Abbruch ganzer Gruppen führte und nicht zuletzt erwies sich Padre Silva auch immer wieder als „schwieriger“ Partner, wenn Benposteoños Änderungen wünschten, die nicht seiner Idee entsprachen.

Beispiele für Abbrüche oder Krisen führt der 40-Jahre-Bericht auf:

[1970] „Die Vigo-Gruppe mit Camilo Vilar trennte sich von Orense. ... Als der Zirkus aus Madrid zurückkam, gab es die erste große Krise. Padre Silva deklariert für Benposta einen „Ausnahmestand“, und sagte: ‚Wenn Ihr nicht verantwortlich sein könnt, geht es euch so, wie in der traditionellen Schule, mit Uniformen und in Reihen.‘ Das Parlament nahm seine Autorität ernst und wurde streng - das hielt zwei Tage an - (wie ein Ausnahmestand!!!). ...

[1975] Leider gab so viele unterschiedliche Meinungen darüber, dass eine ganze Gruppe Erwachsener den Kontakt abbrach und versuchte, in Madrid kommuneähnlich zusammenzuleben. Während der Studienzeit funktionierte das. [Anm. d. Verf.: Gemeint sind hier die späteren Wohn- und Lebensmöglichkeiten der Benposteoños, wenn sie erwachsen sind.]

[1979] Dann verließ wieder eine ganze Gruppe Orense, weil sie zur Universität gehen wollten.

Sie versuchten in Santiago zusammen zu bleiben.

Als der Zirkus aus den USA zurückkam, brach fast das ganze Programm zusammen, weil viele von den ‚Großen‘ weg waren. ...

[1984] Der Zirkus versucht, mit ganz neuen Mitwirkenden und vielen Frauen aus seiner Asche herauszukommen. ...

[80er Jahre] Diese Zeit ist durch eine große Krise bestimmt. Das Parlament musste direkt regieren und viele Aufgaben selber übernehmen, da die Mitwirkenden mit anderen Aktivitäten beschäftigt waren.“

(ebd., S.8ff)

Ohne diese Abbrüche bewerten zu wollen und ohne die Beurteilung anderer Berichtersteller hier wiederzugeben, zeigt der Blick auf die Geschichte, dass wir es nicht mit einer gradlinigen Entwicklung zu tun haben, sondern dass dieser Versuch, der sehr intensiven, engen, ideologisch geprägten Lebensgemeinschaft, zu allen Zeiten auch mit Diskussionen, Streitigkeiten und Trennungen verbunden war. Eine Idylle, ein Paradies mit immer fröhlichen Kindern und Jugendliche zu erwarten (*Vergl.: Möbius, 1973, S.62*), war und ist falsch. Eine Lebensgemeinschaft, die Beteiligung will, wird kaum ohne Konflikte über einen langen Zeitraum bestehen können.

Immer wieder wird in Gesprächen und Berichten deutlich, dass Padre Silva in solchen Situationen mit einer sehr klaren Vorstellung von „richtig und falsch“ agiert und diese auch als Maßstab für Lösungen zugrundegelegt.

Sehr vorsichtig versucht der unbekannte Chronist des 40-Jahres-Berichtes diese Probleme zu formulieren:

„Padre Silvias poetische Seele, sein Traum von der glücklichen Stadt und sein Idealismus führte ihn oft weit weg von der Realität. Ein altes Sprichwort sagt: Er streckt den Fuß weiter aus, als die Bettdecke lang ist!“

(ebd., S.5)

1.6. Der Verein – Wer ist gemeinsam stark?

Die Bewohner Benpostas in Orense sind nicht Besitzer ihrer Lebenswelt. Dieses ist eine fundamentale Tatsache, die ein großes Problem für eine wirkliche Selbstverwaltung darstellt.

Besitzer des Grundstücks und aller anderen Werte ist ein Trägerverein.

Dieser Verein „Asociacion ciudad de los Muchachos“ (*Vereinigung der Stadt der Jungen*) wurde am **15.12.65** gegründet.

Ähnlich wie in Deutschland braucht ein solcher Verein eine staatliche Anerkennung, um als Träger einer Wohlfahrtseinrichtung tätig zu sein.

Diese Hürde wurde mit der allgemeinen staatlichen Anerkennung am **30.04.66** und am **17.07.68** mit der Anerkennung als „private gemischte Wohltätigkeitsorganisation“ [*Anm. d. Verf.: entspricht etwa bei uns der Eintragung in das Register des Amtsgerichtes und der Gemeinnützigkeitsanerkennung*] genommen. Damit wurde die organisatorische Grundlage für eine Organisation geschaffen, die steuerliche Vergünstigungen hat. Der Begriff der „gemischten Wohltätigkeitsorganisation“ ergibt sich aus den Zielen Benpostas, Kinder und Jugendliche in schulischen, geistigen und materiellen Belangen zu unterstützen. (*Vergl.: ebd. S.6 und Poschkamp, 1985, S.47f*)

Ein weiterer organisatorischer Schritt erfolgte ein Jahr später:

„Am 16. August 1969 erklärte der Diktator Francisco auf Antrag des Erziehungsministers Jose Luis Villar Palasi die Bauvorhaben Bempostas im Dekret Nr. 2087 als von ‚Sozialem Interesse‘. Diese Erklärung öffnete Bemposta die Türe für staatliche Kredite. Weiter dürfen Institutionen von ‚Sozialem Interesse‘ Schulmaterial zollfrei einführen und sie erhalten massive Steuervergünstigungen. Villar Palasi war ein Freund des Cura, der Bemposta häufig besuchte.“ (*Poschkamp, 1985, S.48*)

In der Satzung des Trägervereins, die 1965 vom Präsident Jesus César Silva Méndez und vom Sekretär Jose Luis Aranda unterschrieben wurde, finden sich Regelungen über Ziele, Mitgliedschaft, Besitz, Finanzierung, Auflösung des Vereins usw.

Artikel 10 sagt z.B., dass der Präsident und in dessen Abwesenheit der Vizepräsident, als rechtlicher und außerrechtlicher Vertreter des Vereins bevollmächtigt ist, über den Besitz des Vereins zu verfügen (*Vergl.: ebd. S.47*).

Das Vereinsvermögen wird im Artikel 17 wie folgt angegeben:

„Der Wert der mobilen Güter wie Fahrzeuge, industrielle und schulische Einrichtungen hat demnach einen Gesamtwert von schätzungsweise 5.459.000 Peseten. Die immobilien Güter werden auf 5.150.000 Peseten geschätzt. Das sind das Grundstück ‚Bemposta‘ in einer Größe von 140.000 Quadratmetern und der Campingplatz in Areas-Pontevedra mit einer Größe von 1.600 Quadratmetern.“ (*ebd.: S.47*)

In Artikel 18 wird die Finanzierung behandelt. Etwa 800.000 Peseten werden pro Jahr benötigt. Aus den Industriebetrieben (den Werkstätten) sollen Einkünfte in Höhe von 240.000 Peseten erzielt werden und die andere Summe soll durch Spenden, Kredite, Erbschaften, privaten

und öffentlichen Fördermitteln aufgebracht werden (*Vergl.: ebd.: S.47*).

Der Präsident des Vereins war und ist Padre Silva. Die anderen wichtigen Posten waren anfangs mit Muchachos der ersten Generation besetzt, aber nachdem hier die erste Austrittswelle erfolgte, wurde der Vizepräsident z.B. Padre Silvas Bruder Pocholo. Als Rechtsanwalt mit eigener Praxis und großer Versicherungsagentur in Orense war und ist dieser Bruder eine wichtige Person im Leben des Vereins und Benpostas insgesamt, die allerdings nach außen nicht so sehr in Erscheinung tritt. Insgesamt wechselte die zentrale Entscheidungsgewalt, sowohl informell als auch formal, immer mehr in die Hände der Familie Padre Silvas.

In der ganzen Geschichte Benpostas konnten keine zentralen Entscheidungen ohne die Zustimmung des Vereins erfolgen, aber andererseits konnte der Verein (sprich Padre Silva) durchaus gewichtige Dinge ohne Wissen der Bewohner Benpostas entscheiden. Das deutlichste Beispiel ist der bereits erwähnte Grundstücksverkauf an die Stadt Orense im Jahre **1985**. (*Siehe auch: Die Finanzierung*).

„Orense con Benposta“ heißt ein neuer Verein, der im Zusammenhang mit dem geplanten Bau eines Fußballstadions auf dem Gelände Benpostas gegründet wurde. In zentraler Lage Orenses (auf der Calle del Progreso) mietete dieser Verein ein Ladenlokal an, um Bürger der Stadt Orenses von der Bedeutung Benpostas für das kulturelle Leben in der Stadt zu überzeugen. Die Sammlung von ca. 20.000 Unterschriften im Juni **2000** zur Unterstützung Benpostas und die Organisation einer Demonstration mit gleichem Ziel (ebenfalls Juni 2000), die einige tausend Personen auf die Straße brachte, gehörte zu den Aufgaben des Vereins.

[Anm. d. Verf.: In Gesprächen in Orense wurde uns mitgeteilt, dass in diesem Verein keine Personen seien, die mit Benposta in direkter Verbindung stünden.]

Erstmals in der Geschichte Benpostas wurden im Zusammenhang mit den Streitigkeiten um diesen Plan politische Parteien (Oppositionsparteien im Regionalparlament) um Unterstützung gebeten, die im Parlament, in Untersuchungsausschüssen und auch auf der Straße (Demonstration) aktiv wurden.

1.7. Das Kloster San Pedro de Rocas – Die Seele Benpostas

An der Eingangstür des Klosters befindet sich eine Inschrift, die dem Besucher einen wesentlichen Teil der heutigen Bedeutung mitteilt:

„Die Seele Benpostas“

In den Jahren unserer Besuche hat sich der Charakter des Klosters deutlich gewandelt. Waren zu Beginn lediglich einzelne Benposteiros oder einmal sehr natur- oder kulturinteressierte Wanderer anzutreffen, finden wir heute bei fast jedem Besuch einen oder mehrere Autobusse und private Wagen voller Besucher, die das -mittlerweile durch die touristischen Interessen des Landes- erschlossene kultur- und/oder religionshistorische Kleinod besichtigen wollen. Stille und naturnahe Eindrücke eines abgeschiedenen Ortes, hoch in den Bergen, prägten unsere ersten Eindrücke und heute hat mit dem kleinen Häuschen der Touristenbehörde nicht nur die Elektrizität San Pedro erreicht, sondern neben dem Andenkenverkauf und gekühlten Getränken finden wir sogar eine Toilette für Besucher. Die moderne Zeit ist angekommen.

1.7.1. Die Geschichte

Der Name des Klosters entstammt vermutlich seiner Lage: Hoch in den Bergen auf einem riesigen Felsmassiv, an einem vermutlich früher schwer zugänglichen Hang.

Die neue Touristenzeit hat unter anderem ein großes Erklärungsschild in Spanisch und Englisch nach San Roca gebracht; auf dem wir ein wenig über das Kloster erfahren:

„Monasterio de San Pedro de Rocas

Es stammt aus dem 6. Jahrhundert (Jahr 573). Die Kirche ist ein archäologisches Monument, von dem nur noch die Grundmauern erhalten sind.

Die Ansicht der drei „trogolyte / trogoloditas“ (engl./span.) Kapellen wurde für die Konstruktion benötigt und war eine der Wände der Kirche. Der eigentliche Eingang war in den Felsen gehauen.“

(Übersetzung des Informationsschildes)

San Pedro war vermutlich eines der ersten Klöster in Spanien überhaupt und ist im Laufe seiner Geschichte immer wieder verlassen und neu besiedelt worden. Im 16. Jahrhundert wurde ein weiteres Gebäude errichtet. Bevor das Kloster durch Benposta neu zum Leben erweckt wurde, hatten mehr als ein Jahrhundert keine Mönche mehr dort gelebt. (*vergl. Sana, 1979, S. 45*)

Das Kloster besteht heute aus zwei Teilen. Einmal die alte –oben beschriebene- Ruine und daneben der neuere Klosterbau, der den Einwohnern Benpostas seit vielen Jahren und zu vielen Gelegenheiten als Wohnort oder Übernachtungsplatz diente.

Padre Silva besuchte mit den Kindern früher das Kloster, um zu wandern. Das jetzige Wohnhaus war verfallen (kein Dach, die Böden zerstört, keine Fenster...). Ein kleiner Teil der heutigen Ausgrabung wurde als Kapelle ab und zu genutzt. Benposta erhielt das Nutzungsrecht und die damaligen Kinder machten sich an die Arbeit, das Haus bewohnbar zu machen. Neben dem Wohnhaus richteten sie auch die kleine Kapelle wieder her. Bei Reinigungsarbeiten entdeckten sie zunächst die alten Wandbilder, die sie aus Unkenntnis zum Teil entfernten (1960). In dieser Zeit bekam Padre Silva Geld vom Landesparlament für die Renovierung der Gebäude. Etwas später entdeckten sie bei Erdarbeiten außerhalb der Kapelle das erste Grab. Bei den dann folgenden, gezielten Suchen, wurden im Inneren die heute zu sehenden Gräber, der weitere Teil der ursprünglichen Kapelle und andere archäologischen Funde freigelegt.

Diese Funde führten in der Mitte der 60er und Anfang der 70er Jahre zu vielen Besuchen verschiedener Archäologen, die die Bedeutung des Klosters herausfanden. In unterschiedlichen Hinweisen heißt es, San Pedro war ein erster Ort der katholischen Kirche in Spanien und in anderen Schriften wird von dem ersten Ort berichtet. Die Lage, direkt an einem alten, aus römischer Zeit stammenden, Handels- und Reiseweg, weist mindestens auf einen hohen Stellenwert hin. Einzelne Stücke sind heute im archäologischen Museum in Orense und in andern Museen des Landes ausgestellt.

1.7.2. Die Bedeutung

„1962 gründet er mit einer Reihe Jugendlichen in den Ruinen des Klosters San Pedro de Rocas, in Esgos, 19 km von BENPOSTA entfernt in der autonomen Provinz von Orense:

DAS GROSSE ABENTEUER (La Gran Aventura).

[Anm. d. Verf.: Hervorhebung im Original]

Im selben Jahr übergibt Monseñor Temiño, Bischof von Orense, Padre Silva das Ruinenkloster, das BENPOSTA mit der Hilfe seiner Jugendlichen teilweise wiederaufbaut und bewohnt.

Padre Silva erreicht später von der Verwaltung des Kulturgutes - dem spanischen Staat - den kompletten Wiederaufbau dieses Zentrums der Spiritualität. Ausgeführt wurden die Wiederaufbauarbeiten durch eine Abordnung von Orense“

(Corenta ANOS DE BENPOSTA, 1995, S.3)

„1964 beginnt dann das Projekt von „Gran Aventura“, einem Experiment, das immer mit ‚Los Rocas‘ in Zusammenhang gebracht wird. Die erste Gruppe wurde von Padre Angel in Carbalda de Cea geleitet.“

(Os corenta anos de Benposta, 1996 S. 5)

Hier in diesem Kloster entwickelte sich das, was später mit dem Geist, der Seele Benpostas bezeichnet wurde. Dieser Ort wurde zur seelischen und geistigen Stabilisierung der Gemeinschaft genutzt. Alle Kinder Benpostas waren (nach eigenen Aussagen mehrerer Benposteiros) regelmäßig mindestens für einzelne Wochenenden im –damals absolut ruhigen und kaum besuchten- Kloster, um eine Mischung aus Exerzitien, gruppenverbindenden Übungen, sportlichen Ertüchtigungen... in immer wiederkehrender Regelmäßigkeit durchzuführen. Die Begriffe, die wir heute benutzen würden, um die pädagogischen Anteile dieses Bereiches von Benposta zu beschreiben, könnten wir (neben der intensiven religiösen Arbeit) den in Deutschland zur Zeit sehr attraktiven Bereichen der Erlebnispädagogik entnehmen.

1.7.3. Die aktuelle Situation

Über die 1962 vereinbarte Nutzung der „Ruine“ durch Padre Silva und „seine“ Jungen gibt es keinen schriftlichen Vertrag. Der Nachfolger des damaligen Bischofs wollte das Kloster zu anderer Nutzung zurücknehmen und darüber gab es Streit mit Padre Silva, der das Kloster zu einem geistigen Zentrum ausbauen wollte. Der derzeitige Bischof entschied, um Streit aus dem Weg zu gehen, dass das Kloster und das zugehörige Land dem Staat Gallizien geschenkt wird, um das archäologisch bedeutsame Bauwerk touristisch zu erschließen. Hierzu sagte Padre Silva den Autoren bei einem der letzten Besuche, dass hier nach dem Streit mit der Stadt Orense, der nächste Streitpunkt schlummere. Er wolle das Kloster für Benposta und „La Gran Aventura“ behalten.

In den letzten Jahren sah es am Kloster oft so aus, wie oben beschrieben und die Tür zum Wohnhaus war verschlossen. Bei einem der letzten Besuche (*Herbst 2001*) konnten wir wieder in das Wohnhaus, aber Bewohner waren nicht zu sehen. Andere Touristen dürfen diesen Teil des Klosters nicht betreten. Zufällige Touristen können (*nach entsprechenden Rückfragen durch die Verfasser*) mit der Inschrift auf der Tür nichts verbinden.

2. Die Biographie – Auch „Gründer“ haben eine Familie

Ein Bericht über Benposta ist nicht komplett, ohne Angaben zum Gründer und seiner Familie. Ein Rückblick auf die Geschichte zeigt, dass die Entwicklung Benpostas ohne die Familie vermutlich so nicht möglich gewesen wäre. Sowohl in den Gründungsjahren als auch in der späteren Zeit waren verschiedene Personen der Familie Silva für Benposta entscheidend. Neben der praktischen Mitarbeit, bzw. der direkten oder indirekten Beeinflussung, waren die Vermögensverhältnisse der Familie anscheinend auch ein zentraler Faktor. Über die Herkunft der Familie haben die Verfasser nichts untersucht. Der offensichtlich wichtigste Faktor in der

weiteren Verwandtschaft war die Familie der Mutter. Ihr Onkel war Manuel Feijóo, der Gründer der gleichnamigen spanischen Zirkusdynastie. (Vergl.: Sana, 1979, S. 26)

In einer anderen Beschreibung war ihr Vetter Besitzer mehrerer spanischer Zirkusunternehmen. (Vergl.: Poschkamp, 1985, S. 102) Durch diese Verbundenheit ist zumindest zum Teil die Gründung des späteren Zirkus der Muchachos zu erklären. Nach Sana war Padre Silva „für einige Zeit Pfarrer im Circo Americano und im Circo Price“. (Sana, 1979, S. 34)

Auch der erste Auftritt des Zirkus in Madrid fand in einem Zelt des Circo Price statt. Das erste eigene Zirkuszelt war eine Spende des Zirkusdirektor Feijóo-Castilla, eines Onkels Padre Silvas.

Die traditionelle Verbindung mit der Familie zeigt sich in der gesamten Geschichte Benpostas.

2.1. Jesús César Silva Méndez - Der Weg zum Cura

[Anm. der Verf.: Mit „Cura“ (Pfarrer) wird Padre Silva von den Bewohnern Benpostas gewöhnlich angesprochen. Zumeist gebrauchen sie den Begriff auch, wenn sie über ihn sprechen.]

Schwierig zu beantworten sind Fragen zur Person und zur Persönlichkeit Padre Silvas. Die Fremdeinschätzungen verschiedener Berichterstatter spiegeln fast immer auch ihr direktes Verhältnis zur Person Padre Silvas wieder.

Jesús César Silva Méndez wurde am 25.01.1933 geboren. (Vergl.: Möbius, 1973, S. 15) Er war das drittälteste Kind in der Familie. Er wuchs in Orense auf und verlor seinen Vater im Alter von 13 Jahren. Die Mutter zog die Kinder allein auf und sollte für Jesús César eine wichtige Person im Leben bleiben. Die zweite andauernd wichtige Familienperson war sein Bruder José Manuel, der die Rolle des männlichen Familienoberhauptes übernahm. Die Verbundenheit der beiden Brüder hat, trotz der unterschiedlichsten Entwicklung beider, bis heute angehalten.

Die Bürgerkriegs- und die Nachkriegszeit prägten seine ersten Kindheitsjahre. Ihm wurden große künstlerische Fähigkeiten als Maler zugeschrieben. Sein Berufswunsch zunächst war die Architektur. Im Laufe seiner Jugend gewannen soziale Aspekte des Lebens an Bedeutung. Hieraus resultierte das Theologiestudium, das er an der Jesuiten-Universität von Comillas begann und auch erfolgreich abschloss. Sein Berufsziel war nach eigenen Aussagen die Missionsarbeit in Südamerika.

Eine der „Legenden“, die sich bei den Berichterstattem immer wiederholen, ist der Einfluss des Films „Boys Town“ über das Werk Pater Flanagans. Dieser Film soll bei ihm die Grundlage für das spätere Benposta gelegt haben. *[Anm. der Verf.: Der Begriff Legenden für diese und ähnliche Geschichten aus der Frühzeit ist deswegen gewählt, weil sich das nicht belegen lässt. Diese Geschichten werden für die Öffentlichkeitsarbeit und Imagepflege gut gepflegt und ständig wiederholt, aber die direkten Fragen nach z.B. dieser Begebenheit beantwortete Padre Silva den Verfassern lediglich mit einem freundlichen Lächeln.... Auch andere Fragen zu seiner Person, seiner Biographie beantwortete er nicht.]*

2.2. Die Familie

- José María Silva Gil - Der Vater

Er wird als vielseitig begabter Mann beschrieben, der als Violinspieler durch die Welt reiste. Nach Beschreibungen war er in Orense auch Maurerpolier und eröffnete später eine Versicherungsagentur. Er verstarb 1947 und hinterließ Frau und Kinder in finanziell gesicherter Existenz.

- Maria Méndez Feijóo - Die Mutter

Die Mutter (geboren 1894) war vor ihrer Ehe bereits wohlhabend und besaß in Orense neben dem Familienhaus auf der Calle del Progreso Nr. 55 mehrere Grundstücke. *[Anm. d. Verf.: Die Straße war früher nach Franco benannt, deswegen ist in älteren Schriften ein anderer Straßename angegeben. Das Haus der Familie Silva steht heute nicht mehr. Es ist vor etwa 10-15 Jahren einem modernen Wohnblock gewichen.]*

Sie spielte in Benposta eine wichtige Rolle. Sie unterstützte alle Pläne ihres Sohnes bereits sehr frühzeitig ideell und bei Bedarf auch materiell. Das Familienhaus war zeitweilig Aufenthaltsort der „Muchachos“ und einzelne Werkstätten haben sich ebenfalls im Haus befunden. Immer wieder steckte sie wohl auch Geld in das Projekt des Sohnes oder bürgte mit Grundbesitz. Sie war Grundschullehrerin und wird als sehr gläubig beschrieben und ihr soziales Engagement wird auch von ehemaligen Bewohnern respektiert, die Benposta im Streit verlassen haben. Ihre Bedeutung unterstreicht ein Bild von ihr im Parlament, unter dem die Gesetze für die Bürger Benpostas hängen, die sie auch verfasst haben soll.

1974 bekam sie für ihre karitativen Tätigkeiten einen entsprechenden Orden des spanischen Staates, das große Wohltätigkeitskreuz. *[Anm. d. Verf.: Vergleichbar mit dem Bundesverdienstkreuz]*

Ihr werden auch wichtige Vermittlungstätigkeiten nach einem Streit Padre Silvas mit der spanischen Amtskirche zugeschrieben. Sie starb hoch geachtet im Oktober 1982 im Alter von 88 Jahren.

(Vergl.: Sana, 1979, S. 26 und Poschkamp, 1985, S. 102f.)

- José Manuel – Der ältere Bruder

Am älteren Bruder Padre Silvas, den die Bewohner Benpostas „Pocholo“ nennen, scheiden sich die Geister. Als ältester Sohn (drei Jahre älter als Jesús) sorgte er auch sehr schnell für Unterhalt. Er trat in die Fußstapfen des Vaters, war juristisch vorgebildet und besitzt heute eine Versicherungsagentur. Das Jurastudium und auch das später begonnene Philosophiestudium scheint er nicht abgeschlossen zu haben. Sehr früh schon regelte er die Arbeitsverhältnisse der spanischen Zirkusverwandtschaft und diese Kenntnisse nutzte er später auch für Benposta. Er unterstützte seinen Bruder in allen finanziellen und juristischen Fragen.

Teilweise übernahm er auch die Leitung im Trägerverein Benpostas. Die Dimension seines Einsatzes für Benposta ist zumeist nur den Beteiligten bekannt. Er stand und steht nicht für die Idee, sondern für die finanziellen und wirtschaftlichen Aspekte, die Padre Silva bestenfalls am Rande interessierten.

Durch diese Arbeitsteilung hat „Pocholo“ oftmals Konflikte mit allen möglichen Mitarbeitern und auch mit ehemaligen Muchachos gehabt. In der Blütezeit war er nicht nur im Hintergrund beschäftigt, sondern (wie andere Familienmitglieder auch) in Benposta persönlich im Einsatz. Seine Kritiker beschreiben ihn als selbstüchtig und unterstellen ihm, dass er die Idee der Republik nicht ernst nehme. Bei Poschkamp werden verschiedene Situationen geschildert, in denen „Pocholo“ nicht gerade als freundlich beschrieben wird. Urs Schneyder, ein ehemaliger Bewohner, der nach einem Streit mit Padre Silva Benposta verlassen musste, sagt über ihn: *„Worauf seine absolute Autorität eigentlich basiert, ist schwer zu sagen. Sein diktatorisches, äußerst aggressives Auftreten und seine von Kraftausdrücken und Zurechtweisungen aller strotzende Sprache sind aber sicherlich ein Grund dafür.“* (Schneyder in: Poschkamp, 1985, S. 44)

Sana schreibt fast entschuldigend, dass die wirtschaftlichen Aufgaben und die entsprechenden Verhandlungen ihm den Ruf eingebracht hätten, ein harter Mann zu sein. Er schreibt ihm ein energisches Temperament zu und seine scheinbare Aggressivität und seine harte Sprache würden seine Opferbereitschaft und seinen Idealismus verbergen. (Vergl.: Sana, 1979, S. 26f)

Weiter zitiert Sana einen spanischen Schriftsteller (einen Freund „Pocholos“), der das Verhältnis zwischen Padre Silva und seinem Bruder sehr medizinisch-blumig beschreibt:

„Pocholo ist ein bisschen die rechte Hand Jesús, auch seine linke Hand und etwas von seinen Beinen, seiner Leber, seinem Gehirn und seinem Herzen. Padre Silva ist ein Kleriker, Pocholo seinerseits hat nichts von einem Priester, aber beide bilden eine perfekte und herzliche Einheit.“ (Trabazo, Luis in: Sana, 1979, S. 27)

- Maria Clara – Die ältere Schwester

Sie war die zweitälteste in der Geschwisterreihe. Sie studierte u.a. in England Philosophie und lernte auf ihren Reisen Magnus Jensen aus Dänemark kennen, den sie heiratete und mit dem sie auch nach mehreren Jahren in verschiedenen Städten Europas nach Orense zurückkehrte. Sie war zunächst Direktorin der Schule Benpostas und ihr Mann baute (noch im Keller des Hauses der Silvas) eine Druckerei auf. Maria Clara zog sich später zurück und gründete eine eigene Sprachschule. Drei ihrer 6 Kinder gingen dennoch zur Schule Benpostas, aber da sie sich später anscheinend auch inhaltlich entfernte, tauchten beider Namen in späteren Berichten nicht mehr auf. (Vergl.: Poschkamp, 1985, S. 104)

- Marisol – Die jüngste Schwester

Sie war als Grundschullehrerin ausgebildet, hatte aber zunächst nicht in ihrem Beruf gearbeitet. Die erste Stellung bekam sie durch ihren Bruder Jesús, der sie als Lehrerin einstellte. Nach Streitigkeiten zwischen ihr und den Muchachos wurde sie von der Regierung mit Einverständnis des Cura wieder entlassen. Auch sie war mit Benposta (nach der Heirat mit einem Zahnarzt) nicht weiter verbunden. (Vergl.: Poschkamp, 1985, S. 107)

- Alcira, Joaco, Lisa - José Manuels Familie

Alcira, „Pocholos“ Frau, löste Marisol als Lehrerin in Benposta vorübergehend ab. Zwei Kinder der beiden waren ebenfalls zeitweilig mit Benposta verbunden:

Joaco hatte zunächst eine gute Schulausbildung in Orense und sollte daneben das Leben in Benposta kennen lernen. Er wurde als möglicher Nachfolger Padre Silvas beschrieben. Neben verschiedenen Aufgaben im Alltag Benpostas (z.B. Ansager im Zirkus) war er auch zeitweilig Bürgermeister. Von dieser Position schien er allerdings überfordert zu sein und zog sich immer wieder in sein Elternhaus in Orense zurück. *„Ganz im Gegensatz zu seinem Vater ist er ein ruhiger, nachdenklicher junger Mann, der vom selbstsüchtigen aggressiven Verhalten seines Vaters nicht das Geringste geerbt hat.“ (Poschkamp, 1985, S. 107)*

Weiter wird über seinen Aufenthalt berichtet, dass die Muchachos ihn nicht als ihresgleichen akzeptierten, ihn als Herrensohn lediglich respektierten. (Vergl.: Poschkamp, 1985, S. 107)

Bei Stummvoll wird er als „einer der engagiertesten Ideologen“ Benpostas bezeichnet. (Stummvoll, 1989, S. 53)

Lisa war nur kurzzeitig mit Benposta verbunden. Sie trat 1981 im Alter von 23 in die Zirkusschule ein und nahm als Trapezartistin an der Tournee 1983 durch die Bundesrepublik teil. (Vergl.: Poschkamp, 1985, S. 104)“

Andere Kinder der Familie besuchten lediglich zeitweilig die Schule Benpostas als externe Schüler.

2.3. Der Cura – Mensch oder Denkmal?

Was für ein Mensch ist der Gründer und Vordenker einer solchen Einrichtung? Es fällt uns (*den Verfassern*) schwer, eine eindeutige Beschreibung zu finden.

Eine kleine Begebenheit während eines unserer ersten Besuche in Benposta zeigt vielleicht die Widersprüchlichkeit, mit der andere Personen Padre Silva sehen.

Wir sind mit einer Studierendengruppe in Benposta-Orense. Nach einem Rundgang warten wir auf ein angekündigtes Gespräch im Parlament mit Padre Silva (laut Auskunft: gleich...). Es ist etwa 11.00 Uhr. Gegen 12:00 Uhr braust er mit seinem Auto an uns vorbei Richtung Ausfahrt (Auskunft: Er kommt gleich wieder...). Das stimmt auch, aber auch bei seiner Rückkehr fährt er an uns vorbei, ohne uns eines Blickes zu würdigen und geht in sein Büro über der Bank. Es ist etwa 13.00 Uhr. Unsere Studierenden nutzen die Zeit, um sich auf dem Gelände alleine umzusehen. Padre Silva geht mehrmals über das Gelände, aber beachtet uns nicht. Gegen 14.00 Uhr erfahren wir, dass Padre Silva uns gleich empfangen wird. Nachdem wir beschließen, Benposta für heute zu verlassen, scheint es gegen 15.00 Uhr ernst zu werden. Wir sollen ins Parlament kommen. Nach einer Wartezeit von 5 Stunden (heiß, nicht genügend Getränke, keine Mahlzeit...) kommt er dann in das Parlamentsgebäude und spricht mit zunächst großer Liebenswürdigkeit zu unseren Studierenden, die er für ihr Interesse lobt. Kurze Zeit später klärt er uns darüber auf, dass in der ganzen Welt und insbesondere auch in Deutschland während des Naziregimes Greuelthaten an Kindern begangen worden seien und weltweit immer noch begangen würden. Die Stimmung und die Stimme wechseln während seines Monologes laufend. Etwa 1 1/2 Stunden gibt er uns Unterricht in seiner Weltanschauung, die zu Benposta geführt hat und die als Leitidee hinter der ganzen Unternehmung stünde. Dann gibt er das Forum frei, um Fragen zu ermöglichen. Eigentlich beantwortet er keine Frage wirklich. Manche Fragen dienen nur als Stichworte für weitere Monologe, manche Fragen (hinter denen kritische Untertönen verborgen scheinen) werden gar nicht aufgegriffen. So sind z.B. Finanzierungsfragen oder Fragen nach Paaren zwischen den Jugendlichen offensichtlich absolute Tabuthemen.

Mit der Anregung viel mitzunehmen und mit der Ablehnung etwaiger Praktika in Benpostas Orense wird der Vortrag beendet.

In den nachfolgenden Gesprächen mit unseren Studierenden über erste Eindrücke finden wir genau den Facettenreichtum zwischen beeindruckend und ablehnend wieder, der allen vorliegenden Beschreibungen verschiedenster Zeitzeugen zu eigen ist.

Möbius beschreibt ihn in einer Situation am Kloster San Pedro de Rocas, in der er Padre Silva eher hört, bevor er ihn sieht.

„...schon von weitem konnten wir Silvas Stimme hören. Sie klingt leidenschaftlich erregt, dann wieder geht sie in hartes Stakkato über, ehe sie sich beruhigt, wenn der Padre den Fragen der Jungen antwortet. Aber schon kommt neue anklagende, fordernde, herausfordernde Schärfe in seine Stimme, deren Echo sich in den zerklüfteten Felswänden verliert.“ (Möbius, 1973, S. 35)

Deutlich wird hier ein Eindruck, den fast jeder Beobachter gewinnt. Seine Stimme - zumeist mit etwas heiserem Klang -, einhergehend mit seiner Körpersprache wechselt laufend, je nachdem, was er erzählen, transportieren möchte. Ob er in der Kirche predigt oder ob er das Wort im Parlament ergreift, wenn Publikum vorhanden ist, scheint er sich dessen sehr bewusst und spielt mit verschiedensten Facetten der Redekunst. Allein der Klang, begleitet von entsprechender Gestik, lässt schon auf Tendenzen der Inhalte schließen.

Jede Gelegenheit wird scheinbar benutzt, Botschaften im Sinne der Grundidee Benpostas zu verkünden. Die Bewohner Benpostas sind es offenbar gewohnt, die richtige Sicht der Welt erklärt zu bekommen, denn Widerspruch oder kritische Fragen tauchen praktisch nie auf, zumindest nicht in der jeweils aktuellen Situation.

Die ebenfalls wechselnden Emotionen und die schnelle Folge verschiedener Inhalte nehmen die Bewohner ebenfalls recht gelassen hin. Auch hier ist offensichtlich ein Gewöhnungseffekt eingetreten. Sie wissen, dass die Gründergeneration immer die bessere und engagiertere war und versuchen wohl nicht, daran zu rühren.

Stummvoll überschreibt ein Kapitel über Padre Silva beziehungsreich mit „*Das Wort des Häuptlings*“. (Stummvoll, 1989, S. 66)

Durchaus bewundernd beschreibt er den Cura mit all seinen unterschiedlichen Fähigkeiten und Aufgaben. Politiker, Geschäftsmann, Pädagoge, Priester sind Rollen, in denen er Padre Silva ein Jahr lang erlebt hat. Er beschreibt ihn als sehr engagiert in allem was er tut. Stummvoll fehlt der Schriftsteller, Padre Silva weist ein beschriebenes und damit aus seiner Sicht festgelegtes Benposta als nicht vorstellbar von sich. (Vergl.: Stummvoll, 1989, S. 66f) Auffal-

lend ist weiter, die Ablehnung der typischen äußeren Zeichen eines Priesters. *„Sein Haar ist weiß, die Lederjacke, die er seit 30 Jahren trägt, zeigt Verschleißerscheinungen. Die Kleidung, als äußerer Ausdruck seiner Person, bewirkt, dass er als Priester progressiv, als Pädagoge überall erkennbar (als einziger mit schwarzer Lederjacke), als Autorität von weitem wahrgenommen wird.“* (Stummvoll, 1989, S. 66)

Ob es nun diese Lederjacke (die auch schon Möbius 1973 beschreibt) oder eine ähnliche ist, wissen die Verfasser nicht, aber auch heute ist diese Kleidung für ihn typisch. Veränderliche Statussymbole scheint Padre Silva nie besessen zu haben. Das Handy - ständig in Betrieb - ist einziges Zeichen einer äußerlichen Veränderung.

Sanas Schilderung Padre Silvas hört sich sehr viel euphorischer an: *„Pater Silva ist Spanier und wie der größte Teil seiner Landsleute handelt er spontan, durch Impulse oder Emotion getrieben. Die ideologischen Gründe sind für ihn sekundär. Die Hauptkraft ist seine Sensibilität, sein Herz, sein angeborenes Mitgefühl. ... Wäre Pater Silva ein Intellektueller oder Theoretiker gewesen, hätte er tiefsinnige Theologie- oder Sozial-Traktate geschrieben. Da er aber von Anfang an ein Mann war, der vom Bedürfnis, Gutes zu tun, beherrscht war, wurde er ein Reformator, einer der großen Reformatoren der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, wie seine zerstreuten Landsleute eines Tages vielleicht verstehen werden. ... Die Geschichte Pater Silvas ist die Geschichte einer großen Leidenschaft im Dienste der Gerechtigkeit und des Guten. ... Pater Silva musste viel kämpfen; er musste gegen die ewigen Riesen und Windmühlen kämpfen, die schon dem Ritter von La Mancha das Leben schwermachten.“* (Sana, 1979, S. 30)

Auf dem begleitenden Photo sieht der Leser Padre Silva mit der obligatorischen Lederjacke, der starken schwarz umrandeten Brille und den (damals noch nicht weißen) gewellten nach hinten gekämmten Haaren. Dieses Photo (natürlich mit älter werdendem Gesicht) hätte anscheinend zu allen Zeiten Benpostas aufgenommen werden können.

Bei weitem nicht so freundlich ist die Darstellung bei Poschkamp. Grundsätzlich ist Benposta in dieser Beschreibung nicht eine Schule der Demokratie und das Verhalten Padre Silvas, keine Kritik zuzulassen, trägt entscheidend dazu bei. *„Ganz anders als zu seiner Familie ist das Verhältnis des Cura zu den ehemaligen Muchachos. Kaum einer, der sich persönlich stark für Benposta engagiert hat, verlässt ohne ein heftiges Streitgespräch mit dem Cura die Kinderstadt. Mir erging es da nicht anders. Der Cura wirft uns allen immer wieder vor, Verräter und Parasiten zu sein, die sich an Benposta bereichert hätten. Dieser Vorwurf steht der bempostianischen Ideologie diametral gegenüber. Viele dieser Leute haben bei Austritt aus der Kinderstadt das Engagement für Benposta bereits verloren...“* (Schneyder in: Poschkamp, 1985, S. 105)

Selbstlosigkeit in Bezug auf materielle Dinge und soziales Engagement wird auch hier nicht in Frage gestellt, aber durch sein überhartes Verhalten gegenüber Abweichlern der vermeintlich einzig richtigen Ideologie würde er dazu beitragen, dass nicht Demokratie, sondern Anpassung gelernt würde. (Vergl.: Poschkamp, 1985, S.108ff)

„Seine Lederjacke ist Bestandteil der Geschichte, aber auch zum Ausdruck gebrachte Nichtveränderung.“ (Stummvoll, 1989, S.67) Hier wird angedeutet, was bei Poschkamp massiv beschrieben wird. Padre Silva sei nicht nur Gründer, sondern auch Verhinderer eines Fortschrittes, einer Weiterentwicklung Benpostas.

Auch für die Verfasser gibt es verschiedene Einschätzungen der Person Padre Silvas. Auf der einen Seite ist es absolut bewundernswert, ein Projekt wie dieses gegründet (man beachte die damalige Zeit) und fast 50 Jahre am Leben erhalten zu haben. Viele Kleinigkeiten des Alltags während vieler Besuche zeigten aber auch eine Facette Padre Silvas, die keinen Widerspruch duldet und verdeutlicht, dass die einzig richtige Weltsicht die eigene sei. Auch wir erlebten den unerfreulichen Austritt eines bis dahin als potentiellen Nachfolger gehandelten Bewohners, der aus unserer Sicht absolut Benposta-treu und loyal war. Diese Enttäuschung war für den jungen Mann nicht leicht zu verarbeiten.

Distanziert, vorsichtig abtastend und misstrauisch beäugte Padre Silva uns lange Zeit. „*Wer sind diese Leute aus Deutschland, die ständig auftauchen und manchmal auch durchaus unbequeme Fragen stellen*“ So etwas mag Padre Silva lange gedacht haben. Etwas einsilbig wurde er auch immer, wenn wir nach ehemaligen Bewohnern aus dem Buch Poschkamps fragten. Auch die misslungene Deutschlandtournee in Zusammenarbeit mit Peter Poschkamp, war für ihn nicht gerade ein Stichwort zur lockeren Unterhaltung. Erst im Laufe der Zeit konnten wir vermitteln, dass wir weder Interesse hatten, in die Abläufe einzugreifen, noch dass es unsere Absicht war, etwas Verwerfliches zu entdecken, um Benposta bloßzustellen. Solche Versuche hatte er nach eigener Auskunft bereits erlebt.

Nach vielen Jahren lud er uns überraschend in sein Büro ein (bis dahin tabu), zeigte uns in vielen Jahren gesammelte Fundstücke aus der Blütezeit des Zirkus und ernannte uns im Beisein des Bürgermeister zu Ehrenbürgern Benpostas.

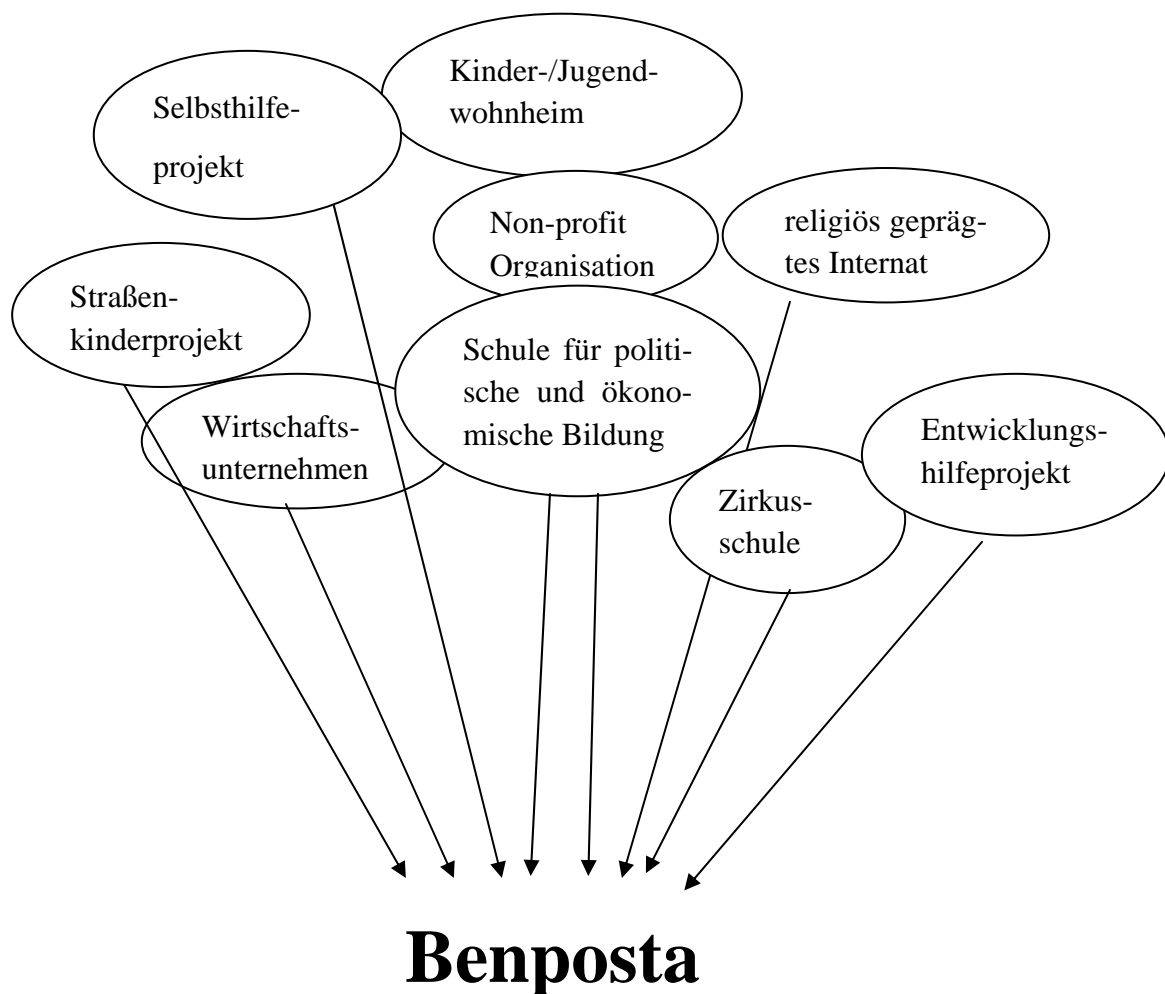
Nach mehreren Veranstaltungen in Deutschland (an der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum) mit Vertretern Benpostas aus anderen Ländern erwachte das Misstrauen erneut („*Was geschieht dort in Deutschland hinter meinem Rücken?*“) und beruhigte sich erst wieder, nachdem er das erste und einzige mal zu einem Gesprächswochenende mit deutschen und anderen ehemaligen und aktuellen Bewohnern Benpostas eingeladen war (2003). An diesem Wochenende konnte er sicherstellen, dass das Bild Benpostas aus seiner Sicht nicht verzerrt dargestellt wurde.

3. Idee und Anspruch– Aus Kindern werden bessere Menschen

Unsere ersten Besuche in Benposta waren von Neugierde geprägt. Was würden wir vorfinden:

- eine karitative Einrichtung, die sich um Straßenkinder aus der ganzen Welt kümmert?
- ein Kinderheim mit demokratischen Spielregeln?
- ein Dorf nach Art der SOS Kinderdörfer, aber ohne Erwachsene?
- einen Kinderstaat mit eigener Regierung und Verwaltung?

...



Diese plakativ skizzierten Vorannahmen hatten nicht lange Bestand. Benposta war und ist anders, als aufgeführte Einrichtungen und es passt nicht in unsere gängigen Schemata, mit denen wir zumeist Institutionen charakterisieren. Wir schauen auf Träger, ideologische Ausrichtungen, Konzepte, Arbeitsweisen usw. und versuchen einzuordnen.

Das Ergebnis einer solchen Vorgehensweise heißt in diesem Fall: Benposta ist von allem ein wenig und in seiner Gesamtheit doch wiederum völlig anders, da wir hier eine Einrichtung vorfinden, die mit ihren Grundprinzipien in Deutschland schon rechtlich eigentlich nicht existieren könnte.

Wenn wir Benposta betrachten wollen, müssen wir versuchen, die eigenen Scheuklappen beiseite zu schieben, um uns auf die typischen Eigenarten einzulassen. Das gelingt sicherlich nur ansatzweise, aber wir wollen dennoch die Ideen Benpostas zunächst einmal unkommentiert darstellen. Hierbei haben wir die Schwierigkeit, dass es eine gebündelte offizielle Eigendarstellung Benpostas nicht gibt. Allerdings sind im Umfeld der Feiern zum 40-jährigen Bestehen einzelne Aufsätze gefertigt worden, die auf der Grundlage der eigenen langen Geschichte einzelne Stichworte liefern.

3.1. Gedanken, Vorstellungen, Ziele – Der Auftrag der Stadt der Kinder

In einem der oben genannten Texte wird als eine Art Leitsatz folgendes Zitat Padre Silva zugeschrieben: *“Der Benposteño muß durch das Leben gehen und nicht zulassen, dass das Leben an ihm vorbeigeht.“*

(Os corenta anos de Benposta, 1996, S.1)

Hier wird sehr vorsichtig ein ständig angemahntes Engagement der Bewohner ausgedrückt, das als moralische Kategorie für einen vorbildlichen Benposteño von Padre Silva in Gesprächen oder Diskussionen immer wieder in den Vordergrund gestellt wird. Benposta wird in diesen Schriften als eine Idee dargestellt, deren Grundlage in Padre Silvas Biographie zu suchen sei:

„Hier muß man die ‚Boys-Town von Nebraska‘ erwähnen. Padre Silva erzählte das sehr oft, dass er als Jugendlicher den Film ‚Forja de Hombres‘ (‚Boys Town‘) gesehen hat. Der Film erzählt über das Experiment der Stadt Padre Flanagans. Das beeindruckte ihn sehr, obwohl es für die Gründung von Benposta nur ein Anhaltspunkt war. Das war mehr MOTIVATION [Anm. d. Verf.: Hervorhebung im Original] als Ideologie, mehr Vorschlag als Grundlage! Padre Silva war danach entsetzt, als er erst 1973 dort zum 1. Besuch war. Padre Silva wollte sein Leben für eine humanistische Idee hergeben, außerdem sollten revolutionäre Bestandteile eingebunden sein. Alles das basierte auf der Grundlage seiner theoretischen und persönlichkeitsbildenden Studien bei den Jesuiten in Comillas. [Anm. d. Verf.: Priesterseminar] ... Seine Philosophie ist geprägt vom Christentum ohne große hermeneutische Prinzipien, aber gerichtet an das tägliche Leben mit der Identifikation mit den Schwachen und den Unterdrückten.“
(ebd. S.2)

In Gesprächen mit uns hat sich Padre Silva auch nie als Pädagoge bezeichnet, sondern sah sich immer als Priester, der einerseits mit katholischen Grundwerten, andererseits aber auch mit kämpferischen -teils humanistisch und teils kommunistisch geprägten- Aussagen argumentiert, wenn die Frage nach der Existenzbegründung für Benposta gestellt wird. Eine zusammenhängende Philosophie oder Ideologie liefert er nicht, sondern lässt sowohl den eigenen Anhängern als auch den Kritikern viel Raum für Interpretationen.

In dem oben genannten Artikel wird auf folgende ideologische Ähnlichkeiten verwiesen:

„Es gibt frühere Spuren oder Parallelen mit anderen Experimenten. Wir können hier die Gorki-Kolonie von Makarenko, als sozialistische Pädagogik oder Elemente aus der antiautoritären, der optimistischen, der liberalen - oder der dynamischen Pädagogik zitieren, aber Benposta passt in keine dieser Konzeptionen. Damals war in Spanien diese ganze revolutionäre Literatur nicht bekannt. Erst später hat Padre Silva über diese Konzepte erfahren, als Benposta schon existierte. Egal wie, aber Benposta verbindet die besten Erkenntnisse humanistischer, sozialistischer, religiöser Kommunen mit der utopischen Literatur.“ (ebd. S.2)

Das Selbstbewusstsein, das diesen Zeilen zugrunde liegt, finden wir in jedem Gespräch, jeder Diskussion mit dem Gründer wieder. Er sieht Benposta und sich als einen Fels in der Brandung aus Ungerechtigkeiten und Anfeindungen, die es ständig zu bekämpfen gilt. Der Schlüssel zur Lösung der weltweiten Notlage von Kindern liegt fast ausschließlich in der Idee Benpostas. Diese Grundhaltung schlägt sich auch in den wenigen eigenen Schriften Benpostas nieder. So wird die Schaffung eines neuen Menschen und die Umgestaltung der Welt als Aufgabe wie folgt definiert:

„Um diese Ziele zu erreichen, hat BENPOSTA sich folgendes vorgenommen:

Die Gründung von lebenslangen Gemeinschaften mit einem universalen Ideal, das sich aus drei Ansätzen zusammensetzt:

einmal dem politisch-sozialen, auf Veränderung und Revolution angelegten Ansatz; zweitens dem transzendentalen, erlösenden Ansatz; hierzu liegen die Grundlagen in den allerersten christlichen Gemeinschaften; drittens dem pädagogische Ansatz.

Die höchste Verantwortung tragen die Aventureros, ihnen untersteht die perfekt organisierte Gemeinschaft von BENPOSTA, die dazu beisteuern soll, einen neuen Menschen zu erschaffen und die Welt zu verändern.

BENPOSTA ist eine Gemeinschaft Jugendlicher, die sich die Veränderung der Welt zum Ziel gemacht hat.“ [Anm. d. Verf.: Hervorhebungen im Original]

(Corenta ANOS DE BENPOSTA, 1995, S.4)

Eine ehemalige Benposteña beschreibt Benposta als Gegengesellschaft, um benachteiligten und um ihre Rechte betrogenen Kindern eine Alternative zu bieten:

„Kinder sind in den seltensten Fällen Mitgestalter der Gesellschaft, in der sie leben. Nirgendwo erhalten sie Gelegenheit, all ihre individuellen Fähigkeiten zu entdecken, zu entwickeln und für sich und andere zu nutzen. Ihre Meinung, ihre Wünsche, auch ihre Verantwortung sind nicht gefragt. Benposta ist nun der Entwurf einer Gegengesellschaft, in der alle Mitglieder - Kinder, Jugendliche, Erwachsene - alle Aspekte des Lebens gleichberechtigt miteinander teilen. Obwohl sich die verschiedenen Gemeinschaften in vielen Punkten stark voneinander unterscheiden (darauf wird später noch einzugehen sein), so bestimmen doch überall dieselben grundsätzlichen Werte und Konzepte den Ablauf des Alltags und das Zusammenleben der Benposteoños.“

(Wolf, A. in: Pehnke, Förster, Schneider, W. (Hrsg.), Anregungen international verwirklichter Reformpädagogik, 1999, S.139)

Poschkamp und Schneyder berichten von 20 Thesen zur Ideologie Benpostas, die sie einem Informationsschreiben des Zirkus aus dem Jahre 1977 entnommen haben. Diese Sammlung haben wir etwas abgewandelt und erweitert ebenfalls vorgefunden. (Vergl.: Poschkamp, 1985, S. 56 ff) Eine umfassendere Darstellung existiert in schriftlicher Form nach Wissen der Verfasser nicht.

„PRINZIPIEN FÜR DIE RECHTE DER KINDER DIESER WELT AUF DENEN DER PROTEST, DIE ANKLAGE UND VERURTEILUNG BERUHT

- *An der Spitze der sozialen Pyramide steht das Kind als Hauptperson.*
- *Das Kind ist ein zu bewunderndes, niemals ein Objekt der Barmherzigkeit oder des karitativen Schutzes.*
- *Kind zu sein bedeutet den Titel des Eigentümers dieser Welt unversehrt tragen zu dürfen. Alles was es auf dieser Welt gibt, steht den Kindern rechtmäßig zu.*
- *Die Rechte der Kinder sind gleich. Alle Kinder haben das Recht darauf, sich an den gleichen Tisch zu setzen, wie unser Gott, der Vater. Er hat alle Kinder zu seinen rechtmäßigen Töchtern und Söhnen gemacht.*
- *Alle Kinder werden mit den gleichen Rechten geboren. Recht auf Leben, Recht auf Liebe, Recht auf die notwendigen Nahrungsmittel, Recht auf Fröhlichkeit, Recht auf Kleidung, Recht auf Gleichheit, Recht auf.....*
- *Die gesamte Gesellschaft ist schuld daran, dass die Einhaltung dieser Rechte unterbunden wird. Wenn irgendein Kind an Hunger leidet, oder kein Dach zum Schlafen über dem Kopf hat, oder keine Schule, in der es etwas lernen kann, ist es, weil irgend jemand ihm sein Erbe geraubt hat.*
- *Das Kind muss sich bei niemandem bedanken, wenn es seine Rechte ausübt.*
- *Die Eltern, die privaten und öffentlichen Institutionen der Kirche und des Staates, die sich mit der Kindheitsphase beschäftigen, tun nichts weiter, als den Kindern das zurückzugeben, was die Gesellschaft ihnen geraubt hat.*

- *Diesen Kindern gegenüber hat die Gesellschaft eine Verpflichtung auf Wiedergabe des Geraubten.*
- *Alle Kinder kommen ohne jegliche Unterschiede aus Gottes Schoß ihrer Mütter auf die Welt.*
- *Das Kind wird zu Unrecht gedemütigt, wenn der Preis der Dankbarkeit dem unantastbaren Recht auf Wiedergabe des Geraubten auferlegt wird.*
- *Es gibt keine armen und keine reichen Kinder, keine schwarzen, nur Kinder.....Söhne und Töchter Gottes*
- *Ausgehend von der Anerkennung dieser nicht veränderbaren Rechte kann man sich auf den Weg zu einer realistischen und praktischen Lösung des beängstigenden Problems der Jugend und Kindheit dieser Welt machen. Können wir nicht von der Anerkennung dieser Rechte ausgehen, wäre das einzige, was wir vollbringen würden Flickschusterei, und das stellt eine Verschlimmerung des Problems dar.*
- *Dringend werden universelle Lösungen gesucht.*
- *Eine Regierung, die versucht, die Gleichheit aller Menschen zu verteidigen, aber gleichzeitig auf skandalöse Art, also völlig konträr erlaubt und sogar unterstützt, dass die Kindheit nicht bei allen Kindern gleich behandelt wird, vollzieht nichts weiteres, als einen naiven, verlogenen, eigennütigen Werbefeldzug.*
- *Es ist ein Muss für die öffentlichen Machthaber, die öffentlichen und privaten Institutionen, die Kirche und alle einsichtigen Einzelpersonen, mit allergrößter Dringlichkeit das Recht auf Gleichheit unter Kindern zu verteidigen.*
- *Es darf keine staatlichen oder privaten Institutionen geben, die sich ausschließlich um verwahrloste, arme Kinder kümmern, sollten sie jedoch existieren, sollten sie durch und durch modellhaften Charakter besitzen.*

Die Gesellschaft, deren Hilfsorganisationen davon leben, die von den anderen übriggebliebenen Brotkrümel zu verteilen, und sich gleichzeitig wie karitative Wohltäter verhalten, denen Schutzsuchende ewige Dankbarkeit schulden, diese Gesellschaft erfüllt ihre Pflicht der Wiedergabe des Geraubten nicht.“

(Corenta ANOS DE BENPOSTA, 1995, S.6)

Das Weltbild Benpostas ist eine Pyramide, in der das Kind nicht unten, sondern als strahlender Stern, als König oben steht. Diese ihm zugedachte Stellung wird dem Kind in allen Gesellschaften vorenthalten. Es wird überall entmündigt, entrechtet. Die Eltern verlangen Gehorsam, die Schule bestimmt den Lehrplan, die Gesellschaft knechtet durch Ungerechtigkeiten usw. Ein schon fast klassisches Zitat Padre Silvas, das wir in ähnlicher Form auch in den Prinzipien finden, beschreibt hier die Sichtweise:

„Wenn einem Kind etwas fehlt, so hat man es ihm gestohlen. Benposta gibt es ihm zurück.“
(Poschkamp, 1985, S.59)

Auf diesem Hintergrund und mit diesen Ansprüchen hat sich Benposta in der Geschichte relativ schnell entwickelt, weg von der Einrichtung zur Verbesserung der Lebenslage für Kinder und Jugendliche aus der Umgebung, hin zu einer Ausrichtung als weltweite Organisation mit entsprechenden, umfassend formulierten Zielen. Benposta ist nach eigener Anschauung keine karitative Einrichtung. In der Formulierung der eigenen Ideen und Ziele mischen sich soziale, politische und weltanschaulich/religiöse Ansprüche, Thesen und Zielsetzungen.

In der einzigen offiziellen Schrift, der Satzung [Anm. d. Verf.: - die allerdings noch nicht in Kraft ist.] zum **LA GRAN AVENTURA** [Anm. d. Verf.: Dieser Begriff bezeichnet Weg und Prüfung zur Elite Benpostas.] finden wir folgende Formulierungen:

„Art.6.-

Das Ziel von DEM GROßEN ABENTEUER ist ... der Protest und die Anklage der Situation der Kinder auf dieser Welt. [Anm. d. Verf.: Auslassungen nicht im Originaltext] Die ganzheitliche Ausbildung der Kinder und Jugendlichen ohne Unterschiede in Glaube, Rasse, Geschlecht oder sozialer Situation verfolgt die genannten Ziele. Bevorzugt aufgenommen werden jedoch diejenigen, die sich in besonders schwierigen Lebenssituationen oder in großer Gefahr befinden.

Art.7.-

Um das Ziel zu erreichen übernimmt DAS GROßE ABENTEUER den Vorstand und die Verwaltung der bestehenden und der sich in der Entwicklung befindlichen Gemeinschaften der KINDERREPUBLIK BENPOSTA, sowie der neuen Gemeinschaften die erst gegründet werden, da dort Ziel und Zweck des Charismas unserer Gemeinschaft vollständig umgesetzt werden können.“

(LA GRAN AVENTURA, 1996, S.7)

Es ist sicher kein Zufall, dass hier zuerst Begriffe wie Protest und Anklage vor Ausbildung oder Hilfe stehen. Diejenigen Vertreter Benpostas, die sich hierzu äußern, sehen Benposta als politisches Element, die weltweit schlechte Situation der Kinder immer wieder anzuprangern.

„Ziel unseres Projekts ist die Bekanntmachung und die Verteidigung der Kinder und ihrer Rechte, so wie sie in der ‚Konvention über die Rechte des Kindes‘ der Vereinten Nationen am 20.11.1989 von der Generalversammlung unterzeichnet wurden.

Hier wird gefordert, den Kindern und Jugendlichen den ihnen zustehenden Freiraum in unserer Welt zurückzugeben, damit sie sich frei entwickeln können und ein Wandlungsfaktor unserer Gesellschaft sein können. ...

BENPOSTA definiert sich als Gemeinschaft von Kindern, die sich zur Aufgabe gemacht haben, die Welt zu verändern.“

(Corenta ANOS DE BENPOSTA, 1995, S.1)

Schlechte Lebensbedingungen wird als Gewalt gegen Kinder und Jugendliche verstanden und um sich dieser Gewalt zu erwehren, ist fast jedes Mittel recht (s.o.: Prinzipien). Sich zu wehren, erscheint legitimes Recht für die Betroffenen. Benposta will nicht nur unterstützen, sondern sieht sich als ein wesentliches Element im Kampf für selbstverständliche Kinderrechte.

Ein weiterer zentraler Punkt zum Selbstverständnis Benpostas ist die Haltung gegenüber jeder Form der sozialen Hilfe. Diese Haltung finden wir in den oben genannten Prinzipien und auch in jedem Gespräch über das Verhältnis Benpostas zu seiner Umwelt taucht folgende Grundausrichtung immer wieder auf.

Soziale Hilfe, Spenden, Förderungen usw. sind eine weitere Form der Unterdrückung entrechteter Menschen. Solche Hilfsangebote werden mit Vorsicht betrachtet:

- *Die Hilfe ist nichts anderes, als vorher Geraubtes an seinen legitimen Besitzer zurückzugeben. Folglich handelt es sich nicht um Hilfe, sondern um die selbstverständliche Korrektur einer absoluten Ungerechtigkeit.*
- *Almosen, Spenden, erzeugen weitere Abhängigkeiten und verfestigen die ungerechte Situation, indem sie Dankbarkeit fordern. Dieses ist eine ungerechte Demütigung des Empfangenden.*
- *Karitative Hilfen, gleich welcher Herkunft, gelten als Ausdruck des schlechten Gewissens einer Gesellschaft, die sich nicht ändern will und die -schlimmer noch- Kindern ihr legitimes Recht somit verweigert.*

[Anm. d. Verf.: Diese Haltung wirkt sich im Alltag massiv aus. Padre Silva sieht sich als Vertreter Benpostas in der Funktion, das Geraubte seinen Kindern wiederzubeschaffen und diese Haltung behindert viele Gespräche mit Vertretern der öffentlichen Verwaltung von Orense oder Gallizien. Aus dieser starren Haltung sind zurzeit Überlebensprobleme Benpostas in Spanien entstanden. Die anderen Benpostas in Südamerika vertreten zwar auch diese Grundposition, aber sind durchaus im Gespräch mit Verwaltungen und anderen Hilfsorganisationen, um an entsprechende Förderungen zu gelangen.]

Folgern wir von den grundsätzlichen Zielen auf die hieraus entstehenden Aufgaben, suchen wir natürlich nach Gegebenheiten, nach Örtlichkeiten, an denen sich die Förderung oder Wandlung zum neuen Menschen vollzieht. Alle Benpostas dieser Welt sollen Orte sein, in denen die Bedingungen für diese gewaltige Aufgabe erfüllt sein sollten:

„Unsere Aufgabe ist die uneingeschränkte Betreuung der Kinder und Jugendlichen ohne jegliche Form der Diskriminierung, insbesondere derer, die sich in einer Krisensituation befinden. Dies soll durch unsere Gemeinschaften geschehen, in denen Kinder und Jugendliche beider Geschlechter außer der Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse auch Folgendes vorfinden:

Ein Zuhause mit familiärer Atmosphäre, Verpflegung, Schulbildung – die Schulformen der Grund- und Hauptschule, Gymnasium, weiterhin Fachschulen, technische und künstlerische Fachschulen, sowie die Universität kann besucht werden.

Weiterhin wird besonderen Wert auf die spirituelle, soziale, sportliche und künstlerische Entwicklung gelegt.

Die Kinder können an Aktivitäten wie Theaterstücken mitwirken, das wird auch als Möglichkeit gesehen das christliche und humanitäre Gedankengut der KINDERREPUBLIK BENPOSTA weiterzugeben.“

(Corenta ANOS DE BENPOSTA, 1995, S.1)

Eine umfassende Bildung und Ausbildung soll die Grundlage eines jeden Benpostas darstellen. Entscheidend wichtig ist hierbei die religiöse [Anm. d. Verf.: *katholische*] Ausrichtung der Institution. Ergänzt wird dieser Bildungshintergrund mit der Ausrichtung auf die kämpferische Haltung als Vertreter für Rechte der Kinder und als Vertreter Benpostas. Die höchste Stufe dieser Bildung erreichen die Aventureros, die gefordert sind, den Gedanken der Veränderung aktiv mit Leben zu erfüllen.

„BENPOSTA strebt danach, eine Gemeinschaft junger Leute zu sein, die wissen, dass die Problematik der Kindheit eine Konsequenz der Ungerechtigkeit ist, in der unsere Welt lebt.

*...BENPOSTA bietet zu diesen Problemen in der Gemeinschaft der **Abenteurer** [Anm. d. Verf.: *Hervorhebungen im Original*] Lösungsvorschläge an. Hier sind Personen tätig, die dauerhaft und konstant die Verfolgung ihrer Ziele im Auge haben, sich strenger Disziplin unterwerfen, in Askese leben und ihre rein individuellen Bedürfnisse ablegen, um ein religiöses Leben zu führen, das sich den Prinzipien des Evangeliums unterordnet.*

... BENPOSTA ist nicht entstanden, um einige wenige Menschen, die sich selbst als Bedingung einbringen, zu erlösen, sondern es geht darum, eine Problematik auf universaler Ebene anzugehen.“ (ebd. S. 4 f)

Die Adressaten der Arbeit ergeben sich nicht automatisch aus der Definition **Kind plus Notlage**, sondern zusätzlich gelten noch andere Kriterien. Auch Erwachsene können unter bestimmten Voraussetzungen die Zielgruppe sein. In Südamerika existieren solche Angebote. Nie gibt es so etwas wie Einzelfallhilfe. Die Aufgaben können immer nur in der Gemeinschaft erfüllt werden.

„Die Ziele und Aufgaben sollen hauptsächlich in den Gemeinschaften der Kinder und Jugendlichen verwirklicht werden, aber auch mit älteren, reiferen Menschen, die aufnahmefähig sind und flexibel denken können, können diese Aufgaben gelebt werden. Sie lernen, sich nicht

nur selbst im Mittelpunkt der Welt zu sehen, sondern leben für gemeinsame Ziele. Sie profitieren davon auf persönlicher Ebene und den unterdrückten Menschen unserer Welt wird geholfen.

Die Erreichung der Ziele, die Notwendigkeit ihrer Verwirklichung verlangt eine ernsthafte und vielseitige Ausbildung der Menschen von BENPOSTA.

Da ein ganzheitliches Konzept des Menschen angestrebt wird, ist es um so wichtiger, auch auf alle einzelnen Bereiche der Ausbildung Wert zu legen, also die soziale, die künstlerische, technische, religiöse, politische, wissenschaftliche und die wirtschaftliche Ebene.“ (ebd., S. 5)

Sehr komprimiert stellte uns ein ehemaliger Benposteño Ziele und Aufgaben Benpostas dar:

Nach „Innen“:	Nach „Außen“:
In Benposta soll eine optimale Stadt entstehen, in der Kinder Könige sind!!!	Benposta ist eine Anklage gegen alle Ungerechtigkeit in der Welt, hauptsächlich aber gegen Ungerechtigkeiten gegenüber Kindern!!!

Diese zentralen Ziele sollen mit folgenden Mitteln angegangen werden:

Nach „Innen“:	Nach „Außen“:
<p>Lebensweise und Ausbildung in Benposta mit zwei Ausrichtungen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. In Benposta sollen neue Menschen entstehen. <i>(Die Gesellschaft ist schlecht gegenüber Kindern und diese sind immer ein Produkt ihrer Umwelt! Alle Weltprobleme sind immer auf ein Gefälle Reich-Arm zurückzuführen!)</i> Alle Kinder, egal welcher Hautfarbe und Religion können nach Benposta und dort neue Menschen werden! 2. Diese neuen Menschen in ihrer optimalen Stadt sollen weltweite Wirkung ausüben <i>(durch Modell und Sendungsbewusstsein)!!!</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - Der Zirkus, <i>(der die Botschaft von Frieden und Gerechtigkeit für Kinder durch alle seine Programmpunkte, insbesondere Lieder, Pyramiden und den abschließenden Friedensappell in die ganze Welt transportieren soll.)</i> - der Friedensappell <i>(steht in seiner Bedeutung für Benposteños mindestens gleich hinter dem „Vater unser“)</i> -Folklore und Tänze <i>(in Kolumbien)</i> -Radio und Fernsehsender - einmal im Jahr ein schriftlicher Appell an Regierungsstellen und den König

(Gespräche mit einem Aventurero und ehemaligem Bürgermeister von Benposta/ Spanien im Sommer 2000)

3.2. Erziehung ohne Pädagogen – Der reflektierte Alltag formt den Menschen

Wichtig in der Ideologie Benpostas ist, dass die Erziehung in der Einrichtung weitestgehend ohne den Einsatz professioneller Pädagogen stattfinden soll. In einzelnen Bildungsbereichen, wie zum Beispiel in der Schule, sind entsprechend ausgebildete Personen tätig. Die Schule soll zu einem anerkannten Abschluss führen und zur staatlichen Anerkennung ist dieser Personenkreis unerlässlich. In den Handwerksbereichen gab und gibt es ebenfalls Mitarbeiter, die Spezialisten für ihre Arbeit sind und neben der Durchführung der angeforderten Arbeit auch immer für die Ausbildung sorgen sollten. Das Fernsehstudio hatte in den ersten Jahren auch immer auswärtige Spezialisten zur Unterweisung. Mittlerweile ist die Sendearbeit ganz in den Händen der Benposteoños. Die Fernsehschule allerdings hat immer noch auswärtiges Lehrpersonal.

Der Anspruch, der immer wieder deutlich wird, heißt auch in den pädagogischen Bereichen: Selbstübernahme der Aufgaben, soweit es möglich ist.

Benposta ist nach eigenen Angaben auch keine pädagogisch orientierte Einrichtung. Padre Silva sieht sich auch nicht in einer bestimmten pädagogischen Tradition. Erziehung findet als bewusster, gezielt ausgerichteter und reflektierter Prozess nicht statt, sondern soll durch das Leben in der Gemeinschaft gewährleistet sein.

Es existiert zwar eine - wenn auch verschwommene- Leitidee, aber der Weg dorthin wird nur in Ansätzen bewusst beschritten. Auf dem Lebensweg eines Benposteoño sind immer wieder Prüfungen eingebaut, die die Entwicklung in die richtige Richtung überprüfen sollen, aber es gibt kein Programm, Lehrplan oder ähnliches, wie denn die nächste Prüfung vorzubereiten sei. Die einzigen Regelungen, die einem Benposteoño den moralisch sicheren Weg während seiner Entwicklung zeigen, sind die Bürgergesetze, die anschaulich im Parlament unter dem Bild der Mutter Padre Silvas hängen.

1. Der Bürger sucht Gott in seinem täglichen Leben.
2. Der Bürger ist stolz darauf, Bürger zu sein und wird seiner Stadt stets Ehre erweisen.
3. Der Bürger festigt seine Persönlichkeit durch sein Recht und seine Ehre.
4. Der Bürger ist fröhlich und optimistisch, weil er gelernt hat, frei zu sein.
5. Der Bürger ist stark bei Schwierigkeiten.
6. Der Bürger ist ehrlich in Taten und Versprechungen.
7. Der Bürger lebt ständig in Opferbereitschaft und Nächstenliebe.
8. Der Bürger wählt frei seine Autoritäten und akzeptiert deren Entscheidungen.

9. Der Bürger bemüht sich, liebenswürdig und zuvorkommend zu seinem Nächsten zu sein.
10. Der Bürger liebt seine Mitbürger wie Brüder.
11. Der Bürger ist streng mit sich selbst.

In diesen Gesetzen finden wir die wesentlichsten, wertepträgenden Anschauungen, die das Leben in der Gemeinschaft reglementieren sollen. Die Zielrichtung ist zwar immer der Bürger und die Entwicklung seiner Persönlichkeit, aber hier wird auch deutlich, dass der Einwohner kein individuelles Leben führt, sondern die Einordnung in die Gemeinschaft und deren Entscheidungen von höchster Bedeutung für ihn sind.

Auf der Grundlage dieser Sichtweise baut Benposta darauf, dass ein Bewohner durch die Teilnahme am alltäglichen Leben genügend Anregung, Motivation, Engagement... entwickelt, um Verantwortung sowohl für sich, als auch als Teil der Gemeinschaft zu übernehmen. Als Motor dieser Entwicklung soll im Wesentlichen die Gruppe dienen.

Der Alltag ist darauf abgestimmt. Das Zusammenleben findet in der Wohngemeinschaft statt. Probleme, Schwierigkeiten oder auch einfach nur Regelungen für den Alltag werden gemeinsam besprochen. Auf der nächsthöheren Ebene stellt diese Gruppe das Parlament dar. Hier ist ebenfalls der Ort, gemeinsame Entscheidungen zu fällen, die alle betreffen. Immer heißt die Regel, dass erstens jeder teilnehmen soll und dass zweitens jeder mindestens Rederecht hat. Auf anderen Hierarchiestufen ist zumindest theoretisch immer auch die beratende Gruppe als wichtiges Instrument eingeplant. Vorbereitungen für o.g. Prüfungen finden in der Gruppe statt. Auch die Ausbildung zum Aventurero wird nur mit einer angemessenen Zahl von Bewerbern begonnen und abgeschlossen. Die Mitglieder der Gruppe sind also nicht nur Zimmer- oder Wohnungsnachbarn, sondern fungieren als Reflexionselement für die Überprüfung des rechten Lebensweges. Diese Überprüfung bedeutet auch Disziplinierung bei Regelverstößen. Erst wenn das eigene Gruppensystem, die eigene Dynamik nicht ausreicht, wird die nächsthöhere Instanz zum Eingriff aufgefordert.

Das Leben in der Gemeinschaft wird bei Sana unter dem Stichwort „Das Ich und das Kollektiv“ ebenfalls als entscheidendes Element sehr euphorisch beschrieben:

„In Benposta leben die Kinder wie eine organische Totalität. Lernen, arbeiten und sich entspannen sind für sie keine antagonistischen und getrennten Funktionen, sondern harmonische und konvergierende Momente eines Selbstverwirklichungsprozesses, dessen zentrales Ziel die integrale und allseitige Entwicklung ist. ... Derselbe organische Zusammenhang besteht im Verhältnis zwischen dem Kollektiv und dem Ich. Das Kind fühlt sich als untrennbarer Teil des Ganzen, weil es in der und für die Gemeinschaft lebt, ohne seine persönliche Identität zu verlieren. Benposta integriert ohne zu annullieren. Gemeinschaft und Persönlichkeit bilden eine dialektische und ausgeglichene Einheit.“

(Sana, Drexel, Forster, von, 1979, S.48)

Etwas nüchterner und differenzierter betrachtet Stummvoll die Lebenssituation in Benposta:

„Benposta versteht sich als Kollektiv, und zwar nicht nur als Produktionskollektiv, sondern auch als Lebenskollektiv. ... Benposta hebt die räumliche, soziale, ökonomische, politische, familiäre, schulische Trennung des Menschen auf. Ein Benposterianer arbeitet, isst, schläft, lernt, denkt, spielt, betet, handelt, bewegt sich, begegnet, redet, weint, geht zwischenmenschliche Beziehungen ein, im Wesentlichen an einem Ort: Benposta. Darin unterscheidet sich der Anspruch Benpostas deutlich von dem anderer Institutionen, ja von der individualistischen Lebensweise der Menschen überhaupt. ... Ausgehend von einer individualistischen Lebensweise bedeutet das Eintreten in ein Kollektiv das Erlernen neuer sozialer Verhaltensmuster. Diese sollen vor allem im Umgang mit der bestehenden kollektiven Lebensform –kollektivem Wohnen, kollektivem Lernen, kollektivem Produzieren, kollektivem Denken etc.- erlernt werden. Dadurch, dass das bestehende Kollektiv auch den Umgang bestimmt, d.h. keine andere als die kollektive Lebensform zulässt, hat dieses Lernen stark disziplinierenden Charakter. ... Das Alltagslernen bildet m. E. einen wesentlichen Schwerpunkt in einem Lernprozess von kollektivem Verhalten.“

(Stummvoll, 1989, S.22f)

Neben der Gruppe spielt das Lernen am Modell eine wichtige Rolle. Der ältere Benposteoño soll sich seiner Funktion als Vorbild und Muster immer bewusst sein. Durch sein Verhalten prägt er das Bild der kleinen Mitbewohner und trägt dadurch auch indirekt zum Leben und Überleben Benpostas in der nächsten Generation bei. In einzelnen Situationen wird auch direkt eine Person als Ansprechpartner zur Regelung bestimmter Alltagsprozesse eingesetzt. So gab es in manchen Zeiten in den Wohngemeinschaften der kleinen Kinder ältere Benposteoños, die in einer Mischung aus großem Bruder oder Supervisor die Gruppe begleitet haben. In Konfliktsituationen sollen ältere Benposteoños selbstverständlich die Funktion eines älteren Familienmitgliedes ausüben und mithelfen, Situationen angemessen zu bewältigen. Manchmal greift Padre Silva hier auch direkt ein und schreibt sich selbst die Rolle als Vater oder Berater zu.

Es ist offensichtlich, dass dieses System zumindest im heutigen Alltag seine deutlichen Grenzen findet. Hier hat sich in Benposta die Erkenntnis durchgesetzt, dass bestimmte Situationen auch im pädagogischen Bereich der Spezialistenarbeit bedürfen. So wird zum Beispiel bei den Aventureros ein wissenschaftliches Studium in entsprechenden Studienrichtungen nicht unbedingt verlangt, aber erwartet. In den ersten 5 Jahren nach der Prüfung zum Aventurero wird neben der religiösen Ausbildung die

„praktische und berufliche Weiterbildung in den Bereichen gefördert, die für den Zweck der Gemeinschaft besonders sinnvoll sind, wie Erziehung, Theologie, Sozialwissenschaften...“

(LA GRAN AVENTURA, 1996, S.10)

Pädagogisch tätige Menschen von außen sind bei Padre Silva nicht sehr begehrt. Ausnahmen sind, wie oben beschrieben, staatlich vorgeschriebenes Personal. Er verweist in entsprechen-

den Gesprächen auf frühere schlechte Erfahrungen und betont, dass eine pädagogische Arbeit ohne die Akzeptanz der Ideen Benpostas nicht möglich sei. Hier soll die Ausbildung der eigenen Bewohner mehr gefördert werden. [Anm. d. Verf.: Die Benpostas in Südamerika haben keine so großen Berührungängste und ermöglichen auch z.B. Praktika.]

Die Gemeinschaft und die Verantwortungsübernahme sind im erzieherischen Alltag Benpostas die wohl wichtigsten Leitbegriffe, die auch in fast jeder Parlamentssitzung immer wieder genannt werden.

In diesem Zusammenhang erkennen wir fast zwangsläufig massive Alltagsprobleme, wenn wir die Entwicklung der jetzigen jungen Generation nicht nur in Mitteleuropa betrachten. Schlagworte wie „Ich-Generation“, „Fun-Faktor“, „Spaß“, „Event“ und ähnliche Begriffe sind den Bewohnern Benpostas natürlich nicht fremd und die Motivation zu entwickeln oder zu verlangen, ein entbehrensreiches Leben für die Gemeinschaft zu führen und damit auf den individuellen Lebensweg und auch auf den persönlichen Konsum zu verzichten, erscheint fast aussichtslos.

Nach eigener Darstellung braucht Benposta eine eigene Pädagogik.

„Mit der Zeit soll ein neues Ideal des Menschen gelebt werden; das bedeutet und verlangt die Anwendung einer andersartigen Pädagogik.

Um die gesetzten Ziele zu verwirklichen, muss BENPOSTA mit den zur Verfügung stehenden Mitteln, sowie mit den Menschen arbeiten, die dort leben. ... Der hohe technische und berufliche Ausbildungsstand ist für das Funktionieren der gesamten Struktur unabdingbar, und nicht nur für das Wohl des Individuums, sondern auch für die Gemeinschaft. BENPOSTA ist nicht entstanden, um einige wenige Menschen, die sich selbst als Bedingung einbringen, zu erlösen, sondern es geht darum, eine Problematik auf universaler Ebene anzugehen.“

(Corenta ANOS DE BENPOSTA, 1995, S.3)

Die wesentlichen 5 Erziehungsziele fasste uns ein ehemaliger Benposteño wie folgt zusammen:

1.Akademische Erziehung / Bildung

2.Arbeitserziehung („denken mit den Händen...“)

3.Künstlerische Erziehung (Zirkus, bildnerisches Gestalten...)

4.Politische Erziehung

-theoretischer Anteil (Vorträge, Gespräche, Diskussionen...)

-alltägliche Mitwirkung (Alcalde, Minister, Asamblea...) bei der das Kind immer gehört werden sollte / Beteiligung bei Entscheidungen, die zu treffen sind

5.Spirituelle (geistige) Erziehung

Diese Ziele insgesamt bilden den neuen Menschen aus. Wenn die Kinder in Benposta mit diesen Zielen leben, durchlaufen sie den Prozess vom Bewohner zum Bürger/Aventurero. Diese Etappen bilden bei den Kindern sowohl Verantwortungsbewusstsein, als auch eine ständige Motivation zur Mitwirkung aus.

(Gespräche mit einem Aventurero und ehemaligem Bürgermeister von Benposta/Spanien im Sommer 2000)

Katalogartig gelistet sind hier Elemente in der Erziehung, Bildung, Ausbildung Benpostas, die nicht künstlich getrennt vermittelt, sondern durch das alltägliche Leben verinnerlicht werden sollen. Leben und Lernen in Benposta ist als Einheit zu betrachten und die einzelnen Facetten des Alltags runden das Bild einer universellen Bildung. Eine ehemalige Benposteña berichtet:

„Gleichzeitig tragen ... alle gemeinsam die Verantwortung für das tagtägliche Funktionieren Benpostas und helfen mit, Gegenstände für die Gemeinschaft oder zum Verkauf herzustellen. Die Kinder und Jugendlichen lernen, nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit den Händen zu denken, und schätzen den Wert der eigenen praktischen Arbeit: Sie schlafen in Betten, die sie selbst gebaut, und essen Salat, den sie selbst gepflanzt und gegossen haben. Wer möchte, kann (nach dem jeweiligen Pendant des Haupt- oder Realschulabschlusses) in den Werkstätten eine formale Lehre absolvieren.“

(Wolf, 1999, S.142)

Die als hohes Gut propagierte Gemeinschaft wird auch in die künstlerischen Lebensbereiche übertragen:

„Keine Nummer könnte ohne das Zusammenspiel und gegenseitige Vertrauen der beteiligten Menschen funktionieren. Ein Mädchen steht bewegungslos auf einer Stange, die zwei ältere Jungen über das Hochseil balancieren: Sie muss sich darauf verlassen können, dass keiner von beiden einen falschen Schritt tun wird. Umgekehrt müssen die beiden Jungen sicher sein, dass sie sich um ihr Gleichgewicht bemüht und ihre Träger nicht ins Schwanken bringt. Um in dieser Weise vertrauen zu können, muss man einander gut kennen und schätzen - oder doch zumindest in der Lage sein, Konflikte nicht am falschen Ort auszutragen. Die Zusammenarbeit zwischen Artisten, Tänzern, Musikern steht in Wechselwirkung mit ihrem Verhalten bei anderen Tätigkeiten des Alltags.“

(ebd. S.142)

Ein altes Sprichwort lautet bei uns: „Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.“ Benposta angepasst könnten wir es ein wenig umformulieren: „Nicht durch die Schule, sondern durch das Leben lernen wir.“

Erfahrungen des bisherigen Alltags in Benposta fließen ein, wenn in den 40-Jahres-Schriften über Ansprüche an den Erziehungs- und Bildungsprozess berichtet wird. Nach eigenen Aussagen können die großen Ziele nur erreicht werden, wenn:

„1. ein gewisses Maß an Illusion, Hoffnung, Engagement und Arbeit stets aufrechterhalten wird.

2. durch Systematik und Hierarchie, indem Ämter zugeteilt werden und die Arbeitsverhältnisse der einzelnen Menschen definiert sind.

3. jeder einzelne Mensch auf die verschiedenen Systeme und Arbeitsebenen von BENPOSTA vorbereitet und dafür ausgebildet wird.

4. durch die Berufsausbildung der Mitglieder von BENPOSTA. Jede einzelne Person sollte eine bestimmte Aufgabe ausüben, Verantwortung üben. Er/Sie erhält genügend Freiraum für die Ausübung seiner Arbeit, wird aber ausreichend kontrolliert und ist eng in die Arbeitsgemeinschaft eingebunden. BENPOSTA stellt seine/ihre konstante und unveränderter ideologische Verwandtschaft dar. Jede/ jeder sollte völlige Gewissheit über den Arbeitsinhalt seiner Ämter und Funktionen und seinen/ihren Pflichten den anderen gegenüber haben.

5. Beständigkeit vorherrscht. Die Aktionen sollten von Beständigkeit geprägt sein, kontinuierlich fortlaufen.

6. Einheit vorherrscht. Die Ziele und deren Erreichung müssen fortlaufend und nicht einzeln verändert werden.

7. vorausschauend geplant wird. Hier müssen immer Beobachtungen am Anfang stehen und es muss konkret festgelegt werden, was, wer, wie, wo und mit welchen Mitteln umsetzen soll, und wie die anschließende Bewertung ausfallen wird. Jedes Ziel, wenn es ein sicheres und notwendiges ist, bleibt nicht durch konkrete Planung und Beobachtung in den Anfängen stecken, sondern ganz im Gegenteil, es wird dadurch umsetzbarer.

8. dem Großen Abenteuer seine ursprüngliche Rolle als Gemeinschaft innerhalb von BENPOSTA zugestanden wird, und dadurch gemeinsame Arbeit im Sinne von Einheit durch Engagement stattfindet.

9. eine kontinuierliche Strenge und Härte vorhanden ist. Mit reinen Ermahnungen und Verurteilungen wird gar nichts erreicht. Der Verständigungsprozess jedes Menschen mit den anderen kann nicht bedeuten, dass er /sie Bedingungen an die Gemeinschaft stellt.“

(Corenta ANOS DE BENPOSTA, 1995, S.3)

Planung, Kontinuität, Strenge, Kontrolle sind z.B. Begriffe, die den Verfassern bei einer Beschreibung Benpostas sicher nicht als erstes eingefallen wären. Vielleicht wird hier aber in Andeutungen eine Veränderung spürbar, die über den bisher beschriebenen Ansatz hinaus geht. Mit der Benennung und Formulierung angestrebter und erreichbarer Ziele und nicht nur der großen Utopie der Weltveränderung mag ein neuer Abschnitt eingeläutet werden, der sich auch im pädagogischen Alltag durch konkretere Vorgaben und deren Überprüfbarkeit niederschlägt.

3.3. Selbstbestimmung – Die Übernahme der Verantwortung

In der Außendarstellung Benpostas wird immer wieder erklärt, dass der Motor der Entwicklung hin zum neuen (zum oben genannten Benposta-) Menschen die frühzeitige Übernahme von Verantwortung für sich und für die Gemeinschaft darstellt. Der Lebensalltag in dieser geschilderten, alle Lebensbereiche umfassenden Situation soll, durch die immer gewährleistete Partizipation an allen Prozessen, die Fähigkeiten zu einer Persönlichkeit ausbilden, die in der Lage ist, trotz ungerechter gesellschaftlicher Lebenssituationen Optimismus, Mut und Gestaltungskraft zu entwickeln, um eben diese Realitäten andauernd zu bekämpfen, um eine neue Welt zu schaffen. Die ständige Forderung, der ständige Druck sich immer wieder mit den alltäglichen Abläufen zu beschäftigen und fast nichts als andauernd geregelt anzusehen, soll hier die Grundlagen und das Vertrauen in eben diese Kompetenzen legen.

Ein wesentliches Element für die Persönlichkeitsstärkung stellt in diesem Zusammenhang die politische Ausrichtung und die Religion dar. Neben dem rationalen Abwägen zu einer Entscheidungsfindung im Konfliktfall, was z.B. im Parlament trainiert wird, finden wir einmal kommunistische Leitideen und den katholischen Glauben mit seinen moralischen Werten als prägende Instanzen für einen möglichen Maßstab für Recht und Unrecht. Zwar sind in Benposta alle Gesinnungen und Religionen erlaubt und wir finden immer auch Angehörige anderer Konfessionen oder Glaubensrichtungen, aber nur als Revolutionär und Katholik kann der Weg zum Aventurero, also zur Führungselite Benpostas beschriftet werden.

„Art.4.-

DAS GROßE ABENTEUER ist eine Institution, die eine dauerhafte Lebensform darstellt, deren Ursprung im christlichen Ideal des Wandels und der Veränderung der Welt begründet ist. Unterstützt wird dieses Ideal von der erlösenden und verändernden Vision des Menschen und der Welt, wie sie von Jesus im Evangelium definiert wird, sie stellt das Gegenteil von Ungerechtigkeit, Materialismus und Atheismus dar.

Art.5.-

DAS GROßE ABENTEUER kämpft für die ganzheitliche Entwicklung der einzelnen Mitglieder, deren komplette Ausbildung im religiösen, sozialen, intellektuellen und physischen Bereich, um gemeinsam an der Erbauung des Reichs Gottes zu arbeiten.

...

Art.9.-

Die Mitglieder des GROßEN ABENTEUERS sollen danach streben, in ihrem eigenen Leben das Evangelium als bestes Mittel zur persönlichen Wandlung anzuwenden, und es als sinnvollste und wertvollste Möglichkeit der Idee der Veränderung auf der Welt zu sehen.

Art.10.-

Alle Mitglieder müssen immer, und zwar mit absoluter Zuverlässigkeit, die Beschaffenheit, Eigenschaften und Ziele, die das Charisma DES GROßEN ABENTEUERS definiert, einhalten.

Art.11.-

Es ist die Pflicht jedes einzelnen Mitglieds, das geistige Allgemeingut, sowie die Traditionen unserer Gemeinschaft zu respektieren und zu bewahren.

Art.12.-

Jegliche Interpretation und/oder Veränderung dieser Verfassungen untersteht dem Gründer, oder denjenigen, die er zu Lebzeiten beauftragt hat, und in seiner Abwesenheit dem OBERSTEN RAT DES GROßEN ABENTEUERS.“

(LA GRAN AVENTURA, 1996, S. 2f)

Vor diesem Hintergrund bedeutet der Begriff „Selbstbestimmung“ nicht, sich für eine beliebige Form des Lebens entscheiden zu können, sondern hier ist eigentlich andauernd nur die bewusste Entscheidung für oder gegen ein Leben in und mit Benposta gemeint. Selbstbestimmung heißt auch im alltäglichen Umgang nicht, die Abläufe oder die Strukturen nach Belieben ändern zu können, sondern hier existieren Grenzen, die im extremen Konfliktfall - spätestens durch den Gründer persönlich- in deutlicher Weise aufgezeigt werden.

Ein Benposteño kann sich zwar dafür entscheiden, nicht zur Arbeit, zur Schule oder zu sonst irgendeiner Pflicht zu gehen, aber diese Art der Selbstbestimmung steht deutlich gegen das Interesse der Gesamtheit und kann nicht toleriert, sondern muss im Bedarfsfall auch sanktioniert werden. Wir finden also keine Parallelen zu Summerhill, keine auf das Individuum und seine ureigenen Interessen und Fähigkeiten hin ausgerichtete Fördersituation, sondern eine deutlich auf eine bestimmte Utopie hin ausgerichtete Lebensgemeinschaft, die Entscheidungsräume nur innerhalb der zwar undeutlichen, aber vorhandenen Grenzen zulässt. Wenn wir uns die Aventureros als propagierte höchste Stufe ansehen, entdecken wir ebenfalls nicht schillernde bunte paradiesvogelähnliche Persönlichkeiten als Endpunkt einer individuellen Entwicklung, sondern finden Menschen, die ähnlich dem Leben als Mönch, ihre persönlichen Interessen dem großen Ziel unterordnen. Entfaltet werden nur alle die Kompetenzen, die auf diesem Weg sinnvoll erscheinen.

So spielt der Begriff der Kreativität und -in diesem Zusammenhang auch immer genannt- die künstlerische Bildung und Ausbildung eine wichtige Rolle in Benposta. Aber auch hier wird immer deutlich, dass z.B. künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten nicht einfach als erweiternde Facetten der individuellen Persönlichkeit ausgebildet werden, sondern auch diese speziellen -und zum Teil auch erstaunlichen- Fähigkeiten sind eigentlich nur als andere, weitere Träger für die weltweite Botschaft Benpostas vorgesehen.

Selbstbestimmung, Selbstverantwortung und ähnliche Begriffe, die in der Außendarstellung Benpostas eine große Rolle spielen, sind nicht einfach frei schwebende Werte, sondern die grundsätzlich vorhandene Akzeptanz der gemeinsamen Idee (des gemeinsamen Ziels) steckt deutlich das Feld ab, auf dem sich ein Benposteño bewegen kann und soll.

4. Die Struktur – Die Pyramide auf den Kopf gestellt?

Ein beliebtes Abschlussbild bei einem Zirkusfinale ist die -an anderer Stelle ebenfalls erwähnte- Pyramide, die den oder die jeweils kleinsten Artisten oder Artistin oben auf der Spitze zeigt, ein Symbol für den Stellenwert der Kinder in der Welt, wie er nach der eigenen Darstellung in Benposta verwirklicht sein soll.

Die Stadt der Muchachos hätte demnach den Traum vieler Kinder verwirklicht? Ist also in Nordspanien ein Ideal der Selbstbestimmung über alle Belange des eigenen Lebens entstanden und breitet sich von dort über die ganze Welt aus? Eine klassische Demokratie, in der jeder alles mitbesprechen und -bestimmen kann und das in der heutigen Zeit des absoluten Spezialistentums und der Macht der Fachleute?

Besucher Benpostas sind immer wieder gespannt und erwarten wahre Wunderdinge im Bereich der Partizipation für bzw. durch Kinder. In Deutschland sind in diesem Themenbereich in den vergangenen Jahren vielfältige Modelle erprobt und Konzepte entwickelt worden, die verschiedenen Kinder- und Jugendgruppen eine hohe Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen ermöglichen sollen. Ist Benposta nun nach bald 50jähriger Geschichte als Reiseziel für Pädagogen, die auf diesem Feld tätig sind, neu zu entdecken?

An dieser Stelle soll nicht mit Partizipationsanstrengungen in Deutschland verglichen werden. Hier werden die Autoren zunächst einmal darstellen, wie der Regierungsaufbau Benpostas „sein könnte“. Diese Formulierung wird deshalb gebraucht, weil niemand Benposta je als das Ideal, als genaues Abbild seiner Phantasie erlebt hat. Es existieren eher theoretische Vorstellungen über eine sehr demokratische Struktur, die allerdings im Laufe der Geschichte anscheinend bestenfalls ansatzweise wirklich gelebt wurde. Im Laufe der Jahre waren immer wieder Grundmuster erkennbar, aber wie in vielen Organisationsstrukturen existieren natürlich auch hier Schwächen, die teilweise durch bewusstes Unterlaufen oder Nichtbeachtung zu ganz anderen, zum Teil auch kontraproduktiven Formen führten.

[Anm. d. Verf.: Neben aktuellen Materialien und Eindrücken stehen uns natürlich auch die Berichte verschiedener früherer Autoren zur Verfügung, die über die Struktur und die demokratische Realität in Benposta sehr unterschiedlich berichteten. Anscheinend muss hier immer auch das jeweilige Verhältnis zu Benposta und auch die Zeit der Darstellung berücksichtigt werden.]

In einem ersten Buch über Benposta von Möbius (1973) erfährt der staunende Leser von einem Paradies, von dem wir heute wissen, dass es das so nie gegeben hat. Allerdings sorgte diese Darstellung auch für eine zeitweilige Pädagogenwanderung nach Spanien. Das pädagogische Utopia lebhaftig zu sehen, war Ansporn genug. Auch Sanas Bildband mit Begleittext berichtet eher euphorisch über die „Stadt für Kinder“ (Vergl.: Sana, 1976)

Die Geschichte ist offensichtlich sehr viel nüchterner und auch von vielen Rückschlägen und Fehlern geprägt. Poschkamp und Schneyder (Vergl.: Poschkamp, 1985) berichten in ihrer – mit sehr vielen Interviews angereicherten- Darstellung sehr kritisch und beschreiben die Demokratieansätze und die zugehörigen Organisationsstrukturen Benpostas als reinen Schwindel, der eigentlich nur für Besucher inszeniert wird. Andere Berichterstatter glauben Benposta von einzelnen Besuchen und durch die genannten Bücher zu kennen und geben in mehr oder weniger ausgeprägten Darstellungen recht unterschiedliche Urteile und Einschätzungen ab.

Vermutlich hat jeder Bericht zu seiner Zeit auch Gründe, das Urteil entsprechend zu fällen. Berücksichtigen müssen wir dabei auch, dass der Beobachtende, auch wenn er teilnehmender Beobachter war (wie z.B. Urs Schneyder), eher das sieht, was er sehen möchte. Hieraus erklärt sich auch möglicherweise die Euphorie Möbius, der in einer Zeit der Suche und Neuorientierung glaubte, ein mögliches neues Ideal der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gefunden zu haben.

Die letzte Darstellung der Struktur Benpostas findet sich bei Kamp, der nach reiner Literaturrecherche der Darstellung Poschkamps folgt und zu einem brutalen Schluss kommt:

„Der größte Teil der Bemposta-Beschreibung ist unwahr, ist schlichter Betrug oder, freundlicher formuliert, bestenfalls Zukunftspanthasterei.

[Anm. d Verf.: Hervorhebung auch im Original! Gemeint ist hier die Darstellung durch Möbius!]

Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Infolge mangelnder und chaotischer Finanzierung, verdrehter Ideologie und pädagogischer Unfähigkeit funktioniert in Bemposta weder eine Selbstregierung noch sonst irgendetwas. Zum Ersatz wird der Öffentlichkeit eine Scheinwelt vorgespiegelt.“

(Kamp, 1995, S. 611)

Kamp merkt in Fußnoten seiner Arbeit kritisch an, dass verschiedene Berichterstatter überhaupt nicht in Benposta gewesen seien (Vergl. z.B.: Kamp, 1995, S.610), erwähnt aber auch nicht, dass er selber ebenfalls nie die Kinderrepublik von innen gesehen hat.

Poschkamp berichtet (Siehe auch: Die Finanzierung), dass er mit Benposta durch finanzielle Transaktionen (Zirkustournee in Deutschland) verbunden war, die für ihn höchst unerfreulich

verliefen (*Poschkamp, 1985, S.170ff*). Urs Schnyder, der zu dem genannten Buch als Mitautor wesentliche Teile beigesteuert hat, wird von Padre Silva in Gesprächen mit den Autoren als „böser Mensch“ bezeichnet, der im Streit fortgegangen sei, nachdem er das in ihn gesetzte Vertrauen missbraucht habe. Deutlicher wird Padre Silva auf Rückfragen nicht.

Eine Wirklichkeit dürfen wir in Benposta also nicht erwarten, sondern im Laufe der Geschichte hat es offensichtlich mehrere Wendungen, Änderungen, Neuansätze usw. gegeben, die sicherlich nicht immer glücklich und glorreich verlaufen sind.

Die folgende Darstellung der Struktur hat es in der Praxis Benpostas in diesem Umfang nie gegeben. Dennoch soll an dieser Stelle die zunächst abstrakte Organisationsstruktur vorgestellt werden, mit der später die Erfahrungen des erlebten Alltags in Benposta verglichen werden können.

4.1. Schematische Organisationsstruktur

[Anm. d. Verf.: Der folgende Aufbau wurde von uns im Frühjahr 2001 erstellt. In älteren Aufsätzen oder Berichten über Benposta wird die Struktur zum Teil sehr unterschiedlich dargestellt. Eine wesentliche Erklärung hierfür ist die Tatsache, dass es manche Variationen oder Zwischenstufen lediglich zu bestimmten Zeiten gegeben hat. Der oberste, aktuellste Teil fehlt zumeist völlig. In den entsprechenden Kapiteln über die einzelnen Gremien wird auch der Wandel berücksichtigt.]

Rat der Aventureros

(Tagt alle 4 Jahre, plant in Grundzügen die nächsten 4 Jahre, wählt den Generalpräsident)

Präsident / (später) Generalpräsident

(Beruft die Exekutivverwaltung, leitet die gesamte Gemeinschaft für 4 Jahre)

Exekutivverwaltung

(Übernimmt Teilaufgaben des Präsidenten, ernennt die Präsidenten der verschiedenen Länder und die Direktoren der einzelnen Einrichtungen)

Oberster Rat

(Der Oberste Rat steht dem Präsidenten als beratendes Gremium zur Seite)

Präsidenten der verschiedenen Länder

(zurzeit existieren uns bekannte Einrichtungen Benpostas in:

Spanien, Kolumbien, Venezuela)

Lokaler Rat

(Beratendes Gremium für die Landespräsidenten)

Direktor

(Den einzelnen Einrichtungen steht ein Direktor vor.)

Bis zu dieser Ebene sind die Mitglieder durch den Status „Aventurero“ automatisch beteiligt oder werden von jeweils höheren Gremien gewählt, bzw. ernannt. Die bestehenden Benposta-

Einrichtungen sollen von der Gesamtorganisation „LA GRAN AVENTURA“ übernommen werden.

Unterhalb dieser Ebene beginnt der Bereich der Selbstverwaltung der Bewohner Benpostas, der in früheren Berichten zumeist als die eigentliche Regierung Benpostas beschrieben wird. Von dieser Ebene abwärts haben Bewohner Benpostas zumeist das aktive und passive Wahlrecht.

Asamblea

(Die regelmäßige Asamblea / Vollversammlung, an der alle Einwohner Benpostas teilnehmen, ist das höchste Entscheidungsgremium!)

Alcalde

(Der Alcalde / Bürgermeister wird alle 2 Jahre von der Vollversammlung gewählt.)

Die Regierung

(Die Mitglieder werden vom Bürgermeister ernannt.)

Distritos

(Die Distritos / Distrikte sind die Wohngemeinschaften der Bewohner Benpostas.)

(Die Bewohner Benpostas haben unterschiedliche Rechte, je nachdem, ob sie:)

Aventurero, Bürger (oder) Einwohner (sind.)

4.2. Die internationale Regierung der Aventureros

Dieser Teil der Organisationsstruktur existiert zunächst einmal nur auf dem Papier und in den Erklärungen einiger Aventureros als Mischung zwischen Tatsache und Zukunft. Ob er je praktische und auch praktikable Realität wird, hängt von der Energie ab, mit der das Projekt „Anerkennung LA GRAN AVENTURA“ (Siehe auch: Die Aventureros) vorangetrieben wird.

4.2.1. Der Rat der Aventureros

[Anm. d. Verf.: In vielen Gesprächen, die wir in Spanien geführt haben, wurde uns als formal höchstes Gremium der Rat der Aventureros benannt. In der vorliegenden Verfassung wird dieser auch als Oberster Rat bezeichnet.]

Diese Versammlung soll alle 4 Jahre im Hauptsitz tagen. Zusammensetzung und Aufgaben sind wie folgt beschrieben:

„Der Oberste Rat setzt sich einmal aus Mitgliedern der Exekutivverwaltung zusammen, weiterhin aus den Generaldirektoren der einzelnen Abteilungen, den nationalen Präsidenten und einem Abgeordneten von jeder Gemeinschaft, die diesen gewählt hat. Diesen gewählten Abgeordneten sitzt wiederum der Generalpräsident vor. ...

Der Oberste Rat versammelt sich alle vier Jahre zur Generalversammlung im Hauptsitz, um das Leben in der Gemeinschaft zu beurteilen, die nächste Periode zu planen und denjenigen Abenteurer zu wählen, der Generalpräsident für die nächsten vier Jahre sein wird.“

(LA GRAN AVENTURA, 1996, S.14)

Die Geschäfte der Vereinigung und damit auch die Geschäfte Benpostas führt in den Zeiten zwischen den Versammlungen eine gewählte und ernannte Regierung.

4.2.2. Der Präsident

Ein Präsident ist zur Zeit noch nicht gewählt worden. Der derzeitige Präsident wäre auf Lebenszeit der Gründer Benpostas. Padre Silva hat also diese Position unabänderlich, wie es in vielen Einrichtungen in der katholischen Kirche üblich ist, Zeit seines Lebens inne. Wörtlich heißt es:

„In Übereinstimmung mit den Verfassungen ist es Aufgabe des Gründers und lebenslangem Präsidenten DES GROßEN ABENTEUERS die grundlegenden Richtlinien über die Regierung der Gemeinschaft Zeit seines Lebens zu definieren.“

(ebd. S.14)

Diese Position wurde in früheren Veröffentlichungen und Gesprächen nie erwähnt. Erst in den letzten Jahren bekommt Padre Silva in zunächst einzelnen Erwähnungen auch eine formale Stellung innerhalb der Struktur zugeschrieben. In einem Artikel Benpostas über die vergangenen Jahre und in einer Arbeit, die für die Universität in Caracas gefertigt wurde, taucht diese Funktion erstmals schriftlich auf (*Vergl.: Corenta ANOS DE BENPOSTA, 1995, S.1*).

Die Regelung der Nachfolge in der entsprechenden Verfassung spricht von einem Generalpräsidenten, der nach dem Tod des Gründers die Geschäfte übernimmt. Dieser Generalpräsident wird vom Obersten Rat in geheimer Abstimmung für 4 Jahre gewählt. (*Vergl.: LA GRAN AVENTURA, 1996, S.14*)

4.2.3. Die Exekutivverwaltung

Der Präsident setzt eine Exekutivverwaltung ein, die aus „*Generalvizepräsident, Generalsekretär und Generalwirtschaftssekretär*“ besteht.

Die Aufgaben dieser Verwaltung sind neben allgemeinen Geschäften zur Leitung der Gemeinschaft z.B. die Ernennung der einzelnen nationalen Präsidenten und der Generaldirektoren der einzelnen Abteilungen, sprich: der einzelnen Benpostas in den verschiedenen Ländern.

Dem Generalwirtschaftssekretär und bei Bedarf einem Wirtschaftssekretär obliegt die ganze Finanzverwaltung der Gemeinschaft. Sie müssen über diesen Bereich Buch führen und regelmäßig unter Offenlegung der Bücher berichten.

Unklar ist in diesem Zusammenhang der Umgang mit bestehendem Besitz. Die Verfassung sagt in Artikel 117:

„Es ist der ausdrückliche Wunsch des Gründers DES GROßEN ABENTEUERS, dass die Gemeinschaft weder durch Kauf, noch durch Schenkung irgendwelche Art unbeweglicher Güter erwirbt.“

(ebd. S.22)

Nicht klar gesagt wird hier, ob dieser Passus nur für die zu gründende Gemeinschaft oder auch für alle Benpostas gelten soll, deren Eigenständigkeit sich dadurch natürlich erheblich verändern würde. Zumindest die Gemeinschaft darf also kein Land kaufen oder als Schenkung annehmen. Die Problematik, nicht das eigene Land zu besitzen und darüber bestimmen zu können, führte aktuell im Benposta Orense zu großen Problemen. (*Siehe auch: Die Finanzierung*)

Die einzelnen Benpostas existieren nach dieser Verfassung nicht mehr als eigenständige Organisationen, sondern sind dann Bestandteile der „*Urchristlichen Gemeinschaft: LA GRAN AVENTURA*“ (*Siehe auch: Die Aventureros*)

In einer eigenen Schrift wird diese Idee bereits 1995 beschrieben: „*Die höchste Verantwortung tragen die **Abenteurer** (los Aventureros), ihnen untersteht die perfekt organisierte Ge-*

meinschaft von BENPOSTA, die dazu beisteuern soll, einen neuen Menschen zu erschaffen und die Welt zu verändern.“ (Corenta ANOS DE BENPOSTA, 1995, S. 5)

*„Der Sitz dieser Regierung ist im Haupthaus: San Pedro de Rocas.“
(LA GRAN AVENTURA, 1996, S.14f).*

4.2.4. Der Oberste Rat / Berater des Präsidenten

Als beratendes Gremium wird dem Präsident ein weiterer „Oberster Rat“ zugeordnet, der sich aus den Direktoren der einzelnen Abteilungen und drei -vom Präsidenten ausgewählten-Aventureros zusammensetzt. Die genaue Aufgabenstellung wird nicht weiter beschrieben, jedoch ist hier ein Gremium geschaffen, welches überwiegend im Sinne des jeweiligen Präsidenten besetzt ist. Er hat das Recht, diese Personen zu berufen.

4.2.5. Die Präsidenten der verschiedenen Länder

Die ganze Gemeinschaft wird in Verwaltungsbezirke aufgeteilt. So ist normalerweise jedes Land, in dem Einrichtungen existieren, **ein** Verwaltungsbezirk. Sollten diese Einrichtungen zu klein sein, können auch mehrere Länder zu einem Bezirk zusammengefasst werden. Die Aufteilung dieser Bezirke liegt bei der Exekutivverwaltung.

Die Leitung und Vertretung eines jeden Verwaltungsbezirks, eines jeden Landes übernimmt ebenfalls ein Präsident. Auch dieser Präsident wird von der Exekutivverwaltung ernannt. (Vergl.: LA GRAN AVENTURA, 1996, S. 20).

4.2.6 Der Lokale Rat

Ebenso wie dem Generalpräsidenten, steht auch dem nationalen Präsidenten ein beratendes Gremium zur Seite. Die Größe dieses Rates ist nicht eindeutig geregelt. Den Vorsitz hat der entsprechende Präsident und der Rat muss mit dem Präsidenten zusammenarbeiten. Mindestens ein Teilnehmer dieses Rates ist ein von der Gemeinschaft entsandter Aventurero. (Vergl.: LA GRAN AVENTURA, 1996, S. 20f).

4.2.7 Der Direktor der Einrichtung

Jede Einrichtung, also zum Beispiel in Benposta-Orense, wird von einem Direktor geleitet. Diese Position hat eine Brückenfunktion zwischen den oben genannten neuen Strukturen und den nachfolgend beschriebenen Gremien mit dem zentralen Anspruch Benpostas auf Selbstregierung. Einerseits wird der Direktor von den Bewohnern der Einrichtung gewählt, aber im Amt ist er erst nach der Bestätigung und Ernennung durch die Exekutivverwaltung.

„Diese behält sich das Recht vor, Neuwahlen einzuberufen, wenn sie es für erforderlich hält.“
(LA GRAN AVENTURA, 1996, S. 21).

4.2.8. Ein klassischer Aufbau

Bis hierher entdeckt der Betrachter Benpostas nichts Sensationelles. Wir finden ein System, das vielen anderen, hierarchisch strukturierten, Institutionen ähnelt. Ein knapper Vergleich mit dem Anerkennungsträger, der katholischen Kirche, sei hier gestattet. Die lebenslange Position des obersten Präsidenten ist hier durchaus bekannt. Ein Abt steht dem Kloster in der Regel lebenslang vor und der Papst wird normalerweise auch erst nach seinem Tode ersetzt. Erst nach der Gründergeneration soll der Präsident in regelmäßigen Abständen gewählt werden. Diese Tatsache ist gegenüber den genannten Beispielen für eine ordensähnliche Gemeinschaft fast revolutionär.

Die weiteren Organisationsstufen zeigen ein fest strukturiertes Geflecht, das nach dem jeweiligen Willen des Präsidenten mit Personen besetzt wird. Wahlen oder andere Formen der Beteiligung sind nicht vorhanden. Jeder Präsident wird also mit einer Fülle von Macht ausgestattet, die es ihm ermöglicht, durch die von ihm ernannten Personen, bis auf die untersten Ebenen -die Einrichtungen selber- hin einzuwirken.

Das ist natürlich nicht das Benposta, das Möbius 1973 zu seinen Ausführungen über die Selbstregierung durch Kinder und Jugendliche anregte. Zumindest bis hierher finden wir noch keinen umgekehrten Gesellschaftsaufbau, der die oben genannte Zirkuspyramide widerspiegelt. Die formulierten Ziele der Einrichtung stellen zwar das Kind obenan, aber in der Verwaltung der Gesamtorganisation hat lediglich die Elite (die Aventureros) die Möglichkeit, Einfluss auf die eigene Organisation zu nehmen. Es fällt den Autoren schwer, hier zu urteilen. Liegt hier ein Organisationsplan vor, der im Sinne des Anerkennungsträgers geschrieben wurde (Siehe auch: *La Gran Aventura*) oder sehen wir eine Entwicklung, die erstens dem „heimlichen“ Leiter die offizielle Stellung gibt und die –zumindest- zweitens die Erkenntnis beinhaltet, dass Kinder und Jugendliche nicht oder nur zum Teil über ihre eigenen Belange entscheiden können?

Neben anderen Interpretationen, die hier angestellt werden könnten, bieten wir noch einen Kompromiss an. Den Autoren dieser Verfassung war klar, dass ein weltweites Geflecht solch einer Organisation durch entsprechend aus- und vorgebildete Personen geleitet werden muss und sie haben eine entsprechende Struktur für die Gemeinschaft gewählt, die nur Personen zulässt, die sich als Aventurero und damit als Vertreter dieser Organisation bewährt haben. Den einzelnen Benpostas vor Ort bleibt das bisherige System der demokratischen Teilhabe erhalten. Über die innere Struktur der einzelnen Einrichtungen ist in der Verfassung der Aventureros nichts geschrieben. Lediglich die Tatsache, dass den Aventureros Raum und Arbeitsmöglichkeit in Benposta gegeben werden muss, wird im Artikel 125 erwähnt. (*Vergl.: LA GRAN AVENTURA, 1996, S. 22*) Dass hiermit Einflussmöglichkeiten verbunden sind und vermutlich auch sein sollen, ist wohl beabsichtigt. Die Aventureros entstammen ja auch bisher ausschließlich den verschiedenen Benpostas in der Welt und werden auch weiterhin hier ihren Nachwuchs suchen.

4.3. Die Selbstverwaltung Benpostas

Auf dieser Hierarchieebene beginnt das Beteiligungssystem, das den Bewohnern die größtmögliche Form der Mitbestimmung eröffnen soll. Wie bereits oben (*Siehe auch: Selbstbestimmung*) beschrieben, handelt es sich hier um einen wesentlichen, wenn nicht den zentralsten Punkt im Selbstverständnis Benpostas. Unterhalb dieser Stufe gibt es Versammlungen und Wahlen in kürzeren Abständen und die Entscheidungen, die gefällt werden, betreffen nicht nur eine große und generelle Ausrichtung der gesamten Gemeinschaft, sondern hier wird das alltägliche Zusammenleben im Alltag geregelt. Hier werden Entscheidungen getroffen, deren Auswirkungen direkt spürbar sein können. Die tatsächlich vorhandenen Organisationsstufen und Entscheidungsgremien unterlagen in der Zeit des Bestehens einigen Wandlungen. Hieraus ist zu erklären, dass in der Vergangenheit jeder Berichtstatter einen anderen Ablauf in Entscheidungsverfahren darstellte. Schon die Anzahl und das Alter der tatsächlich vorhandenen Bewohner wirkt sich durch „kürzere oder längere“ Entscheidungswege aus. Die hier dargestellte Struktur zeigt lediglich die Grundform, die in allen Berichten und Eigendarstellungen aufgezeigt wird. Dieses System haben die Autoren in den vergangenen Jahren persönlich immer wieder beobachten können.

4.3.1. Die Vollversammlung

Die Vollversammlung stellt das höchste Entscheidungsgremium in der Stadt dar. An ihr nehmen alle Bewohner teil. Die Anzahl der Versammlungen pro Woche schwankt nach Dringlichkeit. In Berichten und nach eigener Anschauung variiert die Anzahl der Versammlungen von täglichen bis hin zu wöchentlichen Terminen. Anwesend können, je nach Dringlichkeit

oder Themen, auch immer alle angestellten Erwachsenen Benpostas (Schule, Werkstätten...) sein. Bei fast jeder Vollversammlung, die die Autoren erlebt haben, war Padre Silva anwesend. Die Vollversammlung wird normalerweise durch den Bürgermeister geleitet. Neben ihm sitzen alle Minister auf einem Podium, der Vollversammlung gegenüber. Vor der Regierungsbank sitzt der Protokollant. Eine Vollversammlung beginnt mit einem Gebet und dann wird das Protokoll der letzten Sitzung verlesen. Daran schließen sich im Normalfall die Tagesordnungspunkte an, die von Seiten der Regierungsmitglieder angesprochen werden. Jeder Distrikt (*jede Wohngruppe*) entsendet formal einen Abgeordneten ins Parlament, der eigene Punkte der Wohngruppe vorstellen kann.

Diese Abgeordneten, die in früheren Berichten in unterschiedlicher Benennung, Zusammensetzung, mit unterschiedlichen Aufgabenbereichen erwähnt werden, tauchen im Alltagsgeschäft einer Vollversammlung heute praktisch nicht auf. Mitspracherecht hat jeder. Das Stimmrecht ist im Laufe der Jahre unterschiedlich gehandhabt worden. Formal wurde den Autoren vom Stimmrecht für alle Bewohner berichtet, aber in den, in vergangenen Jahren besuchten, Vollversammlungen gab es keine einzige Abstimmung zu einem besprochenen Punkt.

Ein Stimmrecht haben die angestellten Erwachsenen nicht! *[Anm. d. Verf.: Poschkamp berichtet in seinem Buch von Abweichungen von dieser Regel.]*

Die Vollversammlung wählt den **Bürgermeister** und dieser ernennt seine **Minister**.

Aufgaben und Sinn der Vollversammlung sehen in der Eigendarstellung einer ehemaligen Benposteña folgendermaßen aus:

„Auf der Vollversammlung legt die Regierung Rechenschaft ab über ihre Pläne und Tätigkeiten; alle Mitglieder der Gemeinschaft haben hier die Möglichkeit, Vorschläge einzubringen, auf Probleme aufmerksam zu machen oder wichtige Fragestellungen zu diskutieren. Im Zweifelsfalle entscheidet die Mehrheit. Um sicherzustellen, dass auch die Stimmen schüchternere Menschen nicht ungehört bleiben, ist auf der Asamblea immer Raum für Berichte aus den Distritos (Kleingruppen, denen alle Mitglieder Benpostas angehören und die mehrmals wöchentlich unter sich über Fragen beraten, die für die Gruppe oder die Gemeinschaft wichtig sind).

Die regelmäßige Teilnahme an der Asamblea und den Versammlungen der Distritos (spanisch: Distrikte) ist für alle gleichzeitig ein Recht und eine Pflicht. Ohne die Beteiligung aller Benposteños könnten keine wahrhaft demokratischen Entscheidungen getroffen werden, die Mitwirkung des Einzelnen ist für die Organisation und Verwaltung Benpostas eine Notwendigkeit. Kinder und Jugendliche wachsen hinein in einen Prozess der demokratischen Willensbildung, der Diskussion, der gemeinsamen Verantwortung für ideelle und materielle Fragen. Wer in ein Regierungsamt berufen wird, hat keinesfalls die Befugnis, dort tyrannische Macht auszuüben, sondern ist aufgefordert, verantwortungsbewusst für die Belange aller Benposteños zu handeln. Regierung und Parlament sind in Benposta kein Kinderspiel. Neben

den rein praktischen Funktionen erfüllen sie einen wichtigen pädagogischen Zweck, indem sie wesentlich zur politischen und sozialen Bildung der jungen Menschen beitragen“

(Wolf, 1999, S. 1400)

Jede Vollversammlung an der die Autoren teilgenommen haben, endete mit einem Gebet, in dem der ideologische Geist Benpostas zumindest in Ansätzen deutlich wird. Dieses Gebet wird auch am Ende jeder Zirkusvorstellung gesprochen.

(Siehe den Text am Ende des Kapitels: Der Zirkus)

4.3.2. Der Bürgermeister

Der Bürgermeister ist eine auf zwei Jahre gewählte Person, die in der Selbstverwaltung Benpostas die weitreichendste Funktion einnimmt. Der Bürgermeister regelt die finanziellen Abläufe innerhalb der Gemeinschaft und hat die Möglichkeit, die Organisationsstrukturen durch die Ernennung und Entlassung einer unterschiedlichen Anzahl von Beratern und Ministern zu verändern. In früheren Darstellungen (*Vergl. Möbius, 1973, S. 84ff / Poschkamp, 1985, S.26ff*) wird von einem Beratergremium, von Deputierten berichtet, die der Bürgermeister selber auswählt. In den letzten Jahren hat es diese Form nicht gegeben.

Der Bürgermeister soll immer eine Person sein, die in der Hierarchie der Bewohner (*Siehe auch: Die Etappen*) schon wesentliche Schritte unternommen hat. Auch hier hat es im Laufe der Geschichte wohl unterschiedliche Auslegungen gegeben. So schreibt Stummvoll z.B.

„Bürgermeister kann nur werden, wer die GRAN AVENTURA hat, ein sonstiges Regierungsmitglied soll sich, wenn möglich, auch durch die GRAN AVENTURA, zumindest aber durch den Titel eines BÜRGERS auszeichnen.“

(Stummvoll, 1989, S.18)

In der aktuellen Alltagssituation wird dieses anders gehandhabt. Bürgermeister waren in den letzten Jahren überwiegend ältere Benpostesños, die zumeist Bürger waren.

4.3.3. Die Ministerien

Wie beschrieben, werden die Minister durch den Bürgermeister ernannt und auch wieder entlassen. Auch sie sollen Einwohner Benpostas sein, die sich der Verantwortung stellen können. Auch hier sind zumeist ältere oder langjährige Bewohner tätig. Die Aufgaben der einzelnen

Minister haben sich ebenfalls im Laufe der Jahre sehr unterschiedlich dargestellt. Sehr umfassend berichtet Schneyder über die (zu seiner Zeit) tätigen Minister, ihre Aufgabenbereiche und führt dem Leser *[Anm. d. Verfasser: fast genüsslich]* vor, was alles durch mangelnde Fähigkeiten oder durch Korruption nicht funktioniert (Poschkamp, 1985, S. 32ff).

Der letzte Aventurero, der Bürgermeister war (Mitte der 90iger Jahre), erklärte den Autoren in Gesprächen in Orense (September 2000) seine damalige Regierung wie folgt:

„Delegado de Orden Publico, Armonia y Convicencia

(Dieser Minister ist so etwas wie Stellvertreter des Bürgermeisters / Innenminister)

Aufgabenbereiche: Stundenpläne für den Alltag (Wann aufstehen, Essen, Aktivitäten, Gemeinschaftsarbeiten, Bäckerei, Küche (alle Mahlzeiten), Spülen, Reinigen, Servieren bei den Mahlzeiten, Protokolle über die Arbeiten führen, Kontrolle also auch über die Finanzen der einzelnen Bewohner

Die meisten Aufgabenbereiche waren an die Distrikte verteilt und wurden nach einem Rotationsystem gewechselt.

Delegado de Trabajo (Arbeitsminister)

Aufgabenbereiche: Werkstätten, Garten, Wege, Beleuchtung, Verteilung und Koordination der entsprechenden Arbeiten und Aufgaben,

Bei den Werkstätten wurde versucht, langjährige Mitarbeiter zu halten, um den anderen etwas zeigen zu können.

Delgado de Studios (Schulminister)

Aufgabenbereiche: (Alles, was mit Schule zu tun hat!) Aufteilung in die richtigen Klassen, Kontrolle der Anwesenheit, Verbindung zwischen Lehrer und Regierung, Disziplinschwierigkeiten, Kontrolle des Lernstandes der Einzelnen

Delgado de Higiene y Salud (Hygiene und Gesundheit)

Aufgabenbereiche: 1. Hilfe im Bedarfsfall, Krankenversorgung, Impfungen kontrollieren, Krankheitsblätter für alle Kinder anlegen/führen (Diese Aufgabe wird von einem Arzt begleitet.)

Delgado de Alimentation (Ernährung)

Aufgabenbereiche: Supermarkt, Vorratshaltung, Kontrolle über die Küche, (z.B. Der Supermarkt kauft ein, was die Küche braucht)

Delgado de Linieza (Sauberkeit)

Aufgabenbereiche: Geländereinigung, Müllentsorgung. Hierzu wurde Benposta in Parzellen/Reinigungsbereiche geteilt. Kriterium war dabei etwa, dass die Arbeit an einer halben Stunde pro Tag zu schaffen war. Die Arbeiten wurden an die Distrikte vergeben und nach

Rotationsprinzip jede Woche gewechselt. Beispiele: Müllbehälter leeren, Küche putzen, alle Bäder putzen, Kirche pflegen, Schule säubern...

Die Distrikte mussten ihre Räume selber in Ordnung halten.

Delgado de Circo

Aufgabenbereiche: Gesamtkoordination aller anfallenden Zirkusaufgaben, z.B. Terminplanung, Training, Programmerstellung, Musik, Beleuchtung...

Delgado de la Espiritu de la Ciudadano

Aufgabenbereiche: Pflege der religiösen Gewohnheiten, tägliche Guten-Tag-Andacht vorbereiten, Koordination aller anfallenden religiösen (zumeist) katholischen Fragen (z.B. Wer wird getauft? Wer geht zur Kommunion?...), Bearbeitung u. Begutachtung aller Stufenanträge (siehe hier: Benposta als permanente Lebensform) aus religiöser Sicht“

(Gespräche mit einem Aventurero und ehemaligem Bürgermeister von Benposta/Spanien im Sommer 2000)

Die Zahl der Minister ist nicht festgelegt und jedes Regierungsmitglied kann für einzelne Aufgaben wiederum andere Bewohner benennen. So hatte in der oben aufgeführten Regierung die Minister verschiedene Mitarbeiter, wie z.B.:

„Der Innenminister hat einen Mitarbeiter, der die Kinder weckt.

Der Arbeitsminister hat in jeder Werkstatt einen Mitarbeiter. Das kann auch der Meister in der Werkstatt sein.

In jeder Schulklasse war ein Mitarbeiter.

Der Ernährungsminister hatte einen Mitarbeiter in der Küche und einen im Supermarkt.“
(ebd.)

Diese Regierung traf sich z.B. zweimal in der Woche. Ein Treffen diente der Regelung anfallender Alltagsprobleme und in einem Treffen wurden jeweils die Vollversammlungen vorbereitet. So musste z.B. der Ernährungsminister in der Regierung für jede Woche einen Speiseplan vorlegen, um rechtzeitig sicherzustellen, dass die jeweiligen Lebensmittel auch vorhanden waren.

[Anm. d. Verf.: Einige dieser Vollversammlungen haben wir besucht und waren von der Organisation beeindruckt.]

Der Bürgermeister und die Minister sind also das Kernstück der inneren Verwaltung Benpostas. Hier laufen (*in den Zeiten, in denen es funktionierte*) die organisatorischen Fäden zusammen.

4.3.4. Die Distrikte

Die Distrikte sind die Wohngemeinschaften, in denen die Einwohner Benpostas zumeist leben. Diese Wohngruppen schwanken in der Größe und sind oder waren vermutlich auch abhängig von der gesamten Einwohnerzahl, die ja auch keine feste Größe darstellt. Zwischen 7 – 15 Kinder oder Jugendliche teilen sich eine Wohnung, in der sich meistens ein bis zwei Schlafräume, Waschraum, Toiletten und ein Wohnraum befinden.

Diese Distrikte wählen einen Sprecher, der die Anliegen oder Probleme der Gruppe in der Vollversammlung vorträgt. Diese Mischung aus Wohngemeinschaft, politischem Arbeitskreis, Familienersatz... ist im Idealfall das Kernstück der Demokratie in Benposta. Die Gruppe soll alle ihre Belange zunächst im eigenen Kreis regeln. Aufgaben werden demnach an die Gruppe gegeben und hier verteilt. Ein Teil des Geldes (*so ein Modell*) wird gruppenweise berechnet und (*Siehe auch: Das eigene Geldsystem*) gemeinsam verwaltet. Erst wenn das eigene Regulierungssystem der Gruppe nicht funktioniert, wird eine höhere Instanz eingeschaltet.

Bei Distrikten mit kleinen Kindern soll dieses System auch trainiert werden, aber jedem Kinderdistrikt ist eine Person zugeordnet, die eine Art Leitungsfunktion inne hat. Diese Aufgabe ist nicht klar beschrieben und deswegen sind Ausgestaltung und Beschreibung auch sehr unterschiedlich. In verschiedenen Gesprächen wurde den Autoren (*je nach Selbstverständnis*) eine Mischung aus pädagogischer und/oder politischer Leitung bis hin zu einem Ersatz für einen großen Bruder [*Anm. d. Verf.: Eine große Schwester tauchte nie auf.*] erläutert.

Die Teilnahme am politischen Leben Benpostas beschränkt sich nach den verschiedenen Beschreibungen auf diejenigen Bewohner, die ein Mindestalter erreicht haben, bzw. zu dem „Dorf der Älteren“ gehören. In vielen Darstellungen wird auch vom „Dorf der Kleinen“ berichtet (*Siehe auch: Die Etappen*), die in einer Art Spielparlament die gesamte Struktur Benpostas in ihren Distrikten nachbilden und im Gesamtparlament kein Stimmrecht haben. In diesen Beschreibungen werden die Interessen der Kleinen von den beschriebenen Leitungspersonen vertreten. Diese Form haben (*wie schon erwähnt*) die Autoren nie erlebt. Die Gruppen der kleinen Kinder zwischen 6 – 10 Jahren nahmen immer an den Vollversammlungen teil und konnten dort mitreden [*oder manchmal auch einschlafen. Anm. d. Verf.*].

Nicht immer wohnen die Bewohner in den geschilderten Wohngruppen. Fast alle Häuser Benpostas und auch Wohnwagen dienen oder dienten zumindest zeitweilig als Wohnung für eine Gruppe oder auch für Einzelpersonen. Hier existieren für die älteren Benposteos Privilegien, die sich manchmal durch Nichtbeteiligung an der Vollversammlung niederschlagen. Die Distrikte werden zumeist gemeinsam zur Teilnahme ermuntert, wogegen sich niemand die Mühe macht, die Älteren aus ihren Zimmern oder anderen Unterkünften zu holen.

4.4. Anspruch und Wirklichkeit

Einen -wie auch immer gearteten- Anspruch zu formulieren, sei es schriftlich (*und damit dokumentiert und angreifbar*) oder mündlich (*und damit unverbindlicher?*), ist wohl nicht das große Problem eines jeden Menschen, der eine Idee verfolgt und versucht, sie umzusetzen. Die in den Klammern genannten Einschübe könnten nach Eindruck der Autoren fast eine Strategie sein, die Benposta viele Vorteile aber auch Nachteile bringt.

Es existiert kein offizielles Schriftstück Benpostas, in dem die Struktur der Stadt/des Staates festgeschrieben ist. Eine Satzung oder eine Geschäftsordnung, die Strukturen oder Abläufe regeln könnte, gibt es nicht. Es existieren Grundmuster einer Organisationsform, die Ähnlichkeiten zu unterschiedlichsten Lebensgruppen aufweisen. Wir finden Anleihen, die einem Kibbuz entnommen sein könnten, gleichzeitig sehen wir Muster einer kommunistischen Zelle mit Gleichheitsanspruch, klösterliche Formen des Lebens mit Prüfungen und Einkehrzeiten finden wir ebenfalls wieder. Die Tradition dieser Formen lässt sich zum Teil mit der Herkunft und der Einstellung Padre Silvas erklären, die in Gesprächen entsprechend deutlich wird. Wir sehen aber eben nicht nur diese geistige Ausrichtung, sondern auch damit verbundene Struktur- oder Organisationsformen, einerseits einen fast basisdemokratischen Ansatz, der sich teilweise durch zu viele Gremien fast selber blockiert, andererseits aber auch ein autoritäres System, in dem ohne weitere Diskussion über wesentliche Dinge entschieden wird.

Mit Ausnahme der Satzung zur Antragstellung für „DAS GROßE ABENTEUER“ hat sich Padre Silva nie wirklich schriftlich festgelegt. Er sagt selber, dass er nie Zeit gehabt hätte oder dass es ihm nie wichtig gewesen sei, eine solche Arbeit zu leisten.

In den vielen Jahren der Besuche, sahen die Autoren oft auch unterschiedliche Auswirkungen dieser nie festgelegten Struktur. Engagierte Vollversammlungen lösten langweilige Sitzungen ab, in denen die Kleineren aufgrund der Themen oder der späten Zeit am Abend schon einschließen. Die aktuelle Situation ist geprägt von schnellem Bewohnerwechsel (*Siehe auch: Die Fluktuation*), der sich auf den Anspruch der Identifikation mit Benposta und der damit verbundenen Übernahme von Verantwortung sehr problematisch auswirkt. Die Regierungsmacht liegt in den Händen einiger weniger Bürger, die in einem vergleichsweise hohen Alter sind und lange Jahre schon in Benposta leben. Sie haben sich mit dem Handeln Padre Silvas arrangiert, zum Teil ohne ihr Wissen oder auch über ihre Köpfe hinweg zu agieren und zu entscheiden. Sie leben mit Privilegien, die für die anderen nicht erreichbar sind und so entsteht hier ein großes Ungleichgewicht zwischen Anspruch und Wirklichkeit.

Die Autoren haben über mehrere Jahre hinweg Vollversammlungen in Benposta erlebt. Die folgenden Beispiele sollen einen kleinen Eindruck über den Alltag im Parlament in einer Kri-

sensituation wiedergeben. Die Wortbeiträge sind nicht wörtlich übersetzt und zum Teil komprimiert:

Freitag, 15. September 2000

Szenerie: In der Asamblea sitzen ca. 40 fast ausschließlich „neue“ Kinder. Die Älteren, die die Autoren am Vortag gesehen haben, sind alle nicht da. Es fehlen auch alle Regierungsmitglieder.

5 Mädchen setzen sich auf die Regierungsstühle. Sie führen immer Samstags ein feministisches Parlament durch, das allerdings keine Entscheidungsbefugnis hat. Padre Silva fordert sie auf, die Asamblea zu leiten, damit sie das einmal etwas trainieren können. Dieses feministische / Mädchenparlament scheint so etwas wie das beschriebene Kinderparlament zu sein (*Siehe auch: Das Kinderdorf*)

(Die heutige Asamblea hat dem Eindruck der Autoren nach nur den Status einer Versammlung. Padre Silva redet eigentlich alleine.)

Padre Silva berichtet von der Gründung Benpostas:

„In der Nähe der Stadtmitte stand sein Elternhaus. Hier trafen am 15.09.56 15 Jungen im Alter von 11 – 13 Jahren die Entscheidung, Benposta zu gründen. Wenn diese Kinder nicht so verantwortungsbewusst gewesen wären, wären alle heutigen Asamblea-Besucher nicht hier. Juan de Elfeo (13 Jahre) war mit ihm (Silva) befreundet und hat ihn beeinflusst, Benposta zu gründen. Bis dahin hatten sie auf der Straße Fußball mit einem alten Stoffball gespielt. Deswegen ist er geblieben und nicht als Priester nach Venezuela gegangen. Damals war er 23 Jahre, heute ist er 67. Niemand in Orense denkt an dieses Datum. Deswegen wird heute abend eine Messe für alle stattfinden.“

Heute hat Benposta externe Verfolgung und innere Instabilität, die Kinder sind nicht aktiv genug. Sie sollten nach der Asamblea alle helfen, die Klassen aufzuräumen, damit der Unterricht ab Montag pünktlich beginnen kann.

„Wir müssen alle helfen, dass die alte Vision der Gründungskinder als *Esperiencia (lebendige Erfahrung)* weiter besteht“ (Padre Silva)

Montag 18. September 2000

Szenerie: Der Bürgermeister, ein Minister und nur die Kinder mittleren Alters sind anwesend. Die anwesenden Kinder reden praktisch überhaupt nicht. Padre Silva gestaltet die Asamblea praktisch alleine!

Silva: *(ist heute aus unbekanntem Gründen sehr erregt. Entgegen seinen sonstigen Sprechgewohnheiten ist seine Stimme durchweg laut!)* Wo sind die kleinen Kinder? Sie müssen früher geweckt werden.

(Die Kleinen sind nicht im Parlament, sondern beim Frühstück.)

Silva: Die Kinder sind nicht verantwortungsbewusst, die Aufgaben werden nicht ausgeführt, z.B. wird der Garten seit Tagen nicht gepflegt.

Minister: Seit vielen Jahren macht er die Arbeit und ist nicht mehr bereit, alleine zu arbeiten. Er kocht und bedient nicht mehr alleine. Er hat genug getan und erklärt seinen Rücktritt!

Silva: Dienen in der Politik ist Sklaverei. Dienen in Benposta ist dienen wie bei Priestern, Engeln, Märtyrern – eine Ehre! Die sich bedienen lassen sind faul, kriminell und haben kein Recht in der Welt zu sein. (!!!)

Minister: Will noch weitermachen, bis sich neue melden, aber nicht mehr lange...

Silva: Wer hat bisher mitgearbeitet? Wer meldet sich für die Arbeit?

(Keiner meldet sich!)

Ein Junge steht auf, und entschuldigt sich, dass er seine Arbeit *(aufräumen und spülen)* nicht ordnungsgemäß gemacht hat. *(Andere - mit Namen genannte - Kinder sind nicht da.)*

Silva: Er wird selber in die Küche gehen und heute für alle Kinder bis 12 Jahren kochen. Alle Älteren sollen sich selber versorgen!

Erwachsener Mitarbeiter: Er hat jetzt 2.800 Fensterscheiben erneuert. Er wird jetzt hart gegen die Kinder vorgehen, die immer wieder an derselben Stelle Scheiben einschlagen, um in die Schule zu gelangen.

Silva: Was ist mit dem Garten? Wer macht den Garten? *(Die zuständigen Jungen sind nicht anwesend.)* Ich bin nicht zuständig für Kontrollen, aber ich muss das jetzt tun!

Schuldirektor: Erklärt, dass die Schule für Kleine heute beginnt. Nach dem Frühstück sollen die Klassen aufgeteilt werden. Heute starten die Klassen 1 – 6 und die Älteren ab dem 22.9.

Silva: *(gegen Antonio dem derzeitigen Bürgermeister, der gestern irgend etwas im Alleingang gemacht hat, mit dem Silva nicht einverstanden war.)* Benposta ist eine Gemeinschaft. Niemand darf alleine ohne Auftrag handeln. Antonio, wenn du alleine handelst, machst du alles falsch und bist ungesetzlich und illegal. Du heilst keine Wunden.

Antonio: *(Sehr ärgerlich)* Weil ich die Wunden nicht so heile, wie Sie es wollen... *(Er versucht sich weiter zu rechtfertigen, aber Silva fällt ihm ins Wort.)*

Silva: Ja, und weil ich Präsident bin. So geht es nicht! Ich werde dich entlassen.

Antonio: Ich arbeite soviel ich kann...

Silva: Du arbeitest nichts! Soll erst ein Pinochet kommen, um dich zu vertreten. Der Präsident bin ich. Du hast keine Regierung, keine Minister!

Ziemlich übergangslos beginnt das Abschlussritual *(gemeinsamer Friedensappell.)*

Donnerstag 21. September 2000

Szenerie: Der bisherige Bürgermeister und auch sonst fast keiner der Älteren ist anwesend!
Die Kleinen sitzen alle zusammen auf einer Seitenbank.

Padre Silva entscheidet: Antonio kann nicht führen wie er will! Sein Stellvertreter (*der einzige ältere Benposteño, der anwesend ist*) übernimmt die Aufgaben der Regierung!

Silva nimmt einzelne Kinder aus der Asamblea heraus und setzt sie auf das Podium / die Ministerstühle. Er sagt, Antonio hätte die Kinder vorher benannt. (*1 Mädchen und 2 Jungen / ca. 13-15 Jahre*)

Neuer Bürgermeister (*ärgerlich*): Die nicht arbeiten wollen, sollen jetzt aufstehen...(*Niemand steht auf.*) Als er selber klein war, hätte er selber gegen die Arbeit geschimpft. Er musste auch zur Schule gehen und putzen. Wer bleiben will, muss mithelfen...

Zur Küche: Er weiß selber, dass es schwer ist, die Aufgabe zu übernehmen, aber er will das schaffen....

Zum „inneren Geist“: Die Kleinen, die sich schon weiterentwickelt haben, sollen aufzeigen (*zögerlich mehren sich die Hände bei den Kleinen zwischen 6-10 Jahren.*) Sie sollen immer zur Schule gehen und lernen.

Silva: Alle sollen Verantwortungsbewusstsein und Anstrengungen zeigen, um die Aufgaben zu übernehmen.

Kurz darauf endet die Versammlung mit dem üblichen Ritual.

Im Laufe der Geschichte sehen wir also nicht **eine** Wirklichkeit Benpostas, sondern erleben ein facettenreiches Bild, das aber (*hier spielen die Erwartungen des Betrachters wohl eine große Rolle*) offensichtlich nicht immer unbedingt positiv ausfällt.

Die Herkunft, das Engagement der Kinder, die jeweilige Lebenswirklichkeit die unterschiedlichen Zeitströmungen usw. sind alles Faktoren, die den Lebensalltag in Benposta prägen. So hat es in den früheren Zeiten (*Siehe auch: Die Geschichte*) einen sehr politischen Alltag gegeben, der geprägt war durch eine Diktatur, die demokratische Ansichten nicht akzeptierte und –wenn der Anschein kommunistischer Einflussnahme entstand- durchaus auch verfolgte. In dieser Zeit eine Vollversammlung mit demokratischen Wahlen durchzuführen, hatte für die damaligen Bewohner sicher einen anderen Stellenwert, als es heute der Fall ist.

Die nicht festgelegte, nicht aufgeschriebene Verfassung führt zu immer wieder neuen Abläufen. Die Aufteilung Benpostas in Verwaltungsbezirke, über die berichtet wurde, gab es formal nur in den Zeiten, in denen es in Spanien verschiedene Einrichtungen an mehreren Orten gab, an denen mindestens zeitweilig so etwas wie einen Ableger gab. Einen - der Regierung beige-

ordneten - Bürgerrat oder ein ähnliches Gremium mit anderen Bezeichnungen, gab es in den letzten 10 Jahren z.B. nicht.

Was die Autoren im Laufe ihrer mehrjährigen Beobachtungen sehen konnten, war auf den Anspruch der Selbstverwaltung bezogen ein ständiger Wandel zwischen bereits erwähnten Positionen. Ein pädagogisches Paradies, in dem Kinder frag- und klaglos zum Wohle der Gemeinschaft Aufgaben von dem täglichen Schulbesuch bis hin zu hartem täglichen Training usw. übernehmen und daneben auch noch in den verschiedenen Gremien gleichberechtigt und partnerschaftlich an der großen Lebensgemeinschaft teilhaben, indem sie über alle alltäglichen Belange des Lebens diskutieren und entscheiden, haben die Autoren bis heute nicht gefunden. Viele Ansätze sind mindestens von der Idee her bemerkenswert, aber der rauhe Alltag zeigt hier deutlich, dass diese Grundidee nur dann verwirklicht werden kann, wenn die Kinder und Jugendlichen Benpostas überhaupt eine Einsicht in die Notwendigkeit oder Nützlichkeit dieser Leben- oder Denkweise bekommen.

Wenn wir in den Berichten der Gründungszeit von überzeugten Kindern und Jugendlichen lesen und Padre Silva eben diese Gruppe den Kindern heute gebetsmühlenartig immer wieder als Idealbild vorhält, erntet er nichts als ein Achselzucken oder Nichtbeachtung, denn die damaligen Lebensanforderungen und Anschauungen sind für die Bewohner heute kaum nachvollziehbar. Auch bei den Kindern, die heute in Benposta leben, ist das Streben nach materiellen Gütern und Privilegien durchaus höchst interessant und Begriffe wie Gemeinschaft, Gleichberechtigung... bleiben oftmals ohne Bedeutung.

Die eingangs erwähnte Pyramide bleibt ein schönes Bild für den Zirkus und zeigt auch eine Sichtweise, die für viele Teile der Welt zumindest beachtenswert wäre. Aber auch in Benposta ist nicht jedes Symbol bereits alltägliche Selbstverständlichkeit.

5. Die Einwohner - Bewohner, Mitbürger oder Muchachos?

5.1. Benposteños - Die Bewohner der Kinderrepublik

Vor der Beschreibung des Weges vom Einwohner zum Benposteño werden zunächst einige Eindrücke geschildert, die die Autoren aufgrund der vielen Besuche gewonnen haben.

Eines der ersten Bilder, das jeder Besucher der „Kinderrepublik“ vor sich sieht, ist vermutlich eindrucksvoll. In fröhlichem Durcheinander von buntem Hautfarben-, Rassen- und Sprachengemisch bewegen sich die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen auf ihren Wegen zwischen Wohnung, Arbeit, Schule und Spiel.

Mittel- und Südamerika ist vertreten, Afrika durch sehr dunkelhäutige, wie auch hellere Vertreter (Nordafrika) repräsentiert, japanische Gesichter stehen für den asiatischen Teil der Welt und Europa ist durch Kinder zumeist aus Spanien und Russland beteiligt.

Multikulturelles Zusammenleben scheint hier (vor dem Hintergrund des Anspruchs eines Zusammenlebens mit gleichem Rechten) wie in einem Paradies bereits verwirklicht. Bei unseren vielen Besuchen über mehrere Jahre veränderte sich der erste Eindruck, da immer wieder festzustellen war:

- die Fluktuation von einem zum anderen Jahr ist verhältnismäßig hoch.
- das bunte Herkunftsgemisch ist nicht zufällig.
- einige Bewohner haben offensichtlich mehr zu sagen.

5.1.1. Die Fluktuation ist hoch

Die Bewohnerzahl Benpostas schwankt in den wenigen Literaturangaben zwischen 100 bis 500. Waghalsige Berichterstatter nennen sogar noch höhere Zahlen. Wer die Wohnmöglichkeiten näher anschaut und durchaus in Betracht zieht, dass einige Häuser nicht dem ursprünglichen Zweck dienen, sondern sich erst zu Wohnungen für mittlerweile erwachsene Benposteños gewandelt haben, wird phantastische Bewohnerzahlen sehr mit Vorsicht hören oder lesen. Es gab sicherlich eine Blütezeit, in der mehr Kinder und Jugendliche den Weg nach Benposta gesucht haben, in den vergangenen Jahren jedoch lag die Zahl der Einwohner zumeist kaum über 100. Von Jahr zu Jahr konnten wir einen großen Anteil an „neuen“ Einwohnern feststellen und vermissten zum Teil „alte“ Gesichter. Rückfragen in dieser Richtung erzeugten bei den langjährigen Bewohnern nur Achselzucken. Der ständige Wechsel wird scheinbar mit Gleichmut hingenommen. In den letzten Jahren veränderte sich im Laufe eines Jahres mindestens ein Viertel der Bewohnerzahl.

5.1.2. Die „bunte“ Herkunft ist nicht zufällig

Wie kommen eigentlich die Kinder, deren bisherige Lebensweise zumeist von Armut und nicht von der Suche nach pädagogischen oder demokratischen Modellen geprägt war, aus anderen Ländern oder Erdteilen nach Spanien? Wie erfahren sie von Benposta und den dortigen Lebensmöglichkeiten?

Dass alle Wege nach Rom führen, haben wir in der Schule gelernt, aber manchmal gibt es auch andere Richtungen und Wegweiser. Ein Teil der Bewohner findet den Weg über andere Benpostas oder über Aventureros, die sich in Krisenzeiten und Krisengebieten vor allen Din-

gen in Südamerika aufhalten. Ein weiterer Teil wurde und wird durch den Zirkus „geworben“, der als Aushängeschild und Gelderwerb weltweite Tourneen unternahm. In den Jahren unserer Besuche konnten wir nach einer Tournee in Japan beispielsweise eine große Gruppe japanischer Jungen und Mädchen sehen, die sich bei den Zirkusproben zumeist durch besonderen Fleiß auszeichneten. Rückfragen zu diesen Kindern ergaben, dass sie zumeist aus reichen japanischen Familien stammten und jetzt in Europa in diesem „Schul- und Zirkusgemisch“ die Bildung erweitern sollten. Die Nachfrage war so hoch, dass den Eltern für jedes japanische Kind eine Spende in Höhe der Flugkosten für ein weiteres Kind aus Südamerika abverlangt wurde. Das war anscheinend kein Problem, aber ein Jahr nach der Welle der japanischen Kinder und Jugendlichen waren von diesen nur noch drei da, die dann allerdings auch länger blieben.

In einem anderen Jahr gab es anscheinend Absprachen mit einer finanziell kränkelnden russischen Zirkusschule. Um dem eigenen Zirkus neue Impulse zu geben, wurden zwei der dortigen Trainer beschäftigt, die auch gleich mehrere Artistenkinder aus Russland mitbrachten. Wiederum ein Jahr später, war nur noch ein Trainer am Ort und von den Kindern blieben drei übrig, die auch heute noch wichtige Rollen im Zirkus übernehmen.

Aus dem Kontakt Padre Silvas zu einem marokkanischen Bischof stammte immer mal wieder eine große Gruppe kleiner Kinder (zumeist Jungen), die aus ärmlichen Verhältnissen kamen, aber von den Familien mit Erlaubnis nach Europa wechselten, mit der Hoffnung auf tägliches Essen, Schule, Ausbildung.... Auch von diesen Kindern war im jeweils nächsten Jahr immer nur ein kleiner Teil noch vorhanden. Unterschiedliche Aktionen führten gezielt dazu, dass die Plätze in Benposta immer wieder aufgefüllt wurden. Die Kinder oder Jugendlichen, die aus eigenem Antrieb vor der Tür stehen und um Aufnahme bitten, sind anscheinend äußerst selten. „Benposta zu leben“ ist anscheinend nicht leicht.

5.1.3. Einige Bewohner haben mehr zu sagen

[Anm. . d. Verf.: Ist dieser Eindruck richtig? Wir befinden uns doch in einem System, in dem alle gleichberechtigt leben und gerade den Kindern eine besondere Stellung zugesagt wird.]

In den letzten Jahren war deutlich, dass die älteren und langjährigen Bewohner einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung in Benposta nehmen, sofern sie mit Padre Silva konform gehen. Im Gegensatz zu früheren euphorischen Veröffentlichungen über das demokratische Prinzip der Kinderrepublik ist der heutige Eindruck eher nüchtern. Wir sehen eine wenig formalisierte, öffentlich vertretene Struktur mit vielen Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten, die aber anscheinend nur in Teilbereichen wirklich gelebt werden. Großen Einfluss auf aktuelle Entscheidungen Benposta behält sich Padre Silva vor. Zur Zeit sind fast alle Äm-

ter (Bürgermeister, Minister) von langjährigen, älteren Bewohnern besetzt. Einige überzeugte Benposteños haben nach Zerwürfnissen mit dem Gründer den Ort verlassen.

Für „neue“ Kinder tut sich eine Welt auf, in der ihnen von der Bedeutung gerade der kleinsten Menschen gepredigt und erzählt wird und der Zirkushöhepunkt, an dem sie mittrainieren, zeigt ihnen und den Zuschauern symbolisch ihre besondere Stellung, aber der Alltag in Benposta stellt sich anders dar. Ältere Bewohner mit anderem Status haben mehr Einfluss und andere Rechte.

Ein weiteres wesentliches Element für eine eher ungewollte, aber automatisch vorhandene Barriere ist die Sprache. Ein wesentlicher Vorteil liegt immer bei den Bewohnern oder Neuankömmlingen, die schon Spanisch als Muttersprache sprechen. Die anderen Kinder und Jugendliche haben vor ihren Beteiligungsmöglichkeiten erst die Schwierigkeit einer fremden Sprachumgebung und manchmal zusätzlich noch einer fremden Kultur zu meistern. Das war besonders auffällig, bei den Gruppen der marokkanischen Kinder. Keines der Kinder sprach ein Wort Spanisch und so waren sie in der freien Zeit dauernd in „ihren“ Gruppen zusammen. Dem Schulunterricht in Spanisch zu folgen (*Kein Lehrer sprach die Sprache der Kinder.*) war ein großes Problem. Die speziellen Debatten in der Asamblea führten denn auch oftmals zu offensichtlichen Ermüdungserscheinungen (zum Teil über das Gähnen hinaus) der Kleinen, die weder sprachlich noch inhaltlich den Wortbeiträgen folgen konnten.

Sollte der Eindruck der Ungleichgewichtigkeit stimmen, wird es schwer fallen, in den -immer wieder neuen- Kindern den Grundstein für Benposteños und spätere Aventureros zu legen.

5.1.4. Vom Bewohner zum Bürger

Die Aufnahme als Bewohner Benpostas scheint zunächst einmal problemlos zu sein. Wer aufgenommen werden möchte, kann zumindest zur Probe erst einmal hier wohnen. Im Gegensatz anscheinend zur früheren Blütezeit der „Ciudad“ kommen Kinder ohne Begleitung äußerst selten. In den letzten Jahren sind, mit wenigen Ausnahmen, immer ganze Gruppen aus den verschiedensten Gründen nach Benposta gekommen und wohnen zunächst auch fast immer in ihren Herkunftsgemeinschaften.

Diese Gruppen werden von älteren „Bürgern“ betreut und begleitet. Vor allem bei kleinen Kindern sollen sie auch Erziehungsfunktion ausüben, obwohl dieser Begriff hier mit unserem Verständnis von Erziehung wenig gemeinsam hat. Praktisch wird hier hauptsächlich durch Modellfunktion das Leben in Benposta mit seinen Regeln vorgelebt. Erziehungskonflikte, wie wir sie aus unseren Alltagssituationen in Deutschland kennen, spielen nach Aussagen älterer

Benposteiros fast keine Rolle, da hier alle eine große Familie seien und das Leben vor diesem Hintergrund sehr konfliktarm sei.

Nach einer Probezeit von mehreren Monaten kann der bisherige „Bewohner“ einen Antrag auf Einbürgerung in der Vollversammlung stellen. Die Begleitperson liefert zu diesem Antrag einen Bericht und auf dieser Grundlage wird von der Asamblea entschieden. Hier kann auch möglicherweise die Probezeit verlängert werden. Bei positiver Entscheidung hat Benposta einen neuen „Einwohner“.

Nach einer erneuten Warte- und Bewährungszeit kann der Einwohner zum „Bürger“ ernannt werden. Dieses setzt besondere Verdienste und die Identifikation mit der Idee Benpostas voraus. Mit dem Titel verbunden sind auch größere Rechte und Arbeitsaufgaben innerhalb der organisatorischen und finanziellen Verwaltung Benpostas.

Später erfolgt die Aufnahme in den Kreis der Aventureros und damit die höchste Stufe der Identifikation mit Benposta. Als weiteres wesentliches Recht kommt hier die Möglichkeit der Gründung eines neuen Benpostas hinzu. (*Siehe auch: Die Aventureros*)

Zu den einzelnen Stufen gehören immer auch Aufenthalte im Kloster San Rocas, die mit Meditations-, Besinnungs- und lebenspraktischen Aufgaben unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade und zeitlicher Dauer gefüllt sind und mit entsprechenden „Prüfungen“ -je nach Stufe- abgeschlossen werden. Auch hier wird die besondere Nähe zur katholischen Kirche deutlich, denn nicht nur der Ort, sondern auch die Lebensweise erinnert gerade durch die äußerst spartanische Ausstattung und durch die Aufgabenstellung sehr an mittelalterliches, klösterliches Leben.

Sehr unterschiedlich wird in der vorhandenen Literatur über den Werdegang vom Einwohner zum Bürger berichtet. Zur Zeit ist das praktische Schema recht einfach gehalten, aber die eigentliche (frühere) Struktur, über die recht unterschiedlich berichtet wurde, stellt eine ehemalige Benposteira wie folgt dar. Die Verfasser stellen ihre persönlichen Eindrücke jeweils gegenüber.

5.2. Benposta als permanente Lebensform: Die Etappen

Als Voraussetzung für den Aufenthalt nennt Wolf die Bereitschaft, die Regeln des Zusammenlebens zu akzeptieren und seinen persönlichen Beitrag zur Mitverantwortlichkeit für Benposta zu erbringen, egal mit welcher persönlichen Begründung der jeweilige Neuankömmling in die Ciudad kommt.

„Die Eingliederung von Neuankömmlingen verläuft in aufeinander folgenden Etappen. Den Zeitpunkt des Übergangs von einer Etappe in die nächste bestimmt dabei jeder Benposteño selbst; die Gemeinschaft wird davon jeweils in der Asamblea informiert.“

(Wolf, 1999, S. 144)

5.2.1. Pueblo Joven: Das Kinderdorf

„Die Kinder zwischen acht und zwölf Jahren (jüngere werden nur in seltenen Not- und Ausnahmefällen aufgenommen) gehören zu dieser Gruppe. Sie beteiligen sich an allen Aktivitäten, besuchen selbstverständlich die Schule, lernen (spielerisch) in den Werkstätten und nehmen auch an Zirkus-, Tanz- oder Musikunterricht teil. Sie werden durch einige Erwachsene oder ältere Jugendliche betreut; diese sind auch zuständig für altersgerechte Spiele und Freizeitaktivitäten. Die Kinder wählen ihren eigenen Bürgermeister und haben eine eigene Regierung, einmal pro Woche treffen sie sich zur Vollversammlung der Kinder. An der Asamblea der Großen nehmen sie ebenfalls einmal in der Woche teil. Sie können in Benposta so leben und lernen, wie es ihrem Alter entspricht, sind aber trotzdem voll in die Aktivitäten und Entscheidungen der ganzen Gemeinschaft integriert.“

(Wolf, 1999, S. 145)

- Dieses Kinderdorf war vielleicht früher existent, allerdings in den Jahren unserer Besuche nicht vorhanden. Nach unseren Beobachtungen beschäftigen sich die Kleineren in der knapp bemessenen Freizeit eher alleine. Die beschriebenen „Begleiter“ sind uns nicht aufgefallen. Bei entsprechenden Rückfragen wurde uns gesagt, dass bei Anforderung immer jemand zur Verfügung stünde.

5.2.2. Integración

„Ziel dieser Etappe ist die Eingliederung aller Neuankömmlinge, die bei ihrer Ankunft in Benposta älter als zwölf Jahre sind. Sie leben als Gruppe zusammen (oft im selben Zimmer), bilden einen Distrito (der von einem erfahrenen Mitglied der Gemeinschaft betreut wird) und

haben zunächst die Aufgabe und Möglichkeit, Benposta allmählich kennen zu lernen. Erfahrungsgemäß besteht die wahre Herausforderung dieser Phase, die maximal ein Jahr dauern soll, in den scheinbar bedeutungslosen Kleinigkeiten. Dazu gehört etwa das Zusammenleben mit oftmals sehr unterschiedlichen Menschen in denselben Räumlichkeiten; die Selbstverständlichkeit des Teilens und der gegenseitigen Unterstützung; die Notwendigkeit, vor Konflikten nicht wegzulaufen, sondern sie gewaltfrei und respektvoll zu lösen; die Entdeckung und Herausbildung der Verantwortung für die eigenen Worte und Taten im Alltag. Viele dieser Rechte und Pflichten sind das genaue Gegenteil dessen, was die Gesellschaft den Kindern und Jugendlichen bis dahin vermittelt hat. Manche stürzen sich nun voller Enthusiasmus in eine neue Lebensform; andere haben genau damit ihre Schwierigkeiten. Wer sich in Benposta nicht wohl fühlt, verlässt die Gemeinschaft meistens schon bald wieder.“

(Wolf, 1999, S. 143)

- Hier brechen die meisten Kinder auch wieder ab. Es scheint äußerst schwierig zu sein, sich auf ein Leben in der Gemeinschaft einzulassen, in der nach (u.a. kommunistisch geprägter) der Leitidee keiner etwas oder alle alles besitzen. Besuche in den Wohnungen der Kleinen zeigten den Autoren einen für ca. 12 Kinder gemeinsam genutzten Wohnraum, der neben einem Kamin als Heizmöglichkeit, einem Regal mit wenigen Büchern und einer einfachen Stereoanlage nur noch ein paar Stühle und einen Tisch enthielt. Die Schlafräume enthielten außer der Möblierung mit acht Stockwerkbetten –davon anscheinend zwei nicht belegt- kein einziges persönliches Spielzeug. Lediglich ein paar Kleidungsstücke hingen noch in einem Schrank. Es wäre sicherlich zu einfach, die Abbrüche durch Nichtbesitz von Konsumgütern zu erklären. Hier kommen je nach Herkunft und Vorgeschichte der einzelnen Personen sicher eine Vielzahl von Gründen zusammen. Aber mit den Vorstellungen einer Kindheit in Mitteleuropa ist dieser ärmliche Gesamteindruck ein sehr nachhaltiger. Das Bild mag sich anders darstellen, wenn wir als Herkunft mancher Kinder wirklich die Straße in südamerikanischen Großstädten sehen. Dann bedeutet der Aufenthalt zunächst einmal eine zum Teil nicht gekannte sichere Grundversorgung mit Alltagsdingen wie Essen, Betten, Medizin und als I-Tüpfelchen noch die Schulbildung. Bei Kindern dieser Herkunft scheint die Fluktuation nicht so hoch zu sein.

5.2.3. Aceptación

„Die meisten wollen jedoch bleiben und gehen dann in die Gruppe derer über, die Benposta für sich zunächst akzeptieren. Der Prozess der Sozialisation setzt sich fort: Nun geht es nicht mehr nur um die Verantwortung für die eigenen Handlungen, sondern auch um ein gestärktes Bewusstsein für kollektive Prozesse. Die Ziele Benpostas werden verstärkt diskutiert, so dass der Einzelne seine Haltung dazu überdenken und gegebenenfalls weiterentwickeln kann. Ein wichtiger Aspekt ist auch das Bewusstsein eines jeden für seine eigene familiäre und soziale Wirklichkeit (die oft höchst kompliziert ist); das Engagement für die Verbesserung der Le-

bensumstände in der eigenen Familie, im eigenen Stadtviertel soll geweckt und gefördert werden - eine Möglichkeit, die vielen Jugendlichen vor ihrer Ankunft in Benposta oft völlig hoffnungslos erscheint. Die Phase der Akzeptanz dauert meistens etwa zwei Jahre.“

(Wolf, 1999, S. 145f)

- Wenn es so wäre, dass die meisten bleiben wollten, müsste der kleine Ort eigentlich aus den Nähten platzen. Bei keinem unserer Besuche haben wir allerdings wesentlich mehr als ca. 100 Kinder gesehen.

Das Bewusstsein für kollektive Prozesse ist in vielen Bereichen in Orense sehr schwierig zu erzeugen. In dieser Stufe sprechen wir zumeist von Jugendlichen, die durch größere Freiräume sich auch vermehrt in der nahen Stadt befinden und den ständigen Vergleich ihrer Lebensweise mit der anderer Jugendlicher aus unterschiedlichen sozialen Bezügen vor Augen geführt bekommen. Wer einen abendlichen Bummel durch das gefüllte Orense macht, erlebt neben der traditionellen Promenade der Familien auf der zentralen Plaza ein sehr umfangreiches jugendorientiertes Nachtleben, zu dem genauso gutsituierte junge Erwachsene mit einer gut gefüllten Brieftasche, wie auch die Mitglieder der harten Drogenszene mit ständigen Beteilen um Kleingeld gehören.

5.2.4 Aspiración

„Zu dieser Gruppe gehören diejenigen, die eine bewusste persönliche Identifikation mit den Zielen Benpostas -und deren Umsetzung im Alltag - anstreben. Sie übernehmen bereits praktische Ämter (und damit einen Teil Verantwortung für das materielle Funktionieren Benpostas); das erlaubt ihnen, ihre organisatorischen Fähigkeiten zu erproben. Während dieser Etappe wird ganz besonders die Fähigkeit zur gesellschaftlichen Analyse gefördert (man kann nicht verändern, was man nicht kennt oder nicht interpretieren kann) und die pädagogische Arbeit mit Gruppen (innerhalb oder außerhalb Benpostas) geübt.

Das Ende dieser Phase, die ebenfalls ungefähr zwei Jahre umfasst, trifft meistens zusammen mit dem 18. Geburtstag und dem Ende der formalen Schulbildung (bzw. der beruflichen Ausbildung in einer der Werkstätten). Die Mitglieder Benpostas sind nun volljährig und haben in der Zeit ihres Aufenthalts in der Gemeinschaft vieles gelernt. Sie haben die Schule und manchmal auch schon eine Lehre in einem handwerklichen Beruf absolviert. In den meisten Fällen sind sie zudem Zirkusartisten, Tänzer oder Musiker. Sie wissen, was es bedeutet, nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere Verantwortung zu tragen. Ihre soziale Kompetenz haben sie im alltäglichen Zusammenleben, in den Prozessen der Entscheidungsfindung und in der pädagogischen Arbeit mit den jüngeren geübt. Kurz: Sie verfügen über eine Reihe von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die meisten ihrer Altersgenossen so nicht besitzen. Wer die Gemeinschaft nun verlässt, nimmt das Gelernte und Erlebte mit. Die Erfahrung zeigt, dass die

meisten Benposteiros, die die Gemeinschaft zu diesem Zeitpunkt verlassen, sich über den ‚ganz normalen‘ Familien- und Arbeitsalltag hinaus weiterhin in sozialen, politischen oder künstlerischen Bereichen engagieren.“

(Wolf, 1999, S. 146)

- Obwohl (wie oben beschrieben) diese Stufen nicht sehr ausgeprägt zu sehen sind, stellen die Bewohner dieser und der nächsten Gruppe anscheinend die eigentliche Entscheidungsbevölkerung in Benposta. Durch den Einfluss, den entsprechende Ämter mit sich bringen und durch die zumeist langjährige Lebenszeit in der Gemeinschaft wachsen hier die internen Verbindungen und Verständigungen, so dass (wie zur Zeit dieser Schrift) die Regierung praktisch ausnahmslos durch „Ältere“ besetzt ist.

5.2.5. Ciudadanía

„Wer bleibt, entscheidet sich für Benposta als permanente Lebensform. Er ist nun Bürger Benpostas. Die Ciudadanos sind hauptverantwortlich für die materielle und pädagogische Funktionsfähigkeit ihrer Gemeinschaft und setzen ihre Kenntnisse und Erfahrung zum Wohl aller Mitglieder Benpostas ein. Innerhalb der Gemeinschaft übernehmen sie je nach Schul- und Berufsausbildung technische und administrative Aufgaben. Sie bemühen sich besonders darum, die Ideale Benpostas nach außen zu tragen, und arbeiten auf vielfältige Weise auch mit anderen Nicht-Regierungs-Organisationen zusammen. Als Gruppe sind die Ciudadanos in rechtlicher Hinsicht für Benposta verantwortlich.“ (Wolf, 1999, S. 146)

Die rechtliche Verantwortlichkeit ist hier wohl eher ein moralischer Aspekt, da die finanziellen und andere bedeutsame Außenvereinbarungen kaum von Benposteiros durchgeführt werden. *(Siehe auch: Die Finanzierung)*

Aus dieser letzten Gruppe zumeist erwachsen die „Aventureros“. Hier spätestens entscheidet sich nach Einschätzung der Autoren, ob ein Leben mit Padre Silva weiterhin möglich erscheint. Es war immer wieder eine Überraschung, bei einzelnen Besuchen überzeugte Benposteiros nicht wieder zu sehen. Nach Rückfragen und entsprechenden Recherchen gab es für das Ausscheiden mindestens zwei Hauptgründe. Ein eigenes Leben mit eigener Verantwortlichkeit (auch mit eigenem Geld) zu führen, ist der eine Hauptstrang für Begründungen. Der andere ist wesentlich komplizierter und eher in ideologischer, planerischer Hinsicht zu finden. Padre Silva ist durch seine ständige Einflussnahme auf das Leben und auf die Entwicklung Benpostas anscheinend derart dominierend, dass jeder Versuch die „Nacion“ in Orense weiter- oder anders zu entwickeln, nach mehr oder weniger kurzen (bisweilen auch heftigen) Debatten praktisch nur mit der Konsequenz endet, entweder Padre Silva auf seinem sehr festgefahrenen Weg zu folgen oder Benposta zu verlassen.

5.3. Die Aventureros – Benpostas Elite

Wer sich in dem Staat der Kinder aufhält, wird irgendwann bemerken, dass einzelne, ältere Bewohner (auch Padre Silva) manchmal eine Kette mit einem recht großen Anhänger tragen, auf dem wesentliche Symbole Benpostas vorhanden sind. Diese Kette ist das Zeichen für die Zugehörigkeit zum inneren Kreis. Wer dieses Zeichen trägt, hat „La Gran Aventura“ (das große Abenteuer) bestanden und ist nun berechtigt, sich **Aventurero** zu nennen.

5.3.1. Das große Abenteuer

In der Darstellung aus eigener Sicht hat das „große Abenteuer“ folgende Erklärung:

„La Gran Aventura – Das Große Abenteuer

Das Große Abenteuer ist innerhalb Benpostas eine besondere Erfahrung, die insgesamt etwa ein Jahr dauert und an der alle interessierten Erwachsenen (also üblicherweise: die Ciudadanos) teilnehmen können. Eine neue Generation von "Abenteurern" beginnt immer dann, wenn sich eine ausreichend große Anzahl (mindestens sechs) zusammengefunden hat. Die Aventureros legen ihre üblichen Tätigkeiten für ein Jahr nieder und leben als Gruppe zusammen. Sie setzen sich mit theologischen, sozialen und politischen Fragen auseinander, erwerben und vertiefen aber auch Kenntnisse in Psychologie, Pädagogik und Medizin. Im Prozess des Zusammenlebens lernen sie, sich selbst und die anderen realistisch einzuschätzen, die eigenen und fremden Stärken zu fördern und persönliche Schwächen zu überwinden. Auch die Auseinandersetzung mit Fragen des christlichen Glaubens spielt während dieses Zeitraums eine wichtige Rolle. Als Gruppe suchen sie die Möglichkeit der Konfrontation mit der gesellschaftlichen Realität und entwickeln ihre Kreativität im persönlichen Umgang mit problematischen Situationen weiter. Freiwillig arbeiten sie in staatlichen Kinder-, Alten- oder Behindertenheimen, lassen sich für einen Monat ins Gefängnis einschließen, leben und arbeiten eine Zeitlang in den ärmsten Stadtteilen lateinamerikanischer Großstädte oder brechen ohne Geld zu tagelangen Wanderungen über Land auf. Die Möglichkeiten sind vielfältig. Ziel der Gran Aventura ist die Festigung der Persönlichkeit, der Kenntnisse und der Überzeugungen des Einzelnen, auch und gerade im Umgang mit Schwierigkeiten. Benposta nimmt ständig Stellung zu gesellschaftlichen Problemen, setzt sich für die Wahrung der Menschenrechte ein, und immer wieder werden Projekte oder neue Gemeinschaften gegründet: Das ist nur dann möglich, wenn es in Benposta genug Menschen gibt, die vor Konflikten nicht zurückscheuen, Situationen realistisch einschätzen und bereit sind, persönliche Risiken und Unbequemlichkeiten auf sich zu nehmen. Von den Ciudadanos wird diese Grundhaltung im Allgemeinen erwartet; bei den Aventureros wird sie stillschweigend vorausgesetzt.

(Wolf, 1999, S. 146f)

In einer offiziellen Darstellung Benpostas ist zu lesen:

„Benposta allein ist schon ein Abenteuer und dieses Wort hat immer eine mystische Bedeutung in Benposta. „Das Große Abenteuer“ stellt den höchsten Grad der seelischen und theoretischen Verinnerlichung der Idee Benpostas dar. Es besteht aus verschiedenen Etappen, die durchlaufen werden sollen, um zu einer führenden Persönlichkeit zu werden. Persönlichkeiten die bereits sind, gegen Unterdrückung und Schmerzen zu kämpfen. Dazu gehören die mystischen Momente, mehr über Gott zu erfahren. In Benposta singt man von Atahualpa Yupanqui: ‚Que hai cosas en este mundo más importantes que Dios? Y es que nadie escupa sangre para que otros vivan mejor.‘ [Übers. d. Verf.: Welche Dinge sind wichtiger als Gott in dieser Welt? Und niemand soll bluten, damit andere Menschen besser leben können.] Die ersten Abenteuerer fingen in Carballeda de Cea mit Padre Angel an und bis heute sind schon 24 Gruppen zum Abschluss gekommen.“

(Os corenta anos de Benposta, 1996, S.9f)

Die Autoren haben nur wenige Aventureros kennen gelernt. Teilweise haben sie die Gründerrepublik in Spanien verlassen, andere Benpostas oder ähnliche Projekte in anderen Ländern gegründet und arbeiten dort, teilweise sind sie in ganz anderen Arbeitsfeldern tätig und haben auch keinen Kontakt mehr zur „Kinderrepublik“.

Auch bei der Prüfung zum Aventurero wird der Einfluss Padre Silvas deutlich. Das oben beschriebene Jahr findet zu wesentlichen Teilen im Kloster San Pedro de Rocas statt und der Cura ist hier der entscheidende Ansprechpartner in allen oben angeführten weltpolitischen, ideologischen, religiösen (katholischen) und anderen Fragen, die zur persönlichen Weiterentwicklung als wichtig erachtet werden. Nur er stellt den einzelnen Kandidaten die Aufgaben und kann auch die Prüfung zum Aventurero abnehmen.

[Anm. d. Verf.: In Gesprächen mit Padre Silva wird oftmals eine sehr fest ausgerichtete Grundhaltung und Weltsicht deutlich, die in vielen Argumentationen eher den politischen Debatten und Entwicklungen in den 60er und 70er Jahren entspricht. Auf Fragen zu aktuellen politischen Fragen antwortet er eher nicht direkt, sondern in Statements, die zu Gründungszeiten Benpostas für mitteleuropäische Pädagogen als revolutionär gegolten hätten. Oftmals ist sowohl bei den Autoren, als auch bei vielen Mitbesuchern der Eindruck entstanden, dass die allgemeine Entwicklung in der Welt durch Padre Silva praktisch kaum wahrgenommen wird und so auch im Zusammenhang mit den Aventureros die Schwierigkeit entsteht, Dinge als wesentlich anzusehen, die heute in unserer- oftmals durchaus zu schnelllebigen- Zeit für jüngere Adressaten keine große oder wenig Bedeutung haben.]

Diese Dominanz lässt den Verdacht zu, dass die Elite Benpostas eine Elite nach seinem Willen ist. Selbst bei wohlwollender Sichtweise erscheint die Ausrichtung gerade in einer so entscheidenden Phase sowohl der Persönlichkeitsentwicklung, als auch der Zukunft Benpostas äußerst problematisch. Dies mag ein Grund sein, dass neue Ideen kaum einen Platz in Ben-

posta finden. Die Weiterentwicklung geschieht weitab in anderen Ländern, in denen sein Einfluss nicht so stark ist.

5.3.2. Bedeutung und Verlauf

Das „große Abenteuer“ erinnert in seinem Stellenwert und seiner Durchführung an Rituale, die in anderen Kulturen oder Organisationen den Übergang zumeist vom Jugendlichen zum Erwachsenen kennzeichnen. Ähnlichkeiten z.B. zu Riten verschiedener Naturvölker, in denen der junge Mann beweisen muss, dass er die Reife zu einem Krieger oder Jäger besitzt und damit ein vollwertiges Mitglied der Erwachsenengemeinschaft wird, sind sicher nicht rein zufällig. Andererseits treffen wir auch auf Elemente, die der letzten Prüfung im Kloster -vor der endgültigen Entscheidung, sein Leben Gott (und dem Orden) zu widmen- entsprechen. Nimmt man die Rituale der „Naturvölker“ als Muster, wird hier der Bezug zur Männlichkeit deutlich, der im ursprünglichen Benposta, als lange Zeit reine Jungeneinrichtung, sehr wichtig war und auch heute noch ist. Die Zahl der weiblichen Mitglieder irgendwelcher Regierungstätigkeiten war und ist nicht sehr groß und die Zahl der weiblichen Aventureros hält sich auch in Grenzen.

[Anm. d. Verf.: Einem Anhang der mehrfach erwähnten Verfassung entnehmen wir 15 weibliche Namen, von denen allerdings nicht alle die Prüfung zur Aventurera gemacht haben.]

Das Leben im Kloster ist äußerst spartanisch. Es gibt z.B. kein fließendes Wasser. Die tägliche Körperpflege wird zu jeder Jahreszeit an der nächsten Quelle absolviert, die immer recht kalt ist, allerdings im Glauben der Bevölkerung wichtige Auswirkungen auf die Schönheit des Benutzers hat. Strom –nur für die Beleuchtung- gibt es seit 1998. Geheizt wird mit Brennholz, allerdings auch nur der Kamin im Aufenthaltsraum, der gleichzeitig als Küche und allgemeiner Wohnraum dient. In den Bergen kann es auch im Sommer recht kühl sein und im Winter herrscht ein ziemlich raues Klima... Alle diese Einschränkungen der Lebensqualität gekoppelt mit zeitweiligen Schweigephasen, Meditations- und Besinnungszeiten zu oder über bestimmte Themenstellungen, sportliche Aufgaben und Gespräche mit dem Cura sollen die Reife erzeugen bzw. zeigen, die ein Aventurero benötigt. Beispiele hierzu finden wir bei Poschkamp/Schneyder:

Zur Weiterbildung „kommt der Cura häufig nach Rocas und hält den Aventureros kleine Vorträge. Über deren Themen müssen sie nachher einen kleinen Aufsatz schreiben. ... Themen sind: Schulsystem, Wirtschaftsstruktur, pädagogisches System, Religion, Geschichte Benpostas. Der Cura lehrt dabei die ideologischen Grundsätze als Realität und will auch, dass seine Schützlinge dies so akzeptieren. Deshalb korrigiert er die Aufsätze bezüglich des Inhaltes. Später wird die Wechselwirkung zwischen Aventureros und Benposta durchleuchtet. Der Cura hält dabei keine Vorträge mehr, sondern stellt nur noch Themen wie: ‚Du hängst von

der Gemeinschaft ab, was trägst du zu ihr bei?‘... Die Antworten müssen in der Versammlung mit dem Cura vorgelesen werden, der jetzt nur noch mündlich korrigiert. ... Alle paar Wochen wird ein hartes Gericht abgehalten: Jeder beurteilt jeden schriftlich bezüglich Charakter, Temperament, Fortschritt im ‚Großen Abenteuer‘ und Fähigkeiten, die nächste Etappe zu bestehen. ... Diskussionen gibt es kaum, denn der Beurteilte muß Demut und Dankbarkeit für die Kritik zeigen. ... Was ist das Gebet? Wieso kam Christus auf Erden? Was ist die Osterwoche und deren Konsequenz für die Geschichte?‘ sind Beispiele von Themen, die der Cura stellt. ... Er gibt auch Themen, die zum Nachdenken über sich selber zwingen: ‚Wie ist dein Charakter, deine Aufrichtigkeit? Was sind deine Wunschträume, was deine Probleme? Beschreibe einen Tag in deinem jetzigen Leben – worin zeigt sich darin Gran Aventura?‘ ...“ (Poschkamp, 1985, S.63)

Nach der Zeit im Kloster kommen später gestellte oder gewählte Aufgaben, die eher im sozialen Bereich liegen und die wohl schwerpunktmäßig dem Training der Selbstlosigkeit und dem Durchhaltevermögen dienen. Beschrieben wird zum Beispiel die Aufgabe, als eine Art Bettelprediger über das Land zu ziehen und nur von mildtätigen Gaben zu leben. (Vergl.: Sana, 1979, S. 44 f. / Poschkamp, 1985, S. 63 f.)

„Sinn und Zweck der Gran Aventura besteht im Erfahren der ‚Härten‘, der sozialen Ungerechtigkeit am eigenen Körper, denn nur wer dies selbst erfahren hat, erwirbt auch die Fähigkeit sie zu bekämpfen, oder, wie Padre Silva es ausdrückt: ‚Man muß die Hand so tief ins Feuer stecken, dass es weh tut; man darf nicht immer nur predigen, predigen wie viele und nichts tun.‘“ (Stummvoll, 1989, S.19)

Diese zeitweilige Lebensänderung finden wir auch z.B. im Buddhismus, in dem es für gläubige Menschen durchaus üblich ist, für eine begrenzte Zeit sein alltägliches Leben aufzugeben und als Mönch nur mit Umhang und Reisschale ausgestattet, an jedem Tag neu seinen Lebensunterhalt zu erbetteln. Auch hier ist die Nähe zu einem asketischen Mönchsorden mit möglichen missionarischen Aufgaben nicht zu übersehen.

Die (*den Autoren bekannten*) Aventureros zeigen fast alle ein hohes Maß an Sendungsbewusstsein. Sie erscheinen völlig überzeugt von der Aufgabe, Benposta als ein wichtiges Element zur Überlebensmöglichkeit armer Bevölkerungsgruppen (nicht nur für Kinder) in der Welt zu etablieren. Diese Überzeugung war oft gepaart mit religiöser (katholischer) Prägung und führte manchmal zu mönchsähnlichem Leben, in dem oft wenig Platz für Partnerschaft, Ehe oder Familie besteht. Diese Aventureros haben in den Benpostas, einen Sonderstatus, der außerhalb der inneren Struktur liegt. Sie verkörpern zum Teil ähnliche Rollen wie Padre Silva in Orense, allerdings zumeist nicht mit seiner umfassenden Dominanz.

5.3.3. La Gran Aventura als „Urchristliche Gemeinschaft“ – Die Zukunft beginnt!

Ein wesentlicher Abschnitt in der Geschichte Benpostas, der bisher in Beschreibungen nicht erwähnt wurde und der die Stellung der Aventureros zeigt, wird zu Beginn der 90er Jahre in einem Briefwechsel und einem Antrag deutlich, der über den Bischof von Orense an den Präfekten der Ordensgesellschaft für die geweihten Institutionen und den Institutionen der urchristlichen Gemeinschaft Apostolischen Lebens am Heiligen Stuhl in Rom gestellt wurde. Inhalt des Antrages:

Die Anerkennung der Gemeinschaft „La Gran Aventura“ (Das große Abenteuer) als „Urchristliche Gemeinschaft Apostolischen Lebens“.

Als Grundlage für diesen Antrag wurde eine Verfassung geschrieben, die aufgrund verschiedener Einwände aus Rom immer weiter entwickelt wurde. Den Autoren liegt eine Fassung aus dem Jahre 1996 vor. Einwände aus Rom waren zum Beispiel die Frage der Größe (mindestens 40 Mitglieder), Trennung von Männern und Frauen (Beide Geschlechter müssen in verschiedenen eigenständigen Gemeinschaften leben.), verheiratete Mitglieder (Kann es nicht geben! Ausnahme, wenn sie als assoziierte Mitglieder in einer anderen Organisation getrennt von der Gemeinschaft leben.) und andere mehr. Die Auflagen an die Gemeinschaft zur Anerkennung waren sehr umfangreich und hier mag möglicherweise ein Grund liegen, warum das Projekt bis heute nicht abgeschlossen wurde. Ein weiterer liegt möglicherweise in den Besitzverhältnissen des Klosters San Pedro de Rocas. Im Antrag wird das Kloster als eine Art Stammsitz dargestellt, wobei sich allerdings die Nutzungsrechte anscheinend nicht mehr in Benposta befinden (*Siehe auch: Die aktuelle Situation*)

Als grundsätzliches Ziel der Gemeinschaft wird im Sinne Benpostas folgendes erklärt:

„Art.5.-

DAS GROßE ABENTEUER kämpft für die ganzheitliche Entwicklung der einzelnen Mitglieder, deren komplette Ausbildung im religiösen, sozialen, intellektuellen und physischen Bereich, um gemeinsam an der Erbauung des Reichs Gottes zu arbeiten.

Art.6.-

Das Ziel DES GROßEN ABENTEUERS ist (in Übereinstimmung mit dem besonderen Charisma) der Protest und die Anklage über die Situation der Kinder auf dieser Welt. Die ganzheitliche Ausbildung der Kinder und Jugendlichen ohne Unterschiede in Glaube, Rasse, Geschlecht oder sozialer Situation verfolgt die genannten Ziele. Bevorzugt aufgenommen werden jedoch diejenigen, die sich in besonders schwierigen Lebenssituationen oder in großer Gefahr befinden.

Art.7.-

Um das Ziel zu erreichen übernimmt DAS GROßE ABENTEUER den Vorstand und die Verwaltung der bestehenden und der sich in der Entwicklung befindlichen Gemeinschaften der KINDERREPUBLIK BENPOSTA, sowie der neuen Gemeinschaften die erst gegründet werden, da dort Ziel und Zweck des Charismas unserer Gemeinschaft vollständig umgesetzt werden können.“

(LA GRAN AVENTURA, Verfassung, 1996, S.2)

Hier taucht in Artikel 7 erstmals eine Formulierung auf, die eine völlige Neustrukturierung Benpostas zur Folge hätte. Verschiedene Artikel regeln die Situation jetzt und nach dem Ableben des Gründers. Padre Silva wäre danach lebenslanger Präsident und im genannten Falle würde diese Aufgabe an den so genannten Rat der Aventureros (Oberster Rat) übergehen. Hier wird endgültig die Bedeutung der Elite Benpostas deutlich und bekommt auch einen entscheidenden Stellenwert. In weiteren Artikeln des Antrags werden neben Strukturfragen der Gemeinschaft auch z.B. die späteren Besitzverhältnisse Benpostas geregelt:

„Bestimmungen zu der Verwaltung der Güter

Art.117.-

Es ist der ausdrückliche Wunsch des Gründers DES GROßEN ABENTEUERS, dass die Gemeinschaft weder durch Kauf, noch durch Schenkung irgendwelche Art der unbeweglichen Güter erwirbt.

Art.118.-

Alle Mitglieder DES GROßEN ABENTEUERS zahlen ihren Lohn in Höhe eines Arbeiters von BENPOSTA, oder dessen, was sie in einer anderen Institution erhalten würden, in einen gemeinsamen Fonds ein.

Art.119.-

Die Regelung zum Erwerb von beweglichen Gütern ist auch im KVG Art.741 definiert, und soll strikt befolgt werden.

Art.120.-

In diesem Sinne werden die Güter, die von Mitgliedern der Gemeinschaft erworben wurden, stets als Eigentum der Gemeinschaft angesehen....“

(LA GRAN AVENTURA, Verfassung, 1996, S.21)

In dieser Verfassung werden auch der katholisch-religiöse Inhalt und der Missionsauftrag sehr betont. Die Nähe zu einem Orden wird hierbei sehr deutlich. Eine Besonderheit findet sich in der Regelung, die unter besonderen Umständen auch Laien die Eucharistie ermöglicht:

„6. Merkmale der Spiritualität der Abenteurer

Disziplin der Mitglieder DES GROßEN ABENTEUERS

Art.80.-

Das Zentrum des Lebens im GROßEN ABENTEUER ist die Eucharistie. Dort wird die vollendete Kommunion des Menschen mit Gott dem Vater und dem Heiligen Geist gefeiert. Das Opfer Seines Sohnes wird am Tisch durch Brot und Wein und durch Gottes Wort in der Eucharistie dargestellt. Laib und Blut Christi sind das für uns bestimmte Mahl.

...

Art.82.-

Jedes Mitglied DES GROßEN ABENTEUERS sollte täglich an der Eucharistie teilnehmen und die anderen, die mit ihnen zusammen in der Gemeinschaft leben, dazu einladen.

Art.83.-

Die Gemeinschaften, in denen kein eigener Priester anwesend ist, sollten versuchen, diesem Gebot gerecht zu werden, indem sie entweder einen befreundeten Priester einladen, oder zumindest die Zeremonie des Wortes Gottes und der Gabe des Abendmahls einhalten.

Art.84.-

Um das im vorangehenden Artikel genannte zu ermöglichen, werden einige ehrenamtliche Abenteurer von den Verantwortlichen vorgeschlagen und von der entsprechenden Stelle dazu aufgefordert, wenn sie sich dazu bereit erklären und die erforderliche Vorbereitung haben, den Brüdern das Brot der Eucharistie auszuteilen.“

(LA GRAN AVENTURA, Verfassung, 1996, S.17)

Andere Bereiche der Verfassung regeln z.B. die Aufnahme neuer Mitglieder, die Gründung neuer Gemeinschaften, die religiöse Bedeutung, eine weltweite Entwicklung und viele andere Themen mehr. Hier wurde sehr formal, auf die Anerkennung hin, viel Detailarbeit geleistet. Das Ziel war die kirchliche Anerkennung der Gemeinschaft, die dadurch eine Statusaufwertung erführe, die fast der Neugründung eines Ordens gleichkäme. Mit dieser Anerkennung hätte das Lebenswerk Padre Silvas vermutlich zumindest seinen kirchlich-internen Höhepunkt gefunden.

Die zur Zeit letzte Gruppe hat zu Beginn der 90er Jahre ihre Prüfungen abgelegt. Von diesen Aventureros ist zur Zeit keiner mehr in Benposta. Die derzeitigen Regierungsmitglieder haben alle keine Ausbildung zum Aventurero durchlaufen. Einzig der derzeitige Zirkusdirektor hat nach eigenen Angaben bereits zweimal an der Ausbildung teilgenommen, sie aber aufgrund der dringenden Zirkusarbeit nie abschließen können. Nach eigenen Angaben sei er praktisch ein Aventurero.

Die Überzeugungskraft, zu den Ideen Benpostas zu stehen und sie als Lebensideale zu akzeptieren, haben die Autoren nur bei einzelnen Aventureros und mit Abstrichen bei anderen Bürgern erlebt. Leider sind diese Personen nach Zerwürfnissen mit dem Gründer zumeist nicht mehr in Benposta. Die Gefahr ist groß, dass die Zeit die Pläne Padre Silvas überholt und Benposta irgendwann ohne die beschriebene Elite eher stirbt als lebt.

6. Die Finanzierung – Euros, Pesetas und Coronas

[Anm. d. Verf.: In allen alten Berichten ist immer von Pesten die Rede. Hier zur Klärung die Umrechnung:

1 EUR = 166 Pts / ca.

100 Pts = 0,60 EUR / ca.]

Eine der größten Problematiken vieler so genannter alternativer Projekte in der sozialen Arbeit war und ist die finanzielle Selbständigkeit. Soziale Einrichtungen sind in der Regel abhängig von Spendengeldern oder von entsprechenden Haushalten der öffentlichen Geldgeber, in denen bestimmte Mittelvergaben geregelt sind. Daneben stehen oftmals die mehr oder weniger gelungenen Versuche, durch Eigenmittelbeschaffung, durch eigene Betätigung im öffentlichen Wirtschaftssystem, so etwas wie finanzielle Unabhängigkeit herzustellen.

Benposta gibt sich gerne den Anschein, hier das optimale System herausgebildet zu haben. Finanzielle Abhängigkeit ist mit den Zielen Benpostas unvereinbar. Zuwendungen Dritter sind immer dahingehend zu prüfen, ob daraus Verpflichtungen entstehen oder ob daran Bedingungen irgendwelcher Art geknüpft sein könnten. Nach Aussagen Padre Silvas ist Benposta ein autonomes Gefüge, das unabhängig von öffentlichen Mitteln existieren und Almosen aus politischen Gründen ablehnen.

„Nach Ansicht Benpostas bildet die ökonomische Autonomie die Voraussetzung für alle weiteren Ansprüche. Der Begriff ökonomische Autonomie... soll in erster Linie die Souveränität Benpostas über alles, was mit Ökonomie, den ökonomischen Vorgängen zu tun hat, bezeichnen. Dies bedeutet die:

Selbstgestaltung der ökonomischen Vorgänge wie Produktion, Produktgestaltung, Organisation, Absatz etc.

Selbstbestimmung über die Vorgänge wie auch die Verwendung der finanziellen Mittel

Selbstentfaltung = persönliche Selbstverwirklichung in ökonomischen Vorgängen wie Arbeit, Arbeits- und Produktgestaltung.“

Ökonomische Autonomie beinhaltet demnach sowohl die finanzielle Unabhängigkeit = Selbstfinanzierung zur äußeren Welt, als auch eine umfassende Selbstverwaltung des ‚Inneren‘ des ‚Betriebes‘, ja der gesamten betrieblichen Umwelt, der Lebenszusammenhänge innerhalb Benpostas.“ (Stummvoll, 1989, S.41)

In den vielen Besuchsjahren ist den Autoren immer wieder die Frage nach der Finanzierung unbeantwortet geblieben. Auf offizielle Fragen werden offizielle Antworten gegeben:

Benposta finanziert sich ausschließlich durch eigene Aktivitäten, z.B. durch den Zirkus, durch die Werkstätten, durch die Tankstelle, durch die Fernschule und nicht zuletzt wird die Ernährung zu großen Teilen durch den eigenen Gemüsegarten gewährleistet.

Sehen wir uns diese Antworten genauer an, fällt der Glaube an dieses anscheinend optimale System schwer. Wir hätten hier ein Muster für viele soziale Einrichtungen, die z.B. in Deutschland auf dem so genannten zweiten Arbeitsmarkt in vielfältiger Form tätig sind.

Der Zirkus ist in den vergangenen Jahren so selten aufgetreten, dass Einkünfte hieraus kaum eine Gruppe von 80 – 120 Personen mit ausreichender Nahrung versorgen können. Die Werkstätten zeigten sich immer wieder in einem schlechten Zustand und von gezielter Produktion irgendwelcher Teile für den Verkauf war nicht viel zu sehen. Die Tankstelle ist insgesamt nicht sehr stark frequentiert, allerdings kennen wir die Verträge mit der Mineralölgesellschaft nicht, so dass mögliche Einkünfte hier nicht nachprüfbar sind. Die Fernschule mit ihrem Schulgeld scheint die einzige echte Einkommensquelle zu sein. Sich den Garten als Nahrungsgrundlage vorzustellen fällt schwer, da sich die Anlage in den vergangenen Jahren, bis auf wenige Ausnahmen, als sehr ungepflegt darstellte. Wenn dieser dürftige Ertrag die Speisefolge bereichern sollte, kann das bestenfalls für einige Appetithäppchen reichen.

Das andere spannende Finanzthema -sehr bedeutsam für die Außendarstellung und die Ideologie- ist das interne Geldsystem: **Die Coronas**.

Nach der benpostaeigenen Darstellung existiert innerhalb des „Staates“ ein eigenes Währungssystem, das untrennbar mit dem Gemeinschaftsgefühl und dem internen Demokratieverständnis verknüpft ist. Auch hier fällt es den Autoren schwer, die offizielle Darstellung als gelebte Realität zu erkennen.

6.1. Der Anspruch der Eigenfinanzierung

Der komplette Bereich der Finanzierung Benpostas bleibt so lang ungeklärt, wie es den Finanzverwaltern gelingt, jede Art von Veröffentlichung zu verhindern.

Es gab in der Vergangenheit immer wieder Versuche, die Finanzierung Benpostas zu durchschauen. Sehr akribisch ging dabei Stummvoll zu Werke, der während seines langen Aufenthaltes in Benposta die damalige Finanzsituation recht gut überschauen konnte. Aber auch hier, wie in anderen Veröffentlichungen, kann immer nur anhand von einzelnen Wissensbereichen auf einen Gesamtzusammenhang geschlossen werden, da so etwas wie eine jährliche

Haushaltsveröffentlichung schlicht und einfach fehlt. Die eigentliche Finanzierung Benpostas liegt offensichtlich in den Händen der Familie Silva und ist damit einer Überprüfung oder Kontrolle entzogen. Das Demokratieverständnis zeigt hier einen absoluten Bruch, denn das Parlament ist in ohnmächtiger Abhängigkeit gefangen. Es gibt auch für den Alcalde und seine Regierung keine offizielle Möglichkeit, die Finanzverwaltung zu beeinflussen. Inwieweit die jeweiligen Regierungschefs intern eingeweiht sind, hängt vom Wohlwollen des Cura ab und zeigt somit die deutliche Abhängigkeit.

Stummvoll beschreibt die Finanzsituation wie folgt (*Alle Angaben in Peseten.*):

Ausgaben/Monat		Einnahmen/Monat	
Material	500.000	Tankstelle	600.000
Betriebskosten	150.000	Tischlerei	350.000
Essen + Verpflegung	450.000	Druckerei + Kopierraum	70.000
Lohnkosten	350.000	Bar	10.000
Schule	150.000	Metallwerkstatt	30.000
Zinsen	100.000	Sonstige	10.000
		Verlust	630.000
ges.	1.700.000	ges.	1.700.000

(*Stummvoll 1989, S.44*)

Er bezieht sich auf eingesehene Unterlagen, Gespräche mit Werkstattleitern, Lieferanten, Benposteños und kommt so zu dem oben aufgeführten rechnerischen Verlust. Nach seinem Wissenstand wird dieser Verlust durch immense private Darlehen der Familie Silva, durch hohe Kreditaufnahmen bei verschiedenen Banken und durch wachsende Verschuldung bei Lieferanten ausgeglichen.

Stummvoll gelangt zu folgender Einschätzung:

„Die Gesamtverschuldung Benpostas belief sich im Jahre 1983 auf 65 Millionen Peseten und verteilt sich wie folgt:

„20 Mio. bei Kreditinstituten

40 Mio. bei Pocholo Mendéz (Bruder Padre Silvas

5 Mio. bei Maria Mendez (Mutter Padre Silvas)

1 Mio. bei seiner Schwester

... Die Darlehen von Padre Silvas Familie bewirken eine gewisse „Ohnmacht“ der Jugendlichen gegenüber Padre Silva selbst und seinem Bruder Pocholo Mendez. Die begründet m. E. auch die starke Einflussnahme der Familie Mendez auf Benposta. Für Padre Silva selbst bedeutet die entstandene Abhängigkeit kein Problem, da seine Familie auch so recht gut lebt und er das Darlehen als nicht rückzahlbar erachtet. Somit sind diese Familiendarlehen zwar als Subvention anzusehen, aber sie haben nicht den Charakter einer überlebensnotwendigen Finanzierung. Die Bankdarlehen aus jüngster Zeit stellen die überlebensnotwendige Finanzierung sicher, gelten aber nicht als Subventionen.

Benposta hat sich demnach eine gewisse ökonomische Autonomie gegenüber der äußeren Welt erhalten. Durch die hohen Verluste in Benposta-Orense scheint nunmehr dieses Bemühen in Frage gestellt zu werden.“

(Stummvoll, 1989, S. 45)

Sana berichtete über einen Jahresetat „von etwa 80 bis 90 Millionen Peseten.“

(Sana, 1979, S.40).

Er berichtet weiter:

„Von Anfang an bemühte sich die `Ciudad de los Muchachos` wirtschaftlich unabhängig zu sein. Dieses Ziel wurde jedoch nur teilweise erreicht. Seit langem ist die Kinderrepublik nicht in der Lage, ihre Ausgaben zu decken und ist dadurch in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Es haben sich mittlerweile beträchtliche Schulden angehäuft, die etwa 40 Millionen Peseten betragen. Der Wert der Einrichtungen Benpostas übersteigt jedoch diesen Betrag bei weitem und beläuft sich -nach Schätzungen von Pocholo Silva- auf 300 Millionen Peseten.“

(Sana, 1979, S.42)

Poschkamp und Schneyder beschrieben die Finanzsituation ebenfalls als sehr undurchsichtig und lassen immer wieder gute Kontakte Padre Silvas zu verschiedenen einflussreichen Regierungsmitgliedern durchblicken und leiten daraus dann einzelne finanzielle Zuwendungen des Staates an Benposta ab. Sehr drastisch stellt Poschkamp die Zusammenarbeit mit Padre Silva im Rahmen einer Deutschlandtournee 1983 dar. Diese Tournee war gekennzeichnet von Misswirtschaft und offensichtlich schlecht geklärten Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten und wurde ein finanzielles Fiasko. Die Schuld daran schiebt er Padre Silva zu, der zwar die Einnahmen des Zirkus einstrich, aber die Verbindlichkeiten nicht regelte, so dass in kurzer Zeit ein massiver Schuldenberg aufgebaut wurde, der auch abschließend anscheinend nur in kleinen Teilen beglichen wurde. (Vergl.: Poschkamp, 1983, S.176 ff)

Schneyder beschreibt die Zahlungsmoral Benpostas in Bezug auf Rechnungen als nicht sonderlich zuverlässig (Vergl.: Poschkamp, 1983, S.52ff) und lässt zur Unterstützung seiner An-

schauung noch einen ehemaligen Benposteño zu Wort kommen. Fazit der Aussagen ist, dass Benposta einen wesentlichen Teil seiner Verbindlichkeiten schlicht und einfach nicht bezahlt und den Kopf durch gute Beziehungen Padre Silvas und durch undurchsichtige Geschäftsmaßnahmen immer wieder aus der Schlinge zieht.

Viele dieser Berichte sind einfach nicht zu belegen, da –wie oben schon gesagt- eine umfassende Veröffentlichung nicht vorhanden ist. Das erstaunt um so mehr, als dass Benposta ja als Organisation ähnlich verfasst ist, wie ein entsprechender Verein in Deutschland und bei dem Erhalt öffentlicher Mittel regelmäßig überprüft werden müsste.

Fragen in diese Richtung beantwortet Padre Silva sehr souverän mit immer ähnlichen Aussagefragmenten. Benposta sei niemandem etwas schuldig. Vielmehr schulde die Gesellschaft den Kindern in der ganzen Welt einen Ausgleich für die ständige Unterdrückung und Missachtung der Kinderrechte, so dass mögliche vorhandene Geldschulden immer nur als ein Wiedergutmachungsalmosen für die tatsächlich vorhandenen Ansprüche zu betrachten seien.

Die Grundfrage bleibt: Wovon lebt Benposta? - Offensichtlich nicht als wirklich eigenständiges „Unternehmen“ ohne Subvention durch Dritte. Anscheinend flossen von Beginn an recht beachtliche Mittel unterschiedlichster Herkunft in dieses Projekt, dass allerdings auch im Laufe der Jahre Unsummen zum regelmäßigen Unterhalt, zur Renovierung und zur Weiterentwicklung benötigte. Offensichtlich gibt es Quellen, die nicht immer sofort für jeden ersichtlich sind. Einer kleinen Zeitungsnotiz aus dem Jahr 2000 konnten die Autoren z.B. Folgendes entnehmen:

Die „Lebensmittelbank“ [*Anm. d. Verf.: Eine soziale Einrichtung in Orense, die Gelder sammelt und andere soziale Organisationen zumeist mit Sachspenden unterstützt!*] gibt ihren Rechenschaftsbericht für die letzten 3 Jahre. Danach hat Benposta von 40.000 kg Lebensmittel aller Art insgesamt ca. die Hälfte bekommen. (*Vergl.: La Voce De Galicia, 15.04.00*)

In einer anderen Meldung geht es um größere Summen: Die Zeitung meldet weiter, dass Padre Silvas Bruder die Stadt Orense und das Land Gallizien beschuldigt, das versprochene Geld in Höhe von ca. 30 Mio. Pts. zur Unterstützung des Zirkus und der Transportaktion für Kinder, die aus Salvador gekommen waren, nicht gezahlt zu haben. Gleichzeitig weist die Zeitung auf mögliche Steuerschulden Benpostas hin. (*Vergl.: La Voce de Galicia, 30.05.00*)

Das eigenmächtige Verwalten der Gelder bzw. des Eigentums durch Padre Silva an Parlament und Regierung vorbei, führte zur größten Krise Benpostas, deren Ende zur Zeit dieser Niederschrift noch unabsehbar ist.

Bei einem Besuch im Jahre 1999 wurden den Autoren Gerüchte von Benposteiros erzählt, nach denen die Stadt Orense ein Teil des Grundstückes wegnehmen wolle, um dort ein Stadion zu bauen. Die Hintergründe dieser Gerüchte waren dermaßen verworren, dass über einen möglichen Wahrheitsgehalt nur mit Vorsicht spekuliert werden konnte. Nach Padre Silva würde ein derartiges unrechtmäßiges Vorgehen nur mit harter Konfrontation gegenüber den Bewohnern durchführbar sein! Im Frühjahr 2000 erfuhren die Autoren dann so nach und nach den ganzen Zusammenhang und konnten sich dann im Laufe des Jahres über die tatsächlichen Begebenheiten durch Gesprächen in Orense und aus den verschiedenen Tageszeitungen über einen Verlauf informieren, der alle bisherigen Informationen zu Makulatur werden ließ.

Die Planungen der Stadt Orense zu einem neuen Stadionbau auf dem Gelände existierten tatsächlich und zur größten Verwunderung beruhte diese Planung auf einer Rechtsgrundlage, die Padre Silva bis dahin den Einwohnern Benpostas offensichtlich verschwiegen hatte. Wer oder ob jemand in Benposta von dieser Entwicklung Kenntnis hatte, war nicht zu erfahren, aber offensichtlich konnte Padre Silva nicht ganz alleine gehandelt haben.

Anscheinend waren die oben angeführten finanziellen Verhältnisse so problematisch, dass Padre Silva (Siehe Anhang: Meldung vom 21.03.2000 in der Zeitung „La Region“ über die Rechtsgrundlage des geplanten Stadionbaus) einen sehr großen Teil des Geländes an das Land Gallizien verkauft hat. Der Kaufvertrag wurde am 11. Juni 1985 ausgestellt und ist von Jesús César Silva Méndez (*Padre Silva*) unterzeichnet. Der Kaufpreis betrug 83 Mio. Peseten (*ca. 500.000,- EUR*).

Im laufenden Jahr 2000 wurde in der Öffentlichkeit und über die Medien eine wahre Schlacht an Verdächtigungen, Wahrheiten und Halbwahrheiten über Absprachen und Intrigen ausgebreitet, dass der Zeitungsleser in Orense schon sehr genau die täglichen Druckerzeugnisse verfolgen musste, um aktuell informiert zu bleiben. Damit einhergehend gab es einen großen Streit um Kinder aus Salvador und deren Rücktransport. Diese Entwicklung führte im Endeffekt zu einem parlamentarischen Untersuchungsausschuss des Landes Gallizien, dessen Ziel neben der endgültigen Prüfung der Rechtmäßigkeit des Grundstücksverkaufes auch die Prüfung Benpostas auf seine finanziellen Verhältnisse sein soll. Daneben steht noch eine Überprüfung der pädagogischen Arbeit Benpostas an. Im Zuge dieser öffentlich ausgetragenen Schlacht haben sich auch viele Bewohner Orenses für oder gegen Benposta ausgesprochen. So gibt es mittlerweile einen Solidaritätsverein in dem der Bruder Padre Silvas sehr aktiv tätig ist. Eine große Demonstration für Benposta brachte im Juni 2000 einige tausend Leute auf die Straße und endete mit einer großen Solidaritätskundgebung für Benposta unter Beteiligung viel lokaler Prominenz.

Zurück zur Finanzierung: Die ersten Anhörungen im Ausschuss haben lediglich formale Regelungen ergeben. Inhaltlich ist bis Ende des Jahres 2000 noch nichts Entscheidendes diskutiert worden. Möglicherweise wird hier erstmals die finanzielle Situation Benpostas veröffent-

licht, so dass Hochrechnungsversuche durch nachprüfbare Zahlen ersetzt werden können. Es bleibt in diesem Zusammenhang die Frage, wie sich Partizipation, Demokratie entwickeln soll, wenn in den eigentlichen Kernfragen der Nation der Muchachos der -nie gewählte, aber heimlich vorhandene- Präsident autonom und ohne Information der gewählten Gremien entscheidend handeln kann.

Die eingangs geschilderte Darstellung über einen selbst erwirtschafteten, sich deckenden Etat stimmt so offensichtlich nicht. Bisher konnten hohe Schulden anscheinend nur durch private Spenden (zum großen Teil Familie Silva) und den oben geschilderten Verkauf abgewendet werden.

6.2. Das eigene Geldsystem

Besucher werden oftmals bei ihrer Ankunft mit dem eigenen Geld Benpostas vertraut gemacht. Die Corona ist das offizielle Zahlungsmittel für alle Einkäufe. Also stehen Besuchergruppen oftmals als erstes in der Bank, um zu einem festgelegten Kurs die „Landeswährung“ in den Händen zu halten. Die Umrechnung Coronas zu Peseten hat sich im Laufe der Jahre von 1-3 zu Beginn der 80er Jahre (*Vergl.: Poschkamp. 1985, S.23*) hin zu 1 Corona = 5 Peseten [*Anm. d. Verf.: etwa 0,03 EUR*] gewandelt.

Besucher bekommen als Begründung für die eigene Währung etwa Folgendes mitgeteilt:

„In allen Gemeinschaften Benpostas gibt es eine eigene Währung, die Corona. Kinder, Jugendliche und Erwachsene erhalten einen wöchentlichen Lohn für ihre Tätigkeiten innerhalb der Gemeinschaft. Der Sinn: Kinder sollen erfahren, dass sie nicht auf die Mildtätigkeit der Erwachsenen angewiesen sind, sondern mit ihrem eigenen Geld, das ihnen zusteht, in den Cafés und Läden innerhalb Benpostas kaufen können, was sie brauchen. (Für größere Anschaffungen wie z.B. Kleidung erhalten sie jedoch den notwendigen Betrag in der jeweiligen Landeswährung.) Gleichzeitig hat die Corona einen gewissen symbolischen Wert: In Benposta gilt kein anderes Zahlungsmittel, so dass auch Besucher als erstes in die Bank gehen müssen, um dort Geld zu wechseln.“

(Wolf, 1999, S.144)

Dieses Prinzip, für die eigene Tätigkeit Geld zu erhalten, kennen wir aus verschiedenen Projekten in z. B. Südamerika oder Asien, in denen mit Kindern, die auf der Straße arbeiten, der reguläre Gelderwerb angestrebt wird.

Die Debatte, Kinderarbeit ja oder nein, stellt sich hier nicht. Das Grundprinzip heißt - zumindest theoretisch - dass jeder Bewohner Benpostas in geeigneter Form zum Lebensunterhalt der Gemeinschaft beitragen muss.

Diese Tätigkeiten erstrecken sich auf die Arbeit in den Werkstätten, auf Arbeiten für das Allgemeinwohl (z.B. Küche...), auf Mitarbeit im Zirkus usw. Alle diese Tätigkeiten werden nach dem oben genannten Prinzip mit einer entsprechenden Zahlung von Coronas (Kronen) entlohnt (gekrönt). Auch die Teilnahme am Schulunterricht wird hier als Arbeitsleistung in diesem Sinne betrachtet und ebenfalls in die Entlohnung einbezogen.

Dieses Geld wiederum braucht der Bewohner, um davon seinen Schlafplatz, sein Essen und weitere nötige Anschaffungen zu tätigen. Der Lohn ist so kalkuliert, dass wenige „Coronas“ als Taschengeld übrig bleiben. Dieses Geld kann gegen die Peseten (*heute: Euro*) eingetauscht und in Orense für kleine Einkäufe genutzt werden.

Auch das Geldsystem wurde im Laufe der Jahre unterschiedlich angewandt. Im Folgenden (siehe Tabelle) wird die Handhabung zu Beginn der 90er Jahre erläutert, als Benposta einen Bürgermeister hatte, der sich sehr den alten Prinzipien verpflichtet sah.

Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, wird jede Tätigkeit genau berechnet und anschließend dem eigenen Konto in der Bank gutgeschrieben. Das Geld kann an bestimmten Zahltagen abgeholt werden, um dann die entsprechenden Ausgaben Essen, Schlafplatz, Einkäufe...) zu erledigen. Zeitweilig wurde Bargeld ausbezahlt, aber häufig in der Geschichte Benpostas gab es nicht genügend Geld (*Vergl.: Sana, 1979, S.41*) oder auch andere Gründe, so dass entweder gar nicht ausbezahlt oder mit Schecks bezahlt wurde. Teilweise gab es auch statt Geld auch Gutscheine, um z. B. das Essen zu bekommen (*Vergl.: Poschkamp, 1985, S.33*).

(z.B. 1.000 Coronas = ca. 30,- EUR)	Einwohner bis 12 Jahren	Einwohner von 12 – 15 Jahren	Einwohner über 15 Jahren
Die Einkünfte errechnen sich aus: - Schule - Arbeit - Zirkus	insgesamt 1.300 Coronas	insgesamt 1.500 Coronas	insgesamt 2.000 Coronas
Die Ausgaben ergeben sich aus folgenden Bereichen: - Ernährung - Schlafen (Wohnen) - persönliche Hygiene (Seife, Zahnpasta...)	kalkuliert werden: 1.200 Coronas	kalkuliert werden: 1.350 Coronas	kalkuliert werden: 1.600 Coronas
Die Berechnung erfolgt so, dass jede Person am Ende einen bestimmten Betrag übrig hält:	100 Coronas	150 Coronas	200 Coronas
Davon können am Wochenende in Pts getauscht werden:	Nichts	50 Coronas	200 Coronas

Die jeweils verbleibenden Restcoronas werden nicht als Taschengeld ausgezahlt, sondern befinden sich in einer gemeinsamen Kasse des Distrikts. Diese Kasse hat zwei Funktionen:

- a) Bei größeren Anschaffungen für eine Person entscheidet der Distrikt über die Notwendigkeit und über die Summe.
- b) Falls eine Person zu wenig Einkünfte hat (z.B. Schule geschwänzt oder Arbeit nicht erledigt...), kann der Distrikt aus der Gemeinschaftskasse vorleihen. Die betroffene Person kann das fehlende Geld durch Sonderarbeiten ausgleichen.

Ziel dieser Maßnahme ist die Solidarität innerhalb der Gruppe. Niemand soll in Benposta durch hohen Geldbesitz zu einer Sonderstellung kommen.

Dieses Muster erscheint leicht durchführbar, aber in der Praxis ergaben sich -wie auch in früheren Zeiten- massive Probleme. Hier wird vorausgesetzt, dass das Interesse aller das Allgemeinwohl ist und jeder selbstverständlich seine Fähigkeiten auf dieses Ziel hin einsetzt. Die persönlichen Belange sollten zurückstehen. Alle Autoren beschreiben, dass genau hier die Probleme mit dem Geldsystem einsetzen und offensichtlich kaum zu beheben sind. Auch der Alcalde, der das oben genannte Muster in die Praxis umsetzen wollte, scheiterte nach eigener Darstellung hauptsächlich an zwei Punkten:

- Die Kontrolle über die zu entlohnenden Arbeiten und über das Berechnungssystem wurden teilweise bewusst oder auch durch Nachlässigkeit oft nicht durchgeführt und so wurden z.B. Arbeiten, die nicht oder schlecht ausgeführt wurden, trotzdem berechnet. Daraus wiederum resultiert bei anderen die Erkenntnis, es gehe auch ohne Arbeit und so dreht sich die Spirale immer weiter, da ein entscheidender Reglementierungsmechanismus nur theoretisch vorhanden ist.
- Ein großes Problem waren Gelder, die einige Kinder von zu Hause mitbrachten. Das Prinzip Benpostas lässt den Besitz großer Eigentümer nicht zu. Hierzu gehört auch Bargeld. Eigentlich hätten alle Kinder und Jugendliche das vorhandene Geld abgeben müssen, aber das wurde anscheinend zu keiner Zeit konsequent durchgehalten. Als einen –im Verständnis der Benposteos- ganz normalen Vorgang schildern Poschkamp und Schneyder die Möglichkeiten, an Geld zu kommen und die Selbstverständlichkeit, es auch zu behalten. (*Vergl. Poschkamp 1985, S. 34*)

Mindestens ein dritter Punkt muss hier ergänzt werden. Auch der kleine, überschaubare Staat Benposta hat eine Führungsriege hervorgebracht, die nach dem oben erwähnten Muster Padre Silvas handelt. „Je höher ich stehe, desto weniger werde ich kontrolliert, bzw. lasse ich mich kontrollieren.“

Dieses Muster lässt sich aufgrund vieler Beobachtungen der Autoren und auch aus nahezu allen Berichterstattungen entnehmen. Das offizielle Geldsystem ist zunächst für alle da, aber die jeweilige Führungsriege hat andere Privilegien, die sich im Laufe der unterschiedlichen

Geschichtsepochen Benpostas auch in höheren und damit für das einfache Volk erstrebenswerten Konsummöglichkeiten niederschlagen (*Vergl. Stummvoll, 1989, S. 46*).

Wer heute in Benposta mit Regierungsmitgliedern ins Gespräch kommt, wird eines der wichtigsten Statussymbole der heutigen Jugend als Erkennungszeichen sehen und auch hören. Wie selbstverständlich klingelt laufend das Handy und fremde Gesprächspartner greifen laufend in die aktuelle Situation ein. Solche Dinge sind nicht von dem normalen Lohn für oben genannte Arbeiten zu bezahlen.

In der Praxis hat es in der langen Geschichte wenig Zeiten gegeben, in denen den Coronas der Platz eingeräumt wurde, der ihnen vom Selbstverständnis her gehört. Die feste Konsequenz, die nötig wäre, mit ständig wechselnden Bewohnergruppen solch ein Finanzsystem aufrechtzuerhalten, wurde praktisch nicht aufgebracht.

Aus diesen Gründen blieben die Coronas lediglich als attraktives Zeichen für Touristen erhalten, mit dem man die Autonomie, den eigenen Staat Benposta vorführen kann.

Aus eigenem Erleben können die Autoren von Umtauschaktionen mit Besuchergruppen in der Bank berichten, zu denen erst immer der Bankier gesucht werden muss. Das Geld ist oftmals nicht ausreichend vorhanden und der Laden wird anscheinend auch immer nur für die Wiedereinnahme der Coronas geöffnet. In der Bar kann dem durstigen Besucher durchaus ein Kassierer begegnen, der die Coronapreise nicht kennt. Aber hier können ältere Benposteños oftmals mit Richtpreisen hilfreich zur Seite stehen. Sind die Besucher wieder weg, wird entweder mit Peseten bezahlt, angeschrieben oder auch einfach so ausgedient...

7. Alltag – Leben in der eigenen Stadt

7.1. Die Rolle der Religion

Das Leben in Benposta wird in einem nicht geringen Maße durch ständige religiöse Anlässe und Prägungen beeinflusst. Die Tatsache, dass Padre Silva katholischer Priester ist, schlägt sich in vielen Bereichen der Nation der Muchachos nieder.

Die Lage Benpostas in Spanien deutet auf ein durch und durch katholisches Umfeld hin, das natürlich auch die Kinder der Gründergeneration und die aus der Umgebung Orenses nachfolgenden Kinder und Jugendliche geprägt hat.

Die Tatsache, dass Padre Silva in der katholischen Kirche ideologisch verankert war, ließ organisatorisch (*Siehe auch: Die Geschichte*) viele Dinge ermöglichen, die den Aufbau Benpostas erleichterten. Traditionelle Verbindungen und gewachsene kirchliche Strukturen haben auch oder vielleicht gerade im Spanien Francos der ersten Benposta-Generation nicht geschadet.

Beten und Arbeiten waren klassisch nahezu untrennbar gerade in einer katholischen und sehr landwirtschaftsorientierten Gesellschaftsstruktur verbunden, wie wir sie in der damaligen Zeit vorfanden.

Padre Silva selber hat eine jesuitische Ausbildung und sieht sich durchaus in aufrührerischer, revolutionärer Tradition. Er lag schon sehr früh auch im Streit mit Vertretern der katholischen Ortskirche, aber hat es mit seinen Verbindungen geschafft, fast alle Dinge zu erreichen, die ihm zu der damaligen Zeit wichtig erschienen (z.B.: *die Pflege und das Wohnrecht für San Rocas*). Die Ideologie Benpostas setzt sich nach eigenen Darstellungen aus kommunistisch-marxistischem Gedankengut und aus traditionellen katholischen Grundlagen zusammen. Verschiedene Besucher, die über Benposta geschrieben haben, zitieren Paulo Freire [*Anm. d. Verf.: Brasilianischer Pädagoge, der die Lernaktivität mit einer sozialen Lebensrealität verbindet.*], aber Padre Silva sieht sich eher in der Tradition der Theologie der Befreiung, die eine besondere Ausprägung in den südamerikanischen Ländern erfahren hat. Diese Tradition, die Armut und den Hunger nicht einfach als Prüfung Gottes hinzunehmen, sondern mit Möglichkeiten einer entsprechenden gesellschaftlichen Analyse, die geeigneten Wege mit urchristlichem Verständnis -einer Kirche als Gemeinschaft, die dem Menschen dient- zu gehen, um dazu beizutragen, ungerechte Lebenssituationen im irdischen Alltag zu verändern und zu verbessern, kehrt in Benposta in allen Grundsatzaussagen wieder.

Auch die Struktur der katholischen Kirche taucht heute deutlicher als in den Anfangsjahren in Benposta auf. Padre Silva steht heute als unkündbarer und unabwählbarer Präsident der Gemeinschaft Benpostas vor und das „*Wort des Häuptlings*“ (*Stummvoll, 1989, S. 66*) gilt.

Benposta steht nach eigenen Aussagen jedem Kind und jedem Jugendlichen offen, egal welcher Herkunft Rasse, Religion..., aber die Dominanz der katholischen Sichtweise der Welt ist immer deutlich

„Die Religion wird jedoch nicht als wertkonservatives Mittel zur Gängelung eingesetzt, sondern von vielen Mitgliedern Benpostas in der Auseinandersetzung mit einer egoistischen Gesellschaft als stärkend und befreiend erlebt. Nächstenliebe, Solidarität, Rücksicht auf Schwächere und Altruismus sind in Benposta keine leeren Worte, sondern absolute Prioritäten, sowohl für das Verhalten jedes Einzelnen als auch für die Stellungnahme Benpostas zu gesellschaftlichen Problemen. ... Eine der Quellen des sozialen und politischen Engagements Benpostas ist gerade der christliche Glaube als selbstverständlicher Bestandteil des Alltags. Das bedeutet aber nicht, dass jeder Benposteño zwangsläufig religiös, geschweige denn Christ

sein müsste. Insbesondere in Benposta Spanien leben viele Kinder und Jugendliche, die anderen Religionen angehören (Islam, Buddhismus) und diese auch dort praktizieren.“ (Wolf, 1999, S. 143f)

Die fast selbstverständliche Akzeptanz dieser Religion liegt nach Frau Wolf an der Herkunft der meisten Bewohner Benpostas.

„Der Grund dafür ist sicherlich darin zu suchen, dass die Kinder und Jugendlichen größtenteils aus Kulturen stammen, in denen der Glaube ohnehin eine größere Rolle spielt als etwa in Deutschland, und zudem hineinwachsen in die gesellschaftsverändernde Interpretation, die in Benposta selbstverständlich ist. Es muß bedacht werden, dass es in Lateinamerika vor allem kirchliche Gruppen oder Einzelpersonen sind, die sich unerschrocken und oft unter großen persönlichen Risiken für die Rechte der Armen und Schwachen einsetzen.“ (ebd., S. 143f)

Am ersten kleinen Platz in Benposta liegt die kleine Kapelle, die diesen Platz auch seit langer Zeit prägt. Ähnlichkeiten zu Dorfplätzen der Umgebung, in denen eine oftmals große und gewaltige Kirche die Mitte des Ortes darstellt, sind vermutlich beabsichtigt. Als eines der neuesten Häuser in den letzten Jahren wurde neben die kleine Kirche noch ein weiteres symbolträchtiges Gebäude gestellt: die Moschee. Geradezu brüderlich stehen der Kirchturm und das kleine Minarett nebeneinander und demonstrieren der Welt Eintracht und Verbundenheit.

Sieht der Besucher in das Innere dieser beiden Religionsstätten, verliert sich der erste Eindruck wieder. Die Kapelle sieht aufgeräumt, gepflegt und benutzt aus, während in der Moschee allerlei Gerümpel liegt, das nicht nur kurzfristig zwischengelagert wurde.

In dem Besuchsprotokoll einer Gruppe aus Deutschland heißt es:

„Alle Kinder, die in Benposta leben, können ihre Religion behalten. Es gibt eine Moschee und eine christliche Kirche. Die Kirche ist gepflegt und mit Arbeiten der Kinder geschmückt, so wie das restliche Dorf auch. Jeden Tag findet ein christlicher Gottesdienst statt, der allerdings freiwillig ist. Einmal die Woche gibt es einen Gottesdienst, der verpflichtend für alle Christen ist. Den anderen steht es frei, in die Moschee zu gehen und ihren Glauben auszuüben.“ (Besuchsprotokoll einer Studentengruppe, 1999, S. 2)

Dieses Protokoll gibt vielleicht unbewusst etwas über die Stellung der anderen Religionen wieder. Zum Zeitpunkt dieses Besuches lebten neben den „christlichen“ Kindern etwa 25 Muslime und etwa 10 buddhistische Kinder und Jugendliche in Benposta. Diesen Kindern stand zwar ein Raum zur Verfügung (*der während der Anwesenheit der Besuchsgruppe im Gegensatz zur Kirche verschlossen war*), aber sie erhielten keine Unterweisung in ihren Religionen. Ihre Weltsicht wurde durch das vorherrschende christlich-katholische Klima geprägt. Wesentliche Teile seiner Predigten, Erklärungen, Botschaften an die Bewohner Benpostas gibt Padre Silva in der Kirche im Rahmen seiner Gottesdienste und hier ist wohl der entscheidende Ort an dem Moral und Werte geprägt werden.

Hier wird noch deutlicher, als in anderen Lebensbereichen, wer in Benposta die Meinung prägt. In mehreren Andachten, Messen und anderen Treffen in der Kirche, die die Autoren miterlebt haben, zeigt Padre Silva sich auch in seiner Rolle als Cura. Er bestimmt den Anfangs- und den Endpunkt und hat den gesamten Ablauf im dramaturgischen Griff. Der Chor der Mädchen kann die Atmosphäre stimmungsvoll prägen und vorbereiten für eine seiner Predigten, in denen den nicht engagierten Einwohnern z.B. gehörig der Kopf gewaschen wird oder in denen an die kämpferischen Zeiten Benpostas appelliert wird. Als Beispiel hier Protokollauszüge zu einer Andacht zum 44. Geburtstag Benpostas:

(Die Andacht sollte um 20.00 Uhr starten, aber da die meisten Bewohner erst geholt werden mussten, begann sie erst gegen 21.30 Uhr.)

Eröffnungslied: „Solo le pido a Dios“ (Chor einiger Mädchen gemeinsam mit dem derzeitigen Zirkusdirektor)

Predigt Padre Silva:

...Am gleichen Datum (Tag) wurde auch die Gesetzesregelung der neuen Demokratie Spaniens verkündet.

Ich wollte Priester in Venezuela werden. Als letzte Vorbereitung lernte ich Krankenpflege, Spritzen geben, Kranke waschen usw. Meine Vorstellung von meiner Aufgabe in Venezuela war, Alte und Guerillas zu pflegen und Wunden zu waschen, aber die Muchachos [Anm. d. Verf.: Gemeint sind die Gründungskinder Benpostas!] haben mich gezwungen hier zu bleiben.

Der utopische Gedanke war so schön. Die Muchachos konnten nicht alleine weitermachen, darum blieb ich und auch sie blieben.

Der utopische Gedanke ist wie eine Treppe mit 44 Stufen und jede Stufe hat 365 Tage. Ich bin 67 Jahre, ein alter Mann, aber immer werde ich von eurer Jugend angesteckt. Der Sinn des Abenteuers ist noch in mir und ich träume weiterhin von Frieden und Gerechtigkeit.

Diese 15 Kinder waren damals sehr verantwortungsvoll und ihr müsst es auch sein.

Im Dialog mit einem kleinen Mädchen: Wie alt bist du? – 11 Jahre! – In 44 Jahren werde ich durch ein kleines Loch im Himmel schauen und dich dann fragen, was Benposta macht.

Von den damaligen Kindern sind heute einige Lehrer, Hochschullehrer, Ärzte, Rechtsanwälte, die zum Teil immer noch von Benposta träumen. Die anderen sind in der Welt verstreut.

In diesen 44 Jahren sind bereits 100.000 Kinder in Benposta gewesen -

weiter Dialog mit dem Mädchen: -und wenn ich dich dann nach 44 Jahren frage, dann sind noch 100.000 mehr hier gewesen....

Anschließend wurde ein alter Benposta-Film von 1966 gezeigt, der von deutschen Filmemachern zum größten Teil in Madrid aufgenommen wurde. Im Nachspann tauchte u.a. der Name Armin Maiwald auf. Anreise, Aufbau, Proben und Eindrücke eines Zirkusauftritts waren Inhalt des Films.

Padre Silva kommentierte den Film (der ohne Ton lief) u.a.:

...Wir müssen nicht nur den Körper einer Republik erhalten, sondern auch die Seele pflegen. Jede Bevölkerung muss die eigene Geschichte und die Kultur kennen. Du musst wissen, wie die Welt vor dir durch die Eltern, Großeltern und Urgroßeltern gebaut wurde. Wir haben die Welt kostenlos bekommen, weitergebaut und müssen sie kostenlos weitergeben.

Darum ist dieser Gottesdienst eine Hommage an die Kinder im Film, die schon gestorben sind ...

Im Anschluss an den Film wurde ein gemeinsames Gebet gesprochen, bei dem sich, wie im Parlament, alle an den Händen hielten. Die meisten der älteren Bewohner hatten schon zu Beginn des Films die Kirche verlassen und kamen zum Teil zum Abschluss wieder. Erst nach Beendigung der Andacht –ca. 22.30 Uhr- gingen alle zum Abendessen.

(Besuchsprotokoll der Verf. vom 15.09.2000)

Zu solchen Anlässen spürt der Beobachter die vermutlich früher noch ausgeprägteren Fähigkeiten Padre Silvas als Prediger oder auch als Agitator. Solche Hinweise tauchen immer wieder in Veröffentlichungen über Benposta auf. Er spielt mit der Klangfarbe seiner Stimme, mit der Lautstärke, mit der Intensität und mit der Stimmung und versucht, seine Zuhörer in den Bann zu schlagen. Die Bewohner Benpostas, die seine Art der Rhetorik allerdings tagtäglich erleben, sind offensichtlich nicht sonderlich beeindruckt. Hier haben die Autoren eher den Eindruck, dass der kämpferische Tenor die Herzen seiner Adressaten nicht mehr erreicht.

Dennoch bleibt das Kirchlein mit dem Hintergrund des katholischen Glaubens ein zentraler Ort im Alltag der Stadt, insbesondere wenn wir wiederum auf das große Abenteuer, also auf die Elite Benpostas schauen. Hier ist der katholische Glaube Voraussetzung für die Mitglieder und die geistige Ausrichtung dieser Vereinigung wird ebenso deutlich benannt:

„Art.5.-

DAS GROßE ABENTEUER kämpft für die ganzheitliche Entwicklung der einzelnen Mitglieder, deren komplette Ausbildung im religiösen, sozialen, intellektuellen und physischen Bereich, um gemeinsam an der Erbauung des Reichs Gottes zu arbeiten. ...

Art.9.-

Die Mitglieder des GROßEN ABENTEUERS sollen danach streben, in ihrem eigenen Leben das Evangelium als bestes Mittel zur persönlichen Wandlung anzuwenden, und es als sinnvollste und wertvollste Möglichkeit der Idee der Veränderung auf der Welt zu sehen.

(LA GRAN AVENTURA, Verfassung, 1996, S.1)

Mag Padre Silva sich auch mit der Kirche als Organisation oder mit einzelnen Vertretern der Amtskirche immer mal wieder streiten, die Lehre Christi als moralische Hilfestellung für ein gelingendes Leben wird grundsätzlich nicht in Frage gestellt, sondern als höchster Wert betrachtet.

Die Beobachtungen der Autoren über mehrere Jahre zeigen auch, dass die Angehörigen anderer Glaubensrichtungen zumeist auch nicht mehrere Jahre in Benposta bleiben. Im Alltag sind sie anscheinend durchaus integriert, aber es erscheint problematisch zu sein, sein Leben als Benposteño oder Benposteña dauerhaft mit einem anderen Glauben einzurichten. Bereits die verschiedenen Prüfungen in San Pedro de Rocas mit christlichen Elementen stellen ein fast unüberwindbares Problem dar.

7.2. Arbeiten ist Dienst an der Allgemeinheit

Arbeit als lohnabhängige Tätigkeit zu sehen, ist der Ideologie Benpostas eigentlich fremd. Der Anspruch einer allumfassenden Bildung und Ausbildung ähnelt der Idee Pestalozzis, die eine Bildung für Kopf, Herz und Hand beschreibt. Auch hier wird eine Ganzheitlichkeit beschworen, die sämtliche Lebensbereiche einschließen soll. Dazu kommt im besonderen Fall die Selbstsicht des Kollektivs, sich als revolutionäre Gemeinschaft zu verstehen, die gemeinsam gegen die kapitalistisch geprägte Außenwelt steht.

Die Arbeit, die in Benposta erlernt und durchgeführt wird, ist also nicht eine Tätigkeit, die der persönlichen Bereicherung im materiellen Sinne dient, sondern ist ebenso wie z.B. die Mitarbeit im Zirkus Dienst an der und für die Gemeinschaft. Der Bildungsaspekt hat zwar die persönliche Aus- und Weiterbildung im Blick, aber auch hier ist das Ziel, die Erweiterung der Fähigkeiten im Hinblick auf einen verbesserten Einsatz für das Kollektiv. *(Siehe auch: Die Finanzierung)*

„Die Kinder und Jugendlichen arbeiten in den Werkstätten, auf den Feldern oder in anderen Bereichen (Küche, Wäscherei, Reinigungsarbeiten, Wartung) etwa zwei Stunden pro Tag mit. Sie können ihre Tätigkeit frei wählen und Kenntnisse erwerben und vertiefen. Die tägliche Arbeitsstunde ist wichtiger Bestandteil eines Zusammenlebens, in dem möglichst alle Anlagen eines jeden zum Ausdruck kommen sollen. Gleichzeitig tragen auf diese Weise alle gemeinsam die Verantwortung für das tagtägliche Funktionieren Benpostas und helfen mit, Gegenstände für die Gemeinschaft oder zum Verkauf herzustellen. Die Kinder und Jugendlichen lernen, nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit den Händen zu denken, und schätzen den Wert der eigenen praktischen Arbeit: Sie schlafen in Betten, die sie selbst gebaut, und essen Salat, den sie selbst gepflanzt und gegossen haben. Wer möchte, kann (nach dem jeweiligen Pendant des Haupt- oder Realschulabschlusses) in den Werkstätten eine formale Lehre absolvieren.“

(Wolf, 1999, S. 141f)

Wichtig bei der Entlohnung ist das Prinzip, das unter Finanzierung beschrieben wurde. Der Lohn wird zum Lebensunterhalt in Benposta benötigt und ein kleiner Teil bleibt als Taschengeld, das in Peseten umgetauscht und somit in Orense ausgegeben werden kann. Dieser interne Kreislauf kostet Benposta also nicht wirklich Mittel, sondern ist, bis auf das echte Ta-

schengeld, eben nur eine symbolische Währung, die dem einzelnen einen Wert der persönlichen Leistung vermitteln soll.

Die anfallenden Arbeiten haben sich im Laufe der Geschichte Benpostas verändert und waren nicht immer durch eigene Kräfte zu gewährleisten, so dass in vielen Bereichen durchaus Arbeitskräfte eingestellt und entlohnt werden mussten. Unterscheiden lassen sich die Tätigkeiten in etwa folgende Bereiche:

7.2.1. Arbeiten zum Aufbau, zur Instandhaltung und zum Weiterbau der Stadt

Wenn wir in die Geschichte zurückblicken, gab es verschiedene Räumlichkeiten, in denen die Gründungsmitglieder ihre ersten Treffpunkte und Werkräume hatten, bevor die heutige Siedlung gebaut wurde. Hierbei waren und sind Arbeiten nötig, die professionelle Tätigkeiten beinhalten. So wurde z.B. die heutige Ciudad damals von dem Architekten Alberto Muniz Santos geplant und erstellt, der als „*enthusiastischer und großzügiger*“ (Sana, 1979, S.29) Mitstreiter Padre Silvas genannt wird. Die Finanzierung der Stadt wurde Benposta durch die Unterstützung des damaligen Erziehungsministers [Anm. d. Verf.: Franco-Regime] Jose Luis Villar Palasi ermöglicht, der sowohl für die staatliche Anerkennung des Trägervereins sorgte, als auch für die Bewilligung verschiedener Kredite.

„Drei bis vier angestellte Maurer verwirklichten die Pläne, wobei ihnen billige Arbeitskräfte aus dem nahen Portugal und auch ältere Muchachos halfen. Auch die Stadt Orense unter dem damaligen Zivilgouverneur Jose Maria Lopez Ramon, einem guten Freund des Cura, hat das ihrige beigesteuert: Das Straßennetz Benpostas wurde beispielsweise von ihr gebaut, wobei die Muchachos wacker mitanpackten.“

(Poschkamp, 1985, S.52)

Diese Mischung aus professionellen Kräften, die z.T. auch entsprechend entlohnt wurden und aus Bewohnern Benpostas wurde in anderen Arbeitsbereichen übernommen und auch spätere Bauvorhaben wurden nach ähnlichem Muster begonnen.

Ein Besucher Benpostas heute findet eine Ciudad vor, die damals gebaut und später kaum erweitert wurde. Neben einem Hotelbau, der seit den siebziger Jahren als Rohbau auf dem Gelände steht, gab es praktisch kaum eine Erweiterung. Das Hotel wurde in den letzten zwei Jahren fast fertiggestellt, aber dient nicht dem ursprünglich geplanten Zweck, sondern wird als Wohn- und Speiseräumlichkeit für die Bewohner genutzt.

Viele Gebäude Benpostas tragen heute noch die alte Inschrift, die den damaligen Zweck bezeichnet, aber die Häuser auf dem damaligen Dorfplatz erscheinen wie eine Geisterstadt, weil sich hinter den Fassaden (Café, Laden...) kein Leben rührt. Die Substanz dieser Häuser erscheint selbst dem Laien derart marode, dass sie bestenfalls als Lagerräume genutzt werden können.

Die riesige Zirkuskuppel in der Mitte des Geländes lockt den Besucher an, aber auch hier sind die Zeichen des Verfalls sehr deutlich. Die Zuschauerränge sind in vielen Bereichen nicht mehr benutzbar. Auch hier stagniert die Instandhaltung und die Bewohner verfügen offensichtlich nicht über die Mittel und die Fähigkeiten, dem Verfall intensiv entgegenzuarbeiten. Die durchgeführten Arbeiten sind heute Reparaturen der schlimmsten Mängel und immer wieder Umbauten, die den Räumen einen neuen Zweck geben. So wurde z.B. der Speiseraum in den vergangenen 5 Jahren mindestens dreimal verlegt. In der Schule gab es ebenfalls immer wieder Umbauten, um z.B. geeignete Räume für die Fernschule herzurichten.

Die Wohnräume der Distrikte wirken etwas gepflegter. Hier werden nötige Reparaturen offensichtlich nicht ganz so lange hinausgeschoben.

Bei einem Rundgang über das Gelände kann sich der heutige Besucher ein Bild von auffälligen Schäden machen, die nicht alleine mit einem Perfektionsanspruch des Mitteleuropäers abgetan werden können. Vermutlich müssten Summen zur Renovierung aufgebracht werden, die Benposta nicht erwirtschaften kann.

7.2.2. Arbeiten zur Pflege und Instandhaltung des Inventars und des Geländes

Hier finden wir einen klassischen Bereich, von dem Benposta heute sagt, dass fast alles mit eigenen Mitteln durchgeführt wird. Diese Arbeitsbereiche wurden oder werden je nach Art der Tätigkeiten nach einer entsprechenden Unterweisung durch Fachkräfte von spezialisierten Benposteoños oder Benposteoñas oder von den Distrikten im Wechsel durchgeführt. So obliegt z. B. die Pflege der Pferde einzelnen Personen, wogegen eine Geländereinigung von unterschiedlichen Bewohnern ausgeführt wird. Auch diese Arbeitsbereiche gehören zur selbstverständlichen Gemeinschaftstätigkeit eines Benposteoños und sind nicht etwa (Reinigung...) niedere Dienste. Formal haben alle Tätigkeiten einen gleichen Wert, aber in der Praxis gibt es offensichtlich Arbeiten, die lieber jemand anderes ausführen sollte. Berichte früherer Benpostebesucher (*Vergl.: Stummvoll, 1989, S. 46f oder Poschkamp, 1985, S.77.ff*) stellten diesen Aspekt immer wieder fest. Auch bei Besuchen der Autoren, ließen sich immer wieder Vernachlässigungen in einigen Bereichen feststellen.

Wer in den letzten Jahren die Gewächshäuser und den Gemüsegarten betreten hat, konnte hier ein typisches Beispiel für nicht regelmäßig durchgeführte Pflege vorfinden.

Auf dem ganzen Gelände verteilt liegen oder stehen ausrangierte Autos oder andere Gerätschaften herum, die vor langer Zeit dort abgestellt wurden und nun dort vergammeln. Alte ausrangierte Wohnwagen dienen zum Teil als Wohnräume für Bewohner, denen das Privileg der einzelnen Unterkunft zusteht. Vermutlich nehmen die Bewohner dieses Sammelsurium kaum noch wahr. Der Effekt ist ganz sicherlich, dass so etwas wie Geländereinigung als Aufgabe für einen Distrikt kaum Sinn macht. Bestenfalls könnte Papier oder anderer Abfall gesammelt werden.

7.2.3. Arbeiten zum Gelderwerb

Hier wäre zunächst einmal der Zirkus zu nennen, der in den Blütezeiten praktisch eine Pflichtaufgabe für jeden Bewohner war. Auch heute wird jeden Tag Training angeboten, aber die wenigen Spieltermine bestimmen heute nicht mehr den Jahresverlauf. Weiter wichtig sind hier die bisher kaum erwähnten anderen Einkommensquellen, die in besonderen Werkstätten, zumeist auf dem Gelände gelegen, ihren Platz hatten oder haben. Teilweise wurden die Räume bei Nichtnutzung durch eigene Arbeiten auch weitervermietet. Produktionsstätten waren oder sind noch:

- *Die Druckerei*
- *Die Bäckerei*
- *Die Schlosserei*
- *Die Töpferei*
- *Die Lederwerkstatt*
- *Der landwirtschaftliche Bereich*
- *Die Holzwerkstatt*

Andere Einkommensquelle:

- *Die Tankstelle*

In all diesen Bereichen gab und gibt es immer ein Mischsystem der Arbeitskräfte. Spezialistenarbeit wurde immer von Fachkräften durchgeführt oder als Ausbildung angeleitet. Teilweise waren es Handwerker verschiedener Bereichen oder Künstler, die z. B. in der Töpferei arbeiteten.

Im Laufe der Jahre wurden vielfältige Versuche unternommen, aus den Werkstätten konkurrenzfähige Betriebe zu machen, aber andauernd entwickelte sich kein Arbeitsbereich als effektive Einkommensquelle. Lange Zeit war die, von der spanischen Ölgesellschaft CAMPAS gepachtete Tankstelle am Rande des Geländes an einer Ausfallstraße Orenses eine wichtige Peseteneinnahme, aber spätestens seit dem Bau einer großen anderen Entlastungsstraße sanken auch hier die Einnahmen. Die Landwirtschaft wurde erprobt, eine Hühnerfarm war einen Versuch wert, die Bäckerei sollte mit einem modernen Ofen Brot an andere Einrichtungen und auch auf dem freien Markt anbieten, die Schnitzerei sollte mit Hilfe einer Maschine, die Rohformen vorfertigt, professionalisiert werden und auch in der Schlosserei gab es im Laufe der Geschichte unterschiedliche Ansätze zu professioneller Fertigung verschiedener Bauteile. (Vergl.: Poschkamp, 1985, S.50ff und Möbius, 1973, S.68ff)

Alle diese Betriebe, die durch geringe Lohnkosten sehr billig arbeiten konnten, mögen in ihrer Zeit mit viel Engagement gestartet worden sein, aber anscheinend unterlagen alle, neben möglicherweise unrealistischer Einschätzung der tatsächlichen wirtschaftlichen Chancen, manchen benpostaeigenen Phänomenen, die einer wirklichen Produktivität nicht förderlich waren.

„...Darüber hinaus beansprucht Benposta ein Ort zu sein, wo arbeitende Menschen nicht wie Marionetten funktionieren; degradiert zu Befehlsempfängern. Doch in den Werkstätten werden sie zu solchen gemacht. Die Jugendlichen selbst haben keine bedeutende formale Kompetenz, auf das ökonomische Geschehen Einfluss zu nehmen. Sie sind in erster Linie Betroffene der Situation... So teilen Regierungsmitglieder die Jugendlichen den verschiedenen Arbeitsbereichen zu. Sie handeln dabei nach dem Motto: wer die Arbeit gut verteilt, hat selber keine... Die Betroffenen finden die Tätigkeiten uninteressant, haben aber nicht die Kraft, sich interessantere, kreativere oder produktivere Arbeit zu organisieren.“

(Stummvoll, 1989, S.46f)

Eine andere Problematik, die zeitweilig anscheinend eine große Rolle spielte, waren Ausbildungsgänge zu verschiedenen Berufen, für die Benposta die staatliche Genehmigung bekam. Dadurch ergaben sich verbesserte Ausbildungsmöglichkeiten auch für Benposteos. Allerdings kamen hierdurch aber auch Jugendliche nach Benposta und in die Produktionsstätten, die nicht dort wohnten und mit der Ideologie nichts zu tun hatten. Poschkamp und Schneyder beschreiben anhand verschiedener Beispiele Situationen und Entwicklungen, die sich aus dieser Mischung ergaben. Bezahlte Fachkräfte, Personen in der Ausbildung und Bewohner Benpostas, die kein tatsächliches Geld erhielten, erwiesen sich offensichtlich nicht als miteinander arbeitendes Kollektiv, das nur das Gemeinwohl im Sinn hat. Hier entwickelte sich ein hierarchisches Denken, in der jeweils die eine Gruppe sich über die andere erhaben fühlte.

(Vergl.: Poschkamp, 1985, S.38ff)

Die Werkstätten liegen heute fast brach. Wenige Personen sind dort tätig und eine systematische Ausbildung für Benposteos findet zurzeit wohl nicht statt. Manchmal gibt es kleine Aufträge, an denen dann auch Bewohner als Helfer mitarbeiten. Bei den Besuchen der Auto-

ren wurden in der Töpferei fast immer kleine Produktionen gefertigt, aber bei fast keinem Besuch wurde hier das Bild der gemeinschaftlichen und kreativen Tätigkeit von Muchachos bestätigt.

Ein anderes Beispiel für Arbeiten, die dem Allgemeinwohl dienen, aber bis heute nicht durch die Bewohner durchgeführt werden, sind die anfallenden Lederarbeiten z.B. für den Zirkus. Alle nötigen Reparaturen werden fast ausschließlich von einem Schuhmacher gefertigt, der auch heute im Pensionsalter noch in Benposta lebt.

7.2.4 Arbeiten im Bildungs- und Ausbildungssystem

Hier finden wir weitestgehend Arbeitskräfte vor, die nicht der eigenen Bewohnerschaft entstammen. Lehrer und Ausbilder in den verschiedenen Bereiche sind erst einmal aufgrund ihrer Fachlichkeit in Diensten. In manchen Bereichen und bei einzelnen Personen, hat sich so etwas wie eine Annäherung ergeben, so dass die Idee der eigenen Republik und der Wunsch nach Förderung Benpostas auch das Bewusstsein der bezahlten Kräfte bestimmen. So etwas äußert sich dann in verschiedenen Gesprächen mit diesen Personen, denen dann eine deutliche Anteilnahme am Alltag und am Überleben Benpostas zugrunde liegt. Beispiele sind hier einzelne Lehrer, ein alter Schuhmacher und ein russischer Zirkustrainer, denen Benposta sicherlich mehr als eine reine Berufstätigkeit zum Gelderwerb bedeutet. Verschiedene andere Spezialisten sind vermutlich aufgrund ideologischer Nähe zeitweilig in Diensten gewesen. So waren in der Fernschule z.B. professionelle Mitarbeiter aus Kuba tätig und die russische Präsenz war auch im Zirkus zeitweilig größer.

Auch in den oben erwähnten Berufsausbildungen wurden Qualifikationen für die staatliche Anerkennung benötigt, die unter den Muchachos erst einmal nicht zu finden waren. Im Zuge eigener Ausbildungen, hätte sich das Bild in verschiedenen Bereiche verändern können, aber wie schon öfter erwähnt, verließen viele ausgebildete Bewohner Benposta. Einige Benposteoños sind heute als Ausbilder z.B. im Zirkus tätig.

(Siehe auch: Die Schule, Der Fernsehsender, Der Zirkus)

7.2.5. Arbeiten zur Verwaltung und Organisation Benpostas

Da sich Benposta als selbstverwaltete Organisation darstellt, wäre hier also zu erwarten, dass sämtliche Funktionen auch von den Bewohnern wahrgenommen werden. In der Regierung Benpostas finden wir, wie schon berichtet, verschiedene Ministerien, denen solche Aufgaben zuzuordnen wären.

Soweit es die Binnenstruktur und die entsprechende Verwaltung betrifft, ist zumindest formal die Selbstverwaltung vorhanden. Problematisch wird es mit dem oben genannten Anspruch in der Außenvertretung.

Benposta verwaltungstechnisch zu erfassen, erscheint nicht ganz einfach. Der als Wohlfahrtsorganisation anerkannte Trägerverein entzieht sich völlig dem Zugriff der Benposteiros. Hier ist die Familie Silva insbesondere durch den Bruder des Cura dominant. Die Entscheidung, die z.B. die zum Grundstücksverkauf und zur heutigen problematischen Situation führte, fiel ohne Beteiligung eines Benposteiros. Die Besitzverhältnisse tragen offensichtlich dazu bei, dass die Außenvertretung fast völlig in den Händen Padre Silvas liegt.

Benposta wird intern ebenfalls nicht durch einen Benposteiro verwaltet, sondern bereits seit vielen Jahren war hier jemand angestellt, der die gesamte interne Verwaltung kontrollierte und als Bindeglied zwischen Regierung und Trägerverein fungierte.

Besucher sehen in Benposta lediglich die Vollversammlung, in der anscheinend alle Alltäglichkeiten besprochen werden, aber die eigentlichen Verwaltungsvorgänge bleiben verborgen. Im Rathaus, in den Räumen hinter und über der Bank, befindet sich zurzeit die eigentliche Verwaltung. Dort stehen die Errungenschaften der modernen Kommunikationstechnologie (Computer, Faxgerät..) und dort befinden sich auch alle Verwaltungsunterlagen. Das Büro Padre Silvas hat hier ebenso seinen Platz.

Im Laufe der Jahre hat es nach Beschreibungen und Berichten immer wieder einmal Regierungen gegeben, die den Versuch der wirklich eigenen Binnenverwaltung unternommen haben, aber offensichtlich war und ist es nicht einfach, sich in der Struktur zurechtzufinden.

Die Stadt Benposta mit ihren Einwohnern muss jeden Tag aufs Neue mit Nahrung versorgt werden, die unterschiedlich beschäftigten Personen mit ihren verschiedenen Verträgen wollen ihr Geld bekommen, die Aufträge für die Werkstätten müssen bearbeitet werden und die gepachtete Tankstelle hat natürlich immer betriebsbereit zu sein.

Diese kleine Auflistung zeigt bereits, dass hier für Jugendliche auch beim besten Willen selbst mit entsprechender Vorbildung mindestens Schwierigkeiten zu erwarten sind. In Benposta finden wir aber Kinder und Jugendliche, die über eine entsprechende Ausbildung überhaupt nicht verfügen. So bleibt die Außendarstellung der Autonomie der Bewohner eher ein Wunschtraum.

Die anfallende Arbeit für die Regierungsmitglieder leidet, so die bisherigen Berichtersteller, oftmals unter mangelnder Kompetenz und auch unter der Ausnutzung eigener Privilegien. Sowohl Poschkamp als auch Stummvoll berichten über Beispiele der Vorteilsbeschaffung

privilegierter Bürger der Stadt, die sich in kleinen materiellen Dingen, aber auch in Alltagsprivilegien (länger schlafen, Nutzungsmöglichkeit eines Autos...) äußern. Auch die Verfasser konnten solche Sondermöglichkeiten feststellen, die sich durch bestimmte Arbeitsplätze, bzw. Tätigkeiten ergaben.

7.2.6. Arbeiten im täglichen Ablauf

Sehr wichtig -da direkt spürbar- sind alle die großen und kleinen Tätigkeiten, die den Alltag erst ermöglichen. Die Zimmer müssen gereinigt werden, die Toiletten und die Waschräume sollten benutzbar sein, das Essen wird zu den festen Mahlzeiten auf dem Tisch erwartet...

Das ist der eigentliche Bereich, in dem die Selbstverwaltung und Selbstorganisation (mal besser, mal schlechter) funktioniert. Den jeweiligen Ministern und dem Bürgermeister obliegt die Verteilung und Überwachung all dieser Tätigkeiten, die den Alltag erst ermöglichen. Hier findet der Besucher die Benposteños und Benposteñas, die in den verschiedenen Arbeitsbereichen eingesetzt sind, sie mit unterschiedlicher Qualität durchführen und in den Vollversammlung darüber berichten, ob alles gut geregelt ist oder ob Schwierigkeiten aufgetaucht sind. Die Verfasser haben immer wieder einmal Diskussionen über nicht erfolgte oder nachlässig ausgeführte Arbeiten mitbekommen, aber von kleinen Pannen abgesehen, scheint das Alltagssystem zu funktionieren.

Die früheren Tätigkeiten, die ältere Berichte als typisch für Benposta herausstellten, existieren heute nur auf dem Papier. Die Bank hat zurzeit keine wirkliche Aufgabe, der Lebensmittelladen ist praktisch nicht vorhanden und auch der Supermarkt öffnet nur die Türen, wenn eine Besuchergruppe ein Souvenir aus Benposta erstehen will.

Hier ist die anfängliche Entwicklung nicht fortgeschritten. Es ist im Laufe der verschiedenen Bewohnergenerationen nicht gelungen, einen Stamm von qualifizierten „Selbstverwaltern“ zu behalten, so dass diese wiederum die „Neuen“ hätten ausbilden können.

Auch die vielen Aventureros, auf die so große Hoffnungen gesetzt wurden, sind fast alle nicht mehr da. So muss Benposta praktisch immer wieder mit jeder neuen Generation auch neu starten. Gerade im Bereich der Selbstverwaltung können mögliche Interessenten nicht auf die Erfahrung ihrer Vorgänger bauen, sondern müssen immer wieder praktisch „das Rad neu erfinden“.

7.3. Die Schule - Für das Leben lernen wir!

Ein wesentliches Element für das Interesse mitteleuropäischer Pädagogen an Benposta war, neben dem demokratischen System, die Schule. Hier sollte, so schrieb Möbius, die Schule ohne Angst existieren (*Vergl.: Möbius, 1873, S.94 ff*) Eine Schule, in der allein das Interesse der Kinder an der persönlichen Weiterentwicklung der entscheidende Faktor im Lernbetrieb sein sollte. Der Stoffplan der spanischen Schule und die Anforderung am Jahresende auch Zeugnisse zu schreiben, um so der formalen Anerkennung der Abschlüsse genüge zu tun, soll zwar berücksichtigt worden sein, aber der demokratische Geist und das Bewusstsein, dass diese Schule am Leben der Adressaten ausgerichtet und in den Alltag eingebunden sei, wäre so revolutionär, dass der gesamte Schulalltag nichts mit unserem Verständnis von einer klassischen Bildungseinrichtung zu tun hätte.

Prüfungen und somit die Prüfungsangst seien schlicht abgeschafft und so hätte dieser Ort viel der sonst üblichen Schulängste verloren. Dadurch sei hier ein freies Lernklima entstanden, das dem wahren Drang lernwilliger Kinder entspräche. Die Ergebnisse seien im Vergleich zu Kindern anderer Schulen (z.B. beim Schulwechsel) deutlich. Die Benposta-Schüler seien in den Leistungen immer gut bis sehr gut und wesentlich reifer, als die je neuen Klassenkameraden. Ganz euphorisch beschreibt Möbius die Schüler und die gelungene Schule:

„Wer die Muchachos einmal erlebt hat, ist beeindruckt von der unbändigen Neugier dieser Kinder. Sie sind alles andere als brave Streber. Sie fragen, fragen, fragen. Und diskutieren: geschickt, tolerant, schlagfertig und wissbegierig. Welche Schule kann sich rühmen, diese elementare Interesse aller Kinder wenigstens nicht erstickt, wenn schon nicht angeregt zu haben?“

(Möbius, 1973, S. 101)

Im weiteren Verlauf schildert er den Zusammenhang zwischen Gelderwerb und Schule. Die Zeit in der Schule wird wie die Arbeitszeit gesehen und wird dementsprechend auch entlohnt. Ein Bewohner erwirbt also auch in der Schule seine Coronas, mit der er seinen Lebensunterhalt bestreiten soll.

Auf der Suche nach der idealen Schule, in der ohne Zwänge und starre Regeln die Persönlichkeit eines Kindes weiterentwickelt wird, ohne dass auf Wissenserwerb verzichtet werden müsse, erschien somit Benposta als eine Art richtungsweisender Stern in der Schulpädagogik der damals gerade beendeten sechziger Jahre.

Diese Schilderungen in Verbindung mit der ersten Deutschlandtournee des Zirkus lösten einen Boom in der allgemeinen, als auch in der pädagogischen Berichterstattung aus. Das Bild, das hier gezeichnet wurde, entsprach eher dem Wunsch und der Utopie als der Realität. Ein Zitat über die Schule in Benposta aus einer damaligen pädagogisch ausgerichteten Schrift

kann hier beispielhaft für die Wiedergabe stehen. Als Quellen wurden Materialien deutscher Tageszeitungen genannt:

„Die Jungen wachsen gemeinsam auf, gehen zur Schule und bereiten sich auf ihren Beruf vor. Da Schulbesuch mit Arbeit gleichzusetzen ist, erhalten die Schüler ein Gehalt, von dem sie ihre Lehrer, die sie selbst demokratisch wählen und entlassen können, bezahlen. Wer Schule schwänzt, bekommt kein Gehalt. Alle in Benposta abgelegten Prüfungen werden überall anerkannt, weil nur die besten Lehrer von den `Muchachos` aufgenommen werden. Mit 18 oder 20 Jahren können die Älteren auch außerhalb eine vom `Kinder-Staat` finanzierte Berufsausbildung oder ein Studium absolvieren.“

(Ruddat/Wolf, 1972, S. 359)

Die damalige Popularität ließ sich durchaus mit der Summerhills in England als dem Muster der antiautoritären Schule vergleichen, wobei Padre Silva diesen Begriff nie auf sein Benposta angewendet haben wollte.

Spätere Berichterstatter sind in ihren Darstellungen weniger euphorisch, eher desillusioniert. Schneyder berichtet von seiner Zeit in Benposta und beschreibt in vielen Details, dass sich die Art des Lernens nicht von der in den umliegenden Schulen unterscheidet. Verständnis für ein Thema sei nicht das zentrale Element des Unterrichtens, sondern das Auswendiglernen unverbundener Wissensbestände vor selbstverständlich vorhandenen Prüfungen sei der normale Schüleralltag. Die Leistungen der Schüler seien insgesamt schlecht, was aber an dem überfordernden Alltag läge, bei dem der Kampf um die alltägliche materielle Absicherung eben wichtiger sei, als die Schule und das Lernen für bessere Ergebnisse. Er beschreibt weiter, wie durchaus Noten für eine bessere Außendarstellung angehoben wurden oder wie zu einer Inspektion die Anzahl der Schulräume erweitert wurde. *(Vergl.: Poschkamp, 1985, S. 64 ff)*

Stummvoll, der auch einige Zeit in Benposta gelebt hat, vergleicht die Schule Benpostas mit den Ansprüchen an eine so genannte alternative Schule, die nach Möbius hier existieren sollte. Er erläutert diesen Begriff mit einem sinngemäßen Zitat wie folgt:

„Der Lehrstoff sind ja die Lebenssituationen des Schülers und seine Erfahrungen von dieser Situation, sein Bewusstsein mit allen darin enthaltenen Widersprüchen: seine eigenen Wörter, Werte, Urteile und Vorurteile. Indem der Lehrer sich eben dieses Bewusstsein des Schülers zum Problem macht, wird er notwendigerweise seinerseits zum Schüler des Schülers, wie der Schüler in gewisser Weise auch Lehrer des Lehrers wird, denn es geht ja um seine Erfahrung, um seine Probleme und ihre Lösung, die er nur selber leisten kann. An die Stelle des pädagogischen Fütterungsvorganges tritt ein dialogisches Lernen an der Lebenswirklichkeit der Schüler und ihrer Veränderung! Dies müsste bedeuten, dass Lehrer an einer Selbstorganisation der Schüler interessiert wären. Es bedarf einer beiderseitigen Bereitschaft, sich darauf einzulassen. Die Selbstorganisation müsste die Möglichkeit einer Selbstbestimmung wie auch die Übernahme gegenseitiger sozialer Verantwortung beinhalten.“

(Van Dick, in: Stummvoll, 1989, S.60)

Diese Schule findet Stummvoll in Benposta nicht. Auch er beschreibt lustloses Lernen, Schul-situationen in denen alles andere interessanter ist, als der Stoff an der Tafel.

Was also bleibt von dem Traum der besseren Schule? Was ist das Typische oder Besondere am Unterricht in Benposta?

Neben dem schon öfter beschriebenen geschichtlichem Wandel, der unterschiedliche Phasen der Blüte und des Verfalls auch in der Schule hervorrief, spielen vor allen Dingen zwei Faktoren eine wichtige Rolle, vor deren Hintergrund der Schulalltag in Benposta betrachtet werden muß: Das spanische Schulsystem und die Herkunft der Schüler.

7.3.1. Die Schule im Zusammenhang mit dem spanischen Schulsystem

Hierzu ist wichtig zu wissen, dass die Schulen in der Umgebung zum Teil staatlich und zum Teil in privater Trägerschaft sind. Wer das Geld dafür hat, kann seine Kinder auf die teure private Schule schicken, von der erwartet wird, dass sie die bessere Vorbildung in Richtung auf eine gute Berufsausbildung oder auf ein späteres Studium liefert. Wer dieses Schulgeld nicht aufbringen kann oder will, muss seine Kinder in die staatliche Schule schicken, die hier den schlechteren Ruf hat.

Benposta hatte also sehr früh eine private Schule und konnte ärmeren Kindern damals den Luxus einer guten Bildung vermitteln. Das führte in Blütezeiten eben dazu, dass neben den eigenen auch auswärtige Kinder gegen die Zahlung eines Schulgeldes (Einnahmen!) unterrichtet wurden. Die früheren Schulabschlüsse führten tatsächlich bis hin zu den begehrten Möglichkeiten, eine Universität zu besuchen und waren somit eben auch für auswärtige Schüler sehr attraktiv. Auf diese früheren Zeiten beruft sich Padre Silva, wenn er den heutigen Bewohnern den Arzt, den Rechtsanwalt und ähnlich attraktive Berufe vorhält, die offensichtlich von einigen damaligen Bewohnern gewählt wurden.

Eines der revolutionären Elemente, die Möbius beschrieb, war die Anstellung der Lehrer. Je nach Schülerzahl bezuschusst der Staat die anerkannte Privatschule mit den entsprechenden Mitteln, mit denen der private Träger seine Lehrer selber einstellen kann. Er kann sie natürlich auch wieder entlassen und diese Möglichkeit wurde so dargestellt, dass über den Verbleib der Lehrer die Kinder entscheiden konnten. Tatsächlich mag es Lehrer gegeben haben, die mit Benposta und den dortigen Idealen und den alltäglichen Gegebenheiten nicht zurecht kamen und auch unter Anteilnahme der Kinder entlassen wurden, aber die tatsächliche Macht lag auch hier in den früheren Zeiten bei der Familie Silva. Lange Jahre war die Leitung der Schule - auch formal - eine Familienangelegenheit. Clara (Padre Silvas Schwester) besaß die Ausbildung, den Titel und wurde somit auch Direktorin der Schule. Schneyder beschrieb zu Beginn der 80er Jahre, dass sie diese Position nur formal ausgefüllt hätte. Die eigentliche Lei-

tung hätte ein anderer Lehrer innegehabt (*Vergl.: Poschkamp, 1985, S. 65*).

Die erste eigene Schule war die Grundschule (EGB = Escuela General Basica) die 8 Jahre dauert. Diese Schule war zunächst in den Räumen des Hauses der Familie Silva untergebracht. 1966 bekam Benposta die Erlaubnis, die ersten PPO-Kurse anzubieten (*Promocion Profesional Obrero / Siehe auch: Die Geschichte*). Die Dauer richtet sich nach der Fachrichtung. Die alternative schulische Möglichkeit entspricht in etwa unserer Mittleren Reife (BUP = Bachillerato Unificado Polivalente) und dauert 3 Jahre. Ab Beginn der 70er Jahre war sogar das Erlangen der Hochschulreife möglich, durch den Besuch eines entsprechenden 3-jährigen Kurses (COU = Curso de Orientacion Universitaria). 1975 absolvierten die ersten Bewohner Benpostas diesen Kurs und gingen an die Universität. Auch das Studium wurde von Benposta durch die Anmietung entsprechender Wohnungen ermöglicht. Die größte Ausdehnung der Schule begann Anfang der 60er Jahre mit der Übernahme von San Rosendo de Celanova, der Klosterschule in der Stadt Celanova (ca. 30 km von Benposta entfernt). Die dortige Gemeinde überließ Benposta die Schule, die (nach eigener Geschichtsschreibung) sehr heruntergekommen war, zur Neuorganisation. Da auch die Kinder der Gegend diese Schule besuchten, bekam Benposta auch einen Teil des benötigten Geldes durch die dortige Gemeindeverwaltung.

Zusammengefasst lag die Attraktivität der Schule in der Möglichkeit eines durchgängigen Schulsystems bis hin entweder zum Beruf oder bis zum akademischen Abschluss für Kinder, die ohne Privilegien eines gutsituierten Elternhauses solche Chancen nie besessen hätten. Dazu kam natürlich die Verbindung zum Alltag in Benposta und zum Zirkus, der durch seine Tourneen sehr beliebt war.

7.3.2. Schüler aus verschiedenen Ländern

Die Schule in Benposta hatte schon sehr früh mit den Schwierigkeiten zu kämpfen, die zum Teil heute auch eine deutsche Grundschule zu bewältigen hat: eine bunte Mischung aus Schülern unterschiedlichster Herkunft. Diese Problematik war offensichtlich nie ein soziales, sondern immer nur bestenfalls ein Bildungsproblem. Die vorausgegangenen Bildungswege waren immer derart unterschiedlich oder auch eigentlich nicht vorhanden, so dass hier die Schule eigenen Wege gehen musste. Das Ergebnis waren in verschiedenen Phasen der Geschichte altersgemischte Klassen, die nach Lernstufen aufgeteilt waren oder aber mindestens die Möglichkeit, für Kinder mit entsprechender Herkunft, im Einzelfall den Unterricht entsprechend zu besuchen. Dieser Weg sollte helfen, den unterschiedlichen Vorerfahrungen, Fähigkeiten und Lerngeschwindigkeiten gerecht zu werden. Die Chancen hier eine Schule zu besuchen, waren somit für Kinder aus verschiedenen Ländern, in denen eine Schulpflicht, bzw. deren reale Verwirklichung so nicht existiert, sehr interessant.

Andererseits erschienen Kinder, die mit gutem schulischem Hintergrund nach Spanien kamen, ziemlich unterfordert. So betrachteten offensichtlich eine Vielzahl der japanischen Kinder, die im Nachklang der Japantournee des Zirkus nach Benposta kamen, die Schule anscheinend als eine Art Eliteschule in Europa, in der auch noch Zirkus gespielt wurde. Nach der Ernüchterung waren ein Jahr später fast alle Kinder wieder in Japan. Ein kleiner russischer Junge war mit seiner mehrsprachigen Vorbildung sehr auffallend.

Die vielen marokkanischen Kinder, die die Autoren in Benposta erlebt haben, kamen z. B. ohne spanische Kenntnisse in Benposta an und so wurden sie zunächst in eigenen Klassen unterrichtet, in denen sehr viel Verständigung nur über pantomimische Fähigkeiten oder über Bildersprache möglich war. Dieser Unterricht, den eine der ältesten Benposta-Lehrerinnen nach eigenen Aussagen auch sehr gerne durchführte, war ein mühseliges Gewerbe, auf das an keinem Lehrerausbildungsinstitut vorbereitet wurde. Phantasie und Kreativität waren und sind an einer solchen Schule sicherlich gefragt.

Stummvoll beschreibt das System der Leistungsgruppen als zunächst einmal gute Ausrichtung, weist aber deutlich auch auf die Schattenseiten hin. Er berichtet, dass diese Möglichkeit nicht nur produktiv, sondern auch durchaus als Ausweichmöglichkeit genutzt wurde, unliebsamen Fächern oder Anforderungen aus dem Weg zu gehen. (Vergl.: Stummvoll, 1987, S.57)

Obwohl die Lerngruppen klein sind und die Notwendigkeit einer guten Ausbildung gerade den hier anwesenden Kindern deutlich sein müsste, gibt es massive Lern- und Disziplinprobleme. Er schildert den typischen Schulalltag wie folgt:

„Der unterrichtende Lehrer bemerkt wohl das herrschende Desinteresse, seine Bitten, Ermahnungen, Drohungen, die Hefte zu kontrollieren, vermochte die Situation nicht entscheidend zu ändern. Vielfach entsteht in den Unterrichtsräumen ein aggressives Klima, was sich vor allem in lautstarken Beschimpfungen, wie auch im einleitenden Beispiel, ausdrückt. [Anm. d. Verf.: Vorab war eine spezielle Situation geschildert worden.]

Lisi, eine andere Lehrerin, mit ähnlichen Problemen konfrontiert, drückte sich so aus: `Mir fehlen die pädagogischen Mittel, es gibt kein pädagogisches Konzept, keine Schulung der Lehrer bezüglich der besonderen Unterrichtssituation in Benposta. Die Kinder schenken weder mir noch dem Fach besondere Aufmerksamkeit, sie scheinen sich für nichts zu interessieren, ich weiß nicht, was ich hier noch soll.`“

(Stummvoll, 1987, S.59)

7.3.3 Die Schule heute

Eigene Beobachtungen der Autoren in der Schule sind sehr zwiespältig. Teilweise konnten Lustlosigkeit und Desinteresse auch beobachtet werden, andererseits gab es auch Unterrichtssituationen, in denen mit sehr viel Engagement das zum Teil fehlende Material durch Kreativität im Umgang mit den Kindern ersetzt wurde. Die kleinen Lerngruppen haben auch heute noch Bestand und die bei früheren Berichterstattern genannte Unruhe (Aufstehen, herumlaufen, die Klasse verlassen, wiederkehren...) kann durchaus bestätigt werden.

Auszüge aus einem Gesprächsprotokoll mit Maria, der dienstältesten Lehrerin Benpostas [Anm. d. Verf.: Sie unterrichtet seit fast 30 Jahren in der Benposta-Schule, zumeist in der Primarstufe.], zeigen ein wenig von der besonderen Schulsituation:

„Diese Stufe umfasst die Klassen 1 u. 2, also normalerweise bis zum 8. Lebensjahr. In Benposta sind viele Kinder bis zum 10. Lebensjahr in der Primarstufe, da die Kinder oftmals erst später eingeschult werden (Vor der Zeit in B. oft keine Schule besucht) oder die Landessprache erst einmal erlernen müssten. Ihrer Erfahrung nach brauchen die Kinder zumeist etwa ein Jahr, um sich an das fremde Land und an das andere Leben zu gewöhnen. Es gibt auch bei älteren Kindern Probleme mit der Einstufung. Nach dem Gesetz müssten die Kinder in altersgerechten Klassen eingestuft werden. Die vorhandenen Schwierigkeiten (siehe oben) lassen das aber nicht immer zu. Sie versuchen, den gesetzlichen Vorgaben nahe zu sein.

Sie sagt von ihrer Aufgabe: ‚Der Lehrer muss ein Produkt verkaufen und dafür immer wieder motivieren.‘

Sie zeigt uns während des Gespräches vielfältige Variationen des zu behandelnden Unterrichtsstoffes und erklärt uns an vielen Beispielen, wie sie versucht, Themen des Unterrichts spielerisch -und dem kulturellen Hintergrund der Kinder angemessen- anzugehen. Als Beispiel erzählt sie uns von Gebetspausen, die sie für die marokkanischen Kinder eingeführt hat.

Der Stoffplan ist vorgeschrieben und auch die Schulbücher sind reglementiert, allerdings ist die Kontrolle der Schule nicht so, wie bei den anderen staatlichen Schulen.

Sie zeigt uns neben dem normalen gedruckten Material auch viele selbstgefertigte Übungs- und Spielmaterialien, mit denen sie z.B. den Wortschatz erweitert. Der Unterricht findet auch nicht nur im Raum statt, sondern manchmal geht sie auch mit den Kindern hinaus, um zu spielen oder bestimmte Aufgaben zu erledigen. So bringt sie den Kindern zum Beispiel Flächen- und Größenmaße zunächst mit der Maßeinheit der eigenen Hände und Füße bei. Diese Übung, nach einem Jahr wiederholt zeigt, wie ein Kind gewachsen ist. (Sie hat sich die früheren Maße genau notiert: z.B. 12 Hände und 3 Finger hoch!)

*Sie zeigt uns, dass sie für jedes Kind einen eigenen Lehrbogen hat, in dem alle **offiziellen** Lernerfolge eingetragen werden. Daran schließen sich mehrere Blätter mit vielen internen Leistungen und anderen Angaben über wichtige Begebenheiten an. Diese Blätter können die Kinder immer einsehen.*

Ihre Klassen haben meistens 12 – 14 Kinder. Neben dem Unterricht achtet sie auch auf die allgemeine Befindlichkeit der Kinder. Wenn sie merkt, dass ein Kind zum Beispiel sich in die Ecke zurückzieht, lässt sie sich die Zunge zeigen, misst Temperatur und kann fast sicher sein, dass das Kind Fieber hat.

Eine wichtige Regel für die Kinder heißt ‚Voller Bauch und warme Füße!‘ Der erfolgreiche Schultag setzt ein ordentliches Frühstück und auch im Winter entsprechende Kleidung voraus. Darauf achtet sie sehr.“ (Besuchsprotokoll der Verfasser vom 21.09.01)

Zum Thema „Schule und Bezahlung“ schildert sie das frühere System:

„Jede besuchte Unterrichtsstunde wurde mit 20 Coronas bezahlt. Bei 5 Stunden Unterricht ergab das 100 Coronas und das reichte aus, um sein Essen für den Tag zu bezahlen. Bei den Kleinen war diese Regelung noch etwas flexibel, aber später nicht mehr. Sie stellte am Schultage immer einen Scheck mit der entsprechenden Summe aus.“ (Besuchsprotokoll der Verfasser vom 21.09.01)

Nach Ihrer Schilderung ist die Schule in Benposta auch heute noch etwas Besonderes, da die Lernmethoden, die sie entwickelt hätten, mittlerweile von anderen Schulen in der Umgebung sehr beachtet würden, da die Probleme der unterschiedlichen Herkunft sich nun auch in diesen ländlichen Teilen Spaniens niederschlagen würden. Gerade in diesen Bereichen hätten sie den Kolleginnen und Kollegen der staatlichen Schulen einiges an Erfahrungsvorsprung.

Von diesem Engagement abgesehen, ist vom Anspruch der Schule aus den Gründer- und Blütezeiten nicht mehr viel zu sehen. Angeboten wird offensichtlich nur noch die Grundschule. Während der Schulzeit laufen immer wieder Kinder über das Gelände, die eigentlich im Unterricht sein sollten. Von Älteren darauf angesprochen, schieben sie wichtige andere Aufgaben vor.

Sana beschrieb die **andere** Schule wie folgt:

„Das Unterrichtssystem beruht auf völliger Gleichheit zwischen Lehrern und Schülern. Es herrscht ein Klima der Kameradschaft. Schüler und Lehrer duzen sich. Wenn ein Lehrer zu viele Hausaufgaben gibt, protestieren die Kinder. Sie sagen auch offen aus, wenn sie eine Lektion nicht verstehen. Wenn pädagogische oder menschliche Probleme entstehen, werden sie gemeinsam diskutiert und geregelt. Falls keine Einigung erzielt wird, entscheidet die Bürgerversammlung.“

(Sana, 1979, S. 43)

Diese Schule existiert heute nicht und damit auch nicht diejenige, die in alten Lehrplänen beschrieben ist:

„Der Lehrer hat sich anzustrengen, jederzeit von seinen Schülern zu lernen. Jeden Tag muss einer der Lehrer etwas lehren. Der Lehrer hat aufzupassen und dem Schüler, der ihm etwas lehren will, Beachtung zu schenken. ... Eine andere Form der Aufhebung lehrender Belehrender

besteht darin, dass Schüler - Schülern erklären, Gelerntes wiederholen, wobei der Lehrer, wenn er etwas nicht versteht, fragen soll und am Ende das vom Schüler Gelernte wiederholen soll.“

(Stummvoll, 1989, S. 59)

Diese etwas verworrene Beschreibung einer Idee passt zur Grundidee Benpostas, in der das Kind der König sein soll, aber dieses Schulsystem hat es vielleicht in kleinen Ansätzen in den Umbruchzeiten der Pädagogik in den 60er Jahren gegeben, aber spätestens mit der Übernahme der Klosterschule in Celanova, war die Zeit der grundlegenden Experimente auch schon fast wieder vorbei. Die Schule muss sich auch heute an den staatlichen Vorgaben orientieren, sonst gibt es keine Anerkennung und auch kein Geld mehr. Die Kontrolle Benpostas gerade in der aktuellen Situation lässt keine großen Spielräume mehr zu und so bleibt den Lehrerinnen und Lehrern auch heute nur die Vermittlung der geforderten Inhalte und der darauf zentrierte Unterricht, der mit der Lebenswirklichkeit der Adressaten in Benposta nur bedingt zu tun hat.

Ein Lehrer ist auch in Benposta ein Lehrer und bei den Schülern **nicht Gleicher unter Gleichen**.

Der Schrumpfungsprozess der Schule ging einher mit der ständigen Verkleinerung Benpostas. Heute wird in der kleinen Schule Benpostas nur noch die Grundschule angeboten. Hier ist von der einstigen Blütezeit nicht viel zu sehen. Das Haus und die Einrichtung wirken spartanisch bis ärmlich, obwohl sich die Lehrer offensichtlich viel Mühe geben, mangelnde finanzielle Ausstattung mit Engagement zu überdecken.

7.4. Freizeit (gibt es nicht!)

Auch bei dem Begriff Freizeit wird der Unterschied etwa zu einem Kinderheim in Deutschland deutlich. In einer Hausordnung wäre hier z.B. geregelt, dass den Bewohnern auch freie Zeit zur persönlichen Ausgestaltung zur Verfügung stünde. Wenn wir bei diesem Begriff von einer Definition ausgehen, dass Freizeit oder freie Zeit die Abwesenheit der alltäglichen äußeren Pflichten und die oben genannten Möglichkeiten beinhaltet, stellen wir fest, dass eine solche Erklärung in Benposta nicht zutreffen kann.

Zunächst einmal sehen wir Benposta als ganzheitlichen Lebensmittelpunkt, in dem eine klassische Trennung zwischen Arbeit und Freizeit ja aufgehoben ist. Der Bewohner, die Bewohnerin ist immer Benposteo oder Benposteña und das alltägliche Leben ist eine Einheit, in der das Leben in und für die Gemeinschaft den höchsten Wert darstellt.

Sehen wir uns einen typischen Tagesablauf an, stellen wir rein praktisch fest, dass unsere „Pausen“ eigentlich kaum oder nicht vorgesehen sind.

Nach dem Frühstück beginnt die Schule oder die Arbeit und beides dauert bis zum Mittagessen. Der Nachmittag ist ausgefüllt mit dem täglichen Training für den Zirkus oder anderen Arbeitsaufgaben. Die Zeiten zwischen den einzelnen Programmpunkten stehen zur Ausübung der verschiedenen Gemeinschaftsdienste zur Verfügung. Nach dem Abendbrot gegen 22/00 Uhr endet zumeist der normale Tagesablauf und zumindest die kleineren Kinder begeben sich in ihre Unterkünfte. Dieser Tagesablauf wird zusätzlich immer wieder unterbrochen durch Andachten, Besprechungen, Parlamentssitzungen, die bei Bedarf auch täglich morgens oder abends stattfinden und keinem Zeitraster unterliegen. Eventuelle Lücken im Tagesablauf kann das entsprechende Ministerium auch noch mit gemeinschaftlichen Unternehmungen ausfüllen.

So hat ein Bewohner der Stadt theoretisch in der Woche überhaupt keine Lücken für individuelle Unternehmungen. Lediglich der Samstagnachmittag und der Sonntag stehen hier zur Verfügung.

Ungeachtet der umfassenden Leitidee des idealen Benposteiros, der sich ganz der gemeinschaftlichen Aufgabe verschrieben hat, suchen sich die Bewohner immer wieder ihre persönlichen Lücken. Wie frühere Beobachter bereits beschrieben haben und wie die Verfasser nach eigenen Erfahrungen bestätigen können, funktioniert das Leben so nicht. Einige Benposteiros nehmen sich ihre freie Zeit, wann immer sie es für richtig halten. Feste Zeitpläne oder Verpflichtungen scheinen keine Gewährleistung zu bieten, dass z.B. alle Bewohner zur Parlamentssitzung erscheinen oder an der von Padre Silva so eindringlich angekündigten Andacht teilnehmen.

Der Beobachter sieht Verhaltensweisen bei Kindern und Jugendlichen, die durchaus nicht spektakulär anders sind, als bei dieser Zielgruppe im eigenen Land. Da das geforderte oder angestrebte Bewusstsein, ein Teil einer Gemeinschaft zu sein, weitestgehend fehlt, wird auch häufig jede sich bietende Lücke genutzt, einer lästigen Pflicht aus dem Wege zu gehen. Das schlechte Gewissen, der Gemeinschaft zu schaden, hat es anscheinend nur in den Gründerjahren und später immer nur bei einzelnen Bewohnern gegeben. Alle Berichterstatter beschreiben immer zumindest Phasen, in denen ein mangelndes Pflichtgefühl zu mehr oder weniger tiefen Krisen und entsprechenden Reaktionen führte.

Wie bereits beschrieben, wird es auch im Freizeitbereich deutlich, dass Padre Silva umdenken müsste. Der umfassende Anspruch lässt sich mit den Kindern und Jugendlichen derart dogmatisch nicht verwirklichen. Die Bewohner kommen nicht von einer abgelegenen Insel, sondern aus vielen Teilen der Welt und bringen bereits vorgeprägte Lebenseinstellungen mit. Sie leben auch in Benposta nicht in der Einsamkeit, sondern haben natürlich durch verschiedenste Informationswege und durch direkte Begegnungen Zugang zu einer Welt außerhalb und sind

dadurch immer wieder in der Lage, zwischen „**Drinnen und Draußen**“ zu vergleichen und eigene Schlüsse zu ziehen.

In den alltäglichen kleinen und großen Freizeitfluchten, die offensichtlich innerlich und äußerlich stattfinden, wird deutlich, dass die Lebensziele und vielen unterschiedlichen Wünsche und Träume der Bewohner nicht nur durch eine strenge, einseitige moralische Grundausrichtung zu erreichen und zu erfüllen sind. Die vielen älteren Bewohner, die in den letzten Jahren Benposta verlassen haben, hatten auch nach vielen Jahren der Zugehörigkeit die Wünsche nach persönlichem Geld, selbstbestimmter Arbeits- und Freizeit, selbstbestimmter Wahl des Umgangs usw.

Padre Silva scheint die Augen vor einer solchen Entwicklung zu verschließen. Ein sehr großes Problem in diesem Zusammenhang ist z.B. das Verhältnis zwischen Jungen und Mädchen. Die öffentliche Aussage lautet: „*Die Jungen und Mädchen in Benposta leben wie Geschwister zusammen. Sexuelle Tätigkeiten zwischen Jungen und Mädchen gibt es nicht!*“ (Padre Silva in einem Gespräch mit deutschen Studierenden)

Diese Sichtweise ersetzt eine wirkliche Offenheit durch einen vermeintlich anerkannten moralischen Wert. Auf weitere Nachfragen zu diesem Thema erklärte Padre Silva weiter, dass die Bewohner jederzeit zu ihm zu einem Gespräch kommen könnten, wenn -offiziell nicht vorhandenes- sexuelles Verlangen zwischen „**Geschwistern**“ überhand nehmen sollte.

Bei dieser praktisch nicht vorhandenen sexuellen Erziehung wird deutlich, dass die Prägung durch einen dem Zölibat verpflichteten und in der klassischen Tradition des katholischen Spaniens aufgewachsenen Mannes nicht den Lebenseinstellungen seiner Adressaten entspricht. Die Kinder und Jugendlichen des heutigen Benpostas haben Lebenswünsche und Vorstellungen, die nicht so ohne weiteres im oder durch das Kollektiv zu erfüllen sind.

Das eigene Geld, das nicht nur in der Welt Benpostas Gültigkeit hat, ist offensichtlich ein wichtiger Wunsch, der die Teilnahme am Leben außerhalb der Stadt ermöglichen soll.

Individuellere Wohnformen sind erstrebenswerte Möglichkeiten, die sich die jeweiligen älteren Bewohner gönnen und die den Nichtprivilegierten vorenthalten sind. Freizeitwünsche, die nicht dem Generalziel des Kollektivs entsprechen, dürfen nicht vorkommen.

7.5. Der Fernsehsender – Sehen und gesehen werden

Sehr früh schon hat Padre Silva die Öffentlichkeitsarbeit über die Medien als eine wesentliche Form der Begleitung seiner revolutionären Bewegung entdeckt und genutzt. Zu Beginn der Entwicklung waren es vorwiegend die Printmedien, die den Zirkus um die ganze Welt begleiteten und ein Bild Benpostas zeichneten, das eigentlich erst nur in der Utopie Padre Silvas existierte.

Die Erkenntnis, dass die Öffentlichkeit oftmals nur das sieht, was sie sehen soll oder möchte, war für Benposta sehr beeindruckend und auch hilfreich.

Viele Organisationen beschäftigten sich in den 60er und 70er Jahren mit der **Öffentlichkeitsarbeit von Unten**, um durch eigene (meistens Print-) Medien zum einen die Belange der Adressaten ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und um zum anderen an der politischen Meinungsbildung teilhaben zu können.

Benposta beschritt hier einen eigenen Weg. Von einer Zirkustournee nach Japan brachte Padre Silva 1974 die ersten Gerätschaften für einen eigenen Fernsehsender mit. Kurze Zeit später konnte Benposta bereits erste kleine Sendungen ausstrahlen. *[Anm. d. Verf.: Der Betrieb eines privaten Senders war in Spanien rechtlich wesentlich einfacher einzurichten als z.B. in Deutschland.]*

Das Fernsehen war aber nicht nur für den Außenbetrieb gedacht, sondern auch als Medium für den inneren Bereich. Hier sollte sowohl Video als didaktisches Hilfsmittel von Nutzen für die Schule sein, als auch der Fernseher als Informationsmedium für die Benposta-Öffentlichkeit.

TVB (Television Benposta) nannte sich der Sender, der 1976 begann, eigene Sendungen zu entwickeln, eigene Filme zu drehen und sie auch auszustrahlen. Diese Zeit war allerdings eher Test- und Experimentierphase mit der Medienkombination Video/Fernsehen, als wirklicher Sendebetrieb. Dennoch waren Sonderprogramme zu aktuellem Zeitgeschehen und auch die Zusammenarbeit mit gallizischen Literaten erste Produktionsversuche und inhaltlich wichtige Themen. Daneben wurden Programme über Museen oder Volksfeste der Region gefertigt. Ein wöchentliches politisches Magazin soll ebenfalls auf dem Sendeplan gestanden haben.

„Obwohl nicht ein politisches Programm hinter den Sendungen stand, war eine bestimmte Ausrichtung deutlich.“ (Os corenta anos de Benposta, 1996, S.9)

Etwas undeutlich wird in der Geschichtsschreibung die Ausrichtung der Programme dargestellt. Nach Gesprächen mit früheren Fernseheteiligen war die Ausrichtung immer politisch links angesiedelt, was zu Beginn der Sendungen in der Öffentlichkeit durchaus kritisch gesehen wurde. Nach innen wurde, zumindest offiziell, eine sorgfältige Vorauswahl über Sendun-

gen getroffen, die die Bewohner sehen konnten. Nachrichten über die Benachteiligung von Kindern in der ganzen Welt konnten bedenkenlos ausgewählt werden.

Parallel zu dem Aufbau des eigenen Privatsenders entwickelte sich der Boom der lokalen TV-Sender in Spanien. Hierzu waren Profis für alle Bereiche des Fernsehens nötig. Techniker und Fernsehmacher waren gesuchte Berufsgruppen für eine Branche mit Zukunft. Wer die Idee hatte, lässt sich heute nicht mehr nachvollziehen, aber in Benposta wurde ein Markt entdeckt, dessen Nutzung so gar nicht zu den sonstigen Finanzierungsgewohnheiten passte.

Mit der eigenen Erfahrung aus 10 Jahren Betrieb und mit der Hilfestellung befreundeter Fernsehtechniker aus Mittelamerika wurde in Benposta 1986 die erste Radio-, Film- und Fernsehschule in Gallizien gegründet.

Diese Schule war für den eigenen Nachwuchs, aber auch als Ausbildungsstätte für zahlende auswärtige Interessenten konzipiert. Die Idee wurde gut angenommen und so hatte Benposta eine neue wichtige Einkommensquelle. Die Absolventen hatten auch offensichtlich keine große Mühe, auf dem sich entwickelnden Fernsehmarkts unterzukommen.

Diese Schule hatte großen Einfluss auf das Alltagsleben in Benposta. Waren normalerweise auf dem Gelände nur Bewohner oder Mitarbeiter zu finden und bestenfalls ab und zu eine Besuchergruppe, so tauchten nun im „Stadtbild“ tagtäglich junge Erwachsene auf, die im eigenen Auto zur Schule kamen, ständig Geld für die Snacks in der Pause hatten und vom Auftreten und von der Kleidung her einen Lebensstil nach Benposta brachten, der sonst erst bei Besuchen im benachbarten Orense zu sehen war. Selbst das Café wurde im Zuge des Aufbaus der Fernsehschule verlegt, um den Lehrern und Schülern einen Aufenthalt in den Pausen ermöglichen zu können.

Die Schule [*Anm. d. Verf.: Escuela de Imaxe e Son = Schule von Bildern und Klängen*] wurde bis in die 90er Jahre räumlich und technisch weiter ausgebaut. Dann allerdings brach die Entwicklung ein. Den hohen technischen Standard, der mittlerweile nötig und üblich war, um modernes „know how“ zu bieten, konnte sich eine Einrichtung wie Benposta nicht mehr leisten. Die technische und auch finanzielle Entwicklung schritt so rasant fort, dass die finanziellen Mittel für eine moderne Studioeinrichtung auch nicht annähernd reichten. Somit hat die Ausbildung die Blütezeit überschritten und auch diese Einkommensquelle sprudelten nicht mehr sehr ergiebig.

Allerdings reichte die Einrichtung aus, um 1995 den ersten offiziellen Privatsender für Orense zu gründen. TV-Benposta strahlt seitdem unter dem Titel „Kanal 22“ ein festes und regelmäßiges Programm für Orense und Umgebung aus.

Auch hier wiederum wirkt sich der Fortgang alter Benposteos aus. Der Stamm der Mitarbeiter für den Kanal 22 ist in den letzten Jahren zahlenmäßig und auch von den technischen Fertigkeiten her, ständig zusammengeschrumpft. Zum Start des Senders gab es z.B. noch Moderatoren und Moderatorinnen, die durch das Programm führten oder Interviews machten. Heute wird fast ausschließlich vorgefertigtes Material aneinandergereiht. Der Höhepunkt des Sendetages ist (*oft live*) ein allabendlicher 1 – 2stündiger Monolog Padre Silvas, in dem er über die böse Außenwelt berichtet, die es auf sein Benposta abgesehen hat und alles daran setzt, sein Lebenswerk zu zerstören. In der aktuellen Situation, in der das Überleben Benpostas sehr stark gefährdet ist, nutzt Padre Silva das Sprachrohr Lokal-TV zur direkten und öffentlichen Meinungsäußerung. In langen Monologen lässt er sich über die Geschichte, das Entstehen, den Sinn Benpostas, aber auch über dessen Feinde aus.

Wie hoch die Sehbeteiligung dieser allabendlichen, predigtähnlichen Sendung ist, wird nicht erhoben. Zumindest technisch sei hier aber anzumerken, dass einer Organisation, die eine Fernsehschule unterhält, besseres einfallen müsste, als diese doch sehr monotone Form, die in keinsten Weise heutigen Sehgewohnheiten der Fernsehkonsumenten entspricht. Ob Padre Silva und damit Benposta hier das Ziel der Information und der Unterstützung erreicht, erscheint sehr zweifelhaft.

Das andere Ziel, das Medium nach Innen zu benutzen, ist wohl eher untergegangen. Die didaktischen Chancen für die Schule wurden eigentlich nie genutzt und das Fernsehen als Öffentlichkeitsarbeit mit ausgewählten Informationen nach Innen funktionierte wohl auch nur bruchstückhaft. Bei mangelnder Kontrolle konnten die Bewohner natürlich auch andere Sendungen sehen. Im Café steht z.B. ein Fernseher, der oftmals das Programm wechselte, wenn Padre Silva in der Nähe war. Heute läuft die Dauerberieselung in einer Lautstärke durch, wie sie auch in vielen spanischen Bars üblich ist und das Programm ist auch nicht deutlich anders.

Insgesamt gesehen, ist die Öffentlichkeitsarbeit Benpostas heute auf einem schlechten Stand. An den Ruhm und die Publicity des Zirkus konnte die Einrichtung nicht anknüpfen. Der Niedergang dieser Attraktion konnte durch die Video- und Fernseharbeit nicht ausgeglichen werden. Das Medium war vorhanden und wurde erprobt, aber über den Status eines kleinen lokalen Senders hinaus, haben die Möglichkeiten nicht gereicht. So ist es auch zu erklären, dass außerhalb der nahen Region selbst in Spanien kaum jemand Benposta kennt. Auch in der pädagogisch interessierten Öffentlichkeit ist die „Nación de los muchachos“ trotz seiner fast 50jährigen Geschichte kaum ein Begriff.

Hier spielt vermutlich die selbstgewählte Abkopplung von den Geschehnissen außerhalb eine wichtige Rolle. Die immer wiederkehrende Grundhaltung, dass von der Außenwelt nichts, aber von Benposta alles zu lernen sei, schlägt sich auch in der Art der Öffentlichkeitsarbeit nieder.

Die Chancen, zu sehen und gesehen zu werden, hatte Benposta fast ohne eigenes Zutun in der Hand, aber die Fortsetzung blieb, mangels eigener Weiterentwicklung, auf der Strecke.

7.6. Der Zirkus – Der Glanz ist getrübt

Das Aushängeschild Benpostas war immer der Zirkus. Die Grundlage für den Erfolg wurden im Jahr 1963 gelegt. In diesem Jahr *„gründete Padre Silva die Zirkusschule „Los Muchachos“, die seit diesem Zeitpunkt ein Wahrzeichen und Aushängeschild für BENPOSTA ist.“* (Corenta ANOS DE BENPOSTA, 1995, S.2)

Seit 1966 in Barcelona auf der „Plaza de Cataluña“ die erste öffentliche Zirkusvorstellung stattfand, errang das Projekt Benposta auch internationale Berühmtheit. Die Termine nahmen zu, die Tourneen wurden immer länger und die Spielorte lagen bald in der ganzen Welt. Im Laufe der Jahre ist der Zirkus *„in 80 verschiedenen Ländern aufgetreten; überall dort, wo die Abenteurer auftraten, verkündeten sie durch den Zauber ihres Zirkus ihre Botschaft des Protests, der Aufklärung und der Verurteilung der Situation der Kinder dieser Welt.“*

(*ebd.*, 1995, S.2f)

An anderer Stelle heißt es:

„Der Zirkus repräsentiert Benposta in seiner rundlichen und allgemeinen Form.

Der Zirkus ist das Fenster zur Welt. Der Zirkus bringt die Aussagen Benpostas überall hin, obwohl er nicht das einzige Sprachrohr ist.

Seine Aufgabe ist die KOMMUNIKATION und die Einladung, Benposta kennen zu lernen.“ (*ebd.*, 1995, S.12)

Wer Benposta besucht und in alten Schriften stöbert, stößt auf immer gleiche Bilder, die eine wesentliche Funktion des Zirkus zeigen. Padre Silva und / oder Artisten des Zirkus mit berühmten Personen aus der ganzen Welt. Auf den Fotos präsentieren sich die Vertreter Benpostas neben bekannten Gesichtern aus Politik, Kultur, Sport, Unterhaltung...

Hier wird das Sprachrohr Benpostas deutlich, das in fast beispielloser Öffentlichkeitsarbeit auf der einen Seite einen Protest für eine gesellschaftlich verbesserte Stellung des Kindes verkündet und das auf der anderen Seite auch gleich zeigt, wer Träger dieser Verbesserung sein soll. In dieser Zeit trafen offensichtlich verschiedenen gesellschaftliche Entwicklungen zusammen, so dass der Kinderzirkus auch in Bevölkerungskreisen eine weltweite Publicity gewann, die sonst lediglich bewusst entwickelte Werbekampagnen nur durch hohen Etateinsatz herstellen könnte. Auf der ganzen Welt stellten sich berühmte Persönlichkeiten in den Werbendienst einer Organisation, die sie vermutlich fast überhaupt nicht kannten. Die Tatsache

alleine, dass hier Kinder der ganzen Welt einen fast professionellen Zirkus aufführten, ließ das Interesse wachsen. Heute kennen wir im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Themen den „Global-Player“. Heute würden wir Padre Silva vielleicht ähnlich bezeichnen. Er präsentierte ein weltweit verstandenes Konzept, das schlechte Gewissen –an das er appellierte- auch gleich auch die Möglichkeit dieses, durch die Unterstützung des Zirkus, wieder zu beruhigen.

Dieser Zirkus war Ausdruck für sein lebendig gewordenes Ideal neuer Menschen, das -gleich einem Fetisch für die wachsenden Konsumgesellschaft (jung, international, sportlich, fröhlich...)- zeigen konnte, wie dem Hunger und der Armut in der Welt zu begegnen sei. Benposta präsentierte sich hier einer Öffentlichkeit als Ort der Verbundenheit, der Solidarität, der Fröhlichkeit... und erreichte so nicht zuletzt über transportierte Emotionen (die einer Zirkusvorstellung und gar noch einer von Kindern zu eigen sind) eine Außendarstellung, in der alle eingangs beschriebenen Ziele anscheinend verwirklicht waren. Benposta zeigte sich als **der** Ort, der er sein wollte:

Die Nation der Kinder, die weitestgehend ohne Erwachsene in Selbstverantwortung der jungen Bewohner existiert.

Sana bezeichnet den Zirkus als eine Mischung aus „sozialem Quichottismus“ und finanziellem Instinkt. Er schreibt weiter:

„Zirkus bedeutet einerseits Abenteuer, Risiko, Romantik, Kreativität andererseits Geld. Warum sollen eigentlich alle Kinder von Benposta wie kleine mittelalterliche Mönche in ihren Werkstätten und Schulräumen bleiben? Warum sollen sie nicht nach draußen gehen, um ihre Botschaft unter die Leute zu bringen wie Missionare? Hinter der Idee des Zirkus steht nicht nur der Zufall. Es ist mehr: Es ist der Ausdruck eines Glaubens, der tätig nach außen gerichtet sein will. ... Der Zirkus ‚Los Muchachos‘ bedeutet eine Rückkehr zu dieser christlichen Tradition, von der Arbeit zu leben und nicht von den Almosen oder Zuwendungen des Staates. Er bedeutet auch eine Rückkehr zu der dynamischen Tradition der Apostel, als diese anstatt sich in den Tempeln zu verkriechen, auf Wanderschaft um die Erde gingen, um ihre Botschaft unter die Leute zu bringen.“ (Sana, 1979, S. 34)

Hier wird neben der Öffentlichkeitsarbeit auch noch einmal auf die Funktion „Gelderwerb“ hingewiesen. Der Zirkus hatte lange Zeit den Ruf, die Einkommensquelle zu sein, von der Benposta lebt. Der Spagat zwischen idealistischen, konsumfernen Anschauungen und den Mechanismen einer verteuerten, kapitalistischen und nur auf Gewinnmaximierung ausgerichteten Vergnügungsindustrie fiel auch den Organisatoren des Zirkus schwer. Verträge zu schließen, sie auch einzuhalten, Werbung zu betreiben, eine Tournee zu planen und durchzuhalten, wurde anscheinend immer schwieriger, je erfolgreicher und aufwendiger der Zirkus wurde. Die ganze Organisation, 100 bis 150 Kinder auf einer mehrmonatigen Tournee von Ort zu Ort, von Kontinent zu Kontinent zu transportieren, immer die Quartiere bereit zu halten und den Spielort schon mit entsprechender Werbung vorbereitet zu haben, war für die Benposteoños ohne Unterstützung von außen kaum möglich.

In allen Berichterstattungen über den Alltag im Zirkus während einer Tournee wurden immer massive organisatorische Probleme deutlich, die oft nur mit großem Improvisationstalent zu überbrücken waren. So berichtet z.B. Poschkamp über eine Deutschlandtournee, die in einem mittleren Organisations- und Wirtschaftsdesaster endete und deren offene Rechnungen, die nie beglichen wurden. Er berichtete, dass die Einkommensquelle Zirkus zumeist nicht einmal das täglich notwendige Geld zur Verpflegung für die Artisten eingespielt hätte. (*Vergl.: Poschkamp, 1985, S. 176ff*)

Neben dem Sprachrohr, der Außenwirkung und der Geldbeschaffung spielt der Zirkus auch im inneren, im bildenden Bereich eine wichtige Rolle. Die künstlerische Tätigkeit in der Gemeinschaft hat in der Philosophie Benpostas einen hohen Stellenwert. Sowohl die individuelle Ausbildung in den entsprechenden Fertigkeiten und Techniken, als auch das gemeinschaftliche Erleben von Erfolg und Misserfolg sind angestrebte und - im Fall des Zirkus auch - umgesetzte Ziele der Teilbereiche einer umfassenden Bildung.

Die hier praktizierte sportliche Trainingssituation ist eine Mischung aus allgemeinem körperlichem Fitnessprogramm und Hinführung zu den unterschiedlichen artistischen Übungen. Das Grundprogramm absolvieren alle Kinder und die Spezialisierungen erfolgen nach den entsprechenden Fähigkeiten. Bei regelmäßig durchgeführtem Training sind die Kinder und Jugendlichen derart durchtrainiert, dass z.B. deutsche Schul- oder Sportmediziner ihre helle Freude hätten. Neben der reinen körperlichen Fitness umfasst das Programm auch die klassischen circensischen Geschicklichkeitsübungen (Jonglieren, Balancieren...).

Neben dem Aspekt des individuellen Trainings ist gerade im Zirkus der Muchachos die Gemeinschaft gefragt. Es erfolgt keine Präsentation der Stars, sondern der Gesamteindruck der Gruppe ist wichtiges Show- und auch Bewusstseinsmoment, obwohl sich auch die langjährigen Mitarbeiter im Zirkus ihrer „tragenden“ Rollen und ihrer persönlichen Fähigkeiten sehr bewusst sind.

„Allein schon die Tatsache, dass die Zirkusnummern auf ein Miteinander, auf Gemeinschaft aufgebaut sind, bedeutet ein miteinander trainieren. Man muß sich gegenseitig verlassen können. In diesem Miteinander bilden sich persönliche Bindungen, werden Freude, Kummer, persönliche Probleme ausgetauscht; es entstehen aber ebenso notwendige Konkurrenzkämpfe, persönliche Ablehnung, Streit. Dennoch lernt man vor allem miteinander umzugehen, sich auszudrücken, sich zu behaupten, sich zu verteidigen; denn das übergeordnete Ziel – eine gute Zirkusnummer – verbindet, lässt einem im ‚gleichen Boot‘ sitzen.“ (Stummvoll, 1989, S. 38)

Dieser Autor beschreibt das Klima im Zirkus zu der Zeit, als die Zirkusstadt in Madrid als eigene Dependence existierte und als eine generelle Übersiedlung Benpostas nach Madrid im Gespräch war. Das alltägliche Leben unterschied sich deutlich vom Leben in Benposta Orense, weil die Klammer, der Zirkus als tragendes Element, funktionstüchtig war.

„Vorhandene Identifikation, Motivation, Anerkennung, persönliche Zielsetzungen, größere individuelle Freiräume wie auch Kreativität in den Zirkusvorstellungen fördern die Entwicklung von Persönlichkeiten nach so genannten konstruktiven Richtlinien. Rein äußere disziplinäre Maßnahmen sind selten anzutreffen. Es herrscht in weit stärkerem Maße ein Klima des Vertrauens, der gegenseitigen Achtung, des miteinander Redens sowie Formen der Konfliktbewältigung, die nicht auf eine Vernichtung der eigenen Persönlichkeit aufgebaut sind. ... Es gibt auch disziplinäre Maßnahmen, die Gehorsam bewirken sollen und somit als Erziehungsmittel eingesetzt werden. ... Diese Strafen stehen nicht an Stelle von Anerkennung, von Motivation, von Geborgenheit von Beziehungen, d.h. ihnen kommt kein ausschließlicher Charakter zu. In der ciudad feliz fühlen sich die Kinder und Jugendliche weitgehend wohl. ... Sie empfinden es als größte Strafe, nach Orense versetzt zu werden.“ (ebd. S.39)

Ganz andere Eindrücke gibt Keller wieder, der den Zirkus in einer Zeit beschreibt, in der ein Termin den anderen jagt und die Tourneen kein Ende nehmen. Er beschreibt ein Leben weitab von heimischen Regionen, geprägt von Spieldruck, Training und Leistung auf der einen Seite und dazwischen Langeweile in den Spielpausen. Die Möglichkeit, die Sana mit Weltsicht und kennen lernen anderer Lebenssituationen durch viele Reise und Tourneen beschreibt (Vergl.: Sana, 1979, S. 37), sehen bei Keller völlig anders aus. Wenig sei von der Dynamik der früheren Zirkuszeit übrig geblieben. Das Zirkusleben betrage 24 Stunden am Tag.

„Wenige sahen über den Rahmen ihrer Zirkusnummern hinaus. Freie Zeit gab es selten bis nie, auch auf Spanientourneen nicht. Die Zeit zwischen den Aufführungen, manchmal hatten wir deren drei pro Tag, wurde an der Bar, in der Hotel Lounge oder der Diskothek totgeschlagen. Kulturelle Ausflüge gab es während meiner fünf Monate außer einer Mallorca Rundfahrt mit Höhlenbesuch keine. ... Trotzdem unsere Jungs alle fünf Kontinente bereist hatten, kannten sie außer zwei bis drei Fluchwörtern nichts von den Ländern, auch nicht theoretisch, denn Schule gab es selten.“ (Keller in: Poschkamp, 1985, S. 165)

Auch das Alltagsleben beschreibt er im Gegensatz zu Stummvoll gänzlich anders:

„Wie stand es dann mit dem Gesellschaftsmodell Bemposta? Viel schlechter als in Orense, denn im Zirkus war der Rahmen sehr starr: Aufstehen – Frühstück – etwas Schule – Mittagessen - Training – Aufführungen - Nachtessen – Ausgang – Schlafen. Ein eigener Bus sorgte für den Transport - kurz: Eigeninitiative brauchte es nirgends mehr, jedenfalls nicht für den Durchschnitt. Die demokratischen Strukturen von Orense waren schon gar nicht vorhanden oder wurden selten benutzt. Es gab keine Distrikte mit ihren Pflichten und Rechten und keine regelmäßigen Vollversammlungen.“ (ebd. S.166)

Auch hier, wie in anderen Abschnitten lassen sich die unterschiedlichen Stellungnahmen und Beschreibungen mit sehr unterschiedliche Zeiten und Situationen erklären. Allen gemeinsam ist die hohe Bedeutung des Zirkus für Benposta.

Allerdings ist von diesen weltumspannenden abenteuerlichen und auch strapaziösen Tourneen nur noch die Erinnerung und die Fotosammlung geblieben. Der Zirkus heute siecht eher dahin. Zwar wird das Training regelmäßig durchgeführt, aber der Fortgang vieler Jugendlicher, mit einer relativ hohen Bedeutung für die artistischen Leistungen, lässt sich nicht so leicht kompensieren. Die Begriffe Benposta und Zirkus der Kinder o. ä. reichen heute nicht mehr aus, um einen finanzstarken Partner für eine Tournee zu gewinnen und die eigenen Möglichkeiten der jetzigen Zirkusleitung sind in Bezug auf Spielplanung und Vertragsabschlüsse offensichtlich begrenzt. So haben Spieltermine rapide abgenommen und die Einnahme ergibt sich bestenfalls durch den Zeltverleih. Die artistischen Darbietungen haben durch den Fortgang auch derart gelitten, dass zurzeit vermutlich auch kaum ein ansprechendes Programm dargeboten werden könnte. Keller beschrieb schon, dass der Zirkus sein Programm nie ändere und auch heute trainieren die Kinder und Jugendliche die Nummern, die schon vor Jahren in gleicher Form gespielt wurden. Hier schlägt sich das Inselbewusstsein Benpostas negativ nieder. Die Zirkusmacher in Benposta haben die Entwicklungen im modernen Zirkusgeschehen in Europa nicht verfolgt oder beachtet, denn sonst würde hier mit völlig umgestalteter Konzeption gearbeitet werden. Mit vielbeschworener Kreativität müssten hier neue Programmstrukturen und neue Darbietungsweisen erarbeitet werden, um überhaupt wieder spielfähig zu sein.

Dann könnte der Zirkus auch heute noch seine Funktion als Sprachrohr nutzen. Nie aufgeben würde der Zirkus der Muchachos vermutlich die Tradition, dass **eine Friedensbotschaft an die Welt** die Vorstellung beschließt:

*Wir sind die Kinder der Erde,
Die Hand in Hand durch die Welt gehen.
Wir wollen nicht, dass ein neuer Krieg
Die Nächte verbrennt und die Tage verdunkelt.
Deshalb Herr des Universums
Bitten wir dich um einen Sieg
Für unseren Kampf.
Sieg über den Hunger,
der so viele Völker hindert
Das tägliche Brot zu segnen.
Sieg über das Gold,
Erbauer von Städten ohne Seele.
Sieg über das Laster,
Das den Geist tötet und die Liebe erniedrigt.
Wir bitten um Gerechtigkeit
Für so viele Kinder, die vergessen sind.
Deshalb, Herr des Universums
Bitten wir dich um den Frieden
Den Frieden, den du allen Menschen
Guten Willens versprochen hast.
Wenn alle Menschen der Erde
Sich die Hand geben würden,
Könnte keiner seinen Bruder hassen.
Wenn alle Menschen der Erde
Zum Himmel schauen,
Wäre in der Welt kein Elend und Hunger.
Wenn alle Menschen der Erde
Zusammen beten würden,
Wäre die Welt ein Stern
Von Frieden und Liebe.*

*(Original in spanisch: A Voz De Benposta“ 1.Jahr, Nr.1, 19.8.96
Übersetzungen identisch in: Sana, 1979, S. 36 und Stummvoll, 1989, s, 36f)*

8. Nachwort: Benposta-Orense - nach 50 Jahren am Ende!

[Anm. d. Verf.: Dieses Nachwort wurde mit etwas Abstand zum übrigen Text geschrieben. In den vergangenen 2 Jahren hat sich Entscheidendes ereignet.]

Genau genommen wären es erst im Herbst 2006 **50 Jahre**, aber die runde Zahl können wir gelten lassen. Eigentlich ist so ein Jubiläum ein Anlass für ein großes Fest. Wir könnten uns vorstellen, dass viele Gäste aus mehreren Ländern Benposta besuchen, um miteinander von vergangenen Zeiten zu träumen, aber auch um die Weichen für die nächsten 50 Jahre zu stellen. Auch sollten Vorbereitungen getroffen werden, für den Fall, dass Padre Silva der Organisation nicht mehr vorstehen kann.

Es gibt kein Fest. Es gibt noch nicht einmal mehr Benposta-Orense. Die Häuser stehen noch, aber fast niemand mehr wohnt darin. Padre Silva selber fährt noch mit dem Auto herein und heraus, aber die vielen Stimmen, die in guten und schlechten Zeiten zu hören waren, kann sich der Besucher bestenfalls noch vorstellen. Der Verfall ist überall sichtbar. So wartet eine Ruine auf den Abriss.

Was ist geschehen?

Das dramatische Ende werden wir hier nicht in allen Details beschreiben, da individuelles menschliches Verhalten nicht unbedingt ein Maßstab zur Beurteilung einer Idee sein sollte.

Die im Jahre 2000 begonnenen Streitigkeiten über den Grundbesitz und auch über den aktuellen Zustand Benpostas haben unter allen Beteiligten zu einer massiven Krise geführt, die auch unter Beteiligung älterer Aventureros aus anderen Teilen der Welt nicht beigelegt werden konnte. Die Eskalation führte so weit, dass den Lehrern kein Gehalt mehr bezahlt wurde, was sie wiederum mit Druckmitteln zu bekommen versuchten. Öffentliche Stellen wollten die kleineren Kinder herausholen und trafen Padre Silva nicht mehr an, da er mit einigen Kindern in ein Kloster in der Nähe umgezogen (geflüchtet?) war. Die Kinder wurden später zurückgeführt und sind zum Teil in die Familien zurückgekehrt.

Für die älteren Benposteños sieht die Stadt ein Bleiberecht vor, wenn sie zur Schule gehen oder arbeiten. Sie wohnen zur Zeit ohne Aufsicht Padre Silvas im fast fertiggestellten Bau des früher geplanten Hotels. Ein früherer Benposteño (ein Aventurero) kümmert sich mit Unterstützung anderer Erwachsener um die Jungen. Was mit dem Gelände weiter passiert, werden wir in den nächsten Jahren sehen.

Ein Fazit zu ziehen, wäre jetzt üblicherweise an der Reihe, aber es erscheint uns auch heute noch schwierig, abschließende Beurteilungen zu finden. Bewohner Benpostas haben offensichtlich zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Erfahrungen gemacht und der Einfluss des Lebens in dieser Einrichtung auf den späteren Lebensweg ist ebenfalls sehr unterschiedlich.

Kritiker werden Personen finden, denen Benposta schlecht bekommen ist und Befürworter werden ebenso passende Beispiele anführen können.

Zu einer Beurteilung muss jedenfalls die Idee von den handelnden Personen getrennt werden. Die Idee, mit größtmöglichen demokratischen Verfahren ein Leben in einer Gemeinschaft gleichaltriger Kindern und/oder Jugendlichen zu ermöglichen, scheint attraktiv. So werden in den nächsten 1-2 Jahren zum Beispiel Jugendliche aus den Ghettos Südafrikas nach Benposta-Bogota gehen, um dort zu lernen, was sie für eine eigene Organisationsform in Südafrika übernehmen könnten. Dabei werden sie wiederum von Hilfsorganisationen unterstützt.

Hier scheint diese Idee äußerst sinnvoll, da in Südafrika große Gruppen Kinder und Jugendlicher leben, die praktisch ohne Familien und ohne andere Unterstützung Erwachsener aufwachsen.

Vor den Toren Roms finden wir ein ähnliches Projekt, das Ende der 40er Jahre entstand und auch heute noch sehr eindrucksvoll existiert.

[Anm. d. Verf.: Cita dei Ragazzi, Gründer war der katholische Priester Carroll-Abbing, der mittlerweile verstorben ist. Die Verfasser haben auch diese Einrichtung besucht.]

Es gab und wird immer wieder Lebensumstände geben, in denen eine solche Form des Zusammenlebens wichtig sein kann. Hierbei können Erfahrungen Benpostas durchaus hilfreich sein.

Unserem Eindruck nach hat Benposta es bereits sehr früh versäumt, sich kontinuierlich mit den wechselnden Lebenssituationen möglicher und tatsächlicher Bewohner zu verändern. Padre Silva hat sich mit der harten Durchsetzung seiner Interpretation der ursprünglichen Idee im Rückblick keinen Gefallen getan. Er wurde als Gründer einer revolutionären Idee gefeiert und steht heute vor den Scherben Benpostas in Spanien. Er hat es offensichtlich nicht geschafft, Varianten zuzulassen und möglichen Nachfolgern die Chance zu geben, mit neuen Gedanken das Projekt weiterzuentwickeln. Viele Berichtersteller erzählen über die Abbrüche vielversprechender Bewohner, die zum Teil schon Aventureros waren und sich in der Selbstverwaltung Benpostas emporgearbeitet hatten. Auch die Verfasser erlebten einen sehr harten Padre Silva, wenn es um die Diskussion über Grundpositionen ging, die ihm fast heilig waren. Immer wieder beschwor er in solchen Situationen die Gründergeneration, die so und nicht anders gearbeitet hatte und damals auch sehr erfolgreich war. Allerdings müssen wir bedenken, dass diese Jungen damals aus einem Ort stammten und alle eine ähnliche Sozialisation im gleichen Kulturkreis durchlaufen hatten.

Davon konnte in späteren Jahren nicht mehr die Rede sein und viele späteren Bewohner trieb weniger der politische Anspruch nach Orense, sondern hier bestand die Möglichkeit, regelmäßig zu essen, ein Bett sein Eigen nennen zu dürfen und sogar die Schule besuchen zu können.

Solche Unterschiede hat Padre Silva offensichtlich nicht beachtet, sondern es waren für ihn alles Kinder und somit - egal welcher Herkunft - unterdrückte und geknechtete Wesen, die auf jeden Fall dieses Los überwinden sollten und wollten.

So ehrenvoll diese Gedanken auch sein mögen, so wenig sind praktisch alle Kinder dieser Welt gleich. Das Bindeglied „Zirkus“ und das gemeinsame Leben erscheinen zunächst attraktiv, aber auf die Selbstlosigkeit der Bewohner zu bauen, die freiwillig auf jeden Eigenbesitz und ihr Leben immer in den Dienst der Gemeinschaft stellen würden, ist ein zu hoher Anspruch, dem im Laufe der Jahre in Benposta nur sehr wenige Personen gerecht wurden. Wenige Bewohner wurden wirklich Aventureros und nur wenige versuchten sich später an der Gründung neuer Benpostas.

Padre Silva legte hier einen Maßstab an, der ihm wohl selbst zu eigen ist (*Kein Zeitzeuge berichtet von eigener Bereicherung oder dem Ausnutzen von Privilegien zum Eigeninteresse*) und ohne den Benposta vermutlich nie gegründet und sicherlich auch nicht so lange existiert hätte. Diese Haltung, zu der ganz sicher auch eine beeindruckende Energieleistung gehört, erscheint ohne Abstriche bewundernswert. Hierdurch stand und steht er bei Zeitzeugen auf einer ähnlichen Stufe wie z.B. Neill in England oder sein Vorgänger Flanagan in den USA. Dennoch bleiben weitere kritische Anmerkungen nicht aus.

Eine andere wichtige Schwäche Benpostas war die deutliche Distanz zur Öffentlichkeit. Padre Silva hat die Benposta umgebende Öffentlichkeit im Laufe der Jahre wohl immer intensiver als feindlich eingeschätzt und entsprechend behandelt. Nach Eindruck der Verfasser ist es ihm wohl schwer gefallen zu akzeptieren, dass die Umgebung sich vom Franco-Spanien zu einer demokratischen Parteienlandschaft verwandelt hat, in der immer wieder Koalitionen eingegangen werden, um Ziele zu verfolgen oder durchzusetzen. Die Teilnahme an einem solchem Geschehen setzt den Dialog voraus und das war Padre Silva offensichtlich nicht möglich. Auch in der zumeist nicht vorhandenen, aber manchmal nicht zu umgehenden Zusammenarbeit mit z.B. Dienststellen der Stadt Orense oder der katholischen Amtskirche vor Ort blieb er in einer äußert dogmatischen Haltung stecken. Die Interessen zur Nutzbarmachung des ehemaligen Klosters San Rocas als touristisches Kleinod wurden sofort als ein Angriff auf Benposta gedeutet, der von einer Allianz der weltlichen und kirchlichen Feinde geführt wurde. Mit dieser Grundhaltung, die im Laufe der Jahre immer deutlicher wurde, stand Padre Silva in den aktuellen Krisen praktisch mit immer weniger Unterstützung da und konnte im Endeffekt sich in seiner Situation als Einzelkämpfer erleben, der er in langen Jahren gefühlsmäßig wohl auch war.

Er hat es leider nicht geschafft, den Rat der Aventureros als Entscheidungsgremium wirklich zu installieren, um damit Benposta-Orense als Zentrale für eine erträumte weltweite Organisation zu erhalten. Er hat es ebenso verpasst, auch einmal seine eigenen Gedanken festzuhalten. So bleibt immer nur die Beurteilung von außen, die auch immer das Risiko des subjektiven

Eindrucks des Beobachters beinhaltet und möglicherweise auch dessen individuellen Bezug zum Thema widerspiegelt. Wir hoffen dennoch, mit dieser Arbeit möglichst vielen Facetten Benpostas gerecht geworden zu sein und glauben, viele Sichtweisen angemessen berücksichtigt zu haben.

Im Jahre 2004 versuchte Joachim Seeger sich an einer Schilderung über Benposta. Er beschreibt ein aktives Benposta, in dem das Parlament, die Schule, die Werkstätten und sogar der Zirkus in Orense und auch in Madrid -zwar nicht immer gut, aber doch- funktionieren. Da hier nur alte Literatur verarbeitet wurde und kein Kontakt zu Benposta bestand, stellt dieses Buch Benposta etwa Mitte bis Ende der 80er Jahre dar. Da die Realität anders aussieht, wurde auf diese Ausarbeitung nicht weiter zurückgegriffen.

(Vergl.: Seeger, 2004, S. 55ff)

Benposta hat heute praktisch nur noch **eine** Heimat, in der die Grundidee der Gemeinschaft zu sehen und zu erleben ist. In Kolumbien gibt es in Bogota (die Größte) und in anderen Orten mehrere Einrichtungen, die José Luis Campo („Pequenó“) leitet. Er wohnte früher in Orense, ist Aventurero und heute faktisch Nachfolger Padre Silvas, ohne dazu ausdrücklich je autorisiert worden zu sein und ohne dessen Distanz zur Öffentlichkeit. Hier war und ist es für Studierende unserer Fachhochschule z.B. kein Problem, ein Praktikum zu absolvieren. Auch kleine Gruppen unserer Studierenden konnten schon mehrfach in Benposta-Bogota wohnen und den Alltag vorübergehend mit den Bewohnern teilen.

Wir hoffen, dass die letzten ehemaligen Bewohner Benposta-Orenses die Einbürgerung in den normalen Alltag schaffen.

Hans Bohmann und José Posada

(Dezember 2005)

Literaturliste

- **Bohmann, Hans, Posada José:** Benposta - Die Stadt der Kinder als Forschungs- und Studienobjekt
in: Denken und Handeln Bd. 49: Internationale Arbeit,
Hrsgb. Schnakenburg, von, Renate, Schriftenreihe der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, Bochum, 2003
- **Dick, Lutz van; Plangger, Eva:** Salto vitale für den Frieden. Benposta
In: päd. extra (Bensheim) 9.1981,10: 35 - 39
- **Dick, Lutz van; Poschkamp, Peter:** Salto vitale für den Frieden. Benposta
In: päd. extra (Frankfurt/M.) 11.1983,2: 11 – 13
- **Fritz-Radl, Rita:** Die Kinderrepublik Benposta. Ein sozialpädagogisches Modell
In: Neue Praxis (Neuwied 9.1979,2: 207 – 217
- **Kamp, Johannes-Martin:** Kinderrepubliken – Geschichte, Praxis und Theorie radikaler Selbstregierung in Kinder- und Jugendheimen
Opladen: Leske+Budrich 1995
- **Knauer, Reingard; Kron, Erika; Höner, Peter:** Lernen geht auch anders. Reader zu Alternativschulen und Alternativpädagogik.
München: AG SPAK 1982
- **Möbius, Eberhard:** Die Kinderrepublik Benposta und die Muchachos.
Reinbek: Rowohlt 1973
- **Poschkamp, Peter; Schneyder, Urs:** Bemposta und die Muchachos. Die Kinderrepublik zwischen Traum und Wirklichkeit.
o.O.: (Selbstverlag) 1985
- **Ruddat, Günther; Wolf, Bernhard:** Phantasie und Gehorsam
In: Der Evangelische Erzieher, Zeitschrift für Pädagogik und Theologie
Frankfurt/Main, Diesterweg 1972
- **Sana, Heleno; Drexel, Rainer; Forster, Renate von:** Benposta. Eine Stadt für Kinder
Dreieich/Gütersloh: Melzer/Bertelsmann o.J. 1979
- **Stummvoll, Bernhard:** Kinderrepublik Benposta. Eine Studie über ein in Spanien gelegenes Kinder-Jugendlichen-Erwachsenenkollektiv, bekannt unter dem Namen „Kinderrepublik“
Innsbruck: Scientia, - Schriftenreihe der Gesellschaft zur Pflege der Einzelwissenschaften und interdisziplinären Forschung, Band 17 / 1989
- **Seeger, Joachim: Benposta – Die „Republik der Kinder“**
Aachen: Karin Fischer Verlag 2004
Wasmuth, Gudrun: ...eine Kinder- und keine Autostadt.
Die Kinderrepublik Benposta
In: Päd extra Sozialarbeit (Bensheim) 4.1980,11: 58 – 59
- **Wolf, Anne** in: Pehnke,A./Förster,G./Schneider,W. (Hrsg.): Anregungen international verwirklichter Reformpädagogik. Traditionen, Bilanzen, Visionen.
Peter Lang – Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main 1999
- **Zimmer, Dieter E.:** Gottes Akrobaten proben die Kinderrevolution.
In: Zeit-Magazin (Hamburg)36.1981,40 (25.Sept.):28 – 36

Unveröffentlichte Materialien aus Benposta:

- **Os corenta anos de Benposta** (Die vierzig Jahren von Benposta, Orense, 17.08.1996)
- **Corenta anos de Benposta** (40 JAHRE BENPOSTA), BENPOSTA - KOLUMBIEN, JANUAR 1995
- **LA GRAN AVENTURA** (*Das große Abenteuer*) VERFASSUNGEN, Bearbeitung vom April 1996
- **A Voz De Benposta“ 1.Jahr, Nr.1, 19.8.1996**
[Anm. d. Verf.: erstellt als einmalige Ausgabe anlässlich des 40jährigen Jubiläums]

Lokale Tageszeitungen der Region aus dem Jahr 2000

- **La Region**
- **La Voce de Galicia**
- **Faro de Vigo**

Andere Materialien:

- Unveröffentlichte Berichte verschiedener Studentengruppen über Benposta-Besuche
- unveröffentlichte Praktikumsberichte verschiedener Studentinnen und Studenten nach Praktika in Benposta-Einrichtungen
- Unveröffentlichte Gesprächs- und Beobachtungsprotokolle während verschiedener Besuche in Benposta

Anhang

Artikel in regionalen Zeitungen über Benposta aus dem Jahre 2000

Diese Artikel geben einen Ausschnitt über eine sehr wechselhafte Situation Benpostas wieder. Diese Zeit haben die Verfasser zum Teil direkt vor Ort miterlebt. Im Rückblick betrachtet, kündigte sich hier das tatsächliche Ende Benpostas an.

Die Artikel sind zumeist nicht wörtlich übersetzt, sondern inhaltlich zusammengefasst. *Kursiv* geschriebene Anmerkungen sind kleine Ergänzungen des Übersetzers. Manche Meldungen, die den Verfassern besonders wichtig erschienen, sind durch anderen Druck herausgehoben.

März 2000

21.3.00

La Region

Der Richter Vileda Pascual entscheidet, dass die Verfügung vom 5.2. (*Bezug zur Meldung vom 5.2: Vileda Pascual –Richter- hatte der Baufirma verboten, mit den Vermessungsarbeiten zu beginnen, da die Rechtsgrundlage nicht eindeutig vorhanden sei.*) aufgehoben ist. „Xesturs“ (*die Baufirma*) kann mit den Arbeiten beginnen, da der Staat Galizien im Besitz des Landes ist.

Es wird das entsprechende Grundbesitzregister mit allen Daten aufgeführt. U.A. Padre Silva wird das Gelände für das Stadion (Estadio de Seixalbo) nur auf gesetzlichen Befehl räumen.

Er bereitet sich zur Zeit auf eine Reise nach Mozambique vor, um die dort lebenden 180 Familien zu besuchen. (*Anm. d. Verf.: Bemposta-Mozambique gibt es nicht!*)

Es existiert ein Kaufvertrag vom 11. Juni 1985: verkauft an den Staat Gallizien / unterzeichnet mit Jesus César Silva Méndez (Padre Silva)

Gegen diese Entscheidung kann binnen 14 Tagen Einspruch erhoben werden.

22.3.00

La Voce de Galicia

Der Manager der Baufirma geht nicht auf das Gelände, weil die Rechtslage für ihn anscheinend noch nicht einwandfrei geklärt ist.

22.3.00

La Region

Seit mehr als einem Jahr kämpft Padre Silva mit den örtlichen Behörden um das Gelände. Er wird juristisch alles versuchen, den Bau des Stadions zu verhindern. Er wird nur auf ausdrücklichen gesetzlichen Bescheid reagieren.

(Bezug zur Meldung vom 5.2: Vileda Pascual –Richter- hatte der Baufirma verboten, mit den Vermessungsarbeiten zu beginnen, da die Rechtsgrundlage nicht eindeutig vorhanden sei.)

31.03.00

La Voce de Galicia

Ein Vertreter der Stadt Orense teilt mit: „Das Recht hat gesprochen, das Land gehört uns.“

Padre Silva wird mit einer Gruppe aus Orense (Verein zur Unterstützung Benpostas) nach Santiago gehen um das „Valedor de Pobo“ als Schiedsrichter anzurufen

(Anm. d. Verf.: Valedor... ist so etwas wie ein unabhängiges Schiedsgericht, dass von Bürgern gegen gesetzliche Entscheidungen angerufen werden kann.)

24.03.00

La Voce de Galicia

Der städtische Beauftragte für die Landespolitik (*Gallizien*) sagt, dass alle Planungen und Tätigkeiten legal sei und sie so weiter verfahren würden, trotz aller Gegenaktivitäten Benpostas und anderer Politiker.

April 2000

12.04.00

La Region

Der Bürgermeister von Orense (*Jaime Pita*) hält eine Rede vor dem städtischen Parlament. „Wir werden keinen Meter Benpostas anrühren. Das betreffende Land gehört uns. Padre Silva hat für den Verkauf 83 Mio. Pts. bekommen.“

Es steht nirgendwo, dass Sozialwohnungen gebaut werden müssten. *(Anm.d. Verf.: Laut Aussage P. Silvas Bestandteil des damaligen Kaufvertrages.)* Das Gelände ist dafür ungeeignet. Sie entstehen woanders. Der Stadionneubau, eine neue Brücke und die Wohnungen bringen die Stadt entscheidend voran.“

12.04.00

La Voce de Galicia

Jaime Pita (*Bürgermeister Orense*): Das Millenniumsprojekt kostet insgesamt ca. 8.000 Mio. Pts. Der Stadionneubau ist nur ein Teil des Projektes. Am Platz des alten Stadions sollen neue Sozialwohnungen mit viel Grünanlagen entstehen.

(sonst wie Artikel „La Region“)

13.04.00

La Voce de Galicia

Ein Gericht entscheidet: der Stadionneubau wird per einstweiliger Verfügung gestoppt! Padre Silva hat einen Antrag auf Annullierung des Kaufvertrages von 1985 gestellt, weil die Stadt nicht die Klausel des Vertrages (*Bau der preiswerten Sozialwohnungen*) erfüllen will.

Die Baufirma bittet um schnelle Einigung, da ihr schon erhebliche Kosten entstanden seien. (Ein Foto zeigt Bagger und Kinder davor, die sich in den Weg setzen/stellen.)

13.04.00

La Region

Padre Silva beantragt die Annullierung des Vertrages und die kostenlose Rückgabe des Landes, weil die Stadt ihre Auflagen nicht erfüllt habe. Das bisher gezahlte Geld sei ohnehin lediglich die erste Rate, denn das Grundstück sei viel teurer.

(sonst wie „la Voce..“)

15.04.00

La Voce de Galicia

Die „Lebensmittelbank“ (*Eine soziale Einrichtung in Orense, die Gelder sammelt und andere soziale Organisationen mit Sachspenden unterstützt.*) gibt ihren Rechenschaftsbericht für die letzten 3 Jahre. Danach hat Benposta von 40.000 kg Lebensmittel aller Art ca. die Hälfte bekommen.

21.04.00

La Voce de Galicia

Die „Coordinadorce...“ (*Unterstützungskoordination für Benposta*) wurde mit der Absicht gegründet, Benposta zu unterstützen. Bis jetzt seien etwa 12.000 Unterschriften gesammelt worden. Es soll die größte Aktion in Gallizien werden. Kinder sollten nicht nur Essen und Erziehung bekommen, sondern –wie in Benposta- auch die Fähigkeit, Solidarität zu üben.

(In einem nebenstehenden Artikel wird ein langes Interview mit Padre Silva über Benposta abgedruckt.)

30.04.00

La Voce de Galicia

In Benposta haben Organisationen zur Unterstützung der Republik getagt. Genannt (nicht namentlich) werden Vertreter aus Kolumbien, Venezuela, Miami, Russland, Japan, Santiago de Compostela u. Orense.

(Anm. d. Verf.: Auf dem Bild sind dem Übers. nur José Luis Kampo aus Kolumbien und Antonio –derzeitiger Alcalde /Bürgermeister Benpostas- bekannt.)

16.000 Unterschriften wurden bisher gesammelt. Sie bitten um Frieden für Benposta.

Eine Erklärung Antonios (*Alcalde Benposta*) wird abgedruckt (zusammengefasst): Benposta leidet unter der Beschuldigung, Padre Silva hätte Kinder aus taktischen Gründen nach Benposta geholt und würde sie nur „benutzen“. Sie bitten die Organisationen, Benposta zu unterstützen. Der Bau des „Milleniumprogrammes“ (*Stadion usw.*) der Stadt sei ein Angriff auf das Herz von Benposta.

Mai 2000

27.05.00

La Voce de Galicia

(Bericht über den Besuch Marc Jan Mataherus -Spezialist der „Fundación Bernhard van Leer“- in Benposta und über seine Beschuldigungen)

In Zusammenarbeit mit dem Caritas Verband in Lugo hat es einen gemeinsamen Besuch in Benposta am 14.03.00 gegeben. Der Besuch wurde von einer Organisation aus Salvador angeregt, der Klagen von Kindern aus Salvador vorlagen.

Während des Besuchs mit einer Vertreterin des Caritas gab es ein Gespräch mit einer Gruppe der Kinder und trotz der Sprachschwierigkeiten stellte Herr Mataheru fest, dass die Kinder arbeiten (z.B. im Garten), aufräumen, Wäsche waschen, im Zirkus trainieren und zur Schule gehen müssten, um Punkte zu gewinnen und um Geld zu verdienen, das in Benposta Coronas hieße.

Es wären keine Decken vorhanden, also zu kalt. Sie müssten die Reden von Padre Silva anhören, in denen er sage, dass sie aus einer schlechten Welt kämen und die Eltern ihre Kinder nicht lieben würden. Salvador sei ein Land voller krimineller und sie sollten froh sein, in Benposta bleiben zu können. Dieses sei eine Ehre.

In seinem Bericht, der an das gallizische Justizministerium gerichtet ist, erläutert er sein Unverständnis über Benposta und dessen Arbeitsweise. Dieses sei keine geeignete Lebensweise für Kinder.

Nach diesem Bericht will der Botschafter von Salvador 33 Kinder abholen, da sie in Benposta schlecht behandelt würden.

27.05.00

La Voce de Galicia (anderer Artikel)

Der Bericht der holländischen Organisation ging an viele staatliche und kirchliche Institutionen u.a.: Bischof in Orense, Erzbischof in Santiago de Compostella, Innen-, Außen- und Erziehungsministerium...

Der Sprecher des Justizministeriums von Gallizien bestätigt, das aufgrund des Berichtes eine Untersuchung eingeleitet worden wäre.

Die holländische Organisation, die Projekte in aller Welt unterstützt, verlangt die Schließung Benpostas, da es totalitär und sektenähnlich sei.

Kinder seien nach Schlägen im Krankenhaus behandelt worden und die Mütter seien nicht benachrichtigt worden.

28.05.00

Faro de Vigo

Die Regierung von Benposta sieht den Bericht der holländischen Organisation als Rache wegen der Behinderung der Baupläne und weist alle Vorwürfe zurück.

Padre Silva wird zitiert: „Das ist ein Komplott der Familienbehörden mit falschen Anschuldigungen gegen Benposta.“

Benposta bestätigt den Besuch des Holländers, der als Tourist mit einer Mitarbeiterin der Caritas aus Lugo weniger als 2 Stunden am Ort war. In dieser Zeit aßen sie mit Padre Silva und den Kindern aus Salvador zu Mittag!

28.05.00

La Voce de Galicia

(Ähnliche Meldung wie oben)

Bestätigung: Der Besuch fand nur während der Mittagsmahlzeit statt!

30.05.00

La Region

Der Bischof von Orense hat seit 1998 Kontakt zum Bischof von Salvador und weist auf das große Werk des Padre Silva hin. Er hat den Transport der Kinder aus Salvador unterstützt!

Als Reaktion auf den Bericht (*Auch hier wird der Besuch von 11–13 Uhr gemeldet.*) der Holländer hat der Konsul von Salvador die Weisung der heimischen Regierung bekommen, die 30 Kinder zwischen 9-15 Jahren sofort zurückzubringen.

30.05.00

La Voce de Galicia

Der Konsul bestätigt die Rückführung der Kinder auf Wunsch der Eltern und des Außenministeriums (*Salvador*). Er erklärt, dass es bisher nie Probleme mit Benposta und Kindern aus Salvador gegeben hätte.

30.05.00

La Voce de Galicia (anderer Artikel)

Der Bruder Padre Silvas beschuldigt in einer Pressekonferenz die Regierung von Gallizien, die Rückführung der Kinder sei nur in die Wege geleitet worden, weil es um die Baupläne und um Geld ginge.

30.05.00

La Voce de Galicia (anderer Artikel)

Padre Silva beschuldigt den Architekten der Korruption. Der städtische Architekt bearbeitet die von seiner Frau eingereichten Pläne zum Stadionneubau. Der Auftrag bliebe in der Familie!

30.05.00

La Voce de Galicia (anderer Artikel)

Padre Silvas Bruder beschuldigt die Stadt Orense und das Land Gallizien, das versprochene Geld in Höhe von ca. 30 Mio. Pts. zur Unterstützung des Zirkus und der Transportaktion für die Kinder aus Salvador nicht gezahlt zu haben. Gleichzeitig weisen Pressevertreter auf mögliche Steuerschulden Benpostas hin.

30.05.00

La Voce de Galicia (anderer Artikel)

Benposta beklagt sich: Warum gibt es sonst keine Kritik an der Kinderrepublik? - Nur aus Salvador. Es ist alles manipuliert!

30.05.00

La Voce de Galicia (anderer Artikel)

Padre Silva teilt mit: Die Verhandlungen in Salvador liefen über die christliche Institution „Fe'y Alegria“ (*Glauben und Freude*). Die Leiterin Marisa Martinez war die Organisatorin in Salvador, die zunächst die Kinder nach Spanien schickte, dann die holländische Organisation beauftragte und jetzt die Rückholaktion in die Wege leitete.

Jetzt ist bekannt geworden, dass M. Martinez die Schwester von Roberto de Abuisson ist, der ein Vertreter des ultrarechten Militärs während der Diktatur war. Er wurde der Ermordung des sehr populären Befreiungstheologen Bischof Romero beschuldigt!

30.05.00

Faro de Vigo

Der Konsul bestätigt, dass die Rückholaktion auf ausdrücklichen Wunsch der Eltern und nicht der Regierung erfolgt. Die Regierung handelt nur auf Elternwunsch. Er hat keine Kenntnisse von den Beschuldigungen gegenüber Benposta. Es ginge um reines Elternrecht.

30.05.00

Faro de Vigo (andere Meldung)

Der Schuldirektor und der Bürgermeister von Benposta teilen ihre Betroffenheit über die Vorwürfe mit. Es sei mit der Philosophie und dem pädagogischen Selbstverständnis nicht vereinbar, Aggressionen und Formen der körperlichen Gewalt gegenüber Kindern auszuüben. Noch nie in der Geschichte Benpostas hätte es derartige Vorwürfe gegeben.

31.05.00

Faro de Vigo

Das „Amt für Minderjährige“ (*vergleichbar: Jugendamt*) untersucht die Vorwürfe gegenüber Benposta und befragt das Krankenhaus auf bisherige Behandlungen.

Padre Silva bietet den Müttern aus Salvador kostenlosen Besuch in Benposta an, damit sie sich über die gute Unterbringung in Spanien informieren können. Die Vorwürfe seien haltlos. Das Familienministerium in Gallizien lehnt diese Aktion ab.

Padre Silva betont, er habe noch die das Aufenthaltsbestimmungsrecht und eine sofortige Rückführung wäre eine Entführung. Er bietet an, dass nur die Kinder gehen sollten, die es auch wollen.

31.05.00

La Region

Der Konsul von Salvador und die Leiterin von „Fe'y Alegria“ sind gekommen, um die Kinder aus Benposta sofort –auf Anordnung der Regierung von El Salvador- zu holen

Maria de Martinez erhebt bittere Vorwürfe, so seien u.a. bei den Kindern durch Schläge und durch „unmögliche“ Übungen im Zirkus Knochenbrüche und viele Prellungen entstanden. Sie würden, statt wie versprochen in Villen, nun in Farvellas (*Hütten in Slumgebieten*) leben. Außerdem seien die Kinder als Straßenverkäufer tätig. Die Eltern zweier Kinder hätten das An-

gebot auf kostenlosen Besuch in Benposta angenommen und würden heute eintreffen. Diese Kinder wollen in Spanien bleiben.

Es ist noch unklar, wer die Kosten für den Rücktransport übernehmen wird.

Juni 2000

01.06.00

La Region

Der Konsul hat Benposta besucht. Er glaubt nicht an die Beschuldigungen und hat entschieden, dass nur die Kinder nach Salvador zurückkehren, die es wollen.

Er ist 2 Tage, statt vorgesehener 3-4 Stunden in Benposta geblieben und hat in dieser Zeit alleine mit allen betroffenen Kindern in kleinen Gruppe gesprochen. Das Ergebnis der Gespräche: siehe oben!

Die Vorwürfe seien insgesamt haltlos. Einzelne hätten nach eigener Aussage übertrieben (Die Kinder, die nach Hause wollten. Sie konnten sich nicht einleben und klagten über Heimweh. Hieraus resultierten vermutlich die Aussagen.) und teilweise wären die Mißverständnisse wohl zwischen Kindern und Erwachsenen entstanden.

Er möchte, dass die Kinder, die nach Hause gehen wollen (10), von einem unabhängigen Arzt untersucht werden. Gleichzeitig soll ein neutraler Rechtsanwalt die Vorwürfe der holländischen Organisation begutachten.

Er will die Vollmacht erwirken, dass die Kinder auch ohne Einverständnis der Eltern bleiben dürfen!

01.06.00

La Region

Maria Martinez wiederholt die Vorwürfe gegen Benposta und Padre Silva. Sie war für zwei Stunden in Benposta, durfte die Kinder aber nur 5 Minuten sehen, da Schulunterricht war.

Sie sagt, dass die Kinder unglücklich und verängstigt aussähen und sie seien gezwungen worden, ihre Aussagen zurückzunehmen.

23.06.00

La Region

Aus Salvador wird weiter der Rücktransport der Kinder auch gegen ihren Willen verlangt. Angeblich hätten –bereits zurückgekehrte– Kinder auf Zirkusplakaten einen „Antonio el Venezuelano“ als Schläger erkannt. Daraufhin und nach Rücksprache mit dem derzeitigen Al-

calde von Benposta sollen alle Kinder und Jugendliche aus Benposta mit dem Namen Antonio von dem untersuchenden Richter zu einem Verhör vorgeladen werden.

Da die Finanzierung noch nicht geklärt sei, lehnt der Konsul die Rückführung ab.

28.06.00

La Voce de Galicia (Titelseite)

In Orense findet eine Demonstration für Benposta mit mehr als 5.000 Teilnehmern statt, auf der Kritik an der P.P. (*Regierungspartei*) geäußert wurde. Benposta sei ein Teil von Orense.

28.06.00

La Voce de Galicia (anderer Artikel)

Die drei Oppositionsparteien drängen auf einen Untersuchungsausschuss, der sowohl die Verantwortung der Regierung und die Benpostas an der Situation und den damaligen Verkauf des Geländes an die Stadt klären und begutachten soll. Die regierende P.P. hat diesen Antrag als eigenen Antrag ins Parlament gebracht. Ein Untersuchungsausschuss soll eingerichtet werden.

28.06.00

La Voce de Galicia (anderer Artikel – bezogen auf Titelseite)

Unter anderem wurde bei der Demonstration ein Manifest verschiedener Organisationen verlesen, in dem von der Unterstützung und Solidarität und der Bedeutung Benpostas für Orense die Rede ist.

28.06.00

La Voce de Galicia (anderer Artikel)

Padre Silva wird zu Benposta befragt:

- Kinder aus dem Dorf Marinamansa gehörten die zu den Gründungskindern.
- Er erhebt Vorwürfe gegen Maria Martinez. Sie gehöre einem Clan von Mördern an, die Romero ermordet haben. Niemand solle diesen Mördern glauben.
- Keine Politiker waren bei der Demonstration zu sehen.

28.06.00

Faro de Vigo

Meldung über die Demonstration zur Unterstützung. Die Zahlen schwanken zwischen 5.000 und 15.000 Teilnehmern. Organisiert wurde die Demonstration durch einen Verein zur Unterstützung Benpostas. Der Demonstrationzug wurde unterwegs von der Bevölkerung am Straßenrand beklatscht.

Hauptaussage des Vereins: Wir brauchen kein neues Fußballstadion, sondern wir wollen, dass Benposta weiter wächst.

Unter anderem wurden bei der Veranstaltung Pyramiden der Benposta Kinder gezeigt.

28.06.00

Faro de Vigo (anderer Artikel)

Nach Diskussionen im Parlament wurde die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses beschlossen. Eine Parlamentarierin verglich Benposta mit einem Trainingslager nach einem Krieg.

Ziel der Untersuchung soll sein: Das Vorgehen Benpostas und anderer Institutionen zu untersuchen.

Die Opposition sagt dazu, das sei zu einseitig.

Die P.P. wirft Benposta vor, Kinder zu politischen Zwecken zu gebrauchen.

Die Opposition bittet das Parlament, die Macht nicht zu missbrauchen, Benposta hätte nichts zu verbergen.

28.06.00

La Region (große Artikel - Titelblatt und Innenteil)

Berichte und Kommentar zur Demonstration (siehe Meldungen anderer Zeitungen) u.a.: Die Demonstration wurde durch die Linksparteien unterstützt, die in der Opposition sind.

28.06.00

La Region (andere Meldung)

(Thema Untersuchungsausschuss – wie Meldungen anderer Zeitungen)

P.P. bezeichnet die Pädagogik Benpostas nicht zeitgemäß. Das Programm war nach dem Krieg gut, aber heute entwurzelt man keine Kinder mehr, sondern unterstützt sie in den Ländern, in denen Not ist.

Die Partei wirft Padre Silva vor, er hätte erst das Land verkauft (1985), sich für die damals erhaltenen Mittel bedankt und würde jetzt Kinder benutzen, um gegensätzliche Interessen durchzusetzen.

29.06.00

La Region

Padre Silva wird zitiert: Die Demonstration und die Unterstützung durch die Bürger gebe neue Hoffnung. Die Regierung werde ihre Fehler erkennen und das Stadion nicht bauen, weil es keine legale Sache sei. Die Xunta (*eine Militärdiktatur*) werde ihre Fehler und Sünden sehen und müsse sich entschuldigen.

Unterdessen drängt die Baufirma auf Baubeginn, da alle Verträge und Pläne fertig seien.

Ein Regierungssprecher wird zitiert: Die Regierung habe nichts Falsches gemacht, weil das Land ihr seit 1985 gehöre.

„A Rio revuelto, ganacia de pescadores.“ (Wenn der Fluss durcheinander ist, können die Fischer nichts fangen.) sagt die P.P. Bei diesem Durcheinander hofft sie, dass nicht jeder seinen Anteil herausholt. Klärung wäre hier nötig.

29.06.00

La Region (anderer Artikel)

Mütter aus El Salvador schreiben einen offenen Brief an Padre Silva und wollen, dass die meisten der noch verbliebenen Kinder zurückkehren. Sie hätten das Vertrauen in Benposta verloren. Sie nehmen Abstand zu den Vorwürfen der körperlichen Gewalt, glauben aber, dass ihre Kinder psychisch unter Druck gesetzt werden. Große Jungen um und über 20 würden die jüngeren unterdrücken und sich den Mädchen nähern (*Hier wird ein spanisches Wort mit mehrfacher Bedeutung gebraucht, aber nicht genau erklärt: „aprovechar“ 1. Etwa: unterdrücken, Ausnutzen einer Situation, 2. wird auch gebraucht bei sexueller Ausnutzung*)

Die Vorwürfe werden durch die Verletzung eines Kindes in Salvador am Fußgelenk bestätigt. Das sei sicher im Zirkus passiert.

Sie beten zu Gott, dass Padre Silva Einsicht über eine mögliche falsche Entwicklung zeige.

Sie bitten um Unterstützung durch Institutionen, die alle Umstände aufklären sollen.

29.06.00

Faro de Vigo (gleiche Meldungen wie La Region)

Padre Silva kündigt für den gleichen Abend eine Solidaritätsvorstellung (*Zirkus*) für die Kinder an, die zurückmussten. Mit dem Geld (Eintritt je 1.000,-Pts) sollen möglicherweise andere Kinder geholt werden.

Er nimmt zu den Vorwürfen Stellung. Er verstehe die Mütter, die in 17.000 km Entfernung von Problemen hören. Er habe Angst um die Kinder, die möglicherweise im Klima der Straßenkinder in Salvador untergehen könnten.

29.06.00

Faro de Vigo (anderer Artikel)

Padre Silva bittet den Bischof von Orense um eine Untersuchung der theologischen Arbeit in Benposta. Die holländische Organisation hatte Benposta mit einer Sekte verglichen und Padre Silva möchte klargestellt wissen, dass seine Arbeit theologisch einwandfrei sei.

30.06.00

La Region

Ein Verein „Colectivo del Menor“ (*Schutz für Minderjährige*) unterstützt die Tradition Benpostas, hat aber Bedenken über die Pädagogik geäußert. Kinder sollten in ihren Kulturkreisen belassen und dort unterstützt werden. Der Verein bestärkt die Familie als Auffangmöglichkeit für Problemsituationen (z.B. *Pflege oder Adoption*).

Benposta solle nur vorübergehend unterstützen, bis die Kinder in einer Familie untergebracht seien. Sie machen sich Gedanken über Zahl und Ausbildung der pädagogischen Kräfte in Benposta.

Juli 2000

20.07.00

La Voce de Galicia

Der Ausländerrat von Gallizien sagt „nein“ zum Antrag der Kinder aus Salvador auf Aufenthaltsgenehmigung.

Die verbleibenden Kinder waren im Bischofsamt in Orense untergebracht und sollten vom Konsul (*Salvador*), der gegen 10 Uhr kam, abgeholt werden. Daraufhin baten die Kinder, die alle bleiben wollten, offiziell um politisches Asyl. Das hieß für Kinder und Konsul, eine weitere Nacht in Orense zu verbringen. Am nächsten Tag wurde der Asylantrag abgelehnt. Da das Geld für den Transport der Kinder noch nicht zugesichert war, wurden die Kinder von 15 – 22 Uhr in Polizeigewahrsam genommen. Damit die Kinder nicht im Gefängnis schlafen mussten, wurden sie auf verschiedene Schlafquartiere verteilt (Kloster, privat, Benposta).

Padre Silva hatte sich geweigert, die Kinder herauszugeben, da er die alleinige Vollmacht hätte. Der Konsul aus Salvador hatte bereits die Pässe für den Rücktransport unterschrieben.

Ein Richter drohte daraufhin Padre Silva mit einer Polizeiaktion für Benposta. Silva gab nach und ließ die Kinder gehen.

20.07.00

La Region

2 große Artikel auf der Titelseite:

- „Der Konsul aus Salvador hat 14 Kinder nach einem Tag voller Probleme mitgenommen“
- „Entführung – Diebstahl und Verfolgung?“

Nach der Ablehnung des Asylantrages durch das Ausländeramt in Madrid wurde die Vormundschaft für 10 Kinder auf die gallizische Regierung übertragen. Diese Kinder waren schon außerhalb Benpostas untergebracht worden.

7 Kinder, die nach Hause gehen wollten, konnten noch in Benposta übernachten.

Diese 7 Kinder wurden nach Mitternacht auf Verlangen des zuständigen Richters auch aus Benposta geholt und mussten ebenfalls im Kloster übernachten.

Der Richter äußerte sich schlecht über Benposta. Sie hätten sich nicht pflichtgemäß verhalten. Sie hätten z.B. die Papiere der Kinder nicht ordnungsgemäß abgeliefert. Erst nach einer massiven Drohung mit einer Polizeiaktion wurden die Pässe herausgegeben.

Der Bruder Padre Silvas beschuldigt die Regierung Galliziens der Entführung, des Diebstahls und der Verfolgung. Padre Silva wirft der Regierung irreparables Verhalten gegenüber den Kindern vor.

20.07.00

La Region (anderer Artikel)

Der Konsul Salvadors wollte sich zu den unschönen Vorfällen des gestrigen Tages nicht äußern. Er sagte nur, dass die Kinder in zwei Gruppen nach Hause fliegen sollten. Die Papiere würden vervollständigt.

Die Kinder äußerten sich zur Presse: Das Leben in Salvador sei viel härter, aber sie wollten diese Probleme beenden. Sie seien hier sehr glücklich gewesen.

Die Kinder, die bleiben wollten, weigerten sich, zum Bus zu gehen, weinten oder schrien lauthals und beschwerten sich, dass sie sich von den noch verbleibenden Kindern aus Salvador nicht verabschieden konnten.

Die P.P. beschuldigt Benposta der Manipulation der Kinder. Diese hätten nicht alleine politisches Asyl beantragt. Benposta sei wie eine Sekte. Sie betont den Elternwunsch auf Rückführung der Kinder, das sei das höchste Gebot. Sie (die P.P.) hätte niemals gedacht, dass Benposta moralisch so tief sinken könnte.

23.07.00

La Region

Der Konsul Salvadors erklärte, dass es zwischen der Regierung und ihm keine Verabredung gegen Benposta gegeben hätte. Er sagte weiter, dass kein Kind in Benposta oder im Polizeigewahrsam schlecht behandelt worden sei. Er selber hätte die Kinder zu Bett gebracht und wäre immer dabei gewesen.

Er beschwert sich über Padre Silva, der dadurch viel Probleme bereitet habe, dass er nicht akzeptieren könne, dass der Wille der Eltern höher anzusetzen sei.

September 2000

02.09.00

La Region

(Betrifft: Untersuchungskommission)

Die regierende P.P. hat die Liste der Kommission über die Zahl der anzuhörenden Personen um ein Drittel gekürzt. Sie ist der Meinung, dass die verbleibende Zahl zur Klärung ausreichend sei. Es würden die 30 Personen reichen, die sie selber vorgeschlagen hätten. Eine andere Partei - die PSOE - hätte ungefähr 50 Namen vorgeschlagen. Der Konsul von Salvador wird (Immunität) nicht vor- sondern eingeladen, mit der Kommission zu sprechen.

Die endgültige Zeugenliste soll am 4. September beschlossen werden.

05.09.00

La Region

Die Entscheidung über die Zeugenliste wurde verschoben. Die einzelnen Parteien haben unterschiedliche Listen vorgelegt.

P.P.: keine Liste / Partido Popular

(Volkspartei -Christlich-konservative Partei in ganz Spanien-)

PSOE: 59 Zeugen / Partido Socialista Obrero Español

(Sozialistische Arbeiterpartei Spaniens –in ganz Spanien-)

EdeG: 59 Zeugen / Esquerda de Galicia

(Die Linke Galliziens -regionale linke Partei-)

BNG: 45 Zeugen / Bloque Nacionalista Galego

(Nationaler Block Galliziens –regionale nationale Partei-)

Die Leiterin der Kommission (P.P.) will die Listen gegeneinander abgleichen und am 17. September einen Vorschlag vorlegen.

Die Oppositionsparteien beklagen deshalb die Verschleppung von Anfang an. Die Listen sollen –nach Zeitungsangaben- zum Teil mit Benposta abgesprochen worden sein.

05.09.00

La Region (anderer Artikel)

Die BNG schlägt für die Kommission 3 Themenblöcke vor:

1. Eigentumsrechte und Verkauf
2. Das pädagogische Konzept Benpostas
3. Aktuelle Beschuldigungen gegen Benposta durch die holländische Organisation.

17.09.00

La Voce de Galicia

Mütter aus Salvador bitten die Kommission, als Zeugen gehört zu werden. Der Aufenthalt ihrer Kinder in Benposta war von November 99 – Juli 2000. Sie wollen gehört werden, damit die Untersuchung objektiv durchgeführt würde.

Unterstützt durch die Organisation „Fe`y Alegria“ in Salvador schlagen sie die Befragung und Videoaufzeichnung in der Botschaft Spaniens in Salvador vor.

Sollte dieser Vorschlag abgelehnt werden, würden sie ihre Aussagen schriftlich machen und dem Botschafter Spaniens übergeben.

20.09.00

Faro de Vigo

Nun schon dreimal (23. Dezember 1999, 19. Januar 2000 und jetzt am 8. September) haben sich die Bewohner Benpostas geweigert, die Baufirma auf das Gelände zu lassen. Sie beantragten eine einstweilige Verfügung gegen den Beginn der Vorbereitungsarbeiten und der zuständige Richter hat die Arbeiten bis zur Klärung der Lage durch die Untersuchungskommission ausgesetzt.